Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

5. Jahrgang | Berlin, den 1. August 1931 | Nummer 175

Heros Huyras

Ein offener Brief

Wir haben vorgestern, schon damit man uns nicht vorwirft, daß wir es an der nötigen Objektivität fehlen ließen,

die offiziöse Nachricht

über die Übernahme des Herosfilm-Verleih in Leipzig durch den zweiten Vorsitzenden des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheater, Herrn Huyras, in der Form gebracht, wie sie unser Leipziger Korrespondent dem „Kinematograph" übermittelte.

Wir gehen sicher nicht fehl, wenn wir annehmen, daß diese Mitteilungen sozusagen offiziös gewesen sind, so daß wir uns zweifellos erlauben dürfen, im Anschluß an diese Bekanntmachungen ein paar

ganz konkrete Fragen

an die Heros oder Herrn Huyras zu richten, deren Beantwortung zweifellos zur Klärung der Situation ganz erheblich beitragen wird.

*

Erstens: Die Firma Huyras — um eine Wendung im offiziösen Kommuniqué zu übernehmen — übernimmt also die Abwicklung

der bereits bestehenden Verträge

mit den Firmen Hegewald und Silva.

Werden bei dieser Lieferung alle Vorauszahlungen

restlos und ohne Vorbehalt

angerechnet, die auf die alten Hegewald-Filme von den Theaterbesitzern gemacht worden sind?

Zweitens: Erfolgt diese Erfüllung der bereits bezahlten Verträge

ohne Verpflichtung zum Abschluß der neuen Produktion

oder ist derjenige, der Erfüllung dieses alten Vertrages, für den er vorausbezahlt hat, erreichen will,

gezwungen,

eine größere Neuproduktion abzunehmen?

CONRAD VEIDT und OLGA TSCHECHOWA in dem Paramount-Tonfilm „DIE NACHT DER ENTSCHEIDUNG"

Wir fragen das nicht, weil uns diese Abmachungen von seiten der Heros nicht gefallen, sondern wir wünschen nur einmal an einem praktischen Beispiel festzustellen, ob nicht hier in einem Spezialfall ein Führer des Reichsverbandes

blinde Abschlüsse

für eine Produktion wünscht, die man auf der anderen Seite immer so gründlich und energisch bekämpft. Uns interessiert zu wissen, ob man Vorauszahlungen

durch umfangreiche Neuengagements

retten will.

*

Drittens: Interessant wäre zu wissen,

zu welchem Prozentsatz

die einzelnen Leihverträge durchschnittlich getätigt werden, insbesondere, ob

unter fünfunddreißig Prozent

vermietet wird und ob in diesem billigen Leihpreis das so sehnsüchtig herbeigewünschte Beiprogramm nun in so vorbildlichem Maß

eingeschlossen

ist, daß hier einmal ein Theaterbesitze verleih vorbildlich wirken könnte.

*

Unsere Neugierde erstreckt sich dann viertens weiter auf die Tatsache, ob die Zusammenarbeit mit der Genossenschaft der mitteldeutschen Lichtspieltheaterbesitzer außerdem in

einer zwangsweisen Verpflichtung

zur Abnahme aller Herosfilme besteht.

Wir interessieren uns für diesen Umstand, weil ja Mitteldeutschland sehr stark am D.L.S. interessiert ist, bei dieser Organisation Abnahmeverpflichtungen hat und durch Verpflichtungen

bei beiden Institutionen

sozusagen für den freien Verleiher kaum noch in Frage käme.

„Kleine Anzeigen" im „Kinematograph" — billig und erfolgreich

In der offiziösen Verlautbarung wird dann darauf hingewiesen, daß alle Schritte in dieser Angelegenheit

im Einverständnis mit dem Reichsverband

getan worden sind und daß ähnliche Abmachungen mit anderen deutschen Bezirken folgen sollen.

Wir nehmen diese Tatsache so hin, wie sie von Herrn Huyras der Öffentlichkeit übergeben wurde, und dürfen in dieser Redewendung wohl nicht mehr und nicht weniger vermuten, daß man den alten Traum von der Reichsfilmgesellschaft auf diesem Umweg zur Wirklichkeit machen will.

★

Dieses Thema aber ist in diesem Zusammenhang weniger interessant als die Frage, ob denn die Heros überhaupt in der Lage ist,

alle mit der Firma Hegewald getätigten Verträge

überhaupt zu erfüllen.

Wir stellen diese Frage weil man in Berlin davon spricht, daß eine immerhin

erhebliche Menge der Hegewald-Masse,

nämlich zehn Tonfilme, von der Märkischen vermietet werden soll, die schon äußerlich ihre Trennung von der Heros dadurch vollzog, daß sie ins Terrahaus übersiedelte.

Man sollte diese Frage

in aller Öffentlichkeit

klären, damit nicht der falsche Eindruck bei den Theaterbesitzern entsteht, daß sie mit dem neuen Heros-Vertrag

alle vorausbezahlten

alten Hegewald-Bilder bekämen, während es sich in Wirklichkeit doch nur um einen Teil handelt.

★

Wir hätten noch eine ganze Reihe von Fragen zu stellen, die aber deswegen nicht so öffentlich formuliert werden sollen, weil man bei all diesen Dingen einwenden könnte, es handle sich um privatgeschäftliche Dinge, die die Öffentlichkeit nichts angingen.

Wir haben deshalb unsere Neugier auf die Punkte beschränkt, die durch

das Kommuniqué der Leipziger Heros

aktuell geworden sind oder die von ihr selbst als wesentlich und wichtig für das neue Unternehmen in den Vordergrund gerückt wurden.

★

Wir bitten freundlichst, diesen Artikel nicht irgendwie oder irgendwo

mit einer Handbewegung

abtun zu wollen.

Es ist uns außerordentlich ernst mit unseren Anfragen, und wir wünschen eine recht ausführliche Antwort, die wir selbstverständlich gern veröffentlichen, weil ja im Hintergrund der Heros eine ganze Reihe von Problemen schlummern, die öffentlich angeschnitten werden müssen, weil sie gerade in diesen Tagen, wo man sich um Bedingungen streitet und um Prozente handelt,

außerordentlich wichtig

sind.

★

Vielleicht hat man bei der Heros wirklich

den Stein der Weisen

gefunden. Und vielleicht kann man hier gute Ware billiger liefern, als das andere Institute können.

Man wird das ja vor allem an dem Programm der Heros sehen, das im Augenblick der Öffentlichkeit noch nicht bekannt ist.

★

Interessant ist übrigens, daß die Heros bekannt gibt, daß sie auf dem

Bestellschein des Reichsverbandes

abschließen will, also auf einem Bestellschein, der in seiner endgültigen Form überhaupt noch nicht feststeht.

★

Man kann nicht damit kommen, daß Herr Huyras ja als zweiter Vorsitzender des Reichsverbandes den leitenden Herren der Heros diesen Bestellschein schon zugängig gemacht hätte.

Schließlich bestimmt ja nicht

ein einzelner

die Formulierungen, sondern der Gesamtvorstand nach Anhörung der Landesverbände.

Hinzu kommt noch, daß man ja zunächst den Versuch machen will — eine Unternehmung, von der wir uns allerdings nicht viel erhoffen — mit der AdF.

zu einer Verständigung

zu gelangen.

Welcher Vorteil ist dann im Falle einer Verständigung für die Reichsverbandsmitglieder da? Und was verspricht man sich

von der Umsatzbeteiligung,

die der Landesverband Mitteldeutschland von der Heros durch Genossenschaft erhält?

★

Wir wollen heute nicht darüber diskutieren, ob es nicht in solchen Zeitläuften, wo alle Theaterbesitzer bis zum äußersten zu kämpfen haben, richtiger ist — wenn sich schon eine Möglichkeit dazu gibt — die Leihpreise

noch mehr zu senken,

als Umsatztantiemen in einer Genossenschaft zu thesaurieren.

Wir wollen auch nicht näher untersuchen, welche Schlußfolgerungen sich in Bezug auf die Lebenskraft der einzelnen Unterverbände aus sich selbst heraus ergeben müssen, wenn man sich überlegt, daß sie

nicht nur über die Spio abgabe,

sondern jetzt noch über besondere Geschäfte finanziert werden müssen.

Das sind alles Dinge, die zu gegebener Zeit einmal zur Diskussion gestellt werden müssen. Wir wollen nur heute auf diese Argumente hinweisen, damit uns nicht später der Vorwurf gemacht wird, wir äußerten uns post festum.

★

Als damals das Deutsche Lichtspiel-Syndikat unter

viel günstigeren Auspizien,

viel stärker kapitalisiert und viel weitgehender unterstützt gegründet wurde, stellte man den durchaus richtigen Grundsatz auf, daß diese Filmgenossenschaft und der Reichsverband

zwei getrennte Dinge

sein müßten.

Man agitierte kurze Zeit später mit allen Mitteln dafür, daß D.L.S.-Führer nicht im Vorstand des Hauptverbandes sein dürften. Hätte am liebsten auch die D.L.S.-Leute aus den Landesverbandsvorständen entfernt.

Heute stellt sich der Reichsverband

aktiv

hinter eine Bewegung, die in der jetzigen Zeit viel schwieriger, komplizierter und unsicherer ist als damals, als Schilling, Weinschenk, Künzel, Stegerwald und die anderen zur Tat schritten.

Damals war man dagegen,

Geschäft und Reichsverband

miteinander zu verknüpfen, obwohl weitgehender Einfluß auf Verwaltung und Produktion gegeben wurde. Die Gründe möchten wir heute nicht erörtern, obwohl ge-

(Schluß des Leitartikels vorletzte Seite)

Bühne und Film verständigen sich

Gestern nachmittag traten zum ersten Male die Beauftragter des Verbandes der Berliner Bühnenleiter und Vertreter des Verbandes der Filmindustriellen zu einer Besprechung in den Räumen der Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie zusammen.

Ein offizielles Kommuniqué über diese interessante und anscheinend außerordentlich fruchtbare Aussprache wird erst im Laufe des Sonnabendvormittags ausgegeben.

Wie aber der „Kinematograph" von gut informierter Seite hört, hat man eine ganze Reihe von Problemen erörtert, die über die Frage der Gagenregelung hinausgehen und die schon sehr bald erneut gemeinsam besprochen werden, nachdem sie von den Theaterdirektoren und den Filmfabrikanten zunächst in den in Frage kommenden Verbänden einzeln diskutiert worden sind.

Unser Gewährsmann betont, daß sich auf beiden Seiten ganz deutlich der Wille zur Zusammenarbeit gezeigt habe und daß diese Sitzung sicherlich den Anfang zu einem ersprießlichen Zusammenwirken zwischen Film und Bühne darstelle.

PARIS-Muse Hotel 93, rue Caulaincourt (18e)
Nahe Studio Palbé NATAN-RAPID FILM
Jetzt Komfort-Zimmer ab 30 frs., mit Bad ab 50 frs. Sonderpreise für längeren Aufenthalt. Telegramm-Adresse: MUSOTEL 23 PARIS

(Schluß des Leitartikels)

rade kleine Beobachtungen der letzten Zeit dazu reizen könnten.

Aber so ändern sich die Zeiten. Man betet an, was man noch kurz vorher — wenigstens offiziell — verbrannt hätte. Ob man damit gut tut, ist eine zweite Frage, die heute hier nicht entschieden werden soll, weil sich sicher in einem halben Jahr an Hand **von praktischen Ergebnissen** viel besser darüber reden läßt.

Vielleicht aber hat das, was heute hier gesagt wird, insofern einen Zweck, als es hier oder da einmal **zum Nachdenken** darüber anregt, wie Führeransichten und Führerperspektive sich wandeln.

Das könnte auch für die Gesamtsituation in Deutschland nur von großem Vorteil sein.

Das „Zwanzig Jahre"-Jubiläums-Programm der Paramount

Paramount startet die Saison 1931/32 mit der Bekanntgabe der ersten Staffel ihres „Zwanzig Jahre"-Jubiläums-Programm, das 20 Filme umfaßt.

Sieben Filme der ersten Staffel sind vorführungsbereit und gelangen, beginnend Mittwoch, den 1. August, und Donnerstag, den 12. August, im „Gloria-Palast" zur öffentlichen Vorführung. Gleiche Vorführungen schließen sich im Reich in Frankfurt/Main, Düsseldorf und Hamburg an.

Die zur Vorführung gelangenden Filme der ersten Staffel sind:

„Herzen in Flammen", Regie Josef von Sternberg. Hauptdarsteller: Marlene Dietrich, Gary Cooper, Adolphe Menjou. Die Handlung des nach dem Roman „Amy Jolly" von Benno Vigny gedrehten Films schildert die Schicksale der Sängerin Amy Jolly, die sich in den Fremdenlegionär Tom Brown verliebt, der sie aber verläßt, da er ihr außer seine Liebe nichts bieten kann. Die Sängerin verlobt sich daraufhin mit einem reichen Globetrotter, als sie die Nachricht erhält, daß Tom schwer verwundet ist, läßt sie diesen — und damit Reichtum, Sicherheit und Ansehen — im Stich und pflegt Tom gesund.

„Tabu." Regie: F. W. Murnau, Darsteller: Südsee-Insulaner, Einwohner der Insel Bora-Bora. Inhalt: Die Geschichte einer verbotenen Liebe — Reri, das schönste Mädchen der Insel, und Matahi, ein Jüngling aus Bora-Bora, lieben einander. Als Reri den Göttern geweiht und damit für jeden Mann „tabu" (verboten) wird, raubt sie Matahi und flieht mit ihr; Matahi ertrinkt. Das „Tabu" ist an ihm erfüllt.

„Die Nacht der Entscheidung." Regie: Dimitri Buchowetzki. Hauptdarsteller: Conrad Veidt, Olga Tschechowa, Peter Voß, Trude Hesterberg. Nach dem Roman „Der General" von Ludwig Zilahy schildert der Film die seltsame Verkettung dreier Schicksale, diejenigen des Chemikers Boris Sablin, seiner Frau Marie und des Generals Platoff. Der Schluß der dramatisch bewegten, spannenden Handlung bringt die Trennung Maries von Sablin und ihre Vereinigung mit Platoff.

„Leichtsinnige Jugend." Regie: Leo Mittler. Hauptdarsteller: Camilla Horn, Walter Rilla, Alfred Gerasch, Hertha von Hagen, Grit Haid. Lydia Torn, eine junge Dame der Gesellschaft, verursacht durch rücksichtsloses Fahren den Tod eines Verkehrspolizisten und wird von Staatsanwalt O'Bannon, der sie liebt, aber durch ein Zerwürfnis von ihr getrennt ist, zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. O'Bannon gerät in einen Gewissenskonflikt zwischen seiner Einstellung zu der geliebten Frau und seinem Amt und gibt seinen Posten auf. Der Verlauf der packend geschilderten Begebenheiten bringt die endliche Vereinigung der beiden Liebenden.

„Das Konzert". Regie: Leo Mittler. Hauptdarsteller: Olga Tschechowa, Ursula Grabley, Walter Janssen, Oscar Karlweis, Karl Ettlinger, Tony Tetzlaff, Karin Evans, Lotte Lorring. Den Inhalt des Films bildet die Vertonfilmung von Hermann Bahrs gleichnamiger liebenswürdiger Komödie.

„Die Männer um Lucie", Regie Alexander Korda. Haupt-

darsteller: Liane Haid, Lien Deyers, Walter Rilla, Oscar Karlweis, Trude Hesterberg, Ernst Stahl-Nachbaur. Eine graziose Tonfilm-Operette aus dem Kunstlerleben.

„Der Sprung ins Nichts". Regie Leo Mittler. Hauptdarsteller: Cilly Feindt, Aribert Mog, Lucy Euler, Erich Kestin, Sigurd Lohde. Die fremdartige und bunte Welt der „Fahrende Leute" im Mittelpunkt der Spielhandlung mit kriminalistischem Einschlag steht eine Luftakrobaten-Truppe.

Die deutschen Filme entstanden in den Pariser Ateliers der Paramount in Joinville und sind in ihrer Manuskript-Anlage, Besetzung und Regie als deutsche Filme im besten Sinne des Wortes anzusprechen. — Dem Murnau-Film „Tabu" wie auch dem Marlene-Dietrich-Film „Herzen in Flammen" geht bereits Weltruf voraus.

Es ist möglich, daß diese erste Staffel noch in den nächsten Tagen eine Ergänzung erfahren wird, worüber dann noch Einzelheiten folgen werden.

Paramount weist darauf hin, daß unter Berücksichtigung der Abwicklung des umfangreichen Programms die Vorführungszeiten — wie in den Anzeigen bekanntgegeben — pünktlichst eingehalten werden müssen, um mit der Zeit auszukommen. Die Herren Theaterbesitzer werden daher um pünktliches Erscheinen gebeten. Die Vorführungen sind im übrigen öffentlich. Sollten Einladungen nicht in die richtigen Hände gelangt oder verloren gegangen sein, so werden die Herren Theaterbesitzer gebeten, sich mit den Paramount-Buros (Parufamet) in Berlin, Düsseldorf bzw. Frankfurt am Main ins Benehmen zu setzen.

Neues Tonkino in Schlesien.

In dem schlesischen Städtchen Oels wird von Herrn R. Wels ein neues Tonfilm-Lichtspielhaus in einem bereits vorhandenen Saal eingerichtet, das mit einer Klangfilm-Lichtton-Anlage ausgerüstet wird. Das 300 Personen fassende Lichtspielhaus soll am 15. September eröffnet werden.

Lipows Beisetzung.

Die Beisetzung des Herrn E. J. Lipow, des kürzlich verstorbenen Distrikts-Managers der Paramount-Organisation für Ost- und Südost-Europa, findet am Sonntag, dem 2. August, mittags zwölf Uhr in Weißensee, Neue Halle, statt.

Oberste staatliche Filmbehörde in Frankreich

Maurice Petsche, Unterstaatssekretär der Schönen Künste und Urheber der jetzigen Kontingentordnung, hat den Entwurf zur Schaffung einer obersten staatlichen Filmbehörde ausgearbeitet. Das hierauf bezügliche Dekret wurde dem Ministerrat unterbreitet und steht vor der Unterzeichnung. Diese oberste Filmbehörde („Conseil supérieur de Cinéma") soll zur Aufgabe haben, alle den Film in seiner künstlerischen Beschaffenheit und die mit der Filmerzeugung zusammenhangenden Industrien betreffenden Fragen zu erörtern und in positiver Weise zu ihrer Lösung beizu ragen. Im Bedarfsfalle soll die staatliche Filmstelle sofort Vorschläge oder Gesetzesanträge zur Regelung aller Filmangelegenheiten ausarbeiten. Gleicherweise soll sie das Recht haben, Vorschläge der verschiedenen Ministerien zu diskutieren, die in Frankreich ebenso wie ihnen unterstehende Verwaltungsstellen das Recht haben, sich über alle Filmfragen zu äußern. Das neue Dekret wird, falls der Ministerrat nicht Abänderungen beantragt, dreizehn Artikel umfassen. Den Vorsitz der Obersten staatlichen Filmstelle wird der Unterrichtsminister oder der Unterstaatssekretär der Schönen Künste führen.

Die nächste Ausgabe des „Kinematograph" erscheint am Dienstag

Kleine Anzeigen

KINO
zu kaufen gesucht.
Angebote unter E. S. 78 Postamt 29

Reklame-Diapositive
Otto Ortmann,
Kunstmaler, Hamburg, Poolstraße 32 ptr.

Tonfilmwände
schalldurchlässig, flammensicher,
bis 9 mal 15 Meter nahtlos.
Rudolf Köberlein, Berlin SW29,
Gneisenaustraße 103

Filmschränke
Bottiche, Rahmen
Trockentrommeln
Alfred Geyer, Holzbearbeitungswerk
Ilmenau i. Thüringen Postfach 158

Alle Arten ganz vorzüglicher **Filme**
lt. Einakter. Mehrakter, Sport, Humor, u. s. w. in allen Laugen, in allen Preislagen
Kino-App. der neuesten Typen billig.
Preisliste sende geg. 30 Pfg.-Marke sof.
A. Schimmel, Kinemaingr u. Filme
Berlin C2, Burgstraße 28 k
Lager sämtl. Kinoartikel!
Film-Ankauf und -Tausch

Kokos-Läufer
nur direkt von
Kokospossell,
Reichenau Sa. 29
Muster frei

Zwecks Umbau meines Tonfilm-Theaters inmitten regen Industrieortes Westfalens (10 000 Einwohner), ohne Konkurrenz, direkt am Marktplatz, prima Geschäft,
suche ich einen stillen Teilhaber
mit Barvermögen von **6000.—** Mark. Betrag wird außerdem doppelt sichergestellt. Interessenten mit Barnachweis erhalten Auskunft unter **K. Y. 8110** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Stellenmarkt

II. VORFÜHRER
sucht Stellung.
Gefl. Angebote erbitte unter **Kwp. 1430** Scherlfiliale, Berlin W, Willenbergplatz 3a.

Kino-Kassiererin
flotte Rechnerin, gewandt im Publikumsverkehr. Pa. Zeugnisse. **frei.** Gefl. Zuschriften an **Friedel Winkes, Berlin O 34,** Rominteuer Straße 30.

Staatl. gepr. Vorführer
mit staatl. Musikl. Examen, **sucht Stellung** in Berlin als Vorführer oder Steuermann (Führerschein 3b) Angebote **Mh. 787** Scherlfiliale Bülowstraße 25.

Junger Geschäftsführer, tätig,
Buchhalter, Stenograph **sucht sich zu verändern.** Angebote unter **Gen. 50** Scherlfil. Berlin-Süderde, Steglitzer Str. 19

Zwei erstkl. Tonmixer
für Schallplatten-Illustration, erstkl. Kräfte, durch Tonfilm verdrängt, suchen gutbezahlte Stellung im Vorort oder Nähe Berlins, auch Provinz, evtl. auch zum Wochenende. Offerten unter **K. W. 8115** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

Neueröffnung Lichtspiele „Wien-Berlin" als Tonfilmtheater

Am Montag, dem 3. August, abends 7 Uhr eröffnet Eduard Rösler, der bekannte Theaterbesitzer, der seit langem als Kassenwart des Berliner Verbandes aktiv am Verbandsleben teilnimmt und seit 8 Jahren dem Vorstand der Berliner Theaterbesitzerorganisation angehört, die Lichtspiele „Wien-Berlin" Neukölln, Hermannstr. 233, Ecke Biebrichstraße als Tonfilmtheater, nachdem das Unternehmen, das im Jahre 1913 gegründet wurde, unter Eduard Röslers Leitung dem guten stummen Film eine Heimstätte gewesen ist. Das Theater hat jetzt Kinoton-Standard-Apparatur Type ... Die akustischen Verhältnisse sind als besonders günstig zu betrachten, reichliche Verwendung von tonverbesserndem Materialien gewährleistet die vollste und beste Ausnutzung der heutigen tonfilmischen Möglichkeiten. — Das Theater hat schalldurchlässige Projektionswand, hinter der 2 amerikanische Lautsprecher neuester Konstruktion angebracht sind. Die Programmprinzipien des Theaters bleiben auch in der Tonfilmära die gleichen. Es wird gute und gediegene Volksunterhaltung geboten werden. Als Eröffnungsfilm läuft „Wenn die Soldaten —", im Vorprogramm läuft neben wertvollen Kultur- und Zeichentrickfilmen Fox tönende Wochenschau.

20 Pfennig Eintrittspreis in Frankfurt

Verschiedene meist kleinere Frankfurter Theater, aber Theater, die an den Hauptstraßen liegen, haben seit einiger Zeit sogenannte Arbeitslosenvorstellungen eingeführt und nehmen nur 20 Pfennige Eintritt. — Die Vorstellungen beginnen bereits am frühen Nachmittag und finden — was gar nicht anders zu erwarten war — starken Zuspruch, so daß man manchmal tatsächlich von vollen Häusern reden kann. Es bleibt nur übrig, festzustellen, ob diese billigen Eintrittspreise auf die Dauer eine Einnahmevermehrung bedeuten oder ob eine Abwanderung aus den regulären Vorstellungen zu verzeichnen ist, so daß trotz der ausverkauften Vorstellungen zu guter Letzt eine Mindereinnahme zu verzeichnen ist.

Warners wollen in England produzieren

Nach einer Mitteilung von Jack Warner, der sich augenblicklich in London aufhält, sollen Warner Bros. beabsichtigen, dort Filme zu drehen. Die Produktion werde in Kürze beginnen. Es seien zunächst 15 Filme vorgesehen.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich, zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Ruseuthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Ruhert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Deutsche Filmwirtschaft

1 August — Beilage zum „Kinematograph" — 1931

Produktions-Statistik als Erkenntnis-Quelle

Von Dr. Alexander Jason, Berlin

Das Zahlenmaterial über die Produktionstätigkeit in Deutschland innerhalb des ersten abgeschlossenen Tonfilmjahres 1930 ist nach verschiedener Richtung hin außerordentlich interessant. Die Umstellung auf den Tonfilm erforderte zunächst ganz selbstverständlich einen erheblichen finanziellen Aufwand und brachte infolge der neuauftauchenden verschiedenartigsten Probleme und infolge mangelnder Erfahrung in technischer und wirtschaftlicher Beziehung eine außerordentlich große Unsicherheit in den gesamten Produktionsprozeß.

Nachdem nun aber die Grundlagen der Tonfilmherstellung in jeder Beziehung klarer herausgearbeitet sind, kann bereits das Zahlenmaterial über das gesamte erste Tonfilmjahr als Basis für exakte Wirtschaftsuntersuchung ausgewertet werden.

Bereits die Angaben über die Zahl der jährlich produzierten Filme lassen sich zur Gewinnung exakter Aufschlüsse verwenden. Bei Zugrundelegung der durchschnittlichen Herstellungskosten von 175 000 RM für einen stummen Film und von 275 000 RM für einen Tonfilm (175 000 plus rund 100 000 RM Lizenzen (Lizenz für die Aufnahme-Apparatur, Heimat-Negativ-Lizenz, Auslands-Lizenz und Staffel-Lizenz vom deutschen Verleih) — ergibt sich das für die Jahre 1925 bis 1930 einschl. für die deutsche Produktion an langen Spielfilmen aufgewendete Kapital.

Selbstverständlich schwanken die Herstellungskosten für die einzelnen Filme ganz erheblich; sie betrugen während der vier Jahre 1926/1929 für den billigsten Film 20 000 und für den teuersten Film 2 Millionen RM. Bei sehr vorsichtiger Schätzung ergibt sich hieraus ein durchschnittlicher Herstellungspreis von 175 000 RM je stummen Film.

Bei Verwendung dieser Mittelzahlen in Verbindung mit der Zahl der produzierten Filme ergibt sich dann folgendes Bild:

Es wurden hergestellt:

1926: 185 l. Spielf., Herstellungskosten 32 375 000 RM,

1927: 242 l. Spielf., Herstellungskosten 42 350 000 RM,

1928: 224 l. Spielf., Herstellungskosten 39 200 000 RM,

1929: 183 l. Spielf., Herstellungskosten 32 025 000 RM,

1930: 146 l. Spielf., Herstellungskosten 35 550 000 RM

Jahresdurchschnitt: 196 lange Spielfilme mit 36 300 000 RM Herstellungskosten.

Die Produktion des Jahres 1930 liegt hinsichtlich der Zahl der hergestellten Filme um 50 Filme unter der Durchschnittszahl der Jahresproduktion seit 1926.

Die Herstellungskosten für die 146 Filme des Jahres 1930 betragen aber nur 750 000 RM weniger als die durchschnittlich jährlich für 196 Filme aufgewendeten Kosten. (Vgl. auch A. Jason, HdF. I, Seite 42.)

*

Die Kombination der Zahl der hergestellten Filme mit der Zahl der Produktionsfirmen ermöglicht es, die Entwicklung des Produktionsapparates zu untersuchen (vgl. Tabelle I).

Die Zahl der Produktionsfirmen, welche seit dem Jahre 1926 jährlich an der Herstellung der langen Spielfilme beteiligt war, schwankt zwischen 96 Firmen, welche im Jahre 1927 242 lange Spielfilme produziert haben,

Tabelle I

Größengliederung der Produktionsfirmen der deutschen langen Spielfilme 1926—1930*)

Größengruppe	Zahl der Firmen und der von ihnen hergestellten langen Spielfilme									
	1930		1929		1928		1927		1926	
	Firmen	Filme	Firmen	Filme	Firmen	Filme	Firmen	Filme	Firmen	Filme
mit je 1 Film . . .	34	33	42	42	29	29	47	47	42	42
„ „ 2 Filme	11	22	19	38	13	26	15	30	18	36
„ „ 3—5 Filme . . .	13	45	17	60	16	67	27	99	14	51
„ „ 6—9 Filme . . .	4	27	4	30	6	43	4	27	6	44
10 Filme und mehr . .	1	19	1	13	5	59	3	39	1	12
Zusammen	62	146	83	183	69	224	96	242	81	185

*) 1929 und 1930 mit Tonfilme

Tabelle II

Größengliederung der Produzenten der Ton- und stummen Filme in den Kalenderjahren 1929 und 1930

Größen-Gruppe	Kalenderjahr 1930						Kalenderjahr 1929					
	Zahl der Produktions-Firmen	lange Spielfilme					Zahl der Produktions-Firmen	lange Spielfilme				
		Überhaupt Filme	davon					Überhaupt Filme	davon			
			Stumm		Ton				Stumm		Ton	
			Zahl	in %	Zahl	in %			Zahl	in %	Zahl	in %
mit je 1 Film . . .	33	33	15	45,5	18	54,5	42	42	36	85,3	6	14,3
„ „ 2 Filme . . .	11	22	6	27,2	16	72,8	19	38	36	94,8	—	5,3
„ „ 3—5 Filme . .	13	45	15	33,3	30	66,7	17	60	60	100,0	—	0,0
„ „ 6—9 Filme . .	4	27	11	47,4	16	52,6	4	30	30	100,0	—	0,0
10 und mehr Filme .	1	19	—	0,0	19	100,0	1	13	11	100,0	2	0,0
Zusammen	62	146	47	32,2	99	67,8	83	183	175	95,7	8	4,3

und 62 Firmen, die 146 Filme im Jahre 1930 herausgebracht haben.

Insbesondere der Verdrängungsprozeß der Kleinfirmen, deren Produktionstätigkeit sich auf ein bis zwei Filme jährlich beläuft, ist augenscheinlich.

Während im Jahre 1929 60 dieser Kleinfirmen gezählt wurden, sind auch im Jahre 1929 61, haben an der Produktion des Jahres 1930 nur 44 dieser Kleinfirmen teilgenommen. Aber auch die Zahl der Großfirmen, welche jährlich mehr als zehn lange Spielfilme hergestellt haben, war während der gleichen Zeitspanne 1926/1930 erheblichen Schwankungen unterworfen.

Im Jahre 1926 wurde nur eine Großfirma ermittelt, die mehr als zehn lange Spielfilme produziert hat. Im Jahre 1927 gab es deren 3, 1928 5 und 1929 und 1930 nur je eine Großfirma, deren Jahresproduktion die Zahl 10 überstieg.

Noch deutlicher wird die Entwicklung des Produktionsapparates durch eine Größengliederung der Firmen unter Berücksichtigung der von ihnen hergestellten Filme nach ihrer Art (vgl. Tabelle II).

Im Jahre 1929 wurden 183 lange Spielfilme herausgebracht, von denen nur 8 Tonfilme waren, im Jahre 1930 sind 146 lange Spielfilme erschienen, darunter 99 Tonfilme.

Die Umstellung auf die Tonfilmproduktion erfolgte innerhalb eines Jahres mit einer sehr beachtlichen Geschwindigkeit.

1929 bildeten die Tonfilme 4,3 % der Jahresproduktion, 1930 dagegen 67,8 %.

Die Verteilung der Produktion an stummen und Tonfilmen auf die einzelnen Größenklassen ist sehr verschieden. Im Jahre 1930 wurden 33 Firmen gezählt, die nur je 1 Film produziert haben.

Von diesen 33 Firmen haben aber 18, d. s. 54,5 %, ausschließlich Tonfilme hergestellt.

Von der zweiten Gruppe mit einer Jahresproduktion von 2 Filmen haben 11 Firmen an der Produktion des Jahres 1930 teilgenommen. Die Produktion dieser Gruppe bildete zu 72,8 % Tonfilme.

Verhältnismäßig groß war die Produktion an stummen Filmen in den beiden nachfolgenden Größenklassen, deren Jahresproduktion 3—5 und 6—9 lange Spielfilme betrug. Von diesen beiden Gruppen wurden zusammen 26 stumme lange Spielfilme hergestellt. Die einzige Großfirma, die mehr als 10 Filme produzierte, die Ufa, hat ausschließlich Tonfilms hergestellt.

In seiner Gesamtheit hat sich der Produktionsapparat im Jahre 1930 um 21 Firmen gegen 1929 verkleinert. Die Zahl der produzierten Filme ist 1930 um 37 gegen 1929 zurückgegangen.

Die Bewegung im Produktionsapparat während der Jahre 1929-1930 bzw. diejenigen Firmen, welche im Jahre 1930 ihre Produktion eingestellt haben, vermittelt Tabelle IV.

Die Ufa hat 19 lange Spielfilme, und zwar ausschließlich Tonfilme produziert. Dann folgt Hegewald mit einer Produktion von 8 Filmen, worunter 6 Tonfilme waren, die Aafa mit 7 Filmen, davon 4 Tonfilme, Neo und Aco mit je 6 Filmen, darunter je 3 Tonfilme, DLS. mit 5 Filmen, und zwar ausschließlich Tonfilmen, ferner Emelka, Cicero, Union und Albö mit einer Produktion von je 4 langen Filmen, von denen die beiden ersteren ausschließlich Tonfilme und die beiden letzteren nur stumme Filme hergestellt haben. 8 Firmen haben je 11 Firmen je 2 und 33 Firmen je 1 Film im Jahre 1930 hergestellt.

Von sämtlichen 62 Produktionsfirmen der langen Spielfilme des Jahres 1930 haben 33 Firmen, d. i. mehr als die Hälfte, ihre Produktion vollständig auf die Herstellung von Tonfilmen umgestellt.

19 Firmen haben sich ausschließlich mit der Produktion von stummen Filmen befaßt. 10 Firmen haben sowohl stumme wie auch Tonfilme hergestellt (vgl. Tabelle III). Die gewaltige Umstellung gegenüber 1929 ist augenscheinlich.

Die Produzenten der langen Tonfilme der Jahre 1929 und 1930 wie auch die in Frage kommenden Verleihfirmen vermittelt Tabelle IV.

Der Produktionsapparat der langen Tonfilme der Jahre 1929 und 1930 setzt sich hiernach wie folgt zusammen: 7 Firmen haben im Jahre 1929 8 lange Tonfilme hergestellt; davon 1 Firma, die Ufa, 2 Filme und 6 Firmen je 1 Film.

Tabelle III.

Filmproduktions-Statistik. (Lange stumme und Tonfilme) in den Kalenderjahren 1929 und 1930*)

Produktionsfirmen (nach der Zahl ihrer Filme)	Lange Spielfilme					
	1930			1929		
	überhaupt Filme	davon stumm	davon Ton	überhaupt Filme	davon stumm	davon Ton
1. Ufa	19	—	19	13	11	2
2. Hegewald	8	2	6	5	5	—
3. Aafa	7	3	4	7	6	1
4. Neo	6	3	3	5	5	—
5. Aco	6	3	3	8	8	—
6. D. L. S.	5	—	5	3	3	—
7. Emelka	4	—	4	5	5	—
8. Cicero	4	—	4	—	—	—
9. Union	4	4	—	2	2	—
10. Albö	4	4	—	5	5	—
11. Oswald	3	—	3	1	1	—
12. Allianz	3	—	3	—	—	—
13. Greenbaum	3	—	3	3	2	1
14. Terra	3	—	3	4	3	1
15. Cinema	3	1	2	1	1	—
16. Ariel	3	2	1	3	3	—
17. Loew m. Co.	3	2	1	3	3	—
18. Hom	3	2	1	7	7	—
19. Froelich	2	—	2	1	—	1
20. Super	2	—	2	1	1	—
21. Tauber	2	—	2	—	—	—
22. E. Richter	2	—	2	2	2	—
23. Deca (Text)	2	—	2	—	—	—
24. C. H. Wolff	2	—	2	1	1	—
25. Haase	2	—	2	1	1	—
26. L. Kreuzberg	2	1	1	—	—	—
27. E. Engels	2	1	1	2	2	—
28. Ziegler	2	2	—	—	—	—
29. Excelsior	2	2	—	—	—	—
30. Dtsch. Universal	—	—	—	8	8	—
31. Eichberg	—	—	—	3	2	1
32. Eisbär	—	—	—	3	3	—
33. National	—	—	—	3	3	—
34. Omnia	—	—	—	3	3	—
35. Straß	—	—	—	3	3	—
36. Tschechowa	—	—	—	3	3	—
37. Amma	—	—	—	2	2	—
38. Artus	—	—	—	2	2	—
39. Boese	—	—	—	2	2	—
40. Essen	—	—	—	2	2	—
41. Ideal	—	—	—	2	2	—
42. Maxim	—	—	—	2	2	—
43. Mondial	—	—	—	2	2	—
44. Orplid	—	—	—	2	2	—
45. Porten	—	—	—	2	2	—
46. Primus	—	—	—	2	2	—
47. Prometheus	—	—	—	2	2	—
48. Schinzel	—	—	—	2	2	—
Außerdem:						
2 Firm. j. 3 Filme	—	—	—	6	6	—
4 Firm. j. 2 Filme	—	—	—	8	8	—
60 Firm. j. 1 Film	33	15	18	36	35	1
Zusammen:	146	47	99	183	175	8
in Prozenten	100 %	32,2	67,8 %	100 %	95,7 %	4,3 %
Zahl der Firmen	62	29	33	83	76	7

*) Dazu 5 nachträglich synchronisierte ältere Filme, und zwar aus der Produktion: 1921 — 1 Film, 1925 — 1 Film und 1929 — 3 Filme.

PARAMOUNT führt vor!
Paramount
Filme
Paramount startet für die Saison 1931–32 mit ihrem „20 jährigen Jubiläums-Programm"
20 Jahre Paramount bedeuten: Tradition-Qualität-Niveau
Besuchen Sie die Interessenten-Vorführungen und überzeugen Sie sich selbst von der Qualität der Filme!

Das „Zwanzig Jahre Jubiläums-Programm" umfasst fünfundzwanzig Filme, die eine Auslese der Paramount-Produktion aus Amerika und Europa darstellen.
Diese fünfundzwanzig Filme, eingeteilt in drei Staffeln, sind zugleich das größte und ausgewählteste vorhandene Angebot für den deutschen Markt. Die Stoffe der internationalen Spitzenfilme unterliegen der Prüfung von Ernst Lubitsch, um der Mentalität Europas in jeder Weise gerecht zu werden.
Das Programm der ersten Staffel ist nebenstehend veröffentlicht. Die zweite Staffel ist etwa Mitte Oktober vorführungsbereit, während mit der Bekanntgabe der dritten Staffel zwischen Mitte Januar und Februar 1932 zu rechnen ist.
Klangvollste Namen des internationalen Films, wie MARLENE DIETRICH · MAURICE CHEVALIER · HAROLD LLOYD · JOSEF v. STERNBERG · OSKAR STRAUSS · E. B. SCHOEDSACK · F. W. MURNAU vereinen sich mit dem Besten, was die deutsche Bühne und der deutsche Film aufzuweisen haben.

F. W. MURNAU'S

Tabu

EINE MURNAU FLAHERTY PRODUKTION DER Paramount

CONRAD VEIDT

Die Nacht der Entscheidung

Ein Schauspiel nach dem Bühnenstück „Der General" von Lajos Zihaly

MIT: OLGA TSCHECHOWA · PETER VOSS · TRUDE HESTERBERG ·

REGIE: DIMITRI BUCHOWETZKI

Ein deutscher Film der Europa-Produktion der Paramount

Der Sprung ins Nichts

Ein Film aus dem Artistenleben.

MIT CILLY FEINDT · ARIBERT MOG

Lucy Euler · Erich Kestin · Sigurd Lohde ·

REGIE: LEO MITTLER

Ein deutscher Film der Europa Produktion der Paramount

Das Konzert

Nach der gleichnamigen berühmten Komödie von Hermann Bahr.

MIT WALTER JANSSEN · OLGA TSCHECHOWA · URSULA GRABLEY

OSKAR KARLWEISS · KARL ETTLINGER · TONI TETZLAFF · KARIN EVANS

REGIE: LEO MITTLER

DIALOG: HANS H. ZERLETT

Ein deutscher Film der Europa-Produktion der Paramount

Herzen in Flammen

GARY COOPER · MARLENE DIETRICH
ADOLPHE MENJOU
REGIE: JOSEF VON STERNBERG
Nach dem Roman „Amy Jolly" von Benno Vigny

Leichtsinnige Jugend

CAMILLA HORN
WALTER RILLA
Ein Gesellschaftsfilm mit kriminalistischem Einschlag
REGIE: LEO MITTLER
Ein deutscher Film der Europa-Produktion der Paramount.

Die Männer um Lucie

LIANE HAID
mit Trude Hesterberg · Lien Deyers · Walter Rilla
Oskar Karlweiss · Emil Stahl-Nachbaur ·
Eine Tonfilmoperette aus dem Künstlerleben.
REGIE: ALEXANDER KORDA
DIALOG: BENNO VIGNY
Ein deutscher Film der Europa-Produktion der Paramount

Termine frei für Paramount!

Das Bestreben der Europa-Produktion der Paramount geht dahin, sich in vollstem Umfange den hiesigen Marktbedürfnissen anzupassen und Filme herzustellen, die in jedem Sinne als europäisch anzusehen sind. Buch-Regie-Musik und Darsteller werden unter diesem Gesichtspunkte ausgewählt.

Hier ein Auszug aus den Besetzungslisten:

A BASSERMANN · LUCIE HÖFLICH · LIANE HAID · CAMILLA HORN · OLGA TSCHECHOWA · JENNY JUGO · TRUDE HESTERBERG · W. RILLA · OSKAR KARLWEISS · PETER VOSS · E. STAHL-NACHBAUR · W. JANSSEN · URSULA GRABLEY · LIEN DEYERS · G. ALEXANDER · MARGO LION · OSKAR SIMA · TIBOR v. HALMAY · GUSTAV DIESEL · OSCAR HOMOLKA ·

Regisseure und Autoren wie Alexander Korda, Max Reichmann, Karl Anton, Leo Mittler, E. W. Emo, Ludwig Biro, Alfred Polgar, Walther Mehring, H. H. Zerlett, und viele andere arbeiten unter Paramount Contract deutsche Techniker, Tonmeister und Kameraleute sind in großer Anzahl verpflichtet, um auf jeden Fall die absolute Gewähr dafür zu geben, daß europäische Filme entstehen, die jeder Anforderung gewachsen sind.

Paramount
Filme

Das „Zwanzig Jahre Jubiläums-Programm" umfasst fünfundzwanzig Filme, die eine Auslese der Paramount-Produktion aus Amerika und Europa darstellen.
Diese fünfundzwanzig Filme, eingeteilt in drei Staffeln, sind zugleich das größte und ausgewählteste vorhandene Angebot für den deutschen Markt. Die Stoffe der internationalen Spitzenfilme unterliegen der Prüfung von Ernst Lubitsch, um der Mentalität Europas in jeder Weise gerecht zu werden.
Das Programm der ersten Staffel ist nebenstehend veröffentlicht. Die zweite Staffel ist etwa Mitte Oktober vorführungsbereit, während mit der Bekanntgabe der dritten Staffel zwischen Mitte Januar und Februar 1932 zu rechnen ist.
Klangvollste Namen des internationalen Films, wie MARLENE DIETRICH · MAURICE CHEVALIER · HAROLD LLOYD · JOSEF v. STERNBERG · OSKAR STRAUSS · E. B. SCHOEDSACK · F. W. MURNAU vereinen sich mit dem Besten, was die deutsche Bühne und der deutsche Film aufzuweisen haben.

F. W. MURNAU'S

Tabu

EINE MURNAU FLAHERTY PRODUKTION
DER Paramount

CONRAD VEIDT

Die Nacht der Entscheidung

Ein Schauspiel nach dem Bühnenstück „Der General" von Lajos Zihaly
MIT: OLGA TSCHECHOWA · PETER VOSS · TRUDE HESTERBERG
REGIE: DIMITRI BUCHOWETZKI
Ein deutscher Film der Europa-Produktion der Paramount

Der Sprung ins Nichts

Ein Film aus dem Artistenleben.
MIT CILLY FEINDT · ARIBERT MOG
Lucy Euler · Erich Kostin · Sigurd Lohde
REGIE: LEO MITTLER
Ein deutscher Film der Europa Produktion der Paramount

Das Konzert

Nach der gleichnamigen berühmten Komödie von Hermann Bahr.
MIT WALTER JANSSEN · OLGA TSCHECHOWA · URSULA GRABLEY
OSKAR KARLWEISS · KARL ETTLINGER · TONI TETZLAFF · KARIN EVANS
REGIE: LEO MITTLER
DIALOG: HANS H. ZERLETT
Ein deutscher Film der Europa-Produktion der Paramount

Herzen in Flammen

GARY COOPER · MARLENE DIETRICH
ADOLPHE MENJOU
REGIE: JOSEF VON STERNBERG
Nach dem Roman „Amy Jolly" von Benno Vigny

Leichtsinnige Jugend

CAMILLA HORN
WALTER RILLA
Ein Gesellschaftsfilm mit kriminalistischem Einschlag
REGIE: LEO MITTLER
Ein deutscher Film der Europa-Produktion der Paramount.

Die Männer um Lucie

LIANE HAID
mit Trude Hesterberg – Lien Deyers – Walter Rilla
Oskar Karlweiss – Emil Stahl-Nachbaur –
Eine Tonfilmoperette aus dem Künstlerleben.
REGIE: ALEXANDER KORDA
DIALOG: BENNO VIGNY
Ein deutscher Film der Europa-Produktion der Paramount

Termine frei für Paramount!

Das Bestreben der Europa-Produktion der Paramount geht dahin, sich in vollstem Umfange den hiesigen Marktbedürfnissen anzupassen und Filme herzustellen, die in jedem Sinne als europäisch anzusehen sind. Buch-Regie-Musik und Darsteller werden unter diesem Gesichtspunkte ausgewählt.

Hier ein Auszug aus den Besetzungslisten:

A BASSERMANN · LUCIE HÖFLICH · LIANE HAID · CAMILLA HORN · OLGA TSCHECHOWA · JENNY JUGO · TRUDE HESTERBERG · W. RILLA · OSKAR KARLWEISS · PETER VOSS · E. STAHL-NACHBAUR · W. JANSSEN · URSULA GRABLEY · LIEN DEYERS · G. ALEXANDER · MARGO LION · OSKAR SIMA · TIBOR · HALMAY · GUSTAV DIESEL · OSCAR HOMOLKA ·

Regisseure und Autoren wie Alexander Korda, Max Reichmann, Karl Anton, Leo Mittler, E. W. Emo, Ludwig Biro, Alfred Polgar, Walther Mehring, H. H. Zerlett, und viele andere arbeiten unter Paramount Contract. Deutsche Techniker, Tonmeister und Kameraleute sind in großer Anzahl verpflichtet, um auf jeden Fall die absolute Gewähr dafür zu geben, daß europäische Filme entstehen, die jeder Anforderung gewachsen sind.

Paramount Filme

Interessenten-Vorführungen für DEUTSCHLAND

Berlin

Mittwoch 5. August 1931
10 UHR VORM.
GLORIA-PALAST
Donnerstag 6. August 1931
10 UHR VORM.
GLORIA-PALAST

★

Frankfurt a/Main

Dienstag 11. August. Mittwoch 12. Aug. 31
10 UHR VORM.
Ufa PALAST GROSS FRANKFURT

★

Düsseldorf

Hamburg

Dienstag 11. August. Mittwoch 12. Aug. 31
10 UHR VORM.
RESIDENZ THEATER

★

Angaben folgen!

Einladungen ergehen separat durch die Paramount (Abtlg. der Parufamet) BERLIN-FRANKFURT A/M-DÜSSELDORF. Anmeldungen bei Nichterhalt bei den genannten Stellen.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten, da die Vorführungen präcise beginnen. Die Programmfolge wird in den Theatern bekannt gegeben. Die Vorführungen sind öffentlich.

Paramount Filme

Von den insgesamt 107 langen Tonfilmen der Jahre 1929 und 1930 sind 96 im Verleih von 31 Firmen, während 11 Filme bezirksweise verliehen werden.

Im Zusammenhang mit Tabelle IV, welche ein exaktes Bild über die Tonfilmproduzenten ermittelt, steht Tabelle V, welche Angaben über das Verhältnis von Filmen, die auf Lichtton und Nadelton oder nur auf Nadelton aufgenommen sind, bringt, darüber hinaus aber auch die Beziehungen zwischen den Produktionsfirmen und Elektrofirmen klarstellt.

Fünf verschiedene Aufnahmesysteme sind für die Herstellung der 99 Tonfilme des Jahres 1930 benutzt worden, davon zwei, diejenigen der Tobis und Klangfilm, welche sowohl für Lichtton wie auch Nadelton die Filme herstellten, hauptsächlich aber für Lichtton, und 3 weitere, Lignos-Hörfilm, Tri-Ergon und General Electric, auf welchen ausschließlich Filme für Nadelton hergestellt werden.

Von den 99 Tonfilmen des Jahres 1930 sind 85 auf den Systemen der beiden ersten Gruppen und nur 14 auf denjenigen der drei letzteren, also ausschließlich auf Nadelton, hergestellt. Von den 85 Filmen der erstgenannten Gruppe wiederum wurden 57 auf den Apparaten der Tobis gedreht.

Von der Gesamtzahl von 43 Tonfilmproduzenten des Jahres 1930 haben 28 Firmen ihre 57 Tonfilme auf den Tobis-Apparaten hergestellt.

Die Tobis hat also, schlecht gerechnet, eine Reineinnahme aus diesen 57 Filmen von 5 700 000 RM, nämlich rund 100 000 RM je Film (Lizenz für die Aufnahme-Apparatur, Heimat-Negativ-Lizenz, Auslands-Lizenz und Staffel-Lizenz vom deutschen Verleih).

Dazu kommt, daß die Tobis ihre Gewinnanteile laufend ausgezahlt erhält, also ein risikoloses Teilhabergeschäft unterhält, während die Produktionsfirmen mit Amortisation, Zinsverlust usw. zu rechnen haben. Das Übergewicht der Tobis gegenüber den freien Filmproduzenten ist augenscheinlich.

Tabelle IV

Produktion der langen Tonfilme*) (nur mit Spielhandlung) 1929 und 1930

Produktionsfirma	Zahl der langen Tonfilme 1930 Zahl	1930 Meter	1929 Zahl	1929 Meter	Verleiher
1 Ufa	19	46 415	2	4 865	Ufa
2 Hegewald	6	15 137	—	—	Hegewald-Silva
3 D. L. S.	5	11 955			D. L. S.
4 Aafa	4	10 378	1	2 780	Aafa
5 Emelka	4	9 959			Bayerische
6 Cicero	4	9 311			Dtsch. Universal
7 Oswald	3	8 555			2 Atlas, 1 Südfilm
8 Nero	3	7 793			Ver. Star
9 Allianz Tonfilm	3	7 132	—	—	2 Messtro, 1 Bezirksverl.
10 Aco	3	7 041			Bezirksverl.
11 Greenbaum	3	6 919	1	2 525	Bayerische
12 Terra	3	6 721	1	2 512	Terra
13 Froelich	2	5 346	1	2 903	Bild und Ton, Froelich
14 Superfilm	2	5 301	—	—	Super
15 Tauber	2	5 294			Bayerische
16 Haase	2	5 223			Bezirksverl.
17 E. Richter	2	5 169			D. L. S.
18 Cinema	2	4 944			Bezirksverl.
19 Dtsch. Vereins-F.-Atlantik	2	4 921			Defa (Fox)
20 C. H. Wolff	2	4 902			National, Bezirksverl.
21 Fellner & Somlo	1	2 695	1	3 220	Fellner & Somlo
22 Eichberg	—	—	1	2 427	Südfilm
außerdem 22 Firmen mit je 1 Film	22	53 320			15 Filme durch 9 Verleiher u. 7 F. Bezirksv.
Zusammen **)	99	244 431	8	21 852	96 Filme durch 31 Verleiher
Zahl der Firmen	43	—	7	—	und 11 Filme Bezirksverl.

*) dazu 5 Filme mit 12 390 m ältere nachträglich mit Musik versehene Filme
**) Die Zahlen im „Kinematograph" Nr. 92 vom 21. 4. 31 seien hierdurch berichtigt

Als Lichtton-Systeme kommen außerdem die Apparate der Klangfilm in Betracht, welche ein besonderes Abkommen mit der Ufa hat und außer den 19 Filmen der Ufa 9 weitere Tonfilme 7 verschiedener anderer Firmen auf ihren Apparaten aufgenommen hat (vgl. Tabelle V).

Tabelle V

Elektro-Firmen und Filmproduzenten 1930

Aufnahme-System Li = Lichtton Ni = Nadelton	Anzahl der Tonfilme	Produktionsfirmen Zahl	Produktionsfirmen Namen
Tonbild-Syndikat A.-G. Tobis (Li und Ni)	57	28	5 DLS, 4 Aafa, 4 Cicero, 4 Emelka, 3 Greenbaum, 3 Nero, 3 Oswald, 3 Terra, 2 Aco, 2 Allianz, 2 Cinema, 2 Froelich, 2 Hegewald, 2 Richter und 2 Tauber, je 1 Film: Ariel, Central, Engels, Fellner & Somlo, Glass, Haase, Hom, Ines, Bala, Kreuzberg, Leow und Trio.
Klangfilm G. m. b. H. (Li und Ni)	28	8	19 Ufa, 2 Hegewald und 2 C. H. Wolff, je 1 Film: Aco, Harmonie, Klangfilm, Stark und Tofag
Lignose-Hörfilm, System Brensing (Ni)	11	10	2 Hegewald und je 1 Film: Aldini, Allianz, Comenius, Dtsch.-Rumänische, Gaidarow, Haase, Hisa, Merkur u. Terra
Tri-Ergon (Ni)	2	1	2 Atlantis-Defa
General-Electric (Ni)	1	1	1 Delog
Zusammen	99	43	23 Firmen je 1 Film; 8 je 2; 10 je 3 bis 5 Filme; 1 Firma 6 Filme und 1 Firma 19 Filme.

D. L. S.-Tagung in Berlin

Nachdem der erste Tag der Vertretertagung des D. L. S. mit Einzelbesprechungen der verschiedenen Bezirksvertreter mit der Geschäftsführung ausgefüllt war, begann am Donnerstag die eigentliche Tagung.

Unter Vorsitz des Herrn Generaldirektor August Weinschenk, des Delegierten des Aufsichtsrats, sprachen die verschiedenen Abteilungsleiter der D. L. S.-Zentrale über Zusammenarbeit der Vertreter und der einzelnen Zentralabteilungen in der neuen Saison. In längeren Ausführungen legten Herr Generaldirektor Weinschenk, Herr Direktor Dr. Alexander Meier und der Verleihchef des Syndikats, Herr Direktor Kaelber, die genauen Richtlinien über die Vermietung der neuen Produktion dar.

Am späten Nachmittag fuhren sämtliche Teilnehmer der Tagung nach Staaken, wo die umgebauten D. L. S.-Studios besichtigt wurden. Zugleich konnten den Herren Aufnahmen des ersten Friedrich-Zelnik-Films „Jeder fragt nach Erika" gezeigt werden.

Die Ufa bringt
die richtige
Medizin
LICHTBILD-BÜHNE
Lilian Harvey
Nie wieder Liebe
Ein unbestrittener Publikumserfolg . . . Elegante, großzügige Aufmachung, internationaler Standard, große erfolgsichere Besetzung, höchste Ansprüche in allem Technischen, Fingerzeige für den Weltmarkt. Alle Qualität. Musikdurchströmtes Spiel.
Licht-Bild-Bühne
. . . restlicher, echter Publikumsjubel . . . ein glänzender Auftakt für die neue Saison . . . Ein Bild, bei dem man auf sicher gehen kann und das jenes fröhliche Gemüt hervorbringt, nach dem sich jetzt alle Welt sehnt. Famos gespielt. Lilian wird von Film zu Film ausgezeichneter. Man darf ohne Übertreibung diesen Ufa-Star heute an die allererste Stelle unter den Filmlustspielerinnen setzen . . . Es gibt immer wieder Beifall auf offener Szene . . .
Kinematograph
Die Regie Anatol Litwaks hat das Problem des musikalischen Lustspiels restlos gelöst. Es gibt da keinen toten Punkt, keine leere Strecke . . . Das Publikum dankte am Schluß begeistert für die zwei Stunden eines beglückenden Theaters, das wir heute mehr als je brauchen.
Berliner Lokal-Anzeiger
Alle Ingredienzien eines großen Erfolges besitzen überaus reizend, immer prickelnd, immer ein leicht schwebendes im graziösem Temperament widerstrebendes Traumgebilde . . .
B. Z. am Mittag
Lilian Harvey spielt und tanzt mit unnachahmlicher Grazie . . . Stoff selten originell und lustig . . .
Berliner Nachtausgabe
Ein Bombenerfolg . . . ein Meer von populärer Komik und von sympathischen Schlagermelodien . . . Lilian Harvey überaus reizend und lebendig.
Das 12-Uhr-Blatt
. . . mouffierende Leichtigkeit und gefällige Anmut, beschwingter Rhythmus und wirksamer Humor: all das zusammen schafft jene Atmosphäre unbeschwerter Unterhaltung, für die man in diesen schweren Zeiten doppelt empfänglich und dankbar ist.
Berliner Morgenpost
Lustige Regenfälle . . . Liebste war noch nie so gut . . . Ganz reizend Lilian Harvey . . . prachtvoll Margo Lion.
Berliner Zeitung
mit Harry Liedtke • Felix Bressart
Nach dem Bühnenwerk „Dover Calais" von Julius Berstl
Manuskript: J. v. Cube und A. Litwak
Bild: Franz Planer und Robert Baberske
Ton: Dr. Erich Leistner / Bau: Werner Schlichting
Entwürfe: Robert Herlth und Walter Röhrig
Musik: Mischa Spoliansky
Musikal. Leitung: H. O. Borgmann / Liedertexte: Robert Gilbert
REGIE: ANATOL LITWAK
Weitere Darsteller: Margo Lion, Oscar Marion, Julius Falkenstein, Herm. Speelmans, Theo Lingen
Ufa-Tonfilm
Aufgenommen auf Klangfilm / Tonbegleitplatten
Bloch-Rabinowitsch-Produktion der Ufa
UFA

Tonfilm-Technik

Mitteilungen der Tonfilm-technischen Arbeitsgemeinschaft, München

1. Vorsitzender: Dr. Wolfgang Martini, München, Jakob-Klar-Straße 10 Ghs., Tel. 3 71 6 09 . Stellv. Schriftführer Hans Hoppe, München, Schellingstraße 11, III.
Kassierer: Hans Sonbüter, München, Schützenstraße 1 a, 4. Stock (Ufa-Handelsges.) Tel. 5 96 8 06
Mitgliedsbeitrag: Wöchentlich 30 Pfg. einschließlich Mitteilungsblatt. Keine Aufnahmegebühr. Beitrittserklärungen an die Adresse des Schriftführers

Objektiv und Mikrophon

Der Kameramann sagt: Wenn ich das Objektiv bei einer Massenszene auf tausend Personen richte, aber die im Vordergrund des Handlungsinteresses stehenden 4 Personen in der Photographie hervorheben will, dann müssen so und so viele Scheinwerfer an der und der Stelle aufgebaut werden! Das Bild wird die Richtigkeit dieser Anordnungen beweisen und in wunderbarer Naturlichkeit sowohl das, was sich in 50 Meter Entfernung abspielt, wiedergeben, als auch die Gesichtsmienen und Bewegungen der die Handlung tragenden vier Personen. — Nun sollen aber diese vier Leute, welche zwischen den Komparsen verteilt sind, sprechen. Da hängt irgendwo das Mikrophon und nimmt den Sprachklang auf. Sieht man diese Szene später in der Wiedergabe, so erweckt sie das Gefühl der Unvollkommenheit, weil der Sprachklang immer von einem einzigen Punkt herkommt, nicht aber, wie dies die Natürlichkeit erfordern würde — einmal aus dem Munde des einen und dann des anderen Sprechers! Daß man diesen Fehler bisher als unbedeutend ansieht, liegt daran, daß der geschickte Tonfilmregisseur durch die Spannung der Handlung die Aufmerksamkeit der Zuschauer und Zuhörer in so hohem Maße absorbiert, daß sie den Fehler nicht beachten.

Die Ursache ist ganz einfach gelegen: Wir hören mit zwei Ohren und lokalisieren sofort ganz automatisch die Richtung, aus der der Schall kommt. Die Zeitdifferenz, mit der ein Schall, der von links kommt, am rechten Ohr eintrifft, beträgt im Mittel ein tausendstel Sekunde und schwankt natürlich mit der Frequenz um einen geringen Betrag. In der Technik wird diese Eigenschaft des menschlichen Gehörs zur Peilung von Unterwasserschallsignalen verwendet, indem das stereophonische Gehör durch einen Apparat nachgebildet wird. Wer im Kriege an der Front gewesen ist, weiß, daß die Fliegerbomben diejenige Waffe des Feindes waren, vor der wir Angst hatten; denn mehrjährige Fronterfahrung lehrte den Soldaten schon beim Abschuß von drüben richtig abzuschätzen, wo das Geschoß einschlagen wird. Aber bei Fliegerbomben hatte man immer den Eindruck, daß sie einem mitten auf den Kopf fallen, weil der Schall von oben kam und infolgedessen der Lokalisierungssinn des Gehörs ausfiel. Wenn wir Musik im Konzertsaal hören, spielt unbewußt für die ästhetische Wirkung des Eindrucks die Lokalisierung der Schallquelle durch unser Ohr eine ganz außerordentlich große Rolle. Sitzen wir aber im Tonfilm-Theater, dann kommt der Schall einfach aus einem Punkt, ganz gleichgültig, ob jemand spricht oder ein Orchester spielt oder irgendwo aus der Ferne ein Eisenbahnzug heranrollt.

Natürlich muß das Ohr — an das Suchen der Schallquelle gewöhnt — völlig unbefriedigt sein, wenn diese Schallquelle einen feststehenden Punkt darstellt. Dazu kommt aber noch die besonders schwerwiegende Tatsache, daß eine trotzdem versuchte Lokalisierung der Schallquelle nicht einmal mit dem Bild übereinstimmen würde. Der Ton kommt nämlich nicht aus dem Mund des Sprechers, sondern z. B. aus seinen Lackstiefeln! Wenn rechts auf dem Bilde einer Mundharmonika spielt und gleichzeitig links zwei sich streiten, dann kommt der Ton genau so wieder unten aus dem Boden — und das Ohr würde total unzufrieden sein, wenn eben nicht der geschickte Filmhersteller solche groben Fehler durch aufreizende Spannung überblenden würde.

Genau so wie der stereoskopische Film heute nicht mehr notwendig ist, weil die Kunst des Photographen und die Wissenschaft des Optikers dem Objektiv eine ungeheure wahre Tiefenschärfe gegeben haben, so müßte uns die Zukunft das stereopbonisch wirkende Mikrophon und stereophonische Lautsprecher bringen. Ich will aber schon bei der Problemstellung betonen, daß man zur Lösung durchaus nicht gerade zwei Mikrophone und zwei Lautsprecher gebraucht, sondern daß die wahre Tiefen- und Seitenwirkung beim Mikrophon auch durch ganz andere Mittel — und sicherlich sogar besser — erreicht werden kann. — Notwendig ist nur, daß alle an der Filmherstellung mitarbeitenden Krafte erst einmal klar erkennen, daß das Mikrophon keine Raumperspektive bat und keinen Richtungssinn. Und daß es ein grober technischer Fehler ist, wenn im Hintergrunde des Bildes ein Schuß aufblitzt, der Ton aber vom Ohr des Zuschauers und Zuhörers nicht sofort genau richtig auf diese Stelle lokalisiert wird, wo der Revolver in der Hand des Verbrechers zu sehen ist. Wir erkennen, daß es nur notwendig ist, subjektiv das Lokalisierungsvermogen des Gehörssinns der Zuschauer mitarbeiten zu lassen. Objektiv richtig braucht die Sache nicht zu sein! Darum ist es auch nicht so schwer, dem Übel abzuhelfen; denn man kann ja durch Frequenz- und Intensitätsabstufungen einen recht guten Raumeindruck des Schalls beim Menschen vortäuschen. Was heute geschieht, ist schrecklich: Wenn der Schall von weither kommen soll (z. B. aus dem Hintergrunde des Bildes), dann wird er einfach leise gemacht, und der allzu bequeme Filmhersteller denkt, das Obr wird sicb damit zufrieden geben und schon richtig aus der Klangstärke schließen, daß im Hintergrunde des Bildes etwas Hörbares vor sich geht. Es ist lächerlich, so etwas zu glauben! Denn schon in der Schule hat man vom Dopplerschen Prinzip gehört, welches aussagt, daß bei wandernden Schallquellen und einem feststehenden Beobachter starke Frequenzänderungen des Scballs auftreten. Umgekehrt ist es natürlich genau so! Um eine Raumperspektive des Mikrophons zu erreichen, muß man endlich den allzu bequemen Grundsatz aufgeben, nur die Schallintensität zu ändern, sondern man muß auch das Frequenzbild des Scballs entsprechend retuschieren.

Kpr.

Mitteilungen der TTA., München

Unsere nächste Veranstaltung; ist am Mittwoch, dem 5. August, abends 11 Uhr im Vortragsraume der Firma Josef Häring, München, Prielmayerstr 1 3 (Lift) im Hause des Café „Arkadia" **Vortrag u. Aussprache über Röhrenkennlinien.**
Bitte Papier und Schreibzeug mitbringen

Gute Kinokohlen

die gleichmäßig abbrennen und einen ruhig stehenden Lichtbogen erzeugen sollen, müssen dem Verwendungszweck genau angepaßt sein / Wir führen eine reiche Auswahl von **Spezialkohlen für Kinoprojektion** / Für größte Reinheit und gleichmäßigen Ausfall bürgt unsere lange Erfahrung. Eine Probesendung wird Sie überzeugen.

SIEMENS

SIEMENS-PLANIAWERKE
Aktiengesellschaft für Kohlefabrikate
Berlin-Lichtenberg, Herzbergstraße 128-139
Pl. 020

Das Kombinations-Aufnahmeverfahren von Dunning

Wenn wir auch in dem von Hall grundlegend angegebenen und von Schüfftan weiter ausgebildeten Kombinationsverfahren ein recht brauchbares Mittel haben, so ist sich doch jeder Aufnahmetechniker darüber klar, daß nicht jede Aufgabe, vor die er sich gestellt sieht, mit diesem Verfahren einfach bewältigt werden kann. Es ist deshalb jedes neue Verfahren auf diesem Gebiet ernster Beachtung wert. Dies trifft in besonders hohem Maße auf das von dem Amerikaner Dunning ausgebildete Verfahren zu. Es erlaubt nicht nur, wie das Hall-Verfahren Kleinmodelle mit Spielszenen zu vereinigen, sondern auch einen Hintergrund mit bewegten Teilen einer im Vordergrund sich abwickelnden Szene hinzuzufügen, ohne daß die Gefahr von Überschneidungen auftritt.

Wir wollen uns das Verfahren zunächst an einer unbewegten Kombinationsaufnahme klar machen. Es sei eine beliebige Landschaft aufgenommen, davon ein Positiv gemacht und dieses Silberbild in ein Farbstoffbild übergeführt und das Silber restlos herausgelöst. Als Farbe sei ein spektral möglichst reines Gelb gewählt. Dieses gelbe Bild werde mit der Schicht auf eine panchromatische Platte (Film) in die Kassette gelegt und das Objektiv der Kamera gegen eine blaue Wand gerichtet. Das blaue Licht wird durch die klaren Stellen des Diapositivs ungeschwächt hindurch gehen, durch die wie ein Gelbfilter wirkenden gelben Stellen aber nach Maßgabe der Färbung absorbiert werden; die Verhältnisse müssen so gewählt werden, daß hinter den am stärksten gelb gefärbten Stellen, die im Silberbild ja volle Schwärzung hatten, keine Lichtwirkung mehr auftritt. Entwickelt man die Platte (Film), so erhält man eine normale negative Kopie des Farbdiapositivs. Man wiederhole jetzt den Versuch mit folgender Abänderung; zwischen die blaue Wand und das Objektiv wird ein beliebiger Gegenstand gebracht, das Objektiv auf ihn eingestellt und der Gegenstand wird mit gelbem Licht beleuchtet, das spektral dem Gelb des Diapositivs gleich ist. Das von dem Gegenstand ausgehende gelbe Licht geht durch die klaren wie durch die gelben Stellen des Diapositivs gleich gut hindurch, d. h. der Gegenstand wird auf der panchromatischen Schicht gerade so abgebildet, als wäre an diesen Stellen das Diapositiv gar nicht vorhanden; von der blauen Wand aber fällt auf diese Stellen kein Licht, weil der Gegenstand es abschneidet. Infolgedessen wird auf dem Negativ sowohl der Hintergrund wie der Gegenstand abgebildet, ohne daß der letztere irgendwie von Stücken des Hintergrundes überlagert wird; denn der Gegenstand wirkt überall dort, wo er ist, gegenüber dem Hintergrund als vollkommen scharfe Maske.

Die Anwendung dieses Verfahrens auf Laufbilder geht in der Weise vor sich, daß von einer Landschaft mit oder ohne sich bewegende Teile ein Kinofilm gedreht wird, dessen Positiv in ein gelbes Farbstoffbild umgewandelt wird. Dieses Diapositiv läuft Schicht auf Schicht mit einem panchromatischen Negativfilm durch die Aufnahmekamera, deren Objektiv gegen eine blaue Wand gerichtet ist, vor der die Spielszene aufgebaut ist, die mit gelbem Licht beleuchtet wird. Es entsteht so ein kopierfähiges Negativ von Hintergrund und Spielszene.

Man ist natürlich nicht an die beiden hier genannten Farben gebunden, sie müssen nur der Bedingung genügen, gegeneinander komplementär zu sein, d. h., die eine muß die andere zu Weiß ergänzen bzw. die eine muß die andere absorbieren. Diese Bedingung wird allerdings durch Gelb und Blau am besten erfüllt.

Das Dunning-Verfahren dürfte für die Frage des Übertragens von Tonfilmen in eine andere Sprache neue Wege eröffnen. Dreht man von vornherein neben dem vollständigen Film in der Urspracbe einen stummen Film nur von den Aufbauten und Hintergründen, so kann man später, wenn der Film sich als zugkräftig und wirksam erwiesen hat, in jedem einzelnen Land die Personen hinzufügen und hierbei die Sprache sofort synchron aufnehmen. Es werden also die Kosten für Bauten usw. bei den weiteren Sprachen erspart.

Notbeleuchtungen

mit selbsttätiger Ladung und Schaltung, geringe Montage- und Wartungskosten

Saalverdunkler

mit vollkommen zuckungsfreier Regulierung, bequeme Bedienung

Bühnenregulatoren

auch mit gleichzeitigem Vor- und Rückwärtslauf der Hebel, geringer Platzbedarf

Fußrampen · Oberlichter

in offener und Kammer-Bauart

Scheinwerfer

und sämtliche Beleuchtungskörper

Elektro-Schalt-Werk A.-G.
Göttingen 10

K. WEINERT
BERLIN
S. 0.36

Muskauer Straße 24

Telegramme: Weinertlampen Berlin

Fernsprecher: F 8 Oberbaum 1521

Oberlichtsonne 3000—5000 W.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 4. August 1931 | Nummer 176 177

Vernunft bricht sich Bahn

Es ist ein außerordentlich erfreuliches Zeichen, daß gerade in dieser Zeit, wo man mit allerhand Vorschlägen und Anträgen die entscheidenden Reichsstellen zu Kontingentänderungen und Kontingenterleichterungen veranlassen will, nunmehr auch von dem offiziellen Organ des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer mit großen Schlagzeilen auf der ersten Seite festgestellt wird, daß ein ausreichendes Angebot für die neue Spielzeit vorhanden ist und daß die Situation auf dem Filmmarkt heute bedeutend günstiger liegt als im Vorjahr.

Man hätte die filmpolitischen Auseinandersetzungen der letzten Woche viel einfacher und viel reibungsloser gestaltet, wenn man von dieser Tatsache, die ja eigentlich allen Eingeweihten bekannt sein müßte, auch dann ausgegangen wäre, als jene Alarmnachrichten erschienen, gegen die wir uns seit Wochen, ja, beinah seit Monaten, immer wieder wenden mußten.

*

Man kann also annehmen, daß die Frage der Filmquantität vorläufig außerhalb der Debatte bleibt und daß man nun einmal ruhig abwartet, um so mehr, als die Zahl von hundertachtzig Neuerscheinungen eine außerordentlich vorsichtige Schätzung ist und wahrscheinlich sogar noch überschritten wird.

*

Die Vernunft hat auch in den Fragen und Kämpfen

MADY CHRISTIANS
in dem Aafa-Tonfilm „DIE FRAU, VON DER MAN SPRICHT"

rund um die Emelka vorläufig gesiegt. Jedenfalls nehmen nach vorliegenden offiziellen Kommuniqués nunmehr zunächst die schweizerisch-französischen Interessenten die Aktienpakete ab, die sie tatsächlich übernommen haben.

Es handelt sich bei dieser Übernahme der Aktien, wie die Direktion der Münchener Lichtspielkunst offiziell mitteilt, um einen Kaufpreis von rund drei Millionen, der für diejenigen Aktien bezahlt werden sollte, die ursprünglich zur Übernahme durch das Reich bestimmt waren.

Es wird in dem offiziellen Kommuniqué jetzt zum erstenmal klar und deutlich gesagt, daß das Reich eigentlich nie Inhaber von Emelka-Aktien gewesen ist, sondern nur eine Option besaß, die zu guter Letzt nicht ausgeübt wurde.

Das Paket blieb, wie jetzt nach der Verlautbarung der Emelka ohne Schaden für irgendeinen der Beteiligten erklärt werden darf, zunächst an der Commerz- und Privatbank hängen, die es dann an die schweizerisch-französischen Interessenten abgeben wollte und nun abgegeben hat.

Wesentlich ist nur für die Beurteilung der Rolle der Emelka auf dem europäischen Filmmarkt in der nächsten Zukunft die Feststellung, daß in den drei Millionen, die die Mehrheitsaktionäre zahlen, auch die Abgeltung des Betriebskredits von rund einer Million Mark enthalten ist, den die Commerz- und Privatbank seinerzeit der Emelka im Auftrag des Reichs gewährte.

Aus den gezahlten drei Millionen Mark bleibt also im Prinzip für die Emelka, soweit Betriebskapitalien in Frage kommen, vorläufig sehr wenig.

Es besteht im Gegenteil nunmehr, auch wieder nach dem offiziellen Kommuniqué, noch eine Bankschuld bei dem bayerischen Bankenkonsortium in Höhe von etwa eineinhalb Millionen, für die bekanntlich ausreichende Sicherheiten verschrieben sind.

Es scheint also zunächst einmal Aufgabe der neuen Gruppe zu sein, sich mit den bayerischen Banken auseinanderzusetzen und dann für neue Betriebskapitalien zu sorgen.

*

Man sieht erst jetzt, wo diese Dinge offiziös bekanntgegeben werden, welch ungeheure Leistung von den augenblicklichen Leitern der Emelka, nämlich von Kommerzienrat Kraus und Direk-

Kinoverkauf schnell und zuverlässig durch „Kleine Anzeigen" im „Kinematograph"

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

„Die Stimme der Welt“

EINZIGE WOCHENSCHAU

mit den

ORIGINAL-TONFILMAUFNAHMEN

von der

!! NORDPOLFAHRT DES ZEPPELIN !!

Fox-Tonfilmoperateur an Bord!

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
ist und bleibt die maßgebende, führende, tonangebende Wochenschau der Welt!

Im Sonderdienst ohne besondere Berechnung für alle Abonnenten der FOX TÖNENDEN WOCHENSCHAU

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Die Stimme der Welt
wird kopiert — doch nie erreicht!

Achtung! Vorführungsbereit! Neu

FOX-WELTSCHAU

Neu Beginnt am 1. Sept. 1931 Achtung!

Hoffmann, durchgeführt worden ist, die selbst unter diesen schwierigen Umständen mit einem durchaus berechtlichen Programm an die Öffentlichkeit treten können.

Dieses Programm ist, wohlgemerkt, bereits restlos sichergestellt gewesen, ehe die Einigung über die Aktien einem glücklichen Ende kam.

Man darf also jetzt sicherlich damit rechnen, daß diese ersten Staffel noch weitere Filme folgen und daß vor allem die Emelka-Produktion wieder in Gang gesetzt wird.

*

Wir möchten mit Absicht auf der Vorschußlorbeeren erhalten noch von irgendeinem der umlaufenden Gerüchte, die von neuen goldenen Zeiten in Geiselgasteig sprechen, Notiz nehmen.

Die Männer, die die Emelka in ihrer schwierigsten Zeit geleitet haben, werden es sicherlich für richtig halten, wenn man alle Kommentare bis zur Generalversammlung Ende August zurückstellt.

Es hat auch heute keinen Zweck, darüber zu sprechen, ob man die Emelka nun in Zukunft als deutsches oder französisches Unternehmen betrachten soll.

Das ist gerade heute eine Frage zweiter Ordnung, weil es bei den augenblicklichen Zeitläuften weniger darauf ankommt, woher das Geld kommt, sondern in welchem Geist ein Betrieb geleitet wird.

Es wird keinen Menschen geben, der nicht eine Aktivierung des deutschen Films, auch von München aus, auf das herzlichste begrüßt und der nicht mit uns der Meinung ist, daß jeder Zuzug von großen Kapitalien gerade für den Film neuen Auftrieb bedeutet, den wir gerade in der gegenwärtigen Zeit dringend und notwendig gebrauchen können.

*

Allerdings — und das möchten wir gerade in diesem Zusammenhang bemerken — läßt sich die Festlegung großer Beträge gerade auf dem Gebiet der Filmfabrikation und des Filmverleihs heute nur verantworten, wenn auch die genügenden Sicherungen für einen geordneten Absatz geschaffen werden.

Schließlich ist es ja nicht so, daß lediglich nur darum fabriziert wird, daß die deutschen Theaterbesitzer Filme erhalten, sondern es wird fabriziert, damit sich die Kapitalien, die in die Filmfabrikation gesteckt werden, auch angemessen verzinsen.

Selbstverständlich muß diese Filmproduktion rationell sparsam und kaufmännisch richtig aufgezogen werden.

Die Ware muß auf den Markt kommen zu Preisen, die tragbar sind und dem Theaterbesitzer die Möglichkeit geben, am Leben zu bleiben und auch für sich Gewinn zu erzielen.

Hier einen vernünftigen Ausgleich zu schaffen, wäre an sich Aufgabe von Verhandlungen zwischen beiden Teilen. Daß das in absehbarer Zeit nicht möglich sein wird, ist die Schuld von Umständen, die hier immer wieder klargelegt wurden.

Vielleicht werden gerade die Not der Zeit und die schwierigen Verhältnisse der nächsten Monate hier eine Änderung schaffen.

Wir hörten heute schon in einem kurzen Telephongespräch, daß die großen Pläne des Reichsverbandes, die im Zusammenhang mit Herrn Huyras wieder neu auflebten, vorläufig noch reichlich klein sind.

Herr Huyras wird in einer der nächsten Nummern in dieser Frage selbst das Wort nehmen, um authentisch darzustellen, was man eigentlich in Mitteldeutschland will und inwieweit die Theaterbesitzer selbst aktiv in das Verleihgeschäft erneut einzugreifen gedenken.

Es soll aber, wie man uns telephonisch sagt, absolut nicht weitgehend oder grundsätzlich sein.

Wir möchten auch das als ein Zeichen der wachsenden Einsicht und der gesteigerten Vernunft ansehen, weil sich vielleicht doch gerade in diesen Tagen so mancher sagt, daß es eigentlich wenig zweckmäßig sei, genossenschaftliche Experimente oder Dinge, die so ähnlich aussehen, gerade jetzt in Angriff zu nehmen. Aber darüber mehr, sobald Herr Huyras selbst das Wort genommen hat.

Neuer Ufa-Palast in Leipzig

Die Ufa wird in Leipzig Mitte November ein neues Theater eröffnen, das den Namen Ufa-Palast Brühl bekommen soll. Das Theater umfaßt etwa 1000 Sitzplätze und wird nach den modernsten Prinzipien mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit erbaut. Es liegt im Hauptverkehrszentrum Leipzigs am Brühl.

Mit dem neuen Ufa-Palast bekommt Leipzig ein weiteres repräsentatives Erstaufführungstheater.

Zum VIII. Internationalen Kongreß für Photographie in Dresden

Während die ersten sechs Internationalen Kongresse für Photographie sich unregelmäßig auf die Zeit von 1889—1925 verteilen, sollen nach den 1925 in Paris gefaßten Beschlüssen diese Tagungen in Zukunft regelmäßig alle drei Jahre stattfinden. Daß die Phototechnik im wirtschaftlichen Leben eine so große Bedeutung gewonnen hat, daß man daran denken konnte, diese Kongresse zu einer bleibenden Einrichtung zu machen, ist keineswegs zuletzt der Kinotechnik zu verdanken. Hat sie doch der Photoindustrie eine gewaltige Vergrößerung ihres Absatzmarktes gebracht. Wer dies tut, kann für sich auch das Interesse dessen fordern, von dem er die Ware bezieht. So finden wir denn, daß die Kinotechnik auf dem Arbeitsplan des VIII. Internationalen Kongresses für Photographie, der in der Zeit vom 3. bis 8. August d. J. in Dresden tagt, einen breiten Raum einnimmt. Von den bisher angemeldeten 72 Vorträgen entfallen 19 unmittelbar auf das Gebiet der Kinematographie. Über das Gebiet des Tonfilms sind Vorträge angekündigt von Backman-Brüssel, Ball-Kiew, Lichte-Berlin, Sandvik und Jones-Rochester, Schmidt-Dessau und Thirring-Wien; über Farbenkinematographie werden sprechen Eggert-Leipzig, Maximowitsch-Leningrad und Baker-London, über Hochfrequenzkinematographie und Technik Ende-Berlin, über Zukunftsprobleme der Kinematographie Goldberg-Dresden, über Röntgenkinematographie Jacobsohn-Berlin, über Projektionslichttechnik Joachim-Dresden, über Sicherheitsfilm Lehmann-Berlin, über Mikrokinogerät Linke-Berlin, über Nachsynchronisieren Thun-Schöneiche und über Mikrokinematographische Untersuchung des Entwicklungsvorgangs Tschibisoff-Moskau.

Eine für alle Kongreßteilnehmer und die Öffentlichkeit bestimmte Sonderveranstaltung am 5. August im Festsaal des deutschen Hygiene-Museums (20 Uhr) bringt einen Experimentalvortrag von Goldberg über die Grundlagen des Tonfilms; alsdann wird Eggert mit Vorführungen über den heutigen Stand der Farbenkinematographie sprechen, und Ivens-Amsterdam die jetzigen und zukünftigen Aufgaben des Spielfilms behandeln und durch Vorführung besonders typischer Filme einen internationalen Filmquerschnitt zeigen. Für die oben genannten Einzelvorträge ist am 6. August die Zeit von 10 Uhr an vorgesehen.

Seinen Abschluß findet der Kongreß am 8. August mit einer Besichtigung der Ufa-Tonfilmateliers in Neubabelsberg, damit die Teilnehmer des Kongresses auch die sich anderwärts kaum jemals bietende Gelegenheit haben können, die Praxis einer Tonfilmaufnahme kennenzulernen.

So wird der Kongreß deutlich zum Ausdruck bringen, daß der jüngste Zweig der Photoindustrie an dem wissenschaftlichen Leben des Gesamtgebietes sich eifrig beteiligt und sich ebenbürtig neben die älteren Zweige der angewandten Photographie stellt.

Wir wollen wünschen, daß aus den Verhandlungen des Kongresses auch für unser Sondergebiet fruchtbringende Erfolge erwachsen und der internationale Austausch der an den verschiedensten Stellen gesammelten Erfahrungen überall neues Leben erstehen läßt.

Dies zum Gruß allen Teilnehmern des Kongresses von der Schriftleitung und dem Verlag des „Kinematograph".

Die D. L. S.-Vertretung in Bayern

Das Deutsche Lichtspiel-Syndikat teilt mit, daß Herr A. Frankl seit dem 1. August 1931 aus dem Deutschen Lichtspiel-Syndikat ausgeschieden ist.

„Die Blume von Hawai"

G. P. Films G. m. b. H. schreibt uns: „Für die Filmrechte von Paul Abrahams erfolgreicher Operette „Die Blume von Hawai" hat die G. P. Films G. m. b. H. mit dem Verlag Dr. Alexander Marton einen Vertrag abgeschlossen."

Erfolge der Spio

Die von der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie eingeleiteten Schritte wegen einer Erleichterung des Wechselverkehrs für die Filmindustrie haben zu dem Ergebnis geführt, daß sich die Reichsbank dazu bereit erklärt hat, bei der Bereitstellung von Mitteln zu Zwecken der Wechseleinlösung ein möglichst großes Entgegenkommen zu zeigen.

Daneben laufen die Bemühungen der Spitzenorganisation weiter, daß entweder durch ein Moratorium die Zahlungsfrist für fällig werdende eigene Akzepte hinausgeschoben oder die Protestfrist auf mindestens sechs Wochen verlängert wird, bis der Zahlungsverkehr soweit wieder eingesetzt hat, daß eine Einlösung eigener Akzepte möglich ist.

★

Das Auswärtige Amt teilt der Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie auf deren Vorstellung mit, daß Personen, die an Filmaufnahmen im Ausland beteiligt sind, auf Grund des § 3,7 der Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung von der Entrichtung der 100-RM-Gebühr befreit werden können, wenn die Handelskammer den geschäftlichen Zweck und die Notwendigkeit der Reise bestätigt.

Für den Fall, daß diese Regelung in der Praxis auf Schwierigkeiten stößt, bittet die Spitzenorganisation um Mitteilung, die sie dem Auswärtigen Amt weitergeben wird.

Auf Klangfilm stellten um:

Berlin-Reinickendorf, Eichborn-Lichtspiele (Zetton), Homburg (Saar), Zentraltheater, Guttstadt (Ostpr.), Kaiserhof-Lichtspiele (Zetton), Breslau, Europa-Lichtspiele (Zetton), Frankfurt-Griesheim, Zentral-Theater (Zetton).

Die Musik zu „Opernredoute"

Die von Otto Stransky komponierten Musiken aus dem Tonfilm „Opernredoute", der zur Zeit im Capitol läuft, sind im Bebo-Ton-Verlag, Berlin W 50, Nürnberger Str. 9-10, erschienen.

„Das Ekel" in Frankfurt

Die Premiere des Ufa-Tonfilms „Das Ekel" gestaltete sich trotz unerträglicher Hitze in Frankfurt a. M. zu einem Riesenerfolg. Der Film wurde von Publikum und Presse äußerst anerkennend aufgenommen. Bei offener Szene wurde die Vorführung des Films mit starkem Beifall begleitet.

Das neue Messtro-Programm

Das neue Programm der Meßtro umfaßt vier Filme:

Als erster Film erscheint „Der ungetreue Eckehard" nach dem über unzählige Bühnen des Reiches mit großtem Erfolg gegangenen Schwank von Hans Sturm. Ralph Arthur Roberts steht im Mittelpunkt einer amüsanten und etwas pikanten Verwechslungskomödie. Weitere Hauptdarsteller: Fritz Schulz, Hörbiger, Henckels, Paulig, Lucie Englisch, Lissi Arna, Margarete Kupfer, Anny Markart, Janny Kiefe. Dajos Bela und die Comedian Harmonists spielen und singen in diesem Lustspiel die neuesten Kompositionen von Franz Grothe. Manuskript: Walter Wassermann und Walter Schlee. Der Film wurde von der Lothar Stark G. m. b. H für die Meßtro-Orplid nach dem Tobis-Klangfilm-Verfahren hergestellt.

Als zweiter Film erscheint ein Abenteuerfilm mit kriminellem Einschlag, „Die Pranke", unter der Regie von Hans Steinhoff mit Charlotte Susa, Eugen Klöpfer, Hans Rehmann, Fritz Rasp, Oskar Sima, Peter Voß, Kurt Lilien, Berthe Ostyn, Olaf Fjord und anderen bekannten Darstellern. Dieser Orplid-Cines-Film bringt als besondere Sensation ein Autorennen in der römischen Campagna. Manuskript: Rud. Katscher, Egon und Otto Eis. Es ist ein sensationsgesättigter Stoff von Liebe, Tod und 100 PS, dessen Fragestellung nach dem Mörder in einer abenteuerlichen, spannungs- und tempogeladenen Handlung gelöst wird.

Der dritte Film „Hurra — ein Junge", ein Kreutzberg-Orplid-Film im Meßtro-Verleih, ist wieder ein Lustspiel nach dem bekannten Buhnenwerk von Arnold und Bach; ein Thema von erprobter Wirksamkeit auf das Publikum jeder Schichtung. Regie: Georg Jacoby. Besetzung: Max Adalbert, Ralph Arthur Roberts, Fritz Schulz, Georg Alexander, Lucie Englisch, Ida Wüst und Jessy Vihrog. Musikalische Leitung: Dr. Becce. Kamera: Willy Goldberger.

Der vierte Film, ein mehr dramatisches Sujet, „Mein Leopold", behandelt das Problem der übertriebenen Vaterliebe. Der Stoff ist dem gleichnamigen, über alle Bühnen Deutschlands gegangenen Theaterstück „Mein Leopold" von Adolf L'Arronge entnommen.

Als Programmergänzung bringt die Meßtro künftig auch neue Kurz-Tonfilme heraus, die in der Art der Micky-Maus-Filme Ton und Bild zu groteskem Humor vereinen.

Die Direktion der Meßtro-Orplid legt Wert auf die Feststellung, daß dieses neue Programm nach den Erfahrungen der vergangenen Saison zusammengestellt wurde und dem Grundsatz Rechnung trägt, daß gerade in der heutigen Zeit nur solche Filme den Bedürfnissen des Lichtspieltheatergeschäftes gerecht werden können, die die Voraussetzungen in sich tragen, das Publikum ins Theater zu ziehen und zu befriedigen und so die heutzutage größtmöglichen Kassenerfolge zu erzielen.

Hochzeit in Hollywood

Grace Moore, Star der Metropolitan-Oper, New York, die in Deutschland demnächst zum erstenmal in dem Tonfilm der Metro-Goldwyn-Mayer „Jenny Lind" (die schwedische Nachtigall) zu sehen sein wird, hat sich mit dem spanischen Filmstar Valentin Parera vermählt.

— Grace Moore wird in dieser Saison auch an der Pariser Oper tätig sein.

Der Dresdner Kongreß

Der 8. Internationale Kongreß für Photographie hat gestern in Dresden seinen Anfang genommen. An Stelle des Professors Einstein, der aus gesundheitlichen Gründen verhindert war, wie vorgesehen, den Ehrenvorsitz des Kongresses zu übernehmen, ist Geheimrat Professor Dr. Bodenstein, Leiter des Physikalisch-Chemischen Instituts an der Universität Berlin, getreten, dessen einleitende Ausführungen außerordentlich großes Interesse fanden.

Man schätzt die Teilnehmerzahl auf über dreihundert. Der „Kinematograph" hat Sorge getragen, daß über die wesentlichsten Fragen, soweit sie den Film angehen, von autoritativer Seite zusammenhängend berichtet wird.

Einen kurzen Bericht über den täglichen Verlauf finden unsere Leser von morgen ab bereits an jedem Tag in unserem Blatt.

Theaterübernahme in Oschatz

Die „Kammer-Lichtspiele" in Oschatz, die bisher von Bar. Spannhaus betrieben wurden, sind von Adolf Rellin übernommen worden, der mit „I. Hoheit befiehlt" eröffnet ha

Kinoton im Juli

Im vergangenen Monat die Kinoton-A.-G. eine Reihe beachtenswerter Abschlüsse und Einbauten zu verzeichnen. Phoebus-Theater, Nürnberg (Nicke), jetzt Lichtton Type 20, Wien-Berlin, Berlin (Rösler), Welt-Lichtspiele Stettin (Frau Pitzker), Kammer-Lichtspiele, Landeshut Schles. (O. Pohl), Capitol-Lichtspiele und Welt-Lichtspiele Hamburg (Daenecke), Jägerhaus-Lichtspiele, Grünau (Max Eberhardt), Admirals-Palast, Bremen (Rohde), Germania-Lichtspiele Essen (Conr. Meister), Hoffmanns Lachbühne (Berlin), Union-Theater, Sonneberg (Paul Schneider), Schauburg, Königsberg i. Pr. (Festerling & Reuter), Wunderburg, Oldenburg (Frau Mertens), Capitol, Wilhelmshaven (Frau Frida Zeaker), Stern-Lichtspiele, Ziesar b. Magdeburg (Frau Else Helbig), Lichtspiele Goldenes Lamm, Dresden-Trachau (Opitz), Artushof, Berlin (Wolff), Emelka-Vorführungsraum, Berlin.

„Der Raub der Mona Lisa" fertiggestellt.

Géza von Bolvary hat soeben die Aufnahmen zu dem ersten Tonfilm der neuen Super-Produktion „Der Raub der Mona Lisa" zu Ende geführt

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich, zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Naumann, für den Anzeigenteil: A. Pienzak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 5. August 1931 | Nummer 178

Rückschlag der Konjunktur?

Wenn wir an sich reguläre Zeitläufte hätten, könnte man eine vielumstrittene wirtschaftliche Frage mit verhältnismäßig größter Sicherheit ein- für allemal klären.

Man hat bekanntlich in Berlin in der vorigen und vorvorigen Woche ein paar neue Filme herausgebracht, die, wie zum Beispiel der „Opernball", der Harvey-Liedtke-Film „Nie wieder Liebe" oder die „Elisabeth von Österreich" recht beachtliche Geschäfte machen.

Allerdings hatten wir einigermaßen günstiges Wetter. Jedenfalls im Kinosinn günstiger als heute, so daß es nicht uninteressant gewesen wäre, an Hand der Besucherstatistik die Frage zu prüfen, ob tatsächlich heißes Wetter im August die Besucher zurückhält, oder ob nicht die Qualität über die Temperatur triumphiert.

*

Dann kamen die Bankfeiertage, die verteilten Lohnzahlungen auf verschiedene Termine und schließlich am Ultimo der erste Abzug der Krisensteuer, der für die meisten Gehalts- und Lohnempfänger eine peinliche Überraschung darstellte.

Natürlich wirken diese Dinge auf den Kinobesuch. Wirken doppelt stark in der ersten Zeit, wo gerade die große Masse unter dem Eindruck dieser Mindereinnahmen besonders stark mit dem Pfennig zu rechnen pflegt.

Große Frage für das gesamte Vergnügungsgewerbe und für das Kino: Wie werden sich diese Dinge in der kommenden Saison auswirken? Wir sehen in diesen Dingen verhältnismäßig optimistisch. Stützen uns dabei auf die verhältnismäßig günstigen Ergebnisse, die die großen Magazine in der Reichshauptstadt mit ihren Saisonausverkäufen erzielen, die jetzt am 1. August begonnen haben.

Es ist jedenfalls für viele Dinge mehr Geld da, als man gemeinhin annimmt, und es wird höchstwahrscheinlich gerade für das Kino, an anderen Unternehmungen gemessen, eine Saison werden, die zumindest erträglich genannt werden muß.

Allerdings gehören dazu Anstrengungen, die über das normale Maß hinausgehen. Es hat keinen Zweck, immer nur von einem Rückschlag der Konjunktur zu reden, der eingetreten sein soll oder eintreten wird, sondern es müssen Mittel und Wege gefunden werden, unsere Programme besonders attraktiv zu gestalten

*

Daraufhin wird sicher wieder eingewendet werden, die Anziehungskraft eines Theaters sei abhängig von der Qualität der Filme. Das ist im Prinzip richtig, aber in Einzelheiten falsch, weil nämlich auch gute Filme, oder sagen wir ruhig mittlere Filme, dadurch nicht vollständig ausgenutzt werden, daß man sie unvorbereitet oder ohne den genügenden Nachdruck herausbringt.

Wir haben uns durch den allzuschnellen Programmwechsel daran gewöhnt, in den althergebrachten Bahnen, Außenreklame, Plakataushänge, Diapositivvorreklame, Flugzettel, zu gehen.

Wenn jemand einmal etwas Besonderes tun wollte, kam er auf die verrückte und undiskutable Idee von Gratiszigaretten oder Freibier.

Das ist eine Propaganda, wie sie eines Lichtspielhauses unwürdig ist. Man kann sich nicht einfach auf die Pressebücher der Verleiher stützen und Filme nach dem Kochbuchsystem herausbringen.

Wir verstehen darunter jenes berühmte „Man nehme . . .", nämlich ein Pressebuch, und mache alles genau so, wie das der Reklamechef irgendeines Unternehmens in Berlin ausgedacht hat.

MAX ADALBERT und CLAIRE ROMMER
in dem Ufa-Tonfilm „DIE SCHLACHT VON BADEMÜNDE"

Gebrauchte Theatermaschinen verkauft man durch „Kleine Anzeigen" im „Kinematograph"

DAS GROSSE GESCHÄFT

mit der

Die Vertreter sind unterwegs

Propaganda muß — und das kann gar nicht oft genug gesagt werden — individuell gemacht werden, nach den örtlichen Möglichkeiten und Erfordernissen. Jeden Tag Sandwichmänner ist genau so falsch wie jede Woche ein Zeitungsinserat mit der so gern angewandten und darum um so wirkungsloseren Überschrift „Der größte Monumentalfilm des zwanzigsten Jahrhunderts".

Was wir brauchen, sind individuelle Dinge. Das persönliche Auftreten des Herrn X. die Kombination von Schallplattenreklame und Filmreklame beim Film Y.

Wir brauchen subjektive Werbesendungen an die Intellektuellen bei den „Stürmen über dem Montblanc". Wir haben ganz andere Kreise durch Spezialreklame beim „Bockbierfest" zu erreichen.

Bei „Mary Dugan" kann man ein Preisausschreiben mit Fingerabdrücken veranstalten, in dem einen oder anderen Film gibt es eine originelle Star-Lotterie, wie sie die Metro bei den „Menschen hinter Gittern" inszenierte.

Zu dem Film von der „Million" kann die eine Seite des Flugzettels das Klischee eines alten Millionengeldscheins aus der Inflation tragen.

Die „Drei von der Tankstelle" können in Gemeinschaft mit Sheil oder Aral durch eine entsprechende Attrappe, die auf einem Planwagen durch die Stadt zieht, propagiert werden.

Schlager von Filmen müssen nicht nur rechtzeitig vorher an die Kaffeehauskapellen verteilt werden, sondern es ist sehr leicht zu erreichen, daß der Kaffeehauskapellmeister, gerade in den mittleren Städten, zu dem betreffenden Schlager ein Plakat zeigt „Aus dem Film ‚Liebeswalzer' im X.-Kino".

★

Das ist nur eine kleine Auslese von Ideen, die sich hundert oder tausendmal variieren lassen. Keine überwältigenden Neuigkeiten, sondern vielleicht alles Ratschläge aus der Ben Akiba-Klasse.

Aber sie sind wirkungsvoll, und schließlich ist es ja nicht Aufgabe eines Fachblattes, individuelle Propaganda für München oder Kötzschenbroda zu machen.

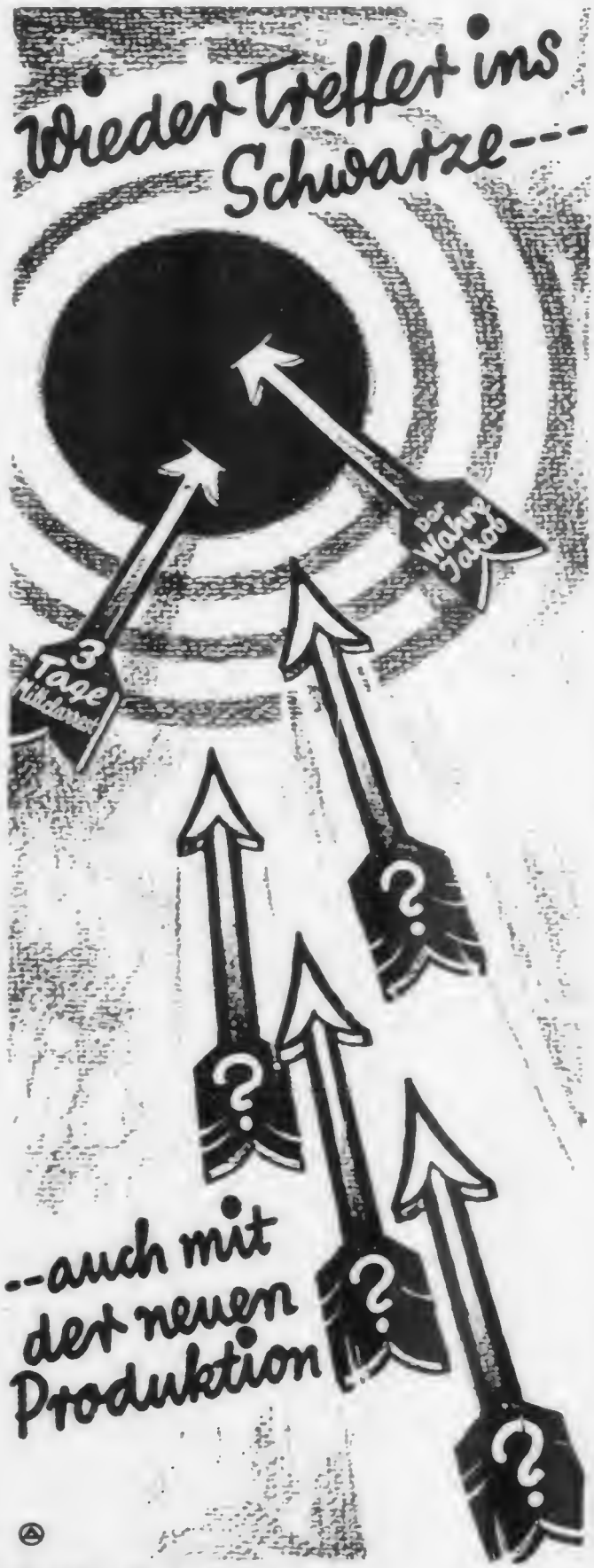
★

Wer sich mit diesen Dingen ernsthaft beschäftigt, beugt am besten dem Rückschlag der Konjunktur, den dieser oder jener bedrohlich am Horizont sieht, vor.

Das Kino ist verhältnismäßig noch am besten dran. Es ist diejenige Stätte, die heute vielleicht zu allererst aufgesucht wird, wenn man einmal ein paar Stunden auf andere Gedanken kommen will.

Dann aber darf man nicht Strindberg zeigen oder Ibsen, sondern Filme heiteren Genres, die glücklicherweise in der kommenden Produktion an erster Stelle stehen.

Dann muß das Programm beherrscht werden von spannenden Schlagern, von Detektivschauspielen — kurzum von allen Dingen, die die sogenannte literarische Richtung am liebsten auf den Kehricht werfen will.



Die Television für 1932 „spruchreif"

In der „New York Times" führt deren Radio-Redakteur Orrin E. Dunlap aus, es herrsche jetzt kein Zweifel mehr darüber, daß 1932 den Beginn der Periode allgemeiner Verwendung der Television in Verbindung mit dem Radio bringe. Um ein Problem handle es sich jetzt nicht mehr, denn die Angelegenheit sei „spruchreif". Unter Berufung auf den Generaldirektor der Radio Corporation of America, Sarnoff, erklärt Dunlap, die Radioindustrie sei vollkommen bereit, im Jahre 1932 die Television in großem Maßstabe zu lancieren.

Tonfilm auf Schiffen

Die britische R. C. A. Photophone Ltd. hat von der White Star Line einen Auftrag auf Lieferung von kompletten Tonfilmausrüstungen für die drei großen Dampfer „Olympic", „Majestic" und „Homeric" erhalten. Auf der „Olympic" wurden nach der Ausfahrt aus Southampton die ersten Probevorführungen von Tonfilmen vorgenommen. Die White Star Line legt Wert darauf, Voraufführungen oder doch mindestens erstklassig bewährte Filme für ihre Passagiere zu bringen. Die Tonfilmgeräte sind für jedes Schiff getrennt in der ersten und zweiten Klasse zu liefern. Wie die „Times" berichtet, wird es durch die Neueinrichtung nun möglich sein, auf hoher See Tonfilme zu sehen und zu hören, die erst nach geraumer Zeit in London und New York gezeigt werden.

Bürgermeister mit mangelnder Einsicht

Aus Mitteldeutschland wird uns geschrieben:

In Halberstadt (Harz) hat sich der Magistrat in einem das Gesuch eines Theaterbesitzers um Steuerermäßigung ablehnenden Schreiben weitere Steuereingaben verbeten. Er werde über künftige Eingaben nicht mehr verhandeln.

In einem Ort in der Dresdener Gegend (sein Name sei deshalb nicht genannt, weil der betreffende Theaterbesitzer unter Umständen mit Schikanen rechnen muß) hat der Bürgermeister in einer persönlichen Verhandlung mit dem Inhaber eines Kinos erklärt, es liege keine Veranlassung vor, den Karten für Erwerbslose steuerliche Freiheit oder auch nur Steuererleichterung zu gewähren.

Das Glanzstück hat sich aber der Bürgermeister einer kleineren Stadt ebenfalls im Dresdener Bezirk geleistet. Darüber berichtet der betroffene Theaterbesitzer selbst wie folgt:

„Nachdem ein Stundungsgesuch von dem Stadtrat X. abschlägig beschieden worden war, sind wir am . . . schnell beim Bürgermeister Y. vorstellig geworden. Empfangen wurden wir mit den Worten: „Auf Sie sind wir sehr böse!" Nachdem wir unsere Bitte wegen der Stundung nochmals vorgetragen hatten, gab uns der Bürgermeister zur Antwort: „Wenn Sie die Steuer nicht bezahlen können, müssen Sie eben Ihre Theater zumachen!" Diesen Ausspruch wiederholte er mehrere Male. Wenn ein Theater sieben Jahre hintereinander seine Steuern von insgesamt 70 000,— RM reell bezahlt hat, wird man, weil man durch die katastrophalen Verhältnisse seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann, einfach abgewiesen. Es wird einem sogar empfohlen, dieserhalb das Theater zu schließen.

Auf der anderen Seite geht der Bürgermeister, einfach ohne zu bezahlen, mit seiner Familie in unser Theater usw."

Angesichts dieser Vorfälle scheint es wirklich angebracht, durch die vorgesetzten Behörden den Herren Bürgermeistern eine kleine Belehrung darüber zu erteilen, daß sie als höchste Beamte ihrer Stadt dazu bestellt sind, über das Wohl ihrer Städte und deren Bürger zu wachen, nicht aber dringliche, aus der Not der Zeit geborene Bittgesuche in derartiger Form zu erledigen.

Bayerische Banken verlangen Sicherheiten für Emelka-Kredit

In Berliner Bankkreisen weiß man zu erzählen, daß die Vertreter der in einer Holdinggesellschaft vereinigten deutschen, schweizerischen und französischen Gruppe der neuen Emelka-Majorität in der nächsten Woche in München zusammenkommen werden, um mit der bayerischen Bankengruppe Fühlung zu nehmen. Es soll sich in erster Linie um Abmachungen handeln, nach denen der von den bayerischen Banken an die Emelka gegebene Kredit von etwa 1½ Millionen abgedeckt oder die von den bayerischen Banken geforderte Sicherheit gegeben wird. Es steht noch nicht fest, ob dabei gleichzeitig Verhandlungen über die eventuelle Übernahme des den bayerischen Banken gehörenden Aktienpaketes geführt werden. Die Banken haben durchblicken lassen, daß sie bei entsprechendem Angebot dazu bereit wären. Für die Holdinggesellschaft hätte das den Vorteil, daß sie ihre jetzige Aktienmehrheit von 62 Prozent in eine qualifizierte Mehrheit erhöhen könnte.

In Verbindung damit wird das im Augenblick nicht nachkontrollierbare Gerücht kolportiert, daß das Ausscheiden von Kommerzienrat Kraus aus der Emelka demnächst stattfinden werde. Eine Bestätigung dieser Nachricht war bei Redaktionsschluß nicht zu erhalten.

Heinrich George bei der Metro-Vorführung in Hamburg.

Heinrich George ist am 5. August bei der Interessenten-Vorführung seines Films „Menschen hinter Gittern" persönlich anwesend.

Die Metro-Schau in München.

In zwei Matineen im Münchener Phoebus-Palast zeigte die MGM. „Menschen hinter Gittern" und „Trader Horn". Beide Werke fanden eine spontan begeisterte Resonnanz.

Paramount dreht weiter

Man schreibt uns:

Die gestern von einem Fachblatt gebrachte Mitteilung, daß Paramount vorläufig die deutsche Produktion abstoppe, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Das absolute Gegenteil ist der Fall!

Der deutsche Produktionsplan in Joinville ist bisher vollkommen eingehalten worden und wird weiter durchgeführt; es ist auch die gesamte Produktions-Liste, die für die Saison 1931/32 vorgesehen war, nach wie vor in vollster Gültigkeit.

Die deutsche Produktion ist von Paramount in den vergangenen Monaten absichtlich in den Vordergrund gerückt worden, um sie rechtzeitig genug für diese Saison auf den Markt bringen zu können. Alle deutschen Filme, die durch Presse-Nachrichen angekündigt wurden, sind auch weiterbin in Vorbereitung und werden in vollstem Umfange durchgeführt.

Es ist ebenso auf das ausdrücklichste zu dementieren, daß die spanische Produktion eingestellt worden ist.

Ein neuer Kurz-Tonfilm der Ufa.

Die Aufnahmen zu dem Ufa-Ton-Kurzfilm „Dann schon lieber Lebertran" haben unter der Produktionsleitung von Bruno Duday in den Neubabelsberger Tonfilm-Ateliers begonnen. Regie: Max Ophüls, Bauten: Sohnle & Erdmann. Musik: Norbert Glanzberg; Bild-Kamera: Eugen Schüfftan und Karl Puth, Ton-Kamera: Walter Tjaden.

Außenaufnahmen „Schlacht von Bademünde".

Zu dem Ufa-Tonfilm „Die Schlacht von Bademünde" werden Außenaufnahmen auf dem Flaggschiff „Schleswig-Holstein" gedreht.

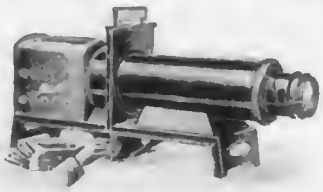
Joe May beginnt Außenaufnahmen.

Joe May ist mit seinem Aufnahmestab nach der Schweiz abgereist, wo die ersten Freiaufnahmen zu „Zwei in einem Auto" gedreht werden. Weitere Schauplätze der Handlung sind die Riviera, Berlin und Paris. Das Manuskript des Films schrieben Ernst Marischka und Bruno Granichstaedten, als Verfasser der Operette „Der Orlow" beim Theater ruhmreich erprobt. Granichstaedten komponierte außerdem die Musik zu dem Film. Verfasser des Drehbuchs neben den Autoren: Hans Wilhelm. Der Titel „Zwei in einem Auto" ist gleichzeitig die erste Refrain-Zeile des Hauptschlagers und das musikalische Leitmotiv des Films.

Der Film erscheint für Deutschland im Sonderverleih des DLS.

Kleine Anzeigen

Avanti-Projektor Modell III für die



Lichtbilder-Reklame-Projektion in Kino-Theatern!

Lichtstark, handlich und wenig Raum einnehmend

Die Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin, schreibt hierüber:
Ihr Avanti-Projektions-Apparat Modell 3 eignet sich vorzüglich für die Reklame-Glasbilder-Projektion in Lichtspieltheatern. Die Ufa hat sich dazu entschieden, ihre neuen Theater mit diesem preiswerten Gerät auszustatten.

Ed. Liesegang, Düsseldorf, Postfächer 124 u. 164 (Liste frei!)

KINO,
270 Plätze, in lebhafter Gegend, seit langen Jahren bestehend, mit völliger Einrichtung, billig zu vermieten. E 7, Weichsel 3934.

KINO
zu kaufen gesucht.
Angebote unter E. S. 78 Postamt 29.

Filmschränke
Bottiche, Rahmen
Trockentrommeln
Alfred Geyer, Holzbearbeitungswerk
Ilmenau i. Thüringen, Postfach 158.

Tonfilmwände
schalldurchlässig, flammensicher, bis 9 mal 15 Meter nahtlos.
Rudolf Köberlein, Berlin SW29, Gneisenaustraße 103

Jg. Geschäftsführer, tätig,
sucht sich zu verändern. Buchhaltung, Stenographie, Korrespond. Mse. 55 Scherlfiliale Berlin-Südende, Steglitzer Str. 19

II. VORFÜHRER
sucht Stellung.
Gefl. Angebote erbitte unter Kwp. 1430 Scherlfiliale, Berlin W, Wittenbergplatz 3a.

Zwei erstkl. Tonmixer
für Schallplatten-Illustration, erstkl. Kräfte, durch Tonfilm verdrängt, suchen gutbezahlte Stellung im Vorort oder Nähe Berlins, auch Provinz, evtl. auch zum Wochenende. Offerten unter K. W. 8115 Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich, zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pienisk, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 6. August 1931 | Nummer 179

Absolut keine Wahrheit - -

Wie lange ist es her, daß ir eine Sitzung der A. d. F. Aussicht stellten, die dann tzlich abgesagt wurde?

Wir hatten nur insofern ück, als das Thema des L. S. behandelt werden llte, inzwischen ordnungsäßig zur Besprechung gelangte und auch ungefähr in em Sinne erledigt werden wird, wie wir damals andeuteten.

Unsere verehrte Kollegin aus der Köthener Straße, die damals in diesem Zusammenhang von Scharfmacherpolitik sprach, hat jetzt ein ähnliches, nur viel bedauerlicheres Malheur gehabt.

Sie bringt gestern, groß aufgemacht auf der ersten Seite die Mitteilung, daß die Paramount ihren Pariser Betrieb abstoppe, weil man den 9. und den 11. August abwarten wolle, also die Tage, die bedeutsame politische Entscheidungen bringen.

*

An sich soll man eine solche Auslandsmeldung, wenn sie wirklich einmal nicht richtig ist, nicht allzu tragisch nehmen.

In diesen Tagen, wo eigentlich wenig passiert, ist man in jeder Redaktion für alle Neuigkeiten dankbar

Es handelt sich für uns auch gar nicht so sehr um die Einstellung oder Fortführung der Paramount-Produktion, sondern wir bedauern einzig und allein jenen Kommentar, weil er ohne Not wirtschaftliche Vorgänge im Rahmen eines Fachblatts mit Politik zusammenbringt.

LYA MARA spielt die Hauptrolle in dem Zelnik-Film der D. I. S. „JEDER FRAGT NACH ERIKA

Wir haben heute, besonders nach den bekannten Fällen aus der letzten Zeit Grund genug, in jeder Beziehung die Neutralität des deutschen Kinos zu betonen.

Es liegt vor allem kein Grund vor, in einem Fachblatt Stimmung gegen diese oder jene Richtung zu machen, wenn sich zu gleicher Zeit herausstellt, daß man aller Wahrscheinlichkeit nach in den Parteien, um die es sich in diesem Falle in erster Linie handelt, vielleicht in wichtigen Fragen, die entscheidend für die deutsche Filmsituation sind, wesentliche Helfer hat.

*

Das wird durch den „Film-Kurier" selbst bewiesen, der in der gleichen Nummer ankündigt, daß das Berliner Blatt der Nationalsozialisten, „Der Angriff", mit einer energischen Campagne gegen die Gema beginnt.

*

Wir brauchen nicht darauf hinzuweisen, daß gerade das Kino vielleicht von den Parteien, die heute hinter dem Volksentscheid stehen, viel mehr positive Unterstützung zu verzeichnen hatte als von denen, die sich heute gegen eine Änderung des Preußenkurses stemmen.

Wir verweisen dabei auf die Berliner Verhandlungen und verweisen neuerdings wieder auf die Vorgänge bei den Auseinandersetzungen über die Berek.

Wir berufen uns für die Richtigkeit dieser Auffassung auf die Berichte aus den verschiedenen Landesteilen, aus Mitteldeutschland, Hessen und Norddeutschland.

*

Gewiß wird man uns Beispiele aus anderen Gegenden bringen, wo Resultate für die Lichtspieltheater vielleicht mit Hilfe von Links gegen Rechts durchgesetzt werden müssen.

Aber gerade diese Beispiele würden dann die Richtigkeit unserer Behauptung erhärten, daß wir bei unserer Kinopolitik parteipolitisch absolut neutral sein müssen, und daß wir die Stellung zu den politischen Fragen der Gegenwart jedem einzelnen überlassen sollten, der die erforderlichen Ratschläge und Richtlinien in den politischen Blättern findet, die der Filmmann genau so halten muß wie jeder andere Staatsbürger.

*

Aufgabe eines deutschen Fachblatts ist es nach unserer Auffassung, gerade in diesen Tagen das Ausland immer wieder darauf hinzuweisen, daß Befürchtungen von einem näheren oder entfernteren Zusammenbruch im Augenblick absolut depleziert sind.

Kinogestühl, neu und gebraucht? — „Kleine Anzeigen" im „Kinematograph"!

Je schwieriger die Zeiten werden, desto mehr muß das Kino sich darauf einstellen, seine Funktion als allererster Ablenkungs-und Beruhigungsfaktor zu erfüllen.

Diese Aufgabe aber kann nur durchgeführt werden, wenn man sich fernhält von der Produktion von politisierten Filmen, wie sie teils aus Rußland kamen, oder wie sie mit mehr oder weniger Glück in Deutschland versucht wurden.

Wir wollen den Millionen Kinobesuchern in diesen schweren Tagen Erheiterung und Ablenkung bringen, wollen, daß die unzähligen Menschen, die ein Lichtspielhaus besuchen, hier auf ein paar Stunden ihre Sorgen und Mühen vergessen und nicht erneut hineingerissen werden in den Strudel der komplizierten Fragen und Probleme, selbst wenn sie im Augenblick noch so brennend geworden sind.

★

Es wäre ein Unglück, wenn wir dem Schlagwort vom Zeittheater gerade in der gegenwärtigen Zeit das Schlagwort vom Zeitkino entgegensetzen würden.

Das sind Dinge, die man auf ruhigere Zeiten vertagen muß, wenn man zu diesen Fragen mehr Distanz gewonnen hat, und wenn man sich einmal wieder den Luxus erlauben kann, aus Gewinnen in einer glücklichen Zeit irgendeinen Betrag für filmische Experimente zur Verfügung zu stellen.

★

Daß wir in Deutschland vor lauter Verbesserungs- und Sanierungsplänen uns in immer schlimmere Situationen hineingewirtschaftet haben, wird heute selbst von höchster Stelle zugegeben.

Die Rede des Reichsfinanzministers hat endlich einmal mit erfreulicher Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß nicht zuletzt die allzuschnelle Sozialisierung und Kommunalisierung an unserem Finanzelend schuld sind.

Man sieht jetzt auch an leitender Stelle des Reiches ein, daß es nicht geht, auf der einen Seite immer mehr selbständige Existenzen zu vernichten und auf der anderen Seite die Steuerlasten zu erhöhen.

Gibt es einen besseren Kronzeugen als Herrn Reichsminister Dr. Dietrich für den Widersinn der Lustbarkeitssteuer, der vor kurzem bekanntlich dargelegt hat, daß auf Lustbarkeitssteuer, Getränkesteuer, Biersteuer und vielleicht auch auf die kommunale Bürgersteuer in mancher Großstadt hätte verzichtet werden können, wenn diese Kommunen einen großen Teil ihrer eigenen Betriebe auflösen und die Privatwirtschaft wieder einschalten.

★

Hier sind Aufgaben, die nur zu lösen sind, wenn eine Änderung der Gesetzgebung es möglich macht, daß die Zentralinstanzen wieder größeren Einfluß auf die kommunale Geschäftsgebarung haben als bisher.

Wir erleben es doch an jedem Tag aufs neue, daß die Zentralinstanzen uns immer wieder zugestehen, daß die Lustkarkeitssteuer in ihrer heutigen Form untragbar ist.

Daß sie aber diesem Zugeständnis immer bedauernd hinzufügen, daß sie selbst machtlos seien und auf die Kommunen keinen Einfluß hätten.

★

Hier und da hat man dann früher hinzugefügt, daß die Gemeinden die Lustbarkeitssteuer zur Balancierung ihres Etats notwendig hätten.

Das wird man nach der Rede des Herrn Reichswirtschaftsministers jetzt nicht mehr behaupten können, sondern man wird die Aufsichtsbehörden mit aller Macht dazu bringen müssen, daß sie noch energischer gegen neue Lustbarkeitsforderungen protestieren, als das der Oberpräsident von Berlin getan hat, der schließlich vorsichtiger, vornehmer als der Reichsfinanzminister vor ein paar Wochen genau dasselbe feststellte, was jetzt durch die Ausführungen des Reichsfinanzministers erneut in aller Öffentlichkeit als amtsnotorisch festgestellt worden ist.

★

Was hier entwickelt worden ist, sind Gedanken, die sich in konzentrischen Kreisen bewegen, und die deutlich zeigen, wie schwierig und gefährlich es ist, gerade im Augenblick Parteipolitik und Filmwirtschaft miteinander zu vermengen.

Man soll, wenn wirklich auf der einen oder anderen Seite solche Äußerungen fallen, die Dinge nicht allzu tragisch nehmen.

Aber es ist vielleicht doch gut, zu weiser Zurückhaltung zu mahnen, weil vielleicht bewußt oder unbewußt aus einer kleinen Randbemerkung ohne Überlegung und ohne Zweck ein System werden kann, das vielleicht mehr Schaden stiftet und Schwierigkeiten aufhäuft, als gewollt und beabsichtigt war.

„Tabu" künstlerisch wertvoll — und — jugendfrei

F. W. Murnaus letzte Schöpfung „Tabu" wurde soeben reichszensiert. — Der Film wurde als Lehrfilm, jugendfrei und künstlerisch wertvoll anerkannt und ist damit von jeglicher Steuer befreit.

Tagung in Frankfurt am Main

Die Tagung der Hessen und Hessen-Nassauer am 4. August fand im Schatten der Stuttgarter Führertagung statt. Natürlich standen der Vorstand und mit ihm die Mitglieder auf dem Boden der Stuttgarter Abmachungen. Von einigem Interesse war das Referat des Abgeordneten Kaul, des Fraktionsvorstandes der Sozialdemokraten im Hessischen Landtag, der zu den Zentrumsanträgen im Hessischen Landtag wegen Verschärfung des Lichtspielgesetzes die Einführung einer Länderzensur und Erweiterung der Jugendschutzbestimmungen referiert. Wenn auch der fragliche Zentrumsantrag mit einer Zufallsmehrheit angenommen worden sei, so hält er die Sache doch nicht für beunruhigend. Letzten Endes liegt die Entscheidung beim Reich, und die Regierung ist nicht verpflichtet, den Antrag auch unbedingt zur Durchführung zu bringen. Von einer akuten Gefahr könne jedenfalls nicht gesprochen werden.

Was den Reichsverbandsbestellschein, die Richtlinien für die neue Verleihsaison, vor allem aber auch die Kontingentregelung anbelangt, so hielt sich Matter im großen ganzen an die Beschlüsse der Stuttgarter Führertagung und brachte zur Frage der Kontingentregelung eine Resolution einstimmig durch, die sich etwa mit dem Telegramm deckt, das von Stuttgart aus an den Innenminister gesandt wurde. Die Resolution verlangt ebenfalls unter der schon mehrfach wiedergegebenen Begründung, die freie Filmeinfuhr, freie Einfuhr für deutsche Filme, die im Ausland gedreht wurden, vor allem aber auch freie Einfuhr für Beiprogrammfilme. Hilfe könne nur durch die freie Filmeinfuhr kommen, da gering gerechnet, 50 Prozent der deutschen Kinobesitzer heute bereits insolvent seien. Es dürfen auch keine Filme auf weite Sicht abgeschlossen werden, und die Verleiber müßten dazu gebracht werden, daß sie ihre Filme vorher zeigen.

Von besonderem Interesse waren zwei Referate, das eine von Degott, Worms, der über das Kapitel Rundfunkstörungen und Lichtspieltheater kurz und sachlich sprach. Die Rechtsprechung sei noch nicht einheitlich. Häufig stellen sich die Gerichte auf den Standpunkt, daß derjenige, der zuerst am Platze war, das Vorrecht habe. Manche Urteile der letzten Zeit seien für den Theaterbesitzer günstig ausgefallen. Aber es schiene immerhin empfehlenswert, Prozesse zu vermeiden, und wenn möglich, die Radioempfänger dazu zu bewegen, zur Beseitigung der Störung einen Kostenbeitrag zu zahlen. Rechtsanwalt Dr. Fromm sprach über Miet- und Pachtwucher im Lichtspielgewerbe. Er führte eingehend aus, unter welchen Umständen es möglich sei, auch bei laufenden Miet- und Pachtverträgen die Miete herabsetzen zu können, und konnte zum Schlusse mitteilen, daß die Ifausbesitzer im allgemeinen, teils aus Billigkeitsgründen, teils um die stets recht hohen Prozeßkosten zu sparen, fast immer zu gütlicher Einigung bereit gewesen sind. Zu einigen Punkten der Tagesordnung sprach auch der Kassierer Leypold. Er machte erneut darauf aufmerksam, daß von jetzt an auch zwei Vorführungsmaschinen von einem Vorführer bedient werden können, daß die Umsatzsteuer selbstverständlich von der ganzen Bruttoeinnahme abgeführt werden müsse, und daß die Frage, was ein synchronisierter Film und was ein Tonfilm sei, noch nicht einwandfrei geklärt ist. Keinesfalls könne aber ein Theaterbesitzer den getätigten Vertrag aufheben, weil ein Tonfilm zu kurz ausgefallen ist, um abendfüllend zu sein. Man könnte den Preis anfechten, eine Reduzierung fordern und auch erreichen, aber auch hier sollten nach Möglichkeit Klagen vermieden werden. Ueber die augenblickliche Tonfilmpatentlage, über Lohnfragen und Schallplattenmusik der „Imco" referierte Herr Heym.

Magistrat prüft Berek-Angelegenheit

„Unter Bezugnahme auf Ihre Eingabe vom 9. Juni 1931 und meinen Zwischenbescheid vom 19. Juni 1931 — HV. I 9b — teile ich ergebenst mit, daß sich ein vom Magistrat eingesetzter Ausschuß mit den Angelegenheiten der Berek beschäftigt und eine eingehende Prüfung der ganzen Angelegenheit eingeleitet ist."

Der Fall Huyras

Herr Arnulf Huyras sendet mit seltener Promptheit und aufschlußreicher Offenheit ausführliche Erwiderung unseren Leitartikel vom nahend, die wir leider deswegen nicht im vollen Umfang veröffentlichen können, weil sie spielt so lang ist als unsere Darlegungen und weil man schließlich eine wirtschaftliche Auseinandersetzung nicht wie einen Roman in Fortsetzungen erscheinen lassen kann.

Das Wesentliche aus den interessanten Klarlegungen sei nachstehend hier mitgeteilt.

Vorerst macht Herr Huyras besonders aufmerksam, daß es sich hierbei keine besondere Firma handelt, sondern lediglich um eine Auslieferungsstelle der Heros-Verleih, die auf Grund der bestehenden Verträge beliefert, und zwar unter voller Anrechnung der Vorauszahlungen. Die Erledigung der vorausbezahlten Verträge erfolgt ohne Verpflichtung zu neuen Abschlüssen, allerdings auch zu den Preisen, die seinerzeit in den Verträgen vorgesehen waren.

Soweit darin besondere Härten liegen, wird versucht werden, mit Zustimmung des Treuhänders Erleichterungen zu erzielen. Bestimmte Zusagen nach dieser Richtung hin können natürlich nicht gemacht werden.

Die Frage nach dem Prozentsatz, zu dem neue Verträge getätigt werden, wird dahin beantwortet, daß je nach Theater und Ort fünfundzwanzig, siebenundzwanzigeinhalb und dreißig Prozent für das geschlossene Programm, also mit Beiprogramm, verlangt werden.

Soweit wie möglich, wird zu Festpreisen vermietet.

Eine Verpflichtung der mitteldeutschen Mitglieder des Reichs- oder Landesverbandes zur Abnahme der Heros-Produktion besteht nicht. Auch die Teilnehmer an der mitteldeutschen Genossenschaft haben in bezug auf die Heros-Produktion vollständig freie Hand.

Der Reichsverband hat mit der Heros nichts zu tun. Es hat lediglich vor Übernahme dieser Versandstelle zwischen Herrn Scheer und Herrn Huyras ein Briefwechsel stattgefunden, um die Frage zu klären, ob die Übernahme der Versandstelle mit dem Amt eines Vorstandsmitglieds im Reichsverband vereinbar sei.

Dabei ist betont worden, daß diese Auslieferungsstelle nur dann in Funktion tritt, wenn auf den Reichsverbandsbestellschein vermietet wird, wenn Spio-Beiträge abgeführt werden, und wenn der Landesverband vom Umsatz der Auslieferungsstelle einen kleinen Prozentsatz erhält.

Damit waren die sachlichen Aufklärungen eigentlich zur vollen Zufriedenheit durchgeführt und bereinigt. Es bleiben nun noch einige Darlegungen des Herrn Huyras zu den allgemeinen Fragen, die wir in dem Artike angeschnitten haben. Da wird zunächst klargestellt, daß Heros natürlich nur all diejenigen alten Verträge der Hegewald-Silva erfüllen kann, für die bei der Auseinandersetzung in der Masse die Heros die entsprechenden Rechte erhalten hat.

Für die Bilder, die in Zukunft bei der Märkischen Filmverwertungsgesellschaft erscheinen, können natürlich weder die Heros noch Herr Huyras irgendwelche Verantwortung übernehmen.

Die von uns angeschnittene Frage, ob durch die Gründung der Versandstelle für Mitteldeutschland die Heros-Ware billiger wird, beantwortet Herr Huyras zunächst nicht unrichtig, daß schon die Einrichtung der Versandstelle den Filmbezug für den mitteldeutschen Bezirk billiger und bequemer macht.

Der Bestellschein der Heros-Filmgesellschaft wird zunächst überhaupt keine Bezugsbedingungen enthalten, sondern lediglich den Vermerk tragen „maßgehend sind die Lieferungsbedingungen des vom Reichsverband herausgegebenen Bestellscheins".

Diesen Modus halten wir allerdings aus den verschiedensten Gründen für ziemlich gefährlich, weil er Unsicherheiten erzeugt und auch reichlich Schwierigkeiten schaffen kann, die man wahrscheinlich doch nicht so ganz in ihrer letzten Tragweite übersehen hat.

Wesentlich ist, daß Herr Huyras schreibt, daß er ausdrücklich im Rahmen des Landesverbandes darauf hinwirken wolle, daß es genau so zu einer Verständigung mit der A. d. F. kame wie mit den freien Verleihern. Er schreibt wörtlich: „Es lag und liegt mir vollständig fern, durch diese Versandstelle auch nur die geringsten Unstimmigkeiten zwischen Fabrikant und Verleiher oder Reichs-Landesverband hervorzurufen!"

Wir geben gern zu, daß die Darlegungen des Herrn Huyras über die Art, wie die Heros-Stelle geführt werden soll, zunächst auch zu derartigen Unstimmigkeiten keinerlei Veranlassung geben.

Schließlich wird noch bestätigt, daß die Genossenschaft der mitteldeutschen Theaterbesitzer eine Umsatzbeteiligung erhält, die aber so minimal sein soll, daß sie nicht ernstlich ins Gewicht fällt.

Es wird außerdem darauf verwiesen, daß für diese kleine Abgabe ja eine Gegenleistung zu gewähren sei, die darin bestehe, daß Genossenschaft bzw. Landesverband in Streitfällen das Schiedsgericht zu stellen haben oder evtl. die Vermittlung übernehmen müssen, wenn irgendwelche Härten oder Leistungsschwierigkeiten entstehen.

Wenn es sich nur um ½ oder ¾ % handelt, haben wir von uns aus keinen Grund, die Geschichte irgendwie tragisch zu nehmen.

Wir freuen uns, daß nicht nur diese Einzelheiten geklärt sind, sondern daß darüber hinaus auch in aller Form von Herrn Huyras bestätigt wurde, daß an eine direkte Beteiligung weder eines Landesverbandes noch des Reichverbandes an der Heros irgendwie gedacht ist.

Man wird also die Leipziger Angelegenheit zunächst auf sich beruhen lassen und vielleicht nach Jahresschluß einmal feststellen, wie sich das System praktisch bewährt hat.

Dann kann man auch über die Grenzfragen diskutieren, die heute nach der umfassenden Klarstellung des Herrn Huyras gar nicht in die Diskussion gezogen werden sollten, weil man damit — um die eigenen Worte des Herrn Huyras zu gebrauchen — „einer kleinen nebensächlichen Begebenheit eine Bedeutung beimißt, die einer Millionengründung oder einer Völkerbundstagung zur Ehre gereichen könnte."

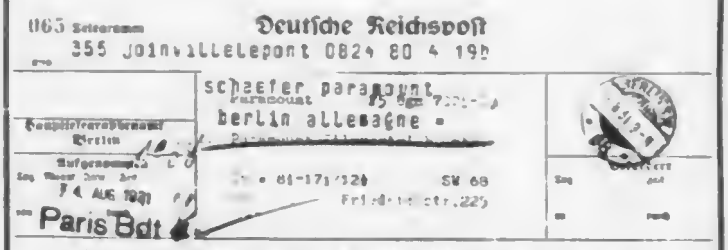
Ein erfreuliches Kabel

Man telegraphiert aus Paris:

Absolut keine Wahrheit in dem Bericht, daß wir deutsche und spanische Produktion beschränken. Noch stimmt irgend etwas von den anderen Gerüchten, die wir in einem Fachblatt gelesen haben.

Das zu Anfang der Saison in Joinville festgelegte Programm für die deutschen, französischen, spanischen und schwedischen Filme wird vollständig durchgeführt. Wir können Ihnen für Ihren Markt für die Saison die allerbesten Filme garantieren.

Graham, Kane, Blumenthal.



absolutely no truth in the report that we are shutting down german and spanish productions nor is there any truth in any of the other rumors we have read in a trade paper stop the program as set forth at joinville at commencement of season for german french spanish and swedesh pictures will all be made and delivered and we can guarantee you the finest pictures for your market for the season regards graham kane blumenthal .

PARIS **TERRASS HOTEL**
12/14, rue de Maistre
Nähe Pathé-Nathan. 200 Zimmer u. Appartements. Letzter Komfort.
80 Badezimmer. Telefon in jedem Zimmer.
Zimmer ab 25.— frs., mit Bad ab 50.— frs.
Appartements besteh. aus Schlafzimmer, Salon, Küche, Bad ab Frs. 2000.— pro Monat.

Christians-Film zensiert

Der von der Aafa hergestellte Mady Christians-Tonfilm „Die Frau, von der man spricht" (Regie: Viktor Janson) mit Mady Christians und Hans Stüwe in den Hauptrollen, ist von der Zensur ohne Ausschnitte zur öffentlichen Vorführung freigegeben worden. Die Premiere wird noch im Laufe des Monats August stattfinden.

Um den Raschke-Vergleich

Aus Leipzig schreibt man uns von beteiligter Seite, daß es grundlegend falsch sei, in dem abgeschlossenen Raschke-Vergleich von einem „Gläubigerschutz mit seltsamen Hindernissen" zu sprechen.

Unser Gewährsmann ist vielmehr der Ansicht, daß der Konkursrichter beim Leipziger Amtsgericht, Amtsgerichtsrat Dr. Schuhmann, mit Recht für eine Modifikation der ursprünglichen Vorschläge gesorgt hätte, weil sonst aller Wahrscheinlichkeit nach für die Gläubiger so gut wie gar nichts herausgekommen wäre.

Das Haupthindernis bestand darin, daß Industrie- und Handelskammer Leipzig bei gerichtlichen Vergleichen eine gesicherte fünfzigprozentige, in anderthalb Jahren zahlbare Quote vorschreibt.

Ein dadurch notwendiges Anschluß - Treuhandverfahren konnte aber im Falle Raschke infolge mangelnder Masse nicht in Frage kommen.

Außerdem war auch der Vorschlag, einen Nichttheaterfachmann als Treuhänder mit sechshundert Mark Monatsgehalt einzustellen, einfach undurchführbar.

Denn abgesehen von der schweren Belastung der Masse mit diesem Gehalt, hätte wahrscheinlich Raschke einen derartigen Vertrag im Rechtsmittelverfahren erfolgreich anfechten können.

Schon aus diesem Grunde gab es für das Gericht, das von einer Autorität auf dem Gebiet des Konkursrechts geleitet wird, keine andere Entscheidung, als sie bekanntlich gefällt ist.

In solchem Zusammenhang von „seltsamen Hindernissen" zu reden, scheint tatsächlich übertrieben.

Personalien

Georg C. Klaren hat seinen Vertrag mit der Excelsior in freundschaftlichem Einvernehmen gelöst und schreibt und inszeniert als Nächstes einen Film „Frühreife Jugend" für Sennerfilm-Prag im Verleih der Heros-Film G. m. b. H.

Man versucht Thüringen zu halten

Zwischen Theatern des mitteldeutschen Landesverbandes und Abgeordneten der Thüringer Theaterbesitzer hat in Weimar eine Besprechung darüber stattgefunden, ob es nicht möglich sei, die ausgesprochene Kündigung rückgängig zu machen.

Ein positives Ergebnis konnte nicht erzielt werden. Doch scheinen nach Ansicht unseres Korrespondenten noch nicht alle Brücken zur Verständigung abgebrochen zu sein.

Als Grund für den Austritt Thüringens hört man übrigens jetzt, daß es vor allen Dingen in thüringischen Kreisen peinlich berührt habe, daß man jeden finanziellen Betrag zum Lustbarkeitssteuerkampf verweigert habe, obwohl bei jeder Gelegenheit hervorgehoben werde, daß die Finanzen des Landesverbandes außerordentlich gut dastünden.

Daneben spielen die immer noch nicht oder unzureichend geklärte Angelegenheit Heynold und auch personelle Dinge eine Rolle.

Wochenschautheater — das große Geschäft

Wir konnten vor nicht ganz einem Jahre die Eröffnung des ersten reinen Wochenschautheaters in London in der Shaftesbury Avenue melden und wiesen schon damals auf die außergewöhnlich hohen Besucherzahlen hin, die in den ersten Wochen erreicht wurden. Viele standen damals der Idee skeptisch gegenüber und rechneten mit seinem starken Abflauen, wenn der Reiz der Neuheit erst einmal vorüber wäre. Das praktische Resultat hat aber alle Skeptiker ad absurdum geführt. Am Dienstag, dem 28. Juli, 3 Uhr, wurde das millionste Billet verkauft!

Das spricht ebensosehr für das Interesse des Publikums an dieser neuen Einrichtung als für die ausgezeichnete Qualität der dort ständig gebotenen Fox Tönenden Wochenschau.

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß die in Berlin geforderten übertrieben hohen Mieten die Einrichtung eines ständigen Wochenschautheaters fast unmöglich machen.

Die amerikanische Situation

Daß die amerikanische Filmindustrie noch in diesem Herbst in ihrem schwersten Kampfe entgegengehen werde, sagt der „Hollywood Herald" voraus. Ein Kampf werde ausgefochten werden müssen, der bezwecke, daß die Theatereinnahmen in die Höhe und die Produktionskosten heruntergehen. Ein wirklicher Kampf, so heftig, daß von seinem Ausgang in der einen oder anderen Weise die Zukunft der amerikanischen Filmindustrie abhänge. Das Blatt zieht einen Vergleich zwischen 1925 und 1931. Es rechnet aus, daß im Jahre 1925 sowohl die großen Filmtheater als auch die großen Produktionskonzerne viel Geld verdienten, obgleich das Jahr eigentlich nicht so sehr gutes gewesen sei, denn in ihm erzielte das Radio einen mächtigen Aufschwung und die Theater begannen sich zusammenzuschließen, so daß die Verleiher einer starken Phalanx gegenüberstanden. Aber viele Filme brachten noch in diesem Jahre einen Reinverdienst von 100 Prozent. Nach 1925 begann der Rückgang der Theatereinnahmen und zugleich die Steigerung der Produktionskosten derart, daß sie im Jahre 1928 schon in ganz bedenkliche Nähe zueinander kamen. 1929 kam der Tonfilm, und er brachte ein scharfes Anschwellen der Produktionskosten — wobei freilich die erhöhten Theatereinnahmen für einen gewissen Ausgleich sorgten. In diesen Jahre hatten die Theater ausgezeichnetes Geschäft. Kleine Theaterbesitzer in Kalifornien verdienten in der Woche bis 1000 Dollar netto. Dies ging allerdings nur bis zum Jahre 1930, in welchem von neuem die Theatereinnahmen zurückgingen und die Produktionskosten weiter in die Höhe. „Ein Sachverständiger", so meint „Hollywood Herald", „dessen Urteil wohl beachtet werden sollte, erklärte, daß die amerikanische Filmindustrie im Herbst dieses Jahres ihrer schwersten Krise seit ihrem Bestehen gegenüberstehen wird, falls es nicht gelingen sollte, die Theatereinnahmen ganz beträchtlich zu erhöhen."

Mutter und Tochter in einem Film

Käthe Haak und ihre Tochter Hannelore Haak spielen in dem zweiaktigen Tonfilm „Dann schon lieber Lebertran" (Produktion Bruno Duday) zwei Hauptrollen.

In dem Film, dem eine amüsante Handlung zugrunde liegt, werden die beiden, wie auch im Leben, Mutter und Tochter spielen. Den lustigen Höhepunkt des Films bildet die Vertauschung der Rollen, so daß die Kinder zu Eltern und die Eltern zu Kindern werden.

Weit über 14 000 Exemplare in Gebrauch

Hilfsbuch für die Prüfung des Kinovorführers

von Dr. Walter Meinel

*

Mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen

*

Vermittelt in Form von Frage und Antwort alle Kenntnisse, die zur Bedienung einer Vorführungsmaschine und der elektrischen Anlagen erforderlich sind und die bei der amtlichen Prüfung vorausgesetzt werden

*

Fünfte Auflage

ergänzt durch die wichtigen Richtlinien für die Einordnung der Vorführungsapparate in die Klassen A, B und C.

Preis: Kartoniert 4,20 Mark; Halbleinen 5,20 Mark

VERLAG SCHERL, BERLIN SW68

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich, zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniek, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 7. August 1931 | Nummer 180

Der neue Weg

In den letzten Tagen erreichte uns eine ganze Reihe von Briefen, die ein altes Thema, das man über die Fragen des Tages beinahe ganz vergessen hatte, wieder in den Vordergrund stellten.

Es handelt sich um die Bühnenschau im Kino, die viele namhafte Theaterbesitzer, besonders in der Provinz, wieder für dringend notwendig halten, weil sie der Meinung sind, daß der Hauptschlager, selbst wenn er noch so gut sei, das Programm nicht farbig genug mache.

*

Bei den Briefschreibern handelt es sich um alte erfahrene Theaterleiter, die das Bühnenschauproblem ruhig und sachlich betrachten, ohne Angst vor irgendeiner Konkurrenz und mit der vollen Überlegung, daß damit gerade in dieser schwierigen Zeit eine außerordentlich hohe Mehrbelastung des Theateretats eintritt.

*

Das Bemerkenswerte und Entscheidende bei all diesen Zuschriften ist die Tatsache, daß man festgestellt haben will, daß ein noch so guter Hauptschlager allein für das anspruchsvolle Kinopublikum nicht genügt.

*

Mag sein, daß die Theaterbesitzer im Laufe der Jahre selbst erst dafür gesorgt haben, daß das Publikum im Kino soviel sehen will. Fest steht jedenfalls, daß wir in irgendeiner Form eine Ergänzung des Programms brauchen, daß der Schlager, die Naturaufnahme und die Wochenschau allein nicht genügen, so daß bei ganz genauer Überlegung wieder einmal eine Frage brennend wird, die bei den Diskussionen über das Beiprogramm in der letzten Zeit so stark angeschnitten wurde.

G. B. SHAW in BERLIN
(Aus der Deulig-Woche)

*

Es scheint nämlich, wenn man überhaupt um die Bühnenschau herumkommen will, daß ein neues Genre stärker kultiviert werden muß, das sich am sichtbarsten und stärksten in den in der letzten Zeit so oft besprochenen Ufa-Kabarettfilmen auswirkt.

*

Es soll hier nicht für diese Kabarettfilme Reklame gemacht, sondern vielmehr darauf hingewiesen werden, daß wir uns dieses Genre etwas genauer ansehen müssen.

Dabei dürfen wir die Dinge nicht vom Berliner Standpunkt beurteilen und müssen zunächst einmal wieder von der Feststellung ausgehen, daß selbst der erste Kabarettfilm, den wir absolut nicht für vollkommen halten, und der in der Reichshauptstadt hier und da eine negative Kritik fand, in der Provinz außerordentlich gut und mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Derartige Dinge brauchen wir in der neuen Saison mehr und in größerem Umfang.

An sich ist ja bereits genugsam betont worden, daß die Beiprogrammfrage immer wichtiger wird.

Aber man vergaß, dabei zu bemerken, daß es sich um unterhaltsame Filme, um Sketche, Lustspiele und ähnliche Dinge handelt, nicht nur um tönende Kulturaufnahmen, Landschaftsbilder, Industrievorgänge usw.

Derartige Sujets braucht man schon aus den bekannten lustbarkeitssteuerlichen Gründen. Sie werden gern gesehen, finden, wie die Rumänien-Aufnahmen der letzten Zeit, ein dankbares, begeistertes Publikum, aber sie allein genügen nicht.

*

Selbstverständlich müssen diese Filme entsprechend bezahlt werden und können auch, wie sich aus der oben angeführten Korrespondenz ergibt, anständig honoriert werden, weil ja schließlich die Bühnenschau auch nicht umsonst ist.

Vor allem bildet dieses lustige Beiprogramm da den gewünschten und als notwendig bezeichneten Bühnenschau-Ersatz, wo es sich nicht um die zwei oder drei Riesen-Etablissements handelt, die in direkter Konkurrenz mit dem Varieté stehen.

Wir sind der Meinung, daß diese artistischen Beiprogrammfilme, wenn sie gut gemacht sind und angemessen

Kinotechnisches Gerät? — „Kleine Anzeigen" im „Kinematograph"!

4

neue Treffer ins Schwarze! neue Schlager der Messtro!

„MEIN LEOPOLD"

nach dem berühmten Volksstück von ADOLF L'ARRONGE
Ein erschütterndes Drama übertriebener Vaterliebe
Allererste deutsche Besetzung und Regie

„DIE PRANKE"

Ein Kriminal-Tonfilm
voll Spannung und Sensation von Liebe, Tanz und 100 PS
Regie: Hans Steinhoff
Hauptrollen: **Charlotte Susa, Hans Rehmann, Eugen Klöpfer**
Fr. Rasp, O. Sima, P. Voss, Berthe Ostyn, Jack Mylong-Münz, K. Geltz u. a.
Manuskript: Rud. Ketscher, Egon und Otto Eis
(Orplid-Cines-Film der Messtro) **Bereits fertiggestellt!**

„HURRA — EIN JUNGE"

nach dem erfolgreichen Bühnenlustspiel von ARNOLD und BACH
eine tempo- und pointenreiche Ehekomödie
Regie: Georg Jacoby
Hauptrollen: **Max Adalbert, Ralph Arthur Roberts, Fr. Schulz, Georg Alexander, Lucie Englisch, Ida Wüst, Jessy Vihrog und andere**
Musik: Dr. Becce / Operateur: Willy Goldberger
Manuskript: R. Arvey u. Stephan Mihaly
(Ein Kreutzberg-Orplid-Film der Messtro)

„DER UNGETREUE ECKEHART"

Eine amüsante, pikante Verwechslungskomödie
nach dem erfolgreichen Bühnenschwank von HANS STURM
Regie: Carl Boese
Hauptrollen: **R. A. Roberts, Fritz Schulz,** Henckels, Hörbiger, Peulig
Lucie Englisch, Liesi Arno, M. Kupfer, A. Markart, Vicky Werkmeister, Jenny Kiefe und andere
Operateur: A. Schlesy / Musik: Dajos Bela
Manuskript: Walter Wassermann und W. Schlee
(Lother Stark G. m. b. H.-Film der Orplid Messtro)
(Tobis-Klangfilm-Verfahren.) **Bereits fertiggestellt**

ZWEI „FELIX, DER KATER" — —

Kurztonfilme und andere musikalische
Trick-Zeichenfilme voll grotesken Humors

MESSTRO-ORPLID

BERLIN SW 68 / TELEPHON: A 7 DÖNHOFF 2923-26

halt werden, sich für den Theaterbesitzer billiger stellen als die heutige Bühnenschau.

Es ergibt sich also, daß diese Art von Programmform durchführbar ist, wenn nur von vornherein alle Beteiligten klar darüber sind, was gemacht werden soll und was bezahlt werden kann.

Man soll dabei nicht befürchten, daß die Verfilmung von Sketchen oder großen Varieté-Nummern am Widerstand der Artisten selbst oder der artistischen Berufsorganisationen scheitert.

Schließlich wird jeder sehr gern eine Nummer in der Scala, im Tivoli, im Wintergarten sehen wollen, von der er einen Ausschnitt im Tonfilm vorgeführt erhielt.

Außerdem ist die Zahl der Ufa-Varietés, die derartige Künstler von Rang überhaupt beschäftigen können, zahlenmäßig so sehr zusammengeschmolzen, daß von dieser Seite aus Bedenken kaum in Frage kommen.

Zwischen dem größten deutschen Produzenten der Ufa und dem größten deutschen Varietékonzern bestehen freundschaftliche Beziehungen, die derartige Schwierigkeiten fraglos schnell aus dem Weg räumen würden, wenn diese Schwierigkeiten überhaupt unter den heutigen Zeitverhältnissen auftauchen sollten.

Es käme zunächst einmal auf einen Versuch an, sowohl auf Fabrikantenseite wie in den Kreisen derjenigen Theaterbesitzer, die sich jetzt mit dem Bühnenschauproblem lebhaft beschäftigen. Man kann diese Frage, wie wir auch den Briefschreibern in der letzten Zeit schon mitteilten, nicht nur immer wieder theoretisch erörtern, sondern man muß einmal experimentell versuchen, ob es nicht mit dem Film allein geht.

Schließlich spielen bei den Millionen, die wir heute in die Produktion stecken, die verhältnismäßig geringen Summen, die drei, vier solcher Filme kosten, nicht eine entscheidende Rolle. Und schließlich setzt der Theaterbesitzer auch nicht Kopf und Kragen zu, wenn er diese drei, vier Filme einmal mietet und dafür auf die Bühnenschau verzichtet.

Natürlich dürfen derartige Experimente nicht in diesen Hundstagen gemacht, sondern müßten in einer Zeit vorgenommen werden, wo wir wieder ein regelmäßig laufendes Geschäft haben.

Vielleicht wäre der gegebene Termin zur Umstellung von der lebendigen Bühnenschau zum großen tönenden Beiprogramm im Zusammenhang mit einem besonders sehenswerten, besonders zugkräftigen Film. Vielleicht kann man einmal abwechselnd wirkliche Bühnenschau und filmisches Varieté hintereinander auftreten lassen, damit zahlenmäßige Unterlagen für das Studium eines Problems vorhanden sind, das auf dem Wege zur Rationalisierung des Filmgeschäftes von allergrößter Bedeutung werden kann.

Die Dacho-Produktion beginnt

Die Dacho fuhrt jetzt ihren alten Plan durch, den Filmschaffenden durch Notstandsarbeit zu helfen.

Sie versendet über den ersten Film, den sie jetzt beginnen will, das nachstehende Kommuniqué, aus dem alle näheren Einzelheiten ersichtlich sind.

Es bedarf keiner besonderen Erwahnung, daß diese Notstandsarbeit, wie man auch sonst zu Einzelaktionen der Dacho steht, auf weitgehendste Unterstützung rechnen kann.

Man sollte sich auch im Augenblick nicht den Kopf darüber zerbrechen, wie die Geldgeber, die Sachlieferanten auf ihre Rechnung kommen, ob dieser Star etwas mehr und jener etwas weniger bekommt.

Man sollte auch, ehe nicht der Film fertig ist, nicht darüber rechten, ob dieser oder jener vielleicht eher oder zweckmäßiger ein Anrecht auf Mitwirkung gehabt hätte.

Über all diese Dinge wird erst dann zu sprechen sein, wenn das fertige Werk der Kritik unterbreitet wird.

Man wird sogar, wenn dem guten Willen wirklich die gute Tat gefolgt ist, diesen Film viel weitherziger und großzügiger zu beurteilen haben als andere Werke, weil es hier ja mindestens ebenso um das soziale Moment wie um die Filmkunst geht.

Nur ein Punkt stimmt in dem Exposé etwas nachdenklich, nämlich die Feststellung, daß es sich um das Milieu des Filmbetriebes handelt, das hier zur Darstellung kommt.

Dagegen ist im Prinzip gewiß nichts einzuwenden. Es wird nur abzuwarten sein, inwieweit man das Milieu des Filmbetriebes etwa dazu benutzt, um diese oder jene Forderung der Dacho propagandistisch vor ein breiteres Forum zu bringen.

Das wäre kein Studiofilm und keine Notstandsarbeit, sondern eine agitatorische Angelegenheit, über deren Vorführung man unter Umständen ernsthaft vor der Premiere diskutieren müßte.

Wir stellen das jetzt in aller Öffentlichkeit bereits heute fest, damit man in Kreisen der Dacho, die anscheinend unter Pabsts außerordentlich kluger, zurückbaltender Führung eine Politik des Möglichen verfolgt, schon jetzt derartige Konsequenzen berücksichtigt und nicht Notstandsarbeit mit Agitation allzu sehr in einen Topf wirft.

Die Arbeit selbst ruht in besten Händen. Der Financier der sich um die Dinge kümmert, versteht sein Geschäft, so daß zunächst alles in bester Ordnung scheint.

Die Dacho selbst schreibt:

„Der Vorstand der Dacho beschäftigte sich in seiner gestrigen mehrstündigen Sitzung mit der konkreten Maßnahmen zum Beginn der Dacho-Filmproduktion und insbesondere des ersten Dacho-Films.

Der Erste Vorsitzende G. W. Pabst konnte mitteilen, daß die finanzielle Grundlage der Dacho-Produktion auch durch die inzwischen eingetretenen allgemein wirtschaftlichen Verhältnisse in keiner Weise beeinträchtigt sei.

Die Regie des ersten Dacho-Films wird Henrik Galleen führen, der Regisseur des „Studenten von Prag" und der stummen Fassung der „Alraune". Das Manuskript wird in Zusammenarbeit mit Henrik Galleen Heinrich Oberländer verfassen, ein junger Autor, dessen seinerzeit veröffentlichtes erstes Manuskript außerordentlich beachtet wurde. Das Thema des Films wird, wie vorgesehen, das Milieu des Filmbetriebes zum Sujet haben. Es wird jedoch die verfälschende Romantik der revuehaften Atmosphäre vermeiden, die von seiten der breiten Öffentlichkeit zu einer Unterschätzung der aufopfernden pflichttreuen Arbeit am Film geführt hat.

Für die Entlohnung der am Film Mitwirkenden ist nach langen und sorgfältigen Vorarbeiten ein Schlüssel gefunden worden, der den Schaffenden außer Tagesbezügen einen Gewinnanteil von insgesamt 50 Prozent des Reingewinns sichert und in seiner Verteilung den sozialen Grundtendenzen der Dacho entspricht. Eine Gewinnbeteiligung der Kapitalgeber und Sachlieferanten findet nicht statt.

Man rechnet mit einer Fertigstellung des Films zum Herbst."

Mitgliederversammlung des Berliner Verbandes

Der Verband der Lichtspieltheaterbesitzer Berlin-Brandenburg e. V. teilt mit, daß am Mittwoch, dem 12. August, vormittags 11 Uhr, die satzungsgemäße Mitgliederversammlung stattfindet. Die Tagesordnung wird alle wichtigen Fragen der Gegenwart umfassen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Weniger Sommerschließungen in USA

Nach dem Monatsbericht des amerikanischen Filmhandelsamtes wurden im Juni 1931 im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten wegen des Sommers 300 Kinos (gegen 409 im gleichen Monat des vergangenen Jahres) geschlossen. Diese Zahl wird noch verringert durch die Zahl der neu- bzw. wiedereröffneten Kinos, die 95 beträgt. Die Summe der Schließungen für Mai und Juni 1931 beträgt 530 (gegen 960 in den gleichen Monaten des Jahres 1930).

Das neue Treuhandbüro

Dr. Alfred Felix, der durch seine Tätigkeit beim Hegewald-Konkurs und bei der Terra bekanntgeworden ist, bittet um Mitteilung, daß er in Zukunft als wirtschaftlicher Berater für Lichtspieltheaterbesitzer tätig sein will.

Er sieht seine Aufgabe in der Beseitigung von Differenzen mit Verleihern, Behörden, Hauswirten, Versicherungsgesellschaften und in der Beratung bei Zablungsschwierigkeiten bzw. in der Durchführung der sich daraus ergebenden Arrangements.

Das Büro befindet sich Berlin SW 48, Friedrichstr. 250.

Atlas-Premiere im „U.T." Kurfürstendamm

Die Atlas bringt jetzt den „König der Nassauer" mit Georg Milton in Berlin heraus. Der jetzt seit über zehn Monaten in Paris mit großem Erfolg gezeigte Film wird in Deutschland in besonderer Bearbeitung von C. K. Roelinghoff mit Max Ehrlich und Albert Paulig erscheinen. Die Uraufführung findet bereits Anfang der nächsten Woche im „Ufa-Theater", Kurfürstendamm, statt.

Devisenbewirtschaftung

Die Spio teilt mit:

Nach der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 1. August 1931 über die Devisenbewirtschaftung bedarf der Ankauf ausländischer Zahlungsmittel und die Versendung oder Ueberbringung von ausländischen Zahlungsmitteln, Wechseln und Wertpapieren in das Ausland der Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung. Dies betrifft alle Produzenten, die im Auslande zu produzieren beabsichtigen oder schon für im Dreh befindliche Filme im Ausland Devisen für Erfüllung der Verträge oder Bezahlung der Schauspieler benötigen. Nach § 17 der Notverordnung sind die Landesfinanzämter die Stellen für Devisenbewirtschaftung.

Die Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie hat sich mit dem zuständigen Landesfinanzamt Berlin in Verbindung gesetzt und es darauf aufmerksam gemacht, daß eine eventuelle Nichtbewilligung die Produktion deutscher Filme im Auslande ins Stocken bringen kann, und daß dadurch für die deutsche Wirtschaft schwere Schäden entstehen können. Aus den Verhandlungen hat sich ergeben, daß nach den Richtlinien der Devisenbewirtschaftungsstelle keine Verbote für die Bewilligung des Ankaufes oder der Mitnahme von Devisen in das Ausland für Filmproduktionszwecke bestehen. In jedem einzelnen Fall muß jedoch die Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung eingeholt werden. Die für Berliner Produzenten zuständige Stelle ist das Landesfinanzamt Berlin. Berlin NW 40, Alt-Moabit Nr. 143-144, Zimmer 96. Es sind dieser Stelle die genauen Unterlagen für die Notwendigkeit der Devisenbeschaffung oder den Zweck des Versandes oder der Überbringung ins Ausland und die Höhe der notwendigen Devisen beizubringen.

Falls Schwierigkeiten bei der Genehmigung entstehen sollten, wird empfohlen, sich sofort an die Spitzenorganisation der Deutschen Filmindustrie, Berlin W 9, Voßstraße 18, zu wenden.

„M" in Ungarn endgültig verboten

Nach mehrmaliger Prüfung hat die Budapester Filmzensur die Vorführung des Fritz-Lang-Films „M" endgültig verboten. Der Film würde nach Ansicht der Filmzensur überflüssige Aufregung im Kreise des Publikums hervorrufen, und es sei nicht erwünscht, daß dem ungarischen Kinopublikum ein solches Thema vorgeführt werde.

Kleine Wiener Notizen

(Von unserem J.-J.-Korrespondenten.)

Ufaproduktion in Wien.

Ein großer Teil der Ufaproduktion wird in Wien von der neu gebildeten Theatergruppe: Stafa-, Gartenbau-, Kofosseum, und Ufaton-Kino zur Uraufführung gelangen. Außer den Ufafilmen wird diese zur gemeinsamen Programmierung zusammengeschlossene Theatergruppe auch die Produktion der Sascha zur Erstvorführung bringen.

Engagementszusammenschluß, Sascha-Komödie.

Zur Verbilligung der Gagen ist ein Zusammenschluß zwischen der Direktion der Komödie und der Österreicher-Bernauer - Produktion der Sascha A.-G behufs gemeinschaftlichen Engagements von Bühnendarstellern für Tonfilm und Theater beschlossen worden. Direktor Jahn von der Komödie, der bereits mit den Gastspielen von Filmstars, wie Conrad Veidt und Igo Sym, beachtenswerte finanzielle Ergebnisse erzielte, hat mit Ernst Deutsch einen Gastspielvertrag für die Komödie abgeschlossen. Anschließend wird Oskar Karlweiß in den Monaten Oktober und November ein Gastspiel absolvieren. Auch Max Ehrlich wurde für ein Gastspiel an dem genannten Theater verpflichtet. Sämtliche Künstler sollen gleichzeitig in den nächsten Tonfilmen der Österreicher-Bernauer Produktion der Sascha, die im Herbst zur Aufnahme kommen, mitwirken.

Wiener Tonfilmpremieren.

Nach sechswöchiger Laufzeit des Dupont-Films „Saltomortale" erfolgte im Wiener Apollo - Theater - Tonkino ein Programmwechsel, bei dem „Wir schalten um auf Hollywood . . ." zur österreichischen Uraufführung kam, die hier großes Publikumsinteresse findet. Die Sascha zeigte zur Eröffnung der Saison im Stafa-Kino „Ich geh' aus und du bleibst da" zum ersten Male der Presse und einem geladenen Publikum. Dieser lustige Film fand den lebhaftesten Beifall des Premierenpublikums. Der Film wird von Gartenbau-, Kolosseum-, Stafa- und Ufa-Tonkino zu gleicher Zeit gespielt.

Im Buschkino im Prater fand die Welturaufführung des Kriegsfilms „Die Hölle im Westen" (Douamont), den Heinz Paul inszeniert hatte, statt. Dieser Kriegsfilm, der keine Spielszenen enthält, machte tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Er wurde zu gleicher Zeit im Busch-, Haydn- und Kärntnerkino aufs Repertoire gesetzt.

Igo Sym singt in London.

Igo Sym, der kürzlich in Wien nas Jubiläum seines 25. Auftretens als General Cambronne in der Napoleon-Operette der Komödie „Seine Majestät befiehlt" feiern konnte, ist jetzt nach London abgereist, wo er Anfang September im Palace-Theater in der männlichen Hauptrolle der Operette „Victoria und ihr Husar" auftreten wird.

Amerikanische Ratschläge

Eine der größten Theatergesellschaften der Vereinigten Staaten gibt den Theaterbesitzern Ratschläge, die, so selbstverständlich sie an sich sein sollten, auch für viele unserer Kinos in Erinnerung gebracht werden dürfen.

Es heißt da:

„Achte darauf, daß dein Haus nicht düster aussieht. Halte es immer freundlich und hell.

Halte es so, daß die Leute gern hineingehen, schon weil die ganze Aufmachung sie ihre Sorgen vergessen läßt.

Achte immer auf Sauberkeit. Beleuchte gut. Schon der Vorraum muß einen ausgezeichneten Eindruck machen. Putze Metall und Spiegel! Achte auf saubere Kleidung der Türhüter und Platzanweiser.

Wende zugleich dein Augenmerk auf eine Menge andere Sachen, die in gewisser Beziehung „eingefroren" sind. Manche Theater langweilen wochein und wochaus ihre Besucher immer mit denselben Frontreklamen, mit derselben Foyer-Reklame, mit denselben Leinwandankündigungen in immer der gleichen Manier. All das lasse nicht stereotyp werden, nicht monoton und uninteressant, wie es sehr leicht bei längerem Betrieb vorkommen kann.

Eine frohe Umgebung und Atmosphäre gehört nicht nur, sondern ist sogar eine unbedingte Notwendigkeit für den Zweck, dem das Theater dient: der Erholung.

Denke immer daran, daß das Kino die einzige Institution mit einem gewissen Luxus im Lande ist, die auch jenen dient, die nicht wohlhabend sind.

Das D.L.S. in Ostpreußen

Das Deutsche Lichtspiel Syndikat wird in Ostpreußen, Danzig und Memelgebiet nach wie vor durch Herrn Karl Hartz vertreten, der die Leitung der DLS.-Filiale Königsberg, Steindamm 119-21, Telephon Schönteich 35 157, innehat.

Um den zahlreichen Wünschen seiner Kunden entgegenzukommen, wird das Syndikat jetzt auch von Königsberg Tonfilme direkt ausliefern.

30jähriges Branchejubiläum.

Vor kurzer Zeit konnte der bekannte Lichtspieltheaterbesitzer Wilhelm Voigt in Colditz in Sachsen das Jubiläum der dreißigjährigen Zugehörigkeit zur Filmbranche feiern. Herr Voigt ist mithin der älteste Lichtspieltheaterbesitzer Mitteldeutschlands. Seit elf Jahren leitet er das 400 Plätze zählende „Centraltheater", das einzige Theater in Colditz. — Wir gratulieren dem erfolgreichen Filmpionier.

Keine Notschließung in Quedlinburg.

Wie uns der bekannte mitteldeutsche Lichtspieltheaterbesitzer Wilhelm Schilling mitteilt, ist sein Theater in Quedlinburg seit Jahren im Sommer geschlossen. Es liegt daher keine Notschließung in Quedlinburg vor.

Aus der Produktion

Clarence Brown, der Regisseur der beiden Garbo-Filme „Anna Christie" und „Inspiration", wird auch den neuen MGM.-Film „Emma" leiten, dessen Hauptrolle von Marie Dreßler gespielt wird. Das Manuskript stammt von Frances Marion, die auch das Drehbuch für „Menschen hinter Gittern" und „Min und Bill" geschrieben hat.

★

Die Tauberfilm G. m. b. H. bereitet den ersten Willy Forst-Tonfilm, dessen Regie in Händen von Karl Hartel liegt, vor. Das Manuskript mit dem Titel „Prinz von Arkadien" schreibt Walter Reisch. Die Produktionsleitung hat Otto Kreisler.

★

Das DLS. verpflichtete für „Weekend im Paradies" als Textdichter für die Schlager Kurt Schwabach und als Schlagerkomponisten Hans May. Mit den Aufnahmen dieses Films, dessen Hauptrollen mit Otto Wallburg, Trude Berliner, Claire Rommer, Else Elster, Änne Görling, Falkenstein, Hermann Schaufuß, A. Pointner, W. Steinbeck, P. Westermeier, K. Lilien, Wolfgang v. Rothberg und Arthur Bergen besetzt sind, beginnt Robert Land in dieser Woche in den DLG.-Studios in Staaken.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich, zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 8. August 1931 | Nummer 181

Vorsicht mit Verfassungsfeiern

Am 11. August finden in Deutschland mit mehr oder weniger großer Unterstützung der Behörden Verfassungsfeiern statt, in die man vielerorts auch die Kinos einzuschalten wünscht.

Um die Beteiligung schmackhafter zu machen, hat man denjenigen Unternehmen, die ihr Programm auf die Verfassungsfeier einstellen, für diesen Tag Steuerfreiheit zugesagt.

Man wünscht, daß im Rahmen des Programms entweder ein Prolog, eine Ansprache oder ein Bildstreifen auf die Verfassungsfeier hinweist.

Mancherorts wünscht man auch, daß die Theater innen und außen mit den Reichsfarben geschmückt werden oder stellt noch die eine oder andere Aufgabe, die unter Umständen Schwierigkeiten verursachen, schließlich zu erfüllen ist.

*

Im vorigen Jahr war schon die Inanspruchnahme dieser Steuerfreiheit verhältnismäßig gering. Weil man vielerorts mit Recht bei der heutigen politischen Situation in Deutschland die Befürchtung hegte, daß bei den angespannten politischen Verhältnissen in Deutschland sehr leicht irgendwie Schwierigkeiten entstehen könnten.

*

Was für das vorige Jahr galt, gilt heute in noch verstärktem Umfang.

Wir müssen heute mit Besuchern aus allen Kreisen der Bevölkerung rechnen und wissen meist selbst nicht genau, wie unsere Besucher zu diesem oder jenem Politikum stehen.

RICHARD TAUBER und MARIANNE WINKELSTERN in dem Emelka-Tauber-Tonfilm „DIE GROSSE ATTRAKTION"

Wir haben in der letzten Zeit in allen Gegenden Deutschlands an praktischen Beispielen gesehen, wie gefährlich jede Stellungnahme des Kinos zu politischen Fragen ist.

Wir können heute, viel weniger als sonst, uns der Gefahr aussetzen, gerade an einem so umstrittenen Tag nach der einen oder anderen Seite hin Stellung zu nehmen. Wer heute sich bei einer solchen Gelegenheit mehr als nötig herausstellt, setzt sich unter Umständen Betriebserschwerungen aus, die sich Monate hindurch ungünstig auswirken können.

Wer tut es unter Umständen und aus Gründen, die ein derartiges Risiko, selbst wenn man überzeugter Anhänger der Republik ist, nicht tragbar erscheinen lassen.

*

Vielleicht darf gerade in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, wie wenig Entgegenkommen die Kommunalbehörden den Kinos zeigen.

Es darf auch nicht unerwähnt bleiben, daß die übergeordneten Stellen bis jetzt wenig Neigung verspürt haben, mit der nötigen Energie dann zu helfen, wenn dem einzelnen Kinounternehmen das Wasser bis zum Halse stand.

Es wäre also unbillig, zu verlangen, daß man in einer so umstrittenen Situation sich herausstellen sollte, um zu den Schwierigkeiten, die die ganze augenblickliche Situation mit sich bringt, noch neue Erschwerungen aufzuhäufen.

*

Das Kino hat sich grundsätzlich von allen parteipolitisch umstrittenen Veranstaltungen fernzuhalten. Es ist genau so auf die Unterstützung der alleräußersten Rechten wie auf die der extremsten Linker angewiesen.

Wir brauchen diese Unterstützung heute dringender als je, denn es scheint, als ob die Vereins- und Schulkinos, die Kinovolksbühne mehr Verbreitung finden, als man sich das vor ein paar Monaten noch hätte träumen lassen. Ob die verschiedensten Experimente nach dieser Richtung hin irgendwie von Einfluß auf den regulären Theaterbetrieb sind oder nicht, kann nicht abgesehen werden und muß vorläufig unentschieden bleiben.

Aber gerade diese verstärkte Politisierung von den einzelnen Parteien aus zwingt das reguläre Geschäftstheater zur striktesten Neutralität, die eher zu weit als zu eng aufgefaßt werden darf. Wir werden das Kino jederzeit

An- und Verkauf von Bühnenzubehör durch „Kleine Anzeigen" im „Kinematograph"

dann zu aktiver Betätigung bereitfinden, wenn es sich um Dinge handelt, die alle angehen.

Ganz gleich, ob es sich um die Winterhilfe des Preußischen Innenministeriums, um das Rote Kreuz oder um eine großzügige Aktion zum verbilligten Kinobesuch für Arbeitslose handelt.

Wir wollen uns nicht ausschließen vom Dienst am Volksganzen, aber wollen immer nur da arbeiten und wirken, wo es sich um alle Deutschen ohne Unterschied der Partei und der Konfession handelt.

Das ist ein reiner Utilitätsstandpunkt, der nichts mit der politischen Ueberzeugung des einzelnen zu tun hat, und der bei allen Vernünftigen und Gerechtdenkenden nur dazu führen kann, daß man diese Stellungnahme anerkennt nicht nur in Worten, sondern durch praktische Unterstützung, wenn es um wichtige Lebensfragen des Films geht.

Im übrigen kommt in diesem Jahr hinzu, daß der Verfassungstag mit anderen politischen Ereignissen zusammenfällt, die große Massen des deutschen Volkes lebhaft interessieren und zu einer positiven Stellungnahme zwingen. Wie diese Dinge ausfallen, und was sie für Folgen haben werden, ist im Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, noch nicht abzusehen. Aber es können sich auch, abgesehen vom Volksentscheid, gerade in den örtlichen Kommunalverwaltungen von heute auf morgen Parteiverschiebungen ergeben, die unter Umständen bei allzu starker politischer Betonung den Kinobesitzern die unangenehmsten Situationen bringen können.

Davor sollte man sich heute besonders hüten, wo Ruhe und Beruhigung allererste Bürgerpflicht ist.

Aus all diesen Gründen wollten wir unsere Stellungnahme zu Verfassungsfeiern im Kino präzisieren. Ohne jede politische Nebenabsicht, nur aus rein sachlichen Gesichtspunkten heraus. Nur um des Kinos willen.

Star oder Komparsin?

Ein interessanter Streitfall beschäftigt die Filmkammer des Berliner Arbeitsgerichts unter Vorsitz von Land- und Amtsgerichtsrat Dr Arnold. Eine Frau Gritta Gronnen klagt gegen die Excelsior Filmgesellschaft auf Zahlung von 150 RM Gage und 5000 RM Schadensersatz. Außerdem verlangt die Klägerin, daß der Film „Der Mann, der schweigt" solange nicht aufgeführt werde, bis die Aufnahmen, in denen sie zu sehen ist, herausgeschnitten sind. Die Klägerin behauptet, daß ihr für diesen Film eine Rolle zugesagt worden sei, und zwar als Schauspielerin. Sie sollte an drei Tagen zur Verfügung stehen und für jeden Tag 50 RM erhalten. Sie erklärte, daß sie nur einmal durch den Saal habe zu gehen brauchen und daß im übrigen damit ihre Tätigkeit erschöpft gewesen sei. Sie beschwert sich darüber, daß ihre „Rolle" inzwischen von einer anderen Darstellerin gespielt worden sei. Sie behauptet, daß in diesem Verhalten der Beklagten eine schwere materielle und künstlerische Schädigung ihrer Persönlichkeit zu erblicken sei.

Die beklagte Filmgesellschaft bat durch Dr. Friedmann um Klageabweisung. Die Beklagte behauptete, daß die Klägerin nicht als Filmstar, sondern nur als Statistin anzusehen sei. Ihre Forderung von 5000 RM Schadensersatz sei einfach, um nichts anderes zu sagen, unverständlich. Die Beklagte teilte mit, daß die Klägerin sehr von sich überzeugt sei, weil in einem Blättchen ein großer Artikel über sie erschienen sei, in dem sie als kommender großer Stern am Tonfilmhimmel bezeichnet werde. Das Gericht kam noch zu keinem Urteil. Es beschloß, Zeugen zu laden, die darüber gehört werden sollen, was bei den angeblichen vertraglichen Vereinbarungen zwischen der Klägerin und der Beklagten zur Sprache gekommen sei.

Préjean zum ersten Male im deutschen Tonfilm

Albert Préjean, seit „Unter den Dächern von Paris" der erklärte Liebling des Kinopublikums, spielt in der französischen und deutschen Version des Vandal & Delac-Films „Liebesabenteuer" die männliche Hauptrolle. Préjean spielt in deutscher Sprache eine besonders für ihn geschriebene Szene auf einem Pariser „Bal Musette" und singt einen der Hauptschlager des Films.

CAPITOL FILM A.-G.

GENERAL-VERTRETUNG FÜR EUROPA
DER
COLUMBIA PICTURES
NEW YORK

Unsere Produktion 1930/31

DIRIGIBLE
DER SCHLAGER DER SAISON
EIN DRAMA DER LUFTE MIT Z.R.III
UND DIE WEITERE
STANDARD PRODUKTION
AUSSERDEM
SENSATIONS-FILME UND WILD-WEST-FILME MIT BUCK JONES

Denken Sie
AN UNSERE FRÜHEREN ERFOLGS-FILME
AFRIKA SPRICHT / FLIEGER / SUBMARINE
MICKY-MAUS / SILLY SYMPHONIES
DIE WELTBERÜHMTEN EINAKTER WALTER DISNEYS (BIS ENDE 1932 IM VERTRIEB DER CAPITOL) / KRAZY KATS UND CURIOSITIES

ATELIER XAU

CAPITOL FILM A.-G.

BERLIN SW68, FRIEDRICHSTRASSE 225 / TELEPHON: BERGMANN 9596, 9676

August Weinschenk 60 Jahre

Morgen werden draußen in der hübschen, ruhigen Villa in der Trabener Straße eine ganze Reihe von Reden gehalten werden, in denen die offiziellen Vertreter der führenden Filmverbände, staatlicher Filmstellen, Künstler und Freunde August Weinschenk feiern, der seinen sechzigsten Geburtstag mit soviel Frische, Tatkraft und Lebensmut feiert, daß es gar nicht verwunderlich wäre, wenn die Kapelle als Begrüßungsmarsch das schöne „Schier dreißig Jahre bist du alt" intonieren würde.

Ein Drittel seines tatenreichen und erfolggekrönten Lebens hat er im Film und für den Film gewirkt. Im Jahre 1912 übernahm er das Luitpoldtheater in Nürnberg und erweiterte im Laufe der Zeit seinen Theaterbesitz so daß er heute sechs Unternehmen in Süddeutschland besitzt, die insgesamt fünftausend Sitzplätze umfassen.

★

Die Verleiher sprachen von ihm schon früher immer mit einem trockenen und einem nassen Auge. Sie zählten ihn zu den tüchtigsten und fähigsten Köpfen in ihrer Kundschaft und stellten halb begeistert und halb bedauernd fest, daß August Weinschenk zwar immer Abnehmer für gute Bilder, aber nicht immer zu ganz guten Preisen war.

Deshalb haben sie sich vielleicht heimlich etwas gefreut, als sie hörten, daß er später als Delegierter des Aufsichtsrats praktisch die Leitung des DLS.-Verleihs übernahm.

★

In klarer Erkenntnis der wirtschaftlichen Notwendigkeiten schloß er sich genau so der AdF. an wie sein Amtsvorgänger Fett.

Hielt auch die usuellen Bedingungen genau so wie andere Konzerne und gewährte nur in der letzten Zeit seinen Aktionären einen gewissen Rabatt, der die geldhergebenden Theaterbesitzer als Miteigentümer gewissermaßen und berechtigterweise bevorzugte.

★

Er schuf dem DLS. nicht nur die kaufmännische, grundlegende Sicherheit, sondern tat entschlossen den richtigen Schritt von den Filmen auf Bestellung zur selbständigen Fabrikation in Staaken.

Er baute die Beziehungen zur Tobis aus und verstand es glänzend, die Gelder, die auf der einen Seite von der Tobis aus der Industrie gegeben wurden, umgekehrt wieder über die Tobis in die Industrie zurückzuführen.

Als Theaterbesitzer steht er fest und energisch zum Schutzverband, an dessen Ausbau er lebhaft interessiert ist und den er gemeinsam mit anderen Konzernen wahrscheinlich sehr bald dahin bringen wird, daß man in ihm zwar nicht den größten, aber den repräsentativsten deutschen Theaterbesitzer-Verband zu sehen hat.

★

Es hat keinen Zweck, heute, an diesem seltenen Ehrentag, branchepolitische Ausführungen zu machen. Wir haben heute den Mann zu feiern, den glücklichen Familienvater und den guten Freund.

★

Aber man kann Weinschenk und den deutschen Film schwer voneinander trennen. Man denkt unwillkürlich an die schönen nachdenklichen Abende, die man so oft im kleinen ausgewählten Kreis in der gastfreundlichen Villa verbringt, und bei denen schließlich dann doch immer wieder der deutsche Film im Mittelpunkt steht.

Nicht das eigentliche Filmgeschäft von gestern und heute, sondern die große Zukunft unserer Industrie, an die Weinschenk glaubt, an deren Erreichung er täglich arbeitet, auf die er direkten und indirekten Einfluß nimmt, mehr, als der Öffentlichkeit bekannt ist.

Man wird ihn morgen feiern, nicht nur als den erfolgreichen Filmkaufmann, nicht nur als den großzügigen Organisator, nicht nur als einen Menschen, dem das Glück hold war und der die Erträgnisse seiner ungeheuren Arbeit heute, wenn er wollte, unbeschwert von allen Sorgen des Tages genießen könnte, sondern man wird vor allem den Menschen feiern, den guten Freund, und wird dabei aus vollem Herzen zum Ausdruck bringen, daß es unser sehnlichster Wunsch und größte Freude wäre wenn wir zunächst einmal den achtzigsten Geburtstag im Zeichen des weiteren Aufstiegs feiern könnten. Einen Weg, der den Berg heraufführt, auf dessen Spitze man, beschienen von der Sonne des Glücks ausharrt.

Wo man lange Jahre verweilt, bis man sich entschließt, langsam herabzusteigen in ruhigere, friedlichere Gefilde.

★

Unsere Wünsche vereinigen sich mit denen der Industrie, mit denen seiner Freunde und Mitarbeiter. Wir sind stolz auf diesen Mann, der gerade und aufrichtig, offen und ehrlich kämpft und streitet, der aufbaut und weiterbringt, der für uns Vorbild ist für das, was man den ehrlichen deutschen Filmkaufmann nennen könnte.

Emelka-Schlager

Die erste Staffel, die die Emelka heute in dieser Nummer ankündigt, tragt deutlich, genau so wie die Programme anderer Großkonzerne, das Siegel der großen Qualitat. Inhaltlich sind alle Bilder in erster Linie darauf eingestellt, den Beschauer in Spannung zu bringen, damit er im Kino wenigstens für ein paar Stunden losgelöst wird von der Not des Alltags.

Eine besondere Note erhält die Zusammenstellung durch den Max Pallenberg-Film der Allianz, **„Der brave Sünder"**, der den großen Komiker in einer Rolle zeigt, die er auf dem Theater mit allergrößtem Erfolg gespielt hat. Das Debut Pallenbergs in einem großen Film wird dadurch noch besonders interessant, daß Fritz Kortner hier zum erstenmal Regie führt.

Die Rollen um Pallenberg sind mit Heinz Rühmann und Dolly Haas besetzt, so daß man diesem Film mit größter Erfolgsicherheit entgegensehen kann.

Die Tonfilmbearbeitung der unsterblichen **„Fledermaus"** mit Anni Ondra als Adele und Georg Alexander als Eisenstein braucht keine besondere Empfehlung.

Karl Lamac hat die anderen wichtigen Rollen mit Betti Werner vom Theater an der Wien und Iwan Petrovich besetzt. An Ausstattung wurde nicht gespart, so daß hier von Haus aus das sichere Geschäft winkt

Richard Tauber erscheint mit der **„Großen Attraktion"**, einem Film, der in München bei der Pressevorstellung anläßlich der Reichsverbands-Tagung allgemein als sicherer Schlager anerkannt wurde.

Die Hisa verfilmte für die Emelka den berühmten lustigen Abenteurerroman Ewald G. Seeligers **„Peter Voß, der Millionendieb"**.

Willy Forst stiehlt hier mit Grandezza eine Million, die gar nicht vorhanden ist, und Georg Alexander erneuert als Detektiv in Nöten vielleicht wieder jene Erfolge, die ihm vor Jahren „Der Mann ohne Namen" brachte

Aus der Matador-Produktion (Marcel Hellmann) wird **„Gloria"** dargeboten. Ein Film, den Hans Behrendt inszenierte, und in dem Brigitte Helm, Gustav Fröhlich, Fritz Kampers, Hugo Fischer-Köppe in der Luft, auf dem Meer und auf dem Lande tätig sind.

„Die Opernredoute", mit Liane Haid und Georg Alexander, Iwan Petrovich, Otto Wallburg, Betty Bird, hat seine Zugkraft bereits im Berliner „Capitol" erwiesen.

Aus der gleichen Werkstatt (Greenhaum) wird man noch das **„Grand Hotel"** (König für eine Nacht) und einen der bekanntesten Romane von Ludwig Wolff unter dem Titel **„Milliardäre"** mieten können. Filme, die dem Sujet und der Besetzung nach gern gesehene Repertoirestücke des deutschen Kinos werden können.

Franz Seitz der jetzt als Tonfilmproduzent auftritt, steuert ein lustiges Manöverabenteuer, **„Die Mutter der Kompagnie"**, bei, in dem der bekannte Münchener Komiker Weiß-Ferdl neben Fritz Kampers und Betty Bird erscheinen wird.

Hermann Thimig erscheint in dem Lustspiel **„Der Hut seiner Hoheit"**. Es handelt sich um einen Ilma-Emelka-Film, den Hans Behrendt inszenierte und zu dem Wassermann und Schlee das Manuskript schrieben.

Schließlich bringt die erste Staffel noch einen exotischen Abenteurerfilm Leo Lasko **„Das Kreuz des Südens"**, in dem Elga Brink, Werner Fütterer, Louis Ralph tätig waren, die mit der Tonfilmapparatur wochenlang in der Sahara erfolgreich arbeiteten. Endlich noch zu erwähnen ein Sascha-Lustspiel, von dem erfolgreichen Max Neufeld inszeniert, mit Hansi Niese, Else Elster und Alfred Döderlein in den Hauptrollen.

Es führt den Titel **„Durchlaucht die Wäscherin"** und wird sicherlich überall mit seinem fröhlichen Humor gern gesehen werden

Für Beiprogramm ist ebenfalls in jeder Weise gesorgt Neben der Emelka-Tonwochenschau stehen törende Zweiakter-Lustspiele, die tönenden Zeichentrickfilme von Flock und Flickie sowie tönende Kulturfilme in reicher Auswahl zur Verfügung.

Capitol ab Montag auf 14 Tage geschlossen

Am Montag, dem 10. August, wird das Capitol wegen gründlicher Renovierung auf etwa 14 Tage geschlossen. Die Wiedereröffnung soll mit dem großen Tonfilm der Emelka-Tauber Produktion „Die große Attraktion" stattfinden.

Die Schließung des „Capitol" erfolgt, weil auf Anordnung der Baupolizei ein Umbau des Vorführungsraumes vorgenommen werden muß.

Standard-Filmverleih Köln

Herr Udo Luck, der Inhaber des Standard-Filmverleih in Köln, teilt uns mit, daß sich sein Büro vorläufig Köln-Ostheim, Ostheimer Straße 21, befindet, da noch keine Möglichkeit besteht, die Büroräume in das von der Firma angekaufte Haus, Köln-Lindenthal, Bachemer Str. Nr. 76a, zu verlegen.

Paul Wegener in Darmstadt

Der „Bühnennachweis" teilt mit, daß Paul Wegener in der kommenden Saison einige Monate am Hessischen Landestheater in Darmstadt spielen wird. Vorgesehene Rollen: Mephisto in beiden Teilen des „Faust", „Wallenstein", „Timon von Athen" in der Bruckner'schen Bearbeitung und „König Lear".

Die Tonwochen

Die Ufa-Tonwoche Nr. 48, Fox Tönende Wochenschau Nr. 32 und Emelka-Tonwoche Nr. 46 zeigen packende Momente aus dem Berliner „Avus"-Autorennen und den Sieger Caracciola, Ufa und Emelka zeigen Tonbilder von der Ankunft des Zeppelin in Berlin nach dem Arktisflug, die Sprengung der 400 Jahre alten Festung „Der Hohe Kavalier" in Küstrin und Aufnahmen von George Bernard Shaw, gelegentlich seines kurzen Berliner Aufenthaltes. Außerdem bringt Ufa-Tonwoche Nr. 48 Bilder von der Hochzeitsfeier der rumänischen Prinzessin Ileana mit dem Erzherzog Anton und Aufnahmen vom Treiben auf dem Marktplatz der alten italienischen Stadt Siena, die ein Stück lebendes Mittelalter auf den Filmstreifen bannen.

Fox Tönende Wochenschau Nr. 32 bringt noch die prunkvolle Geburtstagsfeier des abessinischen Kaisers Selassis I., eine amerikanische Sensations-Flugzeugaufnahme, Bilder aus dem Yellowstone-Park, eine Übungsfahrt des deutschen Segelschulschiffes „Niobe" und ein Massenkonzert im Wiener Stadion mit 80 000 Zuhörern.

Emelka-Tonwoche Nr. 46 bringt weiter: Das Elefantenfreigehege im Berliner Zoo, ein Pferderennen auf Amerikas größter Rennbahn und ein Windmühlenflugzeug bei Start und Landung.

Aus der Produktion

Die Firma Ben Fett, Filmproduktion und -vertrieb, Berlin SW 68, Friedrichstr. 23, hat in ihr Programm die Herstellung von tönenden Tier-Kulturfilmen aufgenommen. Diese Kulturfilme erscheinen im Verleih der Paramount und der Central-Film Fett & Co., G. m. b. H., Berlin, Friedrichstraße 12.

Die Ufa hat von dem Bühnenvertrieb Paul Gordon die deutschen Filmrechte des Lustspiels „Mein Friseur" von Curt Mannheim erworben. Das Stück ist vom Kleinen Theater zur Uraufführung angenommen und wird noch in der ersten Hälfte der nächsten Spielzeit mit Georg Alexander in der Hauptrolle unter der Regie von Paul Gordon auch auf der Sprechbühne uraufgeführt.

PARIS-Muse Hotel 93, rue Caulaincourt (18e) Nähe Studio Pethe NATAN-RAPID FILM
Jetzt Komfort-Zimmer ab 30 frs., mit Bad ab 50 frs. Sonderpreise für längeren Aufenthalt Telegramm-Adresse: MUSOTEL 23 PARIS

Pariser Filmnotizen

Abel Gance hat gelegentlich seines Berliner Aufenthaltes Beziehungen zwischen der russischen und französischen Filmindustrie angebahnt. Er hat etwa ein Dutzend Filme zur Aufführung in Frankreich erworben, darunter auch solche, die wir längst kennen, die aber in Frankreich bisher boykottiert worden waren. Umgekehrt wieder hat die Berliner russische Handelsvertretung mit Gance den Ankauf französischer Filme für Rußland vertraglich beschlossen. Auf Grund dieses Abkommens wird zunächst ein schon mehrere Jahre alter Film von Abel Gance „La roue" („Das Rad") teils nachsynchronisiert, teils noch einmal gedreht. — Schließlich hat Gance noch einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge er in Moskau mehrere Filme inszenieren wird. Als erster ist eine Fortsetzung von „Napoleon" geplant: „La campagne de Russie", eine Darstellung des russischen Winterfeldzuges und der Flucht Napoleons. Dieser Film wird nur in einer einzigen, internationalen, nämlich mehrsprachigen Version hergestellt.

★

Charlie Chaplin hat die Riviera verlassen und befindet sich gegenwärtig in Paris. Über den Zweck dieses Aufenthaltes ist nichts Näheres zu erfahren.

BAYERN

B-E

FILMS

Die Schwere der Zeit zwingt zum Einsatz aller Kräfte

Willi Krause

DIE ERSTE STAFFEL FÜR 1931·1932

DIE ERFOLGREICHSTE OPERETTE
VON JOHANN STRAUSS

Die Fledermaus

MANUSKRIPT HANS ZERLETT

ANNI ONDRA / ADELE
BETTI WERNER VOM THEATER AN DER WIEN / ROSALINDE
GEORG ALEXANDER / EISENSTEIN
IWAN PETROVICH / ORLOWSKY

REGIE: KARL LAMAC

Die von lustigen Einfällen übersprudelnde Handlung, die melodischen, einschmeichelnden Weisen des Altmeisters Johann Strauß werden auch im Tonfilm der „Fledermaus" den gleichen Erfolg geben, den diese unsterbliche Operette auf den Sprechbühnen überall in der Welt gehabt hat.

FABRIKAT: VANDOR-FILM

DER GROSSE LUSTSPIELERFOLG!

Grand Hotel

KÖNIG FÜR EINE NACHT

VON PAUL FRANK

MUSIK: OTTO STRANSKY
PRODUKTIONSLEITUNG: GEORG C. HORSETZKY

FABRIKAT
GREENBAUM-FILM G.M.B.H.

Kein Geld haben heute viele Leute. Wie man aber auch ohne Geld Geschäfte machen und Geld verdienen, dazu noch eine hübsche Frau gewinnen kann, zeigt die lustige Geschichte einer Verwechslung beim Souper im Grand-Hotel.

TONSYSTEM: TOBIS-KLANGFILM

MAX PALLENBERG

IN

Der brave Sünder

HEINZ RÜHMANN / DOLLY HAAS

DAS GROSSE LUSTSPIEL

MANUSKRIPT: ALFRED POLGAR FRITZ KORTNER

IM SONDERVERLEIH

Pallenbergs starke künstlerische Persönlichkeit, die unvergleichliche Art seines Humors, hat auf der Sprechbühne Hunderttausenden das große befreiende Lachen gegeben. Durch den Tonfilm wird sich der Kreis seiner begeisterten Anhänger auf Millionen erhöhen.

PRODUKTION ALLIANZ TONFILM

REGIE: FRITZ KORTNER

LIANE HAID / GEORG ALEXANDER

IWAN PETROVICH

IN

Opernredoute

MIT OTTO WALLBURG / BETTY BIRD

Die liebenswürdige, originelle Handlung, in flottem Tempo, amüsant und witzig inszeniert, sowie die ausgezeichnete Darstellung machen dieses Lustspiel zu einem „Treffer", zu einem Film, wie ihn das große Publikum sehen will.

PRODUKTIONSLEITUNG: GEORG C. HORSETZKY
FABRIKAT: GREENBAUM-FILM G. M. B. H.

MUSIK: OTTO STRANSKY
REGIE: MAX NEUFELD

RICHARD TAUBER
IN
Die große Attraktion

MARIANNE WINKELSTERN
MARGO LION / SIEGFRIED ARNO

In das Leben des internationalen Varietes führt der neue RICHARD TAUBER-GROSSFILM, dessen Geschichte, die Liebe der kleinen Tänzerin Kitty zu dem berühmten Sänger Rizzardo, von MAX REICHMANN in packend gesehenen Bildern aus der bunten Welt der Artisten gestaltet ist.

REGIE: MAX REICHMANN

PRODUKTION:
TAUBER TONFILM
G M B H

Ein HERMANN THIMIG Film

DER ILMA-EMELKA-PRODUKTION FREI NACH DEM LUSTSPIEL „DER HUT SEINER HOHEIT"
IN DER HAUPTROLLE: HERMANN THIMIG

Hermann Thimig in einer „Komödie der Irrungen", die ihm wie selten Gelegenheit gibt, sowohl seine großen darstellerischen Fähigkeiten als auch den Charme seiner liebenswürdigen Persönlichkeit voll zu entfalten.

REGIE: HANS BEHREND

TONSYSTEM: TOBIS-KLANGFILM

DER LUSTIGE ABENTEURER-GROSSFILM!

Peter Voss, der Millionendieb

NACH DEM ERFOLGREICHEN ROMAN VON EWALD G. SEELIGER

PETER VOSS . . . . . WILLY FORST
BOBBY DODD . . . . GEORG ALEXANDER

Über die ganze Welt zieht sich die abenteuerliche Jagd nach dem Dieb, der eine „Million" gestohlen, die nicht vorhanden war. Eine Fülle lustiger Szenen ziehen im Wechsel mit Situationen voller Spannung und landschaftlichen Schönheiten aus Spanien, Afrika und Süd-Frankreich vorüber

EIN HISA-FILM DER EMELKA

*

REGIE: KARL HARTL

DER GROSSE AFRIKA-TONFILM

Das Kreuz des Südens

Ein Film aus der großen Weite der afrikanischen Wüste, der Sahara, die den szenischen Rahmen für eine abenteuerliche Liebeshandlung gibt. Prächtig, von exotischem Reiz und romantischem Zauber die Original-Tonaufnahmen arabischer Lieder und Musik

ELGA BRINK
WERNER FÜTTERER
LOUIS RALPH / HUGON

*

REGIE: LEO LASKO

TONSYSTEM: TOBIS-KLANGFILM

BRIGITTE HELM UND GUSTAV FRÖHLICH IN *Gloria*

MIT

FRITZ KAMPERS
HUGO FISCHER-KÖPPE

*

Die Welt der Flieger, ihr Kampf mit den Gefahren der Luft geben den Hintergrund für eine menschlich starke Handlung, die in außerordentlich glücklicher Zusammenarbeit von Autor, Regisseur und Darstellern zu einem Film von seltener Eindringlichkeit gestaltet wurde

REGIE: HANS BEHRENDT
PRODUKTION: MATADOR FILM G.M.B.H.

WEISS FERDL IN *Die Mutter der Kompagnie*

MIT

FRITZ KAMPERS / BETTY BIRD

REGIE: FRANZ SEITZ

FABRIKAT:
TONFILMPRODUKTION FRANZ SEITZ

Weiß Ferdl's urwüchsiger Humor in der Rolle des gestrengen „Herrn Feldwebels", der in diesem lustigen Manöverabenteuer jedoch all seiner „Schrecken" entkleidet, vielmehr wirklich die „Mutter seiner Kompagnie" ist.

TONSYSTEM: TOBIS-KLANGFILM

DER BEKANNTE ROMAN VON LUDWIG WOLFF

Milliardäre

Ein Film voll starker dramatischer Handlung!

Die Geschichte eines berühmten Erfinders, dessen Leben durch den Glauben an die Treue einer Frau zerbricht und dem erst die Liebe eines Kindes den Glauben an die Menschen wiedergibt.

PRODUKTION: GREENBAUM-FILM G.M.B.H.

HANSI NIESE

IN

Durchlaucht die Wäscherin

Der urwüchsige, schlagfertige, mit Liebenswürdigkeit und Herzensgüte gepaarte Humor Hansi Nieses, sowie der jugendliche Charme und die kultivierte Gesangskunst Else Elsters geben diesem lustigen Film ein besonderes Gepräge.

MIT

ELSE ELSTER

REGIE:

MAX NEUFELD

TONSYSTEM: TOBIS-KLANGFILM

Emelka TON WOCHE

DIE FÜHRENDE DEUTSCHE WOCHENSCHAU!

Tonende

ZWEIAKTER LUSTSPIELE
EINAKTER / FLOCK UND FLICKY
KULTURFILME

LAPINER

TITEL UND SONSTIGE ÄNDERUNGEN DES PROGRAMMS VORBEHALTEN!

TONSYSTEM TOBIS-KLANGFILM

Deutsches Filmrecht

August — Beilage zum „Kinematograph" — 1931

Das Filmrecht im Lichte höchstrichterlicher Rechtsprechung

Zum vierjährigen Bestehen des Reichsarbeitsgerichts und seiner Rechtsprechung in Fragen der Filmproduktion

Von Dr. jur. Willy Franke

Vier Jahre sind es in diesen Tagen her, seit in Deutschland die modernsten Gerichtsbehörden ihre Tätigkeit begannen: die Arbeitsgerichtsbehörden. Was jahrzehntelang erstrebt worden, fand damals seine Erfüllung. Fachgerichte zur beschleunigten Entscheidung der zahllosen, häufig nicht einfachliegenden Streitfälle aus den vertraglichen Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nahmen ihre Tätigkeit auf, besetzt mit Beisitzern sachlich aus den Kreisen der ordentlichen Justiz entnommenen Berufsrichtern als Vorsitzenden und aus Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände als berufskundigen Beisitzern. Vier Jahre lang haben nun diese Sondergerichte ihre Tätigkeit ausgeübt und ihrerseits dazu beigetragen, das so wichtige, aber immer noch verhältnismäßig wenig entwickelte Gebiet des Arbeitsrechts mit praktischem Lebensinhalt zu erfüllen. Vier Jahre machen noch keinen Zeitraum aus, um in eine kritische Würdigung der Bewährung einer auf lange Sicht geschaffenen Gerichtsorganisation abschließend eintreten zu können; dazu stehen wir noch den Dingen zu nahe, dazu bedarf es eines etwas längeren Zeitraums. Vier Jahre richterliche Tätigkeit auf dem Gebiete der arbeitsrechtlichen Rechtsprechung lassen es aber doch nicht unangebracht erscheinen, einen Rückblick auf das Ergebnis dieser Tätigkeit in den Fällen zu werfen, in denen diese Tätigkeit weniger in der Anwendung des geschriebenen Rechts als in der Fortbildung neuen Rechts bestand. Wohl wenige Berufszweige teilen das Los der Filmsparten, deren arbeitsrechtliche Grundlagen im geschriebenen Gesetz bisher vergeblich zu suchen sind. Gerade weil der Film ein Erzeugnis noch jüngerer Zeit ist, haben sich die gesetzgebenden Faktoren mit ihm bisher verhältnismäßig wenig befaßt. Und um das Gebiet der Regelung der Arbeitsbedingungen zwischen den an der Filmherstellung beteiligten Kräften hat sich der Gesetzgeber überhaupt nicht gekümmert. Die Folge dieser mangelnden gesetzlichen Regelung der arbeitsrechtlichen Seite des Films war dann die Tatsache, daß sich die beteiligten Verbände auf Arbeitgeberseite in gemeinsamer Arbeit ihre Bedingungen, zu denen sie Arbeitsverträge abzuschließen bereit waren, selbst schufen und zur Grundlage der Arbeitsvergebung machten. Aber noch eine andere Folge zeitigte das Fehlen spezieller Vorschriften über das Film-Arbeitsrecht: die Herausarbeitung von Grundsätzen durch die mit der Rechtspflege in Film-Arbeitsachen betrauten staatlichen Gerichtsbehörden, die Arbeitsgerichtsbehörden. Überall da, wo die Parteien sich über die Zulässigkeit oder Auslegung von ihnen geschlossener Verträge nicht einigen konnten, wurden die Arbeitsgerichtsbehörden zur Schlichtung dieses Streites angerufen. Kam es nicht zu einer häufig der Sach- und Rechtspflege besser entsprechenden vergleichsweisen Beilegung dieses Streits, so wurden in den dann gefällten Entscheidungen Grundsätze aufgestellt, die häufig über den zur Verhandlung stehenden Einzelfall hinaus Bedeutung für die ganze Branche hatten. Dasselbe gilt von den Fällen, in denen die geschlossenen Verträge Lücken aufwiesen oder in denen nähere Abmachungen zwischen den Beteiligten überhaupt nicht getroffen waren: auch hier blieb es der Rechtsprechung vorbehalten, rechtschöpfend vorzugehen und Grundsätze aufzustellen, deren praktische Bedeutung nicht zu unterschätzen war.

In verhältnismäßig wenigen Fällen wurden diese von den Arbeitsgerichten als Gerichten erster Instanz und den Landesarbeitsgerichten als Berufungsgerichten gefällten Entscheidungen in Film-Arbeitssachen auch in die höchste Gerichtsinstanz, das Reichsarbeitsgericht in Leipzig, gebracht. Häufig fehlte den Rechtsstreit der für die Vorlage vor das Reichsarbeitsgericht erforderliche Streitwert von über 6000 RM, häufig fehlte ihm auch die grundsätzliche Bedeutung, die eine Anrufung des höchsten Gerichtshofes gerechtfertigt hätte, und nicht zuletzt waren es auch die im Endergebnis nicht unbeträchtlichen Kosten, die eine Abstandnahme von der Anrufung des Reichsarbeitsgerichts geboten erscheinen ließen. In den wenigen Fällen, in denen jedoch das Reichsarbeitsgericht als höchstes Gericht in Arbeitssachen in Fällen aus dem Film-Arbeitsrecht angerufen und damit zu einer Stellungnahme zu diesen Fragen genötigt wurde, hat das höchste Gericht Rechtsentscheidungen getroffen, die weit über den entschiedenen Einzelfall hinaus Bedeutung erheischen und als grundsätzlich anzuerkennen sind. Ihre Kenntnis den Interessenten zu übermitteln und ihnen dadurch die Möglichkeit zu verschaffen, ihr Verhalten nach diesen höchstrichterlichen Rechtssätzen einzurichten, war und ist ja die besondere Aufgabe des „Deutschen Filmrechts", das seit dem Herbst des vergangenen Jahres diese höchstrichterlichen Filmentscheidungen zur Kenntnis seiner Leser bringt. Die Tatsache der gerade jetzt vierjährigen Tätigkeit des höchsten Arbeitsgerichts dürfte es rechtfertigen und auch zweckmäßig erscheinen lassen, das Ergebnis dieser Rechtsprechung auf filmarbeitsrechtlichen Gebieten kurz zusammenfassend zur Darstellung zu bringen. Dabei soll zweckmäßigerweise die Darstellung nicht historisch, also nach der zeitlichen Reihenfolge der Entscheidungen vorgesehen, sondern systematisch dergestalt erfolgen, daß zuerst die Fragen des Filmvertragsrechts und sodann die des Filmprozeßrechts behandelt werden.

Mit den Rechtsbeziehungen zwischen dem Filmproduzenten und seinen Schauspielern befaßt sich eine der ersten filmrechtlichen Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts in einem Streitfall, in dem die Frage zur Klärung stand, ob der Produzent für Unfälle haftet, die Schauspieler bei gefährlichen Aufnahmen erleiden. Das Reichsarbeitsgericht hat diese Frage grundsätzlich bejaht und dabei den Arbeitgeber, hier also den Produzenten, der die Gefährlichkeit der Aufnahmen kennt und kennen muß, für verpflichtet erklärt, den Schauspieler, der diese Gefährlichkeit nicht kennt, auf die besondere Gefahr hinzuweisen. Da die eigentliche Leitung der Aufnahmen in den Händen des Regisseurs liegt, so obliegt auch dem Regisseur, dem ja die besondere Gefährlichkeit der Vorführungen erkennbar ist bzw. sein muß, gegenüber dem Schauspieler die Pflicht, ihn über die Gefährlichkeit der ihm angesonnenen Verrichtungen aufzuklären und ihm Verhaltungsmaßnahmen gegenüber dieser Gefährlichkeit zu geben. Unterläßt der Regisseur die Erfüllung dieser Pflicht oder führt er sie schlecht aus,

so verletzt er damit die Fürsorgepflicht, auf deren Innehaltung der Schauspieler einen vertragsmäßigen Anspruch hat, der auch nicht etwa im voraus durch Unterzeichnung eines Haftungs-Ausschluß-Reverses verzichtbar ist. Die Haftung selbst trifft im Verhältnis zum Schauspieler natürlich nicht zunächst den Regisseur, der ja in keinerlei vertraglichen Beziehungen zum Schauspieler steht, sondern den Produzenten. Denn der Produzent ist es, der mit dem Schauspieler den Vertrag — den das Reichsarbeitsgericht als Dienstvertrag ansieht — abschließt. Der Regisseur, der dem Schauspieler die diesem obliegenden Verrichtungen zuweist, ist nur sogenannter Erfüllungsgehilfe des Produzenten, so daß für sein Verschulden der Produzent haftbar ist.

Was den Umfang der insoweit bestehenden Schutzverpflichtungen gegenüber dem Schauspieler anlangt, so ist davon auszugehen, daß die Dienstleistungen des Schauspielers so zu regeln sind, daß er gegen Gefahr für Leben und Gesundheit soweit geschützt ist, als die Materie der Dienstleistungen es gestattet. Werden beispielsweise Filmaufnahmen unter Verwendung von Pferden hergestellt, so wird, da derartige Aufnahmen erfahrungsgemäß immer nicht ganz ungefährlich sind, auch vom Filmschauspieler ein gewisses unvermeidliches Maß von Gefahren übernommen, so daß nicht jeder durch die Mitwirkung von Pferden hervorgerufene Unfall dem Schuldkonto des Produzenten zugeschrieben werden kann. Eine Haftung des Produzenten läßt sich in diesem Falle nur begründen, wenn es sich um besonders gefährliche Vorführungen handelt und der Schauspieler im Umgang mit Pferden unerfahren ist und die Gefährlichkeit nicht erkennt. In solchem Falle wird es häufiger für beide Teile zweckmäßiger sein, die gefährlichen Szenen durch eine diesen Gefahren gewachsenen Kontrefigur spielen zu lassen; wollen das die Parteien aus künstlerischen oder finanzieller Gründen nicht tun, so ist es aber nötig, daß der Regisseur, der die Aufnahmen des Films zu leiten hat, den Schauspieler auf die Gefährlichkeit der Szene unc gleichzeitig darauf hinweist, in welcher Weise der Darsteller der ihm drohenden Gefahr begegnen kann.

Das Reichsarbeitsgericht läßt also, wie kurz gezeigt, den Produzenten nicht für jeden Unfall eines Schauspielers bei einer Aufnahme schon immer dann einstehen, wenn er oder der Regisseur die Gefährlichkeit der geforderten Spielleistung kannten oder kennen mußten. Die strenge Haftung des Filmunternehmers liegt vielmehr nur in der Richtung, daß zur Abwendung oder Minderung der mit der Leistung des Schauspielers verbundenen Gefahren alles geschehen muß, was nach den Erfahrungen der Filmtechnik erforderlich und möglich erscheint; zu diesen Maßnahmen gehört eben auch die Aufklärung eines Schauspielers über die Gefährlichkeit der ihm aufgetragenen darstellerischen Leistung.

Der Umfang der Haftung beschränkt sich nicht nur auf die Heilungs- und Pflegekosten für den verunglückten Darsteller: der Produzent haftet vielmehr auch für die durch die Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit und die etwaige Vermehrung der Bedürfnisse des Schauspielers bedingten wirtschaftlichen Nachteile.

In zwei anderen Entscheidungen befaßt sich das Reichsarbeitsgericht mit der Rechtsnatur des zwischen dem Produzenten und dem Schauspieler geschlossenen Vertrages. Entgegen der hier und da vertretenen Auffassung von der Werkvertragsnatur des Filmdarstellervertrages vertritt es die Ansicht, daß der zwischen einem Filmdarsteller mit dem Filmproduzenten geschlossene Vertrag einen Dienstvertrag im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches darstelle, dessen Vorschriften daher auch im vollen Umfange auf den Filmschauspielervertrag Anwendung finden. Dabei macht es grundsätzlich keinen Unterschied, ob der Darsteller für die Darstellung einer Rolle im ganzen Film oder nur vorübergehend zu einer einmaligen oder eintägigen Arbeitsleistung verpflichtet wird. Wenngleich auch sprachlich die letzgenannten Verpflichtungen häufiger nicht als Anstellungsvertrag bezeichnet zu werden pflegen, so läßt sich die Tatsache, daß auch der nur für ganz kurze Zeit verpflichtete Darsteller beruflich ein Schauspieler ist und grundsätzlich der Versicherungspflicht als Angestellte unterliegt, regelmäßig nur einen Schluß auf das Vorliegen eines Dienstvertrages zu. Ob diese Voraussetzungen auch in den häufiger vorkommenden Fällen vorliegen, in denen ein Filmstar an der Gesellschaft, die ihn beschäftigt und die sogar meist seinen Namen trägt, hervorragend beteiligt und seine Mitwirkung geradezu die Vorbedingung für die Lebensfähigkeit des Unternehmens ist, hat das Reichsarbeitsgericht trotz der verschiedenen erstinstanzlich schon entschiedenen Fälle zu beurteilen noch keine Gelegenheit gehabt. Die Filmspezialkammer des Berliner Arbeitsgerichts hat diese Frage in einem am 26. Juli 1929 unter meinem Vorsitz ergangenen Urteil unter ausdrücklicher Billigung der führenden Wissenschaft bejaht.

Zwei weitere bedeutsame Entscheidungen des Reichsarbeitsgerichts befassen sich mit dem Rechtsverhältnis des Produzenten zum Kameramann.

Die Verpflichtung eines Kameramannes für einen bestimmten Film läßt regelmäßig nur die Annahme zu, daß dieser Kameramann für die Dauer der in Aussicht genommenen Herstellung des betreffenden Films verpflichtet und dann auch — unabhängig von seiner tatsächlichen Beschäftigung — für die ganze Zeit vergütungsberechtigt ist. Eine vorherige Entlassung kann als rechtlich zulässig nur angesehen werden, wenn eine die fristlose Auflösung des Dienstverhältnisses rechtfertigender wichtiger Grund vorliegt. Ein solch wichtiger Entlassungsgrund liegt nach der Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts vor, wenn Umstände eingetreten sind, die nach verständigem Ermessen den einen oder anderen Teile die Fortsetzung desVertragsverhältnisses nicht mehr zumuten lassen, da durch sie das Interesse eines Teiles in unbilliger Weise geschädigt werden würde. Im Verhältnis des Kameramannes zum Produzenten können mangelhafte Leistungen einen solchen wichtigen Entlassungsgrund abgeben, aber regelmäßig nur dann, wenn er zur Leistung normaler Leistungen nicht befähigt ist, da an seine Sachkenntnis und Leistungsfähigkeit grundsätzlich gewöhnliche Anforderungen zu stellen sind. Dagegen kann eine fristlose Entlassung eines Operateurs nicht damit begründet werden, daß er zwar den gewöhnlichen Anforderungen an Sachkenntnis und Leistungsfähigkeit genüge, dagegen außerordentlicheren, das übliche Maß übersteigenden Anforderungen nicht gewachsen sei. Legt der Produzent besonderen Wert auf eine künstlerisch wertvolle und vollkommene Photographie und damit eben auf eine besondere, das übliche Maß übersteigende Leistung des Filmoperateurs, so muß er beim Abschluß des Vertrages auf diesen Wunsch hinweisen. Enthält der Vertrag keine besonderen — schriftlich oder mündlich getroffenen — Bestimmungen über den Grad der von dem Kameramann erwarteten Leistung, so muß eben davon ausgegangen werden, daß eine Anstellung des Kameramannes zu normalen Leistungen, zur Aufnahme eines Durchschnittsfilms erfolgt ist, so daß dann der Produzent an die Sachkenntnis und Leistungsfähigkeit des Kameramannes keine außergewöhnlichen Anforderungen stellen darf. Die Gefahr eines Versagens des Operateurs bei Anforderungen, die das übliche Maß weit überschreiten, hat dann der Produzent auszuschließlich zu tragen.

Weitere interessante Fragen aus dem Gebiete des Beschäftigungsrechts eines Filmschauspielers und der Frage der Zulässigkeit der Verwendung von Doubles sowie aus den Gebieten des Persönlichkeitsrechts, des Namens- und des Urheberrechts hat das Reichsarbeitsgericht in seiner jüngst ergangenen bedeutungsvollen Entscheidung im Weißgerber-Tobis-Prozeß behandelt.

(Fortsetzung folgt)

Tonfilm-Technik

Mitteilungen der Tonfilm-technischen Arbeitsgemeinschaft, München

1. Vorsitzender: Dr. Wolfgang Martini, München, Jakob-Klar-Straße 10 Ghs., Tel 3 71 6 09 | Stellv. Schriftführer: Hans Hoppe, München, Schellingstraße 11, III.
Kassierer: Hans Sonbüter, München, Schützenstraße 1a, 4. Stock (Ufa-Hondelsges.) Tel. 5 96 8 06
Mitgliedsbeitrag: Wöchentlich 30 Pfg. einschließlich Mitteilungsblatt. Keine Aufnahmegebühr. Beitrittserklärungen an die Adresse des Schriftführers

Akustische Fata Morgana im Mikrophon

...allgemach erkennt der ...film die engen Grenzen des ...phons — und nur ganz ...se Laien glauben noch dar... daß das Mikrophon alles ... was im Raum ist. Davon ... überhaupt keine Rede ... Steht das Mikrophon in ...m Zimmer — und es unter... ...en sich mehrere Leute im ...enzimmer, dann nimmt das ...rophon von dieser Unter... ...tung nur wenige Bruchstücke ... die zufällig weit über dem ...auschspiegel desjenigen Zim... ...s liegen, in welchem es auf... ...tellt ist. Das ist die erste ...enschaft des Mikrophons, ...che seine Brauchbarkeit im ...film eng begrenzt. Technisch ...sprochen, kann man sie auf ... Formel bringen: Die abso... ... Reizschwelle des Mikro... ...ns ist begrenzt und hängt ...s von dem akustischen ...spiegel des Raumes ab. Nur ...ten Klänge und Geräu... ...welche mindestens drei... ... stark sind als der Stör... ..., können einwandfrei auf... ...net werden. Hat die ...ik auch versucht, durch ...anischen Schutz die Emp... ...chkeit des Mikrophons für ... Störspiegel herabzusetzen, ...ist dies doch nur in sehr, ...r engen Grenzen gelungen.

...Die zweite technische Eigen... ...lichkeit des Mikrophons, ...elche den Tonfilmleuten Sorge ...acht, ist die Frequenzabhän... ...gkeit der Klangtragweite. Das ...t nun schon schwieriger zu ...erstehen. Ein hoher starker ...on hat eine relativ große Trag... ...weite und wird deshalb im Um... ...angssprachgebrauch oft als ...durchdringend" bezeichnet. Ein ...leich hoher schwacher Ton ...gegen verschwindet in einer ...bestimmten Entfernung von der ...Tonquelle fast vollkommen, ...wenn ein gleich starker tiefer ...Ton noch gut zu hören ist. Die ...zwischen der hohen und tiefen ...Töne in der Zimmerluft sind ...recht verschieden. Noch viel ...größer aber ist der Unterschied ...in der Absorptionseigenschaft ...der Zimmer- oder Atelierluft. ...Hohe Pianotöne werden meist ...stärker absorbiert als tiefe und ...haben infolgedessen eine gerin... ...gere Tragweite. Klänge mit ...einem starken Inhalt an Ober... ...schwingungen werden durch die „selektive Raumluft-Absorption" in einer bestimmten Entfernung von der Tonquelle stärker verändert als einfach gebaute Klänge. Ähnliche Verhältnisse liegen bei allen übrigen Fragen der Raumakustik vor, also auch dem Absorptions- und Reflexionsvermögen der Zimmerwände. Nehmen wir aber alle diese merkwürdigen Eigenschaften des Raumes zusammen, so ergibt sich daraus die Tatsache, daß in größerer Entfernung von der Schallquelle schon allein durch den Einfluß des Raumes und der Raumluft wesentliche Veränderungen im Klangbild entstehen können, gegenüber dem Originalbild an der Schallquelle. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß es auch in der Akustik Erscheinungen gibt, wie sie in der Optik bei der Fata Morgana und ähnlichen Spiegeltäuschungen vorliegen.

Das Mikrophon nimmt nun ganz selbstverständlich nur dasjenige veränderte Klangbild auf, welches den Schallschwingungen an seinem Standort entspricht! — Dieses Klangbild aber ist

erschieden von dem, welches das menschliche Ohr aufnimmt, das genau an der gleichen Stelle eingesetzt wird, wo das Mikrophon steht.

Diesen Satz wird man nicht ohne weiteres glauben können. Aber er stimmt! Denn das Ohr hat eine ganz eigentumliche Fahigkeit, zu hören. Es hört nämlich uberhaupt nicht objektiv, sondern subjektiv, was uns an einigen Beispielen klar werden wird:

Zunachst hört das Ohr analytisch. Wenn wir einen Akkord, der aus drei Tonen besteht, vernehmen, dann analysiert das Ohr unbewußt sofort diesen Akkord in seine drei Einzeltöne — und diese Einzeltöne darüber hinaus noch in ihre Grund- und Obertöne. Weil uns aber die Fahigkeit des analytischen Hörens angeboren ist, wird sie uns nicht bewußt. Aber wir können sie nachweisen, indem wir eben an Stelle des Ohres das Mikrophon setzen; denn — und das ist das Entscheidende — das Ohr erganzt infolge dieser Eigenschaft bei einem durch die Raumeinflusse veranderten Klangbild das Feh ende automatisch und absolut richtig. Genau so, wie es umgekehrt zusätzliche Elemente im Klangbild automatisch und richtig ausscheidet.

Wenn wir sage „richtig", dann meinen wir damit „empfindungsmäßig" richtig, denn „physikalisch" richtig hört natürlich nur das Mikrophon, aber nicht das Ohr! Da wir aber die Güte eines Tonfilms nach der Annäherung an das wirkliche Hören beurteilen, so empfinden wir eben nur diejenige Mikrophonaufnahme als vollendet, die ein dem subjektiven Klangbild gleichwertiges mechanisches Klangbild erzeugt.

Dann ist da z. B. das Problem der Kombinationstonel Diese Töne, welche das Ohr tatsächlich hört, sind in Wirklichkeit im Raum gar nicht vorhanden, sondern bedingt durch gewisse — der Physiker sagt nichtlineare — Eigentümlichkeiten des menschlichen Ohres. Da die Kombinationstöne aber im Raum gar nicht vorhanden sind, kann sie natürlich auch das Mikrophon nicht aufnehmen. Folglich ergibt sich auch hieraus wieder ein Unterschied zwischen dem, was das Mikrophon aufnimmt — und dem, was an der gleichen Stelle im Raum das menschliche Ohr hören würde! — — —

Man könnte die Beispiele fast beliebig vermehren. Zum Schluß käme immer wieder der große Unterschied zwischen den H eigenschaften des Menschen der Aufnahmefähigkeit des krophons heraus. Darum gegenwärtig die Amerikaner zu übergegangen, das Mik phon im Brennpunkt eines Pa bol-Reflektors von 2 Millime Durchmesser aufzuhängen, ihm wenigstens eine bestimm Richtwirkungseigenschaft zuz ordnen. Das ist schon ein geheurer Fortschritt, der g wisse Raumbeschränkungen d Mikrophons allmählich aufheb wird. Aber es ist doch nur e winziger Anfang: Der Tonfi wird weitergraben müssen u noch Jahrzehnte brauchen, u die gleichen Tiefenwirkunge die gleiche Klangperspektive erreichen, wie wir sie heu beim photographischen Objekt des Filmkameramannes a selbstverständlich ansehen!

Kpr.

Wiener Filmbrief

Von unserem ständigen Wiener J. J.-Korrespondenten.

Die Dinge liegen hier so, daß durch die Auswirkung der wirtschaftlichen Krise in Deutschland verschiedene Wiener Produktions- und Verleihpläne vorläufig zurückgestellt werden. So tent ler Leiter des Kiba-Verleihs, Direktor Philipp Hamber, der prasumtive Leiter der zu gründenden Produktion der Kiba, mit, daß Verhandlungen mit der Schönbrunn- und dem Vita-Atelier in bezug auf Produktionsplane vertagt werden mußten, ebenso Abschlüsse für den Verleih, da man nicht wissen könne, in welchem Ausmaße die deutschen Produktionspläne, infolge der Kapitalnot, ausgeführt werden könnten. Man wolle bis zur Konsolidierung der Verhältnisse in Deutschland warten. Es ist aber keine Frage, daß namhafte Verleiher die deutschen Programme, deren Lieferung mit Sicherheit erwartet werden kann, abschließen.

Trotzdem die Lage der gesamten Filmbranche in Oesterreich auch sonst im allgemeinen durchaus nicht rosig genannt werden kann, drängen sich die Leiter der Sprechtheater Wiens in einer gewissen Panikstimmung zum Tonfilm, wo sie goldene Saat zu ernten hoffen. Die Großzahl der Wiener Privattheater bewirbt sich um Tonfilmkonzessionen für ihre Bühnen, von diesen Konzessionsbewerbungen ist momentan die des Direktors Hubert Marischka vom Theater an der Wien für das Stadttheater die aktuellste, da diese bereits die Behörden zum zweiten Male passiert hat und vor der unmittelbaren Entscheidung steht. Jedenfalls ist die Wiener Kinobesitzerschaft in der angenehmen Lage, auf die jüngste Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes hinweisen zu können (die wir bereits in Nr. 167 des „Kinematograph" bekanntgegeben haben) der dahin entschied, daß die Verleihung einer Kinokonzession dem freien Ermessen der Behörden anheimgestellt sei und daß, im Falle kein Bedarf einer Kinoerrichtung vorliege, eine solche Konzessionsbewerbung ohne Umstände abgelehnt werden konne.

Da die Aussichten für den Sprechbühnennachwuchs sehr trübe sind, haben sich die staatlichen Schauspielschulen und verschiedene andere Tonfilmabteilungen angegliedert. Auch die private Schauspielschule in den Ehrbarsälen will nicht zurückbleiben und ebenfalls ein Tonfilmseminar einrichten.

Zum Leiter dieses Filmseminars wurde der Schriftsteller und Filmregisseur Redakteur Alfred Deutsch-German von der Volkszeitung ernannt. Die dramatische Ausbildung der Schüler für den Tonfilm übernimmt der Lehrer der Schauspielschule, Regisseur Artur Duniecki.

Leofilm in Mitteldeutschland

Der früher schon mehrere Jahre im mitteldeutschen Verleih tatige Filmfachmann Karl Muller, der zuletzt als Leiter der Hegewald-Filiale in Frankfurt wirkte, ist wieder in das Gebiet seines fruheren Wirkens zurückgekehrt und jetzt als Vertreter der Leofilm-A.-G. in Mitteldeutschland tatig.

„Der Schlemihl."

Die Biograph-Film hat mit den Aufnahmen des ersten Curt Bois-Tonfilms „Der Schlemihl" im Efa-Atelier begonnen

Kleine Anzeigen

KINO
zu kaufen gesucht.
Angebote unter E. S. 78 Postamt 29.

KINO,
270 Plätze, in lebhafter Gegend, seit langen Jahren bestehend, mit völliger Einrichtung, **billig zu vermieten.** E 7, Welchsel 3934.

Staatl. gepr. Vorführer
mit staatl. Musikl. Examen, **sucht Stellung** in Berlin als Vorführer oder Stenermann (Führerschein 3 b). Angebote **Mn. 787** Scherlfiliale Bulowstraße 25

Jg. Geschäftsführer, tätig,
sucht sich zu verändern. Buchhaltung, Stenographie, Korrespond. **Mse. 55** Scherlfiliale Berlin-Südende, Steglitzer Str. 19

II. VORFÜHRER
sucht Stellung.
Gefl. Angebote erbitte unter **Kwp. 1430** Scherlfiliale, Berlin W, Wittenbergplatz 3a.

Techniker
gelernter Elektriker, reichsgeprüfter Vorführer, Führerschein I und III b, **sucht per sofort passende Stellung.**
Angebote an **E. Helfiach,** Frankfurt / Oder, Schmalzstraße 4.

Reklame-Diapositive
Otto Ortmann,
Kunstmaler, Hamburg, Poolstraße 32 ptr.

Kino-Apparate
Gelegenheitskäufe prima neuer Maschinen und stets zu billigen Preisen vorhanden
Kino-Filme
in sehr großer Auswahl.
Preisliste sende geg. 30 Pfg.-Marke sofort.
A. Schimmel, Kinomatogr. u. Filme
Berlin C 2, Burgstraße 28 k.
Lager sämtl. Kino-Artikel

Filmschränke
Bottiche, Rahmen
Trockentrommeln
Alfred Geyer, Holzbearbeitungswerk
Zeitzau i. Thüringen, Postfach 158.

Tonfilmwände
schalldurchlässig, flammensicher, bis 9 mal 15 Meter nahtlos.
Rudolf Köberlein, Berlin SW 29,
Gneisenaustraße 103

Zwecks Umbau meines Tonfilm-Theaters inmitten regen Industrieortes Westfalens (10 000 Einwohner), ohne Konkurrenz, direkt am Marktplatz, prima Geschäft,
suche ich einen stillen Teilhaber
mit Barvermögen von **6000.—** Mark. Betrag wird außerdem doppelt sichergestellt. Interessenten mit Barnachweis erhalten Auskunft unter **K. Y. 8116** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich, zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe. Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Piasniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 11. August 1931 | Nummer 182/183

Geschichten aus dem Hegewald

Die große Sensation im Hegewald-Konkurs ist eingetreten, die Gläubiger haben nach sechs Monaten wirklich etwas vom Fortgang der Verhandlungen erfahren.

Sie erhalten ein Rundschreiben, in dem schon wieder einmal ein angeblich endgültiger Vergleichsvorschlag gemacht wird, der nur in Anbetracht der „eingetretenen Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage" erheblich nach unten abgeändert worden ist.

Ein humoristisch veranlagter Mensch wird lächeln, wenn sie den schönen Satz lesen: „Wenn zwischen der Mitteilung und der Eröffnung des Vergleichsverfahrens ein überaus langer Zwischenraum liegt, so bitten wir zu berücksichtigen, daß es sich um ein bedeutendes Unternehmen handelt, dessen komplizierte Innenverhältnisse zunächst der Klärung bedurften."

Wer aber die Vorgänge bei Hegewald symptomatisch nimmt, hat an diesem Satz allerhand auszusetzen und denkt höchstens an die komplizierten Innenverhältnisse, die nach Ansicht vieler großer und kleiner Beteiligten noch lange nicht genügend geklärt sind.

Er kommt vielleicht sogar zu der Auffassung, daß seit der Eröffnung des Konkurses nicht nur keine Klärung, sondern vielleicht sogar — wir bitten diesen Ausdruck nicht juristisch aufzufassen, sondern nur bildlich — eher eine Verschleierung erfolgt ist.

TRUDE VON MOLO und WILLI FORST
in dem Super-Tonfilm „DER RAUB DER MONA LISA"

Man glaubt einfach nicht, daß der Vergleichsvorschlag das Ergebnis eingehender, ernsthafter Beratungen ist, und versteht nicht recht, warum heute, nach sechs Monaten, noch die Liquidation an die Heros und an die Märkische Filmverwertung übergeben wird zu Bedingungen, die man den Gläubigern gegenüber als ein großes Geheimnis mit sieben Siegeln behandelt.

Schließlich hätte es die Gläubiger viel mehr interessiert, was denn bis heute aus der Masse herausgeholt worden ist, also was zu einer Zeit sichergestellt wurde, wo der Hauptbestandteil und die fettesten Verträge realisiert worden sind, als heute zu hören, daß über die Höhe der Liquidationsquote Voraussagen leider nicht gemacht werden können.

★

Damals, bei der ersten Gläubigerversammlung, hörte sich das alles anders an. Da sprach man von mindestens dreiunddreißigeindrittel Prozent, redete von großen Aktiven, die plötzlich irgendwo verschwunden sind.

Sprach von einer ziemlich schnellen Begleichung aller Forderungen unter achthundert oder tausend Mark, kurzum, erzählte hundert und tausend Dinge, von denen jetzt einfach keine Rede mehr ist.

Man machte Stimmung für eine außergerichtliche Verständigung, die besser und schneller als ein etwaiger Konkurs zu einer bestmöglichen Befriedigung der Gläubiger führen sollte.

★

Was ist jetzt tatsächlich geschehen? Man macht heute, nach einem halben Jahr, nachdem sechs Monate lang, wie uns bekannt ist, mit allem Nachdruck die wichtigsten Aktiven ausgenutzt oder übereignet worden sind, den Vorschlag, fünf Prozent an die Gläubiger zu verteilen, sobald ein solcher Betrag flüssig ist.

★

Wir überlassen es dem Urteil unserer sachverständigen Leser, sich selbst auszurechnen, was heute, nachdem die Filme zum allergrößten Teil ausgenutzt sind, überhaupt zur Verteilung gelangen kann, wenn man jetzt noch nicht einmal fünf Prozent, zu einem bestimmten Termin auszahlbar, zusichern kann.

Wenn man dem Vergleichsvorschlag überhaupt

„Kleine Anzeigen" im „Kinematograph" wirken schnell und zuverlässig

zustimmen soll, so sind unseres Erachtens eine Reihe von Fragen zu klären, deren Beantwortung nicht nur im Interesse der Gläubiger, sondern auch in einem gewissen öffentlichen Industrieinteresse liegt.

Es interessiert zunächst, überhaupt zu wissen:

1. welche Filme werden von den einzelnen in Aussicht genommenen neuen Firmen vertrieben?
2. welche Summen sind auf diese Filme seit dem Tage der Konkurseröffnung bis heute noch von der Hegewald-Filmgesellschaft eingezogen worden, und wie wurden sie verwandt?
3. zu welchen Bedingungen übernehmen Heros und Märkische den Verleih?

Eine Frage, die deswegen nicht ganz uninteressant ist, weil ja beide Firmen bis zu einem gewissen Grade Neugründungen von alten Hegewald-Gläubigern mit in erster Linie alter Hegewald-Ware sind.

4. Was ist der Unterschied zwischen einer in Aussicht gestellten imaginären Quote, die heute, nach sechs Monaten, noch nicht einmal mit fünf Prozent fixiert werden kann, und einem Konkurs, bei dem die nicht vorberechtigten Gläubiger gar nichts erreichen?

Das sind Dinge, die auf dem Vergleichstermin am 14. fraglos zur Sprache gebracht werden müssen, genau so wie eine Reihe von anderen Fragen, deren Formulierung in einer Gläubigerversammlung eher angängig ist als in öffentlichen Auseinandersetzungen.

Vor allem — und darauf möchten wir heute schon aufmerksam machen — wird es nicht angängig sein, heute die Schuld auf die ungünstige Sommerzeit, auf die zu spät erschienenen und mißglückten Filme zu schieben.

Man kann sich heute nicht auf Imponderabilien stützen, die höchstens für die letzten Wochen galten, die aber im Widerspruch stehen zu den Ausführungen leitender Persönlichkeiten, die gerade in den ersten Tagen des Konkurses von großen Umsätzen, beachtlichen Eingängen und günstigen Verträgen sprachen.

★

Es wird hoffentlich im Gegensatz zu dem Wunsch, der im Rundschreiben des Liquidators ausgesprochen ist, zu einer grundsätzlichen Klärung im Vergleichsverfahren kommen, um so mehr, als sich nach unserer Information recht bedeutende Gläubiger vorläufig noch sehr überlegen, ob sie vor dem Vergleichsverfahren irgendwelche Zusicherungen machen.

Es wird unserer Ansicht nach überhaupt nötig sein, daß die nicht vorberechtigten Gläubiger ganz energisch für eine entsprechende Vertretung in dem Vertrauensausschuß sorgen, in dem jetzt glücklich von sieben Personen fünf Rechtsanwälte, ein Verleger und ein Filmfabrikant sind.

★

Warum das hier in aller Ausführlichkeit behandelt wird? Weil leider der Hegewald-Konkurs wieder einmal ein Beweis dafür ist, daß es gerade denjenigen, die immer wieder bei jedem Konkurs dabei sind, immer noch an der nötigen Energie fehlt, mit dem entsprechenden Nachdruck aufzutreten, und weil gerade der Fall Hegewald in allen Einzelheiten genau klargestellt werden muß, weil sich hier ein Musterbeispiel dafür ergibt, wie man eine Filmgesellschaft nicht aufziehen darf und wie Filmgeschäfte nicht betrieben werden dürfen.

Fälle, wie sie sich hier ereignet haben, schaden der gesamten Industrie noch monatelang, vielleicht sogar auf Jahre hinaus.

Dabei handelt es sich nicht so sehr um den Fall als solchen, um die geradezu unverständlich, unglaubliche und undiskutable Form, wie bei Hegewald die Geschäfte betrieben wurden, sondern es handelt sich darum, daß man sich bei uns in solchen Fällen nicht zu einer radikalen Kur entschließen kann, die eine gründliche Säuberung an Haupt und Gliedern herbeiführt.

★

Das ist der Grund — wir brauchen sicher in diesen Spalten nicht deutlicher zu werden — warum wir den Hegewald-Vergleich hier so ausführlich kritisieren. Es geht uns nicht um Personen. Es geht uns auch nicht allein um eine größere oder kleinere Quote für uns oder für die uns nahestehenden Kreise, sondern es scheint doch, als ob hier höhere Interessen vorliegen, und als ob hier im Interesse der Sauberkeit unserer Industrie etwas gründlicher geprüft werden muß. Das gilt nicht nur für den Vergleichsvorschlag als solchen, sondern für die gesamten Aktiven und Passiven, die die Unterlage dieses Vergleichs bilden.

Emelka-Generalversammlung

Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" mitteilen, steht auf der Tagesordnung der außerordentlichen Generalversammlung am 31. August zunächst die neue Besetzung des Aufsichtsrates. Wie zu erwarten war, treten die Herren Direktor Deutsch-Paris, Dr. von Falkenhayn-Berlin, Albert Kohan-Paris und Dr. Richard Rosendorff-Berlin zurück.

Über die neue Besetzung scheint noch keine gänzliche Klarheit zu herrschen, da inzwischen — wenigstens nach den Berichten der „M. N. N." — wieder einmal Differenzen innerhalb der Mehrheitsgruppe entstanden sind.

Dagegen sollen nach der gleichen Quelle die Verhandlungen zwischen der bayerischen Bankengruppe und der derzeitigen Mehrheit über den Verkauf des noch bei den Banken ruhenden Aktienpakets in Höhe von sechsundzwanzig Prozent des Emelka-Kapitals günstige Verhandlungen schweben.

Die Forderungen der bayerischen Banken an die Emelka betragen 1,5 Millionen Mark, für die die bekannten Sicherheiten gegeben worden sind.

Ob auf diese Sicherheiten nach dem Verkauf der Aktien verzichtet werden wird, bleibt in den offiziösen Verlautbarungen offen, scheint aber zunächst noch ungeklärt zu sein.

Es wird dann bestätigt, daß Direktor Kraus, der nach dieser neuesten Münchener Meldung seinen Aktienbesitz an die neue Mehrheit abgetreten haben soll, aus dem Vorstand der Emelka ausscheidet.

Die neue Mehrheitsgruppe betont in dieser Münchener Auslassung, daß sie die Filmproduktion in den Münchener Ateliers wieder in starkem Umfang aufzunehmen beabsichtigt, und erklärt mit Recht, daß die Emelka immerhin heute noch international so großes Ansehen genieße, daß in dieser Fabrikation keinerlei Risiko stecke.

Schließlich wird noch bemerkt, daß der Filmverleih ohne Unterbrechung und erfolgreich aufrechterhalten werden konnte, eine wesentliche Tatsache, für die man den bisherigen Leitern, Herrn Kommerzienrat Kraus und Herrn Direktor Hoffmann, außerordentlich dankbar sein müsse.

Interessant ist schließlich der Kommentar, den die „M. N. N." an diese Mitteilung knüpft. Das Blatt vertritt die Ansicht, daß bei der Emelka, die ausschlaggebend unter auslandischen Einfluß gelangt sei, die seinerzeit von der Regierung geforderte Zusage, daß die Emelka den Charakter als deutsches Unternehmen behalten müsse, in ihrer Bedeutung in den Hintergrund getreten zu sein scheine.

Für den Filmwirtschaftspolitiker ist allerdings von besonderer Bedeutung der Schlußpassus dieses Münchener Berichts, in dem erklärt wird, „inwieweit die Emelka überhaupt in den Rahmen der umgruppierten französischen Filmindustrie mit eingeschlossen werden könne, ließe sich erst dann übersehen, wenn eine endgültige Bereinigung des Verhältnisses zwischen Pathé und Gaumont stattgefunden habe."

Wir selbst glauben, im Augenblick zu diesen Fragen keine Stellung nehmen zu können. Wir behalten uns vielmehr eine grundsätzliche Betrachtung über die neue Emelka-Konstellation bis nach der Generalversammlung vom 31. August vor.

Vandal in Berlin

Der Mitinhaber der bekannten Pariser Firma Vandal & Delac, Herr Vandal, ist in Berlin eingetroffen, um nicht nur Dispositionen für die deutsche Version seines nächsten Films zu treffen, sondern auch den Film „Berg in Flammen" vor seiner endgültigen Fertigstellung zu besichtigen.

Wir wir hören, beginnen Vandal & Delac schon in der allernächsten Zeit mit der Herstellung weiterer deutschsprachiger Filme. Unter anderen Engagements sind auch Abmachungen mit Lee Parry getroffen, die in einem der nächsten deutschsprachigen Filme die weibliche Hauptrolle darstellen soll.

Dieser Film ist der grösste Erfolg von Paris!

Seit 10 Monaten ununterbrochen in demselben Uraufführungstheater!

Jetzt endlich in Deutschland!

Der König der Nassauer

Der erste Tonfilm im Sportmilieu!

EIN PATHÉ-NATAN-FILM DER ATLAS

mit GEORGES MILTON in der Titelrolle.

Musik: RALPH ERWIN und P. OBERFELD. / Mit einer deutschen Rahmenhandlung von C. K. ROELLINGHOFF mit MAX EHRLICH und ALBERT PAULIG.

Der König der Nassauer bringt selbst einen deutsch gesungenen Schlager

MONOPOL FÜR DEUTSCHLAND:

ATLAS FILM VERLEIH, BERLIN

VERTRIEB FÜR RHEINLAND-WESTFALEN: **OMNIUM-FILM, DÜSSELDORF**

VERTRIEB FÜR SÜDDEUTSCHLAND: **UNION-FILM, MÜNCHEN**

„Ich kann mir einfach keinen Zuschauer der Welt vorstellen, der sich nicht in diesem Film totlachen muss..."

so schreibt der „FILMKURIER" über diesen Film

PRODUKTION 1931-32

Nur 4 Filme, ABER – 4 „Super"-Filme!

SUPER FILM-VERLEIH A.-G.

BERLIN SW 68 MARKGRAFENSTR. 21 - DÖNHOFF 622 Tel.Adr.: HAIMFILM

DASSEL

Gute Filme werden bevorzugt!

1931-32

Unser künstlerischer und technischer Stab:

Regie
GEZA VON BOLVARY

Produktionsleitung
JULIUS HAIMANN

Manuskripte
WALTER REISCH
FRITZ GRÜNBAUM
RODA RODA

Kompositionen und musikalische Leitung
ROBERT STOLZ

Bauten
ANDREJ ANDREJEW
ROBERT DIETRICH

Bild-Kamera
WILLY GOLDBERGER

Regieassistenz
JOSEF VON BAKY

Aufnahmeleitung
FRITZ BRUNN

Der Raub der Mona Lisa

FERTIGGESTELLT

Madame führt ein Doppelleben

IN VORBEREITUNG

Liebes-kommando

IN ARBEIT

Ein Lied, ein Kuss, ein Mädel

IN VORBEREITUNG

SUPER FILM

"SUPER"-FILME werden bevorzugt!

SUPER FILM - VERLEIH A.-G.

BERLIN SW 68 MARKGRAFENSTR. 21 DÖNHOFF 622 Tel. Adr.: HAIMFILM

Die

Internationale Primoton A.-G., Zürich

bringt

eine neue LICHTTON-APPARATUR

auf den Weltmarkt, die in ihrer technischen Vollendung und durch die Einfachheit im Gesamtaufbau Aufsehen erregen wird. — Diese Apparatur ist in der Praxis in den Lichtspieltheatern Dänemarks und der Schweiz erprobt.

Wir

haben die General-Lizenz der Primoton-Lichtton-Geräte für Deutschland erworben und den Verkauf für alle Bezirke eröffnet. — Wer sich jetzt von Nadelton auf Lichtton umstellt, entgeht bei der Anschaffung einem unbilligen Nachteil, wenn er bei uns zu beispiellos vorteilhaften Preisen kauft.

EINBAU DURCH ERFAHRENE MONTAGEFIRMA

VERTRETER UNTERWEGS

STÖRUNGS-DIENST NACH EIGENEM SYSTEM AN JEDEM PLATZE

Lichtton-Anlage für 1 Projektor RM. **1800**

Lichtton-Anlage für 2 Projektoren RM. **3000**

Erste deutsche Demonstration am Dienstag, den 18. August 1931, nachmittags 3 Uhr, in der Kamera, Berlin W 8, Unter den Linden 14.

Alle Theaterbesitzer sind eingeladen

Fordern Sie Eintrittskarten an!

Deutsche Primoton G. m. b. H.

BERLIN SW 48, HEDEMANNSTRASSE 21

FERNSPRECHER: F 5 BERGMANN 1317—1319

Kongreß beim „Tanzenden Kongreß"

Die Photo-Fachleute in Neubabelsberg

Die Ufa hatte die Teilnehmer des internationalen Kongresses für wissenschaftliche und angewandte Photographie, der in Dresden tagte, für Sonntag, den 8. August, zu einer Besichtigung der Neubabelsberger Tonfilm-Ateliers der Ufa eingeladen.

Etwa 150 Teilnehmer des Kongresses, dessen Dresdener Tagung von außerordentlicher Bedeutung war, haben der Einladung Folge geleistet und die Arbeit der Tagung, die für Forschung und Praxis auf dem Gebiete der Photographie und Kinematographie hochbedeutsame Auswirkungen hat, mit dem Besuch der Produktionsstätten der größten europäischen Filmgesellschaft beschlossen.

Direktor Paul Lehmann begrüßte die Gäste im Namen des Vorstandes der Ufa vor der Besichtigung durch die einzelnen Abteilungen und Anlagen der geräumigen Tonfilmstadt. Er bemerkte in launiger Weise, daß zu den 83 Vorträgen des Kongresses keinen vierundachtzigsten hinzuzufügen, sondern nur einige kurze Erläuterungen auf dem Besichtigungsweg geben wolle. Die Kernzelle der Ufa-Filmfabrikationsbetriebe sei Tempelhof, das vier Ateliers besitzt, während sich in Neubabelsberg die Ateliers befinden, von denen die nach Entwürfen des verstorbenen Kohts erbauten Tonfilmateliers Vorlage und Vorbild für alle europäischen Tonfilmateliers geworden sind.

Direktor Lehmann schloß mit dem Wunsch, daß der Kongreß im nächsten Jahre mit dem Zusatz „für Kinematographie" firmieren möge.

Professor Dr. Lehmann, der Vorsitzende der Deutschen Kinotechnischen Gesellschaft dankte der Ufa im Namen der Kongreßteilnehmer, daß die Ufa ihnen Gelegenheit biete, die einzigartigen Neubabelsberger Anlagen kennenzulernen. Er wies auf die Wechselwirkung zwischen wissenschaftlicher Forschung und der unermüdlichen Arbeit in Technik und Industrie hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Wissenschaftler von der lebendigen Arbeit, die ihnen in Neubabelsberg vor Augen geführt werde, neue Anregung für ihre Forschertätigkeit erhielten.

In der für „Der Kongreß tanzt" gebauten historischen Wiener Straße traten die führenden Persönlichkeiten vor das Mikrophon der Ufa-Tonwoche, so u. a. Professor Luther, der Präsident des Kongresses, Dr. S. E. Sheppard von der Eastman-Kodak-Company, Direktor Dr. Ollendorf (Agfa) und Professor Dr. Eggert (I. G. Farben).

Vor dem Mikrophon der Ufa-Tonwoche
Direktor Paul Lehmann (Ufa) Prof. Dr. Lehmann (D. K. G.), Prof. Dr. Luther
Direktor Waschneck (Afifa), Professor Dr. Eggert (I. G.-Farben)

Bei der Führung in einzelnen Gruppen wurden die Maschinenanlagen, Tonabhörräume, die Räume mit den Aufnahmeapparaturen, Prüfräume, die neuartige Exhaustorenanlage für die Entlüftung der Ateliers, Filmtresors, die verschiedenen Magazine für Dekorationen, Möbel, Requisiten usw. besichtigt. Von besonderem Interesse war natürlich eine Aufnahmeszene zu „Der Kongreß tanzt" mit Lilian Harvey und Willi Fritsch und eine Aufnahme zum „Braven Sünder" mit Pallenberg.

Alle Teilnehmer waren von dem, was sie in Neubabelsberg zu sehen bekamen, geradezu begeistert.

Ein prachtvolles Album mit nach Entwürfen von Rudi Feld zusammengestellten Photographien, die einzelnen Zweige der Ufa-Betriebe in der ganzen Welt versinnbildlichend, erregte bei den Fachleuten dankbare Bewunderung.

Träger weltbekannter Namen aus der ganzen Welt waren es, die an der Babelsberg-Fahrt teilgenommen hatten, z. B. Professor Goldberg, Dresden, Professor Dr. Luther, Dresden, Professor Dr. Lehmann, Berlin, Professor Köhler (Zeiss-Werke, Jena), Direktor Dr. v. Owen (Perutz, München), Direktor Dr. Ollendorf und Professor Dr. Eggert (Filmfabrik Wolffen), Direktor Heine (Zeiss-Ikon), Dr. Weiß, Düren, Dr. Rahts (Agfa, Berlin), Dr. Narath (A. E. G.), ferner Thorne-Baker (England), Clerc (Frankreich), Professor Dr. Rabinowitsch (Rußland), Professor Albert (Wien), Professor Dr. Rüst (Zürich), Dr. Sheppard (Rochester) und noch viele Prominente aus Frankreich, Belgien, England, Italien, Holland, Dänemark, Schweden, Amerika, Polen, Schweiz.

Die Teilnehmer des 8. internationalen Kongresses für Photographie bei der Besichtigung der Atelieranlagen in Neubabelsberg

Das Produktions-Programm 1931/1932 der Superfilm

Unter der Devise „Gute Filme werden bevorzugt — ‚Superfilme' werden bevorzugt" veröffentlicht Superfilm ihr Produktionsprogramm 1931/32.

Julius Haimann, der Leiter der Produktion, stutzt sich auch in der neuen Saison auf sein bewährtes Arbeitskollektiv, auf seinen Regisseur Geza von Bolvary, Robert Stolz für die Kompositionen und die musikalische Leitung, den Kameramann Willy Goldberger, den Architekten Andrej Andrejew, auf Josef von Baky als Regieassistent und auf den Aufnahmeleiter Fritz Brunn.

Der erste Film „Der Raub der Mona Lisa" ist fertiggestellt und vorführungsbereit. Er schildert den sensationellsten Bilderdiebstahl der Welt, den Raub von Leonardo da Vincis berühmtem Gemälde „Mona Lisa" aus dem Pariser Nationalmuseum, dem „Louvre", im Jahre 1911.

Hauptrollen: Willi Forst, Trude von Molo, Gustaf Gründgens, Fritz Odemar, Max Gulstorff, Roda Roda, Paul Kemp, Anton Pointner, Rosa Valetti und Alexander Granach. Außerdem Fritz Grünbaum, Fritz Alberti, Paul Wagner, Fritz Greiner, Paul Vincent, Ernst Reicher, Hugo Döblin, Angelo Ferrari, Hubert von Meyerinck, Bruno Ziener, Teddy Bill, Elfriede Jerra, Molino von Kluck, Lilian Ellis, Hermine Sterler, Ferdinand von Alten und Max Linder.

Lieder und Begleitmusik: Robert Stolz. Manuskript: Walter Reisch. Der Film erscheint noch im Laufe des Monats August.

In Arbeit befindet sich zur Zeit der Tonfilm „Liebeskommando". Eine wahre Begebenheit aus dem Leben der Zöglinge der Maria-Theresia-Kadettenschule zu Wiener-Neustadt. Manuskript Fritz Grünbaum und Roda Roda.

Weiterhin sind in Vorbereitung: „Madame führt ein Doppelleben", die Geschichte einer Frau, die aus ihrem geordneten Leben heraus immer wieder abenteuerliche Wege und Erlebnisse suchen muß, sowie „Ein Lied — ein Kuß — ein Mädel".

Superfilm liefert zu jedem dieser 4 Tonfilme als Beiprogramm einen steuerermäßigten tönenden Kulturfilm sowie einen Kurz-Tonfilm. Diese Beiprogrammfilme haben das gleichhochstehende Niveau wie die „Super"-Hauptfilme.

Die Verleih-Abteilung der Superfilm, die unter der Leitung von Rudolf Berg steht, wird in den nächsten Tagen durch ihre Vertreter dieses Programm den Theaterbesitzern anbieten.

Den besonderen Schwierigkeiten der diesjährigen Wirtschaftslage soll in weitgehendstem Maße Rechnung getragen werden.

Weinschenks Geburtstag

Der sechzigste Geburtstag August Weinschenks, der am Sonntag festlich begangen wurde, gestaltete sich zu einer außerordentlich herzlichen Kundgebung, an der die ganze Industrie in Berlin und im Reich Anteil nahm.

Morgens versammelte ein liebenswürdiger Festakt die Freunde und Mitarbeiter des Geburtstagskindes. Dr. Zickel sprach für die Mitarbeiter im D. L. S., Dr. Plugge überbrachte die Wünsche der Spio, Steigerwald wußte warm empfundene Worte für das Präsidium des D. L. S. zu finden.

Die Tobis entsandte Dr. Bagier als Sprecher. Die anwesenden Vertreter der Fachpresse ließen durch unseren Chefredakteur ihre Wünsche überbringen.

Else Elster sang einen aktuellen Text zu einer Schubertschen Melodie, von Grete Walther am Flügel begleitet.

Abends gab es dann noch eine Rede von Kurth, Stuttgart, eine launige Ansprache von Direktor Mainz, Tobis, und eine originelle, nachdenkliche Betrachtung von Reinhold Meißner, die dann zum gemütlichen Teil überleitete, um den sich Willi Wolff als Dichter, Fritz Kampers, José Védon, Else Elster, Ernst Verebes, Gretl Theimer und Molly Wessely-Zickel verdient machten.

Die Nachricht, daß einige Unentwegte vom D. L. S.-Präsidium noch beim Erscheinen dieser Nummer weiterfeiern, bestätigt sich nach unseren letzten Feststellungen nicht.

Ein neues Lichtton-Gerät

In Berlin ist in diesen Tagen die Deutsche Primoton G. m. b. H. gegründet worden, die ein neues Lichtton-Gerät auf den Markt bringen will, das von dem dänischen Ingenieur Harald Viggo Andersen konstruiert worden ist.

Die Apparatur läuft bereits in Dänemark und in der Schweiz mit bestem Erfolg. Es soll sich um einen außerordentlich einfachen Apparat von größter Betriebssicherheit handeln. Außerdem behauptet die Firma, daß der Apparat besonders preiswert sei, leicht zu montieren und zu bedienen.

Die Deutsche Primoton liefert den Apparat mit allem Zubehör, das im gesamten Lieferungsumfang patentrechtlich nicht angreifbar sein soll. Der Apparat soll am Dienstag, dem 18 August, nachmittags 3 Uhr, in der Kamera, Unter den Linden, vorgeführt werden. Soweit Verstärker notwendig sind, verweist man auf den Lorenz-Verstärker, der im freien Handel zu haben sein soll.

Wir möchten die Vorführung des Apparates abwarten, um dann auf den ganzen Komplex der Fragen, der sich hier ergibt, noch näher einzugehen.

Insbesondere scheint es uns wertvoll, die Frage zu klären, ob ein Theaterbesitzer, der heute irgendein Nadelton-Gerät betreibt, und der den Klangfilm-Vergleich abgeschlossen hat, berechtigt ist, bei Umstellung auf Lichtton die neue Apparatur zu beziehen, die erheblich billiger sein soll als Klangfilm.

Es wäre außerordentlich erwünscht, daß die Klangfilm möglichst schnell präzis zu diesen Fragen Stellung nähme, damit jede Unklarheit und Unsicherheit bei der Benutzung des neuen Gerätes von vornherein ausgeschaltet ist.

In der Leitung der Firma ist Wilhelm Stoeppler maßgebend tätig, der im Theater- und Apparategeschäft über ausgezeichnete Erfahrungen verfügt und der bereits früher bei der Einführung des Kinoton-Geräts vielen mittleren und kleinen Theaterbesitzern beratend zur Seite stand.

Man darf wohl annehmen, daß Stoeppler, der die patentrechtliche Seite der Angelegenheit genau kennt, sich heute nicht für einen Apparat einsetzen würde, wenn irgendwie juridische Bedenken der Benutzung des neuen Geräts im Wege stünden.

Premieren von heute

Das U.-T. Kurfürstendamm eröffnet die neue Spielzeit mit dem Pathé-Natan-Film der Atlas „Der König der Nassauer" mit Georges Milton in der Hauptrolle. Die deutsche Bearbeitung stammt von den drei bekanntesten Humoristen der deutschen Leinwand: Charlie Roellingboff, Max Ehrlich, Albert Paulig.

Der Titania-Palast beginnt mit der Tonfilmfassung von „Dirnentragödie", die unter dem Titel: „Zwischen Nacht und Morgen" erscheint. Hauptrollen: Aud Egede Nissen, Oskar Homolka.

Wiedereröffnung

Die Alhambra-Lichtspiele Koppenstr. 29 wurden gestern, den 10. 8., unter neuer Direktion mit „Opernredoute" eröffnet.

Das Theater ist vollständig umgebaut worden, besitzt die modernste Tonfilm-Apparatur (System Klangfilm) und zählt nunmehr mit zu den ersten Lichtspieltheatern des Ostens.

Prozeß um Marlene

Die Tagessensation bildet die 600 000 Dollar-Schadensersatzklage, die Frau von Sternberg gegen Marlene Dietrich eingereicht hat mit der Begründung, daß der deutsche Filmstar ihren Gatten, den bekannten Regisseur Josef von Sternberg, ihr abspenstig gemacht habe. Die Klage ist bei den New-Yorker Gerichten bereits eingelaufen. Frau v. Sternberg behauptet u. a., ihr Gatte habe Marlene Dietrich eine elegante Wohnung eingerichtet und ihr auch Gelegenheit gegeben, auf seinen Namen Kredite zu nehmen.

Metro-Goldwyn-Mayer-Interessentenvorführung in Breslau

Am 11. und 12. August findet im Capitol, Breslau, um 11 Uhr vormittags die Metro-Goldwyn-Mayer-Interessentenvorführung in Breslau statt. Wie in den anderen Städten im Reich zeigt die Metro auch hier am ersten Tag den Film „Menschen hinter Gittern", am zweiten Tag den Film „Trader Horn".

Karten für diese Vorführungen stehen den Herren Theaterbesitzern des Bezirks Breslau auf Anforderung bei der Berliner Vertriebsstelle der Metro-Goldwyn-Mayer zur Verfügung.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich, zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 12. August 1931 | Nummer 184

Amerika soll Europa erobern

Es ist eine alte Weisheit, daß Erörterungen filmpolitischer Natur in gewissen Kreisen des intellektuellen Berlins meist auf Fehlschlüssen aufgebaut sind und entweder das Kind mit dem Bade ausschütten oder ihre Schlüsse aus Tatsachen ziehen, die überholt oder keine Tatsachen sind.

So nimmt jetzt in der „Weltbühne" ein Mann das Wort, der vom grünen Tisch aus allerhand Zahlen zusammenträgt, die überholt, verdreht und falsch zusammengestellt sind.

Absicht haben die nicht gehabt, die hinter dem fremden Namen Ebbe Neergard ein Pseudonym vermuten, das sicherlich gewählt worden ist, weil der Verfasser sich vielleicht nicht recht traut, mit seinem Namen hervorzutreten.

Nicht etwa aus Angst wegen der Behauptungen an sich, sondern mit Rücksicht darauf, daß er Daten der amerikanischen Filmindustrie ohne absolut klare Übersicht zusammenträgt und schließlich nur erreicht, daß er weder Amerika noch Europa irgendeinen Dienst leistet.

★

Es liest sich für den Kenner der Verhältnisse bereits merkwürdig, wenn er erklärt, daß die Hays-Organisation nur zu dem Zweck da sei, ein inoffizielles Monopol zu bilden.

Richtig vielleicht, daß das vor zehn Jahren bei der Begründung ein kühner Traum des Herrn Hays war. Ebenso richtig aber, daß heute

GEORGE MILTON und HELENE ROBERT
in dem Pathé Natan-Film der Atlas „DER KÖNIG DER NASSAUER"

The Motion Picture Producers and Distributors of America genau so um ihr Leben zu kämpfen haben wie dieser oder jener Konzern.

Herr Hays hat heute alle Hände voll zu tun, um die Angriffe abzuwehren, die gegen die einzelnen Trusts geführt werden.

Alle Gruppen zu einer zusammenzuschweißen, scheint nicht nur an sich unmöglich, sondern würde auch durch die amerikanische Gesetzgebung kaum durchführbar sein.

Wer die Dinge von Europa aus beurteilt, weiß, wie sehr die Interessen der zwei oder drei großen Gruppen auseinandergehen, die in unserem Erdteil arbeiten, weiß, daß die Konkurrenz zwischen der einen Gruppe und dieser oder jener deutschen Firma bei uns viel größer ist als der geschäftliche Wettstreit zwischen zwei deutschen führenden Firmen.

Der Verfasser jenes Artikels weiß wahrscheinlich nichts davon, daß Metro vorläufig die Herstellung der deutschen Versionen in Hollywood bedeutend einschränkt und ernsthaft mit dem Gedanken spielt, nach Europa zu gehen.

Er kennt wahrscheinlich die Beträge nicht, die von amerikanischen Filmindustriellen am stummen Filmgeschäft in Deutschland verloren wurden, und weiß anscheinend auch nicht, daß gerade im Augenblick die deutsch-amerikanische Verständigung außerordentlich starke und große Fortschritte macht.

★

Gewiß, zwischen den deutschen Tonfilmapparateproduzenten und den einschlägigen amerikanischen Gruppen bestehen enge Beziehungen.

Die sind aber nicht nur auf dem Gebiet des Tonfilmapparates vorhanden, sondern wurden vielleicht erst bedingt, zumindest aber gefördert durch die Verständigung über ganz andere Wirtschaftszweige, wurden erleichtert durch das enge Zusammenarbeiten zwischen deutscher Elektroindustrie und Amerikafirmen, das nichts anderes darstellt als jene Konzentration, die sich allüberall in der ganzen Welt bemerkbar macht.

★

Daß man den Tonfilm erfunden habe, um Europa erst recht zu erobern, ist eine geradezu groteske Behauptung.

Man unterschätzt die führenden amerikanischen Filmindustriellen, wenn man glaubt, daß sie sich einredeten, heute mit besonderer deutschsprachiger Fabrikation mehr zu erreichen als zur Zeit des stummen Films, wo man schließlich nur ein paar Titel auszuwechseln und nicht erst einen beson-

Alte Filme finden Käufer durch „Kleine Anzeigen" im „Kinematograph"

deren Produktionsapparat mit besonderem Manuskript, besonderen Schauspielern aufzuziehen hatte.

Außerdem übersieht der Verfasser jenes Warnrufes in der „Weltbühne" die Tatsache, daß der deutsche Filmmarkt, selbst wenn man die deutschsprachige Tschechei, Österreich einbezieht, absolut kein lockendes Absatzgebiet ist.

Wir deutschen Produzenten können unsere Filme im eigenen Lande kaum mehr amortisieren.

Wir machen unsere englischen, französischen Versionen mit Rücksicht auf den Export und rechnen genau so wie die Amerikaner auf eine vernünftige Reziprozität, die praktisch von Tag zu Tag deutlicher und greifbarer wird.

★

Wir empfehlen dem Verfasser des „Weltbühne"-Artikels, sich einmal mit der Frage des deutschen Filmexports nach Amerika in den letzten Jahren zu befassen. Allerdings kann er das nicht einfach mit der Feststellung der ausgeführten Filmmeter tun, sondern muß sich schon einmal in die Einnahmezahlen vertiefen, die ein Film drüben und bei uns erzielen kann. Er wird dann die Dinge anders ansehen. Und wird vielleicht, wenn er sich überhaupt einmal mit der finanziellen Struktur des Filmgeschäftes in Europa und Amerika beschäftigt, zu dem Resultat kommen, daß er die Rentabilität der amerikanischen Filmkonzerne in der letzten Vergangenheit genau so unterschätzt hat wie die Geldflüssigkeit.

Vielleicht interessiert Herrn Neergaard einmal die Kurve, die die amerikanischen Filmaktien in den letzten Jahren durchmessen haben.

Vielleicht informiert er sich einmal bei dem europäischen Vertreter der Hays-Organisation, wie die Dinge drüben wirklich liegen.

★

Aber die Tatsachen, die in dem Artikel behauptet sind, stellen ja schließlich nicht das Entscheidende dar.

Wichtig ist für uns, daß wir in Deutschland gegen eine Überflutung zunächst durch das Kontingentgesetz geschützt sind und daß wir die Entwicklung der Dinge unter dem Kontingent ruhig abwarten können.

Gewiß, die Zahl der Filmproduzenten in Deutschland ist bedeutend zusammengeschrumpft und wird sich vielleicht noch mehr verringern.

Auch die Zahl der Verleiher ist kleiner geworden.

Aber das ist ein Konzentrationsprozeß, der mit Amerika wenig zu tun hat, sondern der darauf beruht, daß man die Ertragfähigkeit des deutschen Marktes und die Umsatzmöglichkeiten erheblich überschätzte.

★

Die Amerikaner wissen heute ganz genau daß man in Deutschland keine Programme mit vierzig oder sechzig Filmen herausbringen kann wie in Amerika. Sie wissen jetzt endgültig, was wirklich hinter den fünftausend Theatern steckt, die ab und zu in deutschen Statistiken auftauchen.

★

Natürlich ist es richtig, daß die Gesamtsumme des amerikanischen Filmexports erheblich nachgelassen hat. Aber zunächst einmal ist die Zahl der produzierten Ware in Amerika geringer geworden, und dann muß der Film für das Ausland drüben heute, schon der Sprache wegen, genau so neu produziert werden wie ein deutscher Film für Amerika.

Es ist grotesk, zu behaupten, daß es den Tonfilm schon lange gab und daß man nur keine Verwendung dafür hatte. Richtig ist daran nur, daß das Prinzip des talkie vorhanden war. Unrichtig aber, daß man diese Dinge in irgendeiner verstaubten Atelierecke oder in irgendeinem abgelegenen Fach der Registratur liegen ließ.

Darf man daran erinnern, daß Warners an ihrem Vitaphone so lange emsig und mit Nachdruck, unterstützt von führenden Elektrokonzernen, arbeiteten, bis sie das erste brauchbare Ergebnis zeitigen konnten?

Muß man die Feststellung wiederholen, daß man die Tri-Ergon-Erfindung von Deutschland mit nach drüben nahm und in einer geradezu phantastisch kurzen Zeit praktisch vorführungsreif machte?

Man sollte gerade in einer Zeit wo die internationalen Filmprobleme so in Fluß sind wie heute, nicht ohne Not derartige filmpolitische Fehlschlüsse in die Welt setzen.

Aber aus einem Grunde sind die Ausführungen der „Weltbühne", gerade von unserem Standpunkt aus, besonders zu begrüßen.

Sie zeigen, daß das deutsche Kontingent nicht nur heute, sondern wahrscheinlich auch in den nächsten Jahren seine absolute Berechtigung hat. Sie bestätigen unbewußt die Tatsache, daß an Filmfreihandel, wenigstens von Deutschland aus, in absehbarer Zeit nicht gedacht werden darf.

Die Gründe dafür hier zu erörtern, ist zwecklos, weil sie unseren Lesern genugsam bekannt sind. Gerade der „Kinematograph" hat Amerika gegenüber eine bewußte Politik der Zurückhaltung und den Standpunkt des Abwartens eingenommen.

Heute dürfen wir darüber anders denken, weil wir die Gewißheit haben, daß man in New York und Hollywood erkannt hat, daß die filmische Welteroberung durch Amerika so gut wie unmöglich geworden ist. Man weiß drüben, daß man wohl mit Europa, aber nicht gegen Europa arbeiten kann. Und man hat daraus so erfreuliche Konsequenzen gezogen, daß es im Augenblick jedenfalls unrecht wäre, wenn man den Filmleuten von drüben Ziele unterschieben wollte, die schon deswegen nie angestrebt werden können, weil sie heute unerreichbarer sind als früher, wo man die Unhaltbarkeit der These von der alleinigen Weltfilmherrschaft Amerikas, selbst unter Aufwendung allergrößter finanzieller Mittel, nicht in die Praxis umsetzen konnte.

„Afrika spricht" lange

Wie uns der europäische Generalvertreter der Columbia mitteilt, läuft der Film „Afrika spricht", der in Berlin im Ufa-Pavillon im Anschluß an die Uraufführung drei Monate seine Zugkraft bewährte, in der französischen Fassung im Théâtre Miracles zu Paris jetzt über zweiundzwanzig Wochen.

In Prag (tschechisch), Madrid (spanisch), Budapest (ungarisch), Wien (deutsch), Oslo (norwegisch), Kopenhagen (deutsch), Brüssel (französisch) fand der afrikanische Löwenfilm gleichfalls außerordentlich günstige Aufnahme.

Für die nächsten Tage sind Uraufführungen in Warschau (polnisch), Rom (italienisch), Stockholm (schwedisch) und Bukarest (deutsch) zu erwarten.

Den Verletzungen erlegen

Die zweiundzwanzigjährige Tänzerin Lilly Ernesto, die vor vierzehn Tagen bei den Tonfilmaufnahmen in den Neubabelsberger Ateliers der Ufa durch ein herabfallendes Kohlestück schwere Brandverletzungen erlitt, ist vorgestern im Krankenhaus Nowawes gestorben.

Alle ärztliche Kunst vermochte keine Rettung mehr zu bringen, trotzdem alles Menschenmögliche getan war, das Leben der jungen Künstlerin zu retten.

Wie erst jetzt bekannt wird, hatten Kolleginnen der Kranken in seltener Aufopferung Hautstückchen von Beinen und Rücken zur Verfügung gestellt, die auf operativem Wege an die Brandstellen der Verletzten gebracht wurden. Aber auch diese Opfer haben nicht vermocht, die junge Lilly am Leben zu erhalten. Ihr Tod hat auf alle die, die bisher mit ihr arbeiten konnten, tiefsten Eindruck gemacht. Man wird ihr Andenken überall, wo man sie kannte, in Ehren halten.

Uraufführung „Douaumont".

Die Uraufführung des Films „Douaumont" findet im Ufa-Pavillon und Universum gleichzeitig am 13. August d. J. statt.

PARIS **TERRASS HOTEL**
12/14, rue de Maistre
Nähe Pathé-Nathan. 200 Zimmer u. Appartements. Letzter Komfort.
80 Badezimmer. Telefon in jedem Zimmer.
Zimmer ab 25.— frs., mit Bad ab 50.— frs.
Appartements bestch. aus Schlafzimmer, Salon, Küche, Bad ab Frs. 2000.— pro Monat.

Budapest ehrt deutsche Schauspieler

Zur Zeit dreht man in Budapest die deutsche Version eines Lustspiels, das im Ungarischen „Hyppolit" und im Deutschen wahrscheinlich „Er und sein Diener" heißen soll.

Der ungarische Filmfond arrangierte nun zu Ehren der augenblicklich in Ungarn anwesenden deutschen Schauspieler, unter anderen Paul Heidemann, Paul Henckels, Oscar Sabo, Thoeren, Liselotte Schaak, Lee Reval, Fräulein Makart und andere, ein Festbankett, zu dem die Vertreter sämtlicher beteiligten Behörden anwesend waren.

Man sah neben den Darstellern den Produktionsleiter der deutschen Version Joseph Stein und Regisseur Stefan Székely, den Chefredakteur Eduard Marsch und den Tonmeister Ingenieur Dustmann.

Im Namen des Filmfonds begrüßte Exzellenz Julius Pekar die erschienenen Gäste, für die Joseph Stein und Oscar Sabo Worte des Dankes sprachen.

Konkursverfahren in Wernigerode eingestellt

Über das Vermögen des Theaterbesitzers Alfred Unger, Inhabers der „Schloß-Lichtspiele" zu Wernigerode, war die Eröffnung des Konkursverfahrens beantragt worden. Der Verhandlungstermin sollte am 1. August d. J. stattfinden. Wie jetzt erfahren, wurde dieser Termin aber aufgehoben, da der Gemeinschuldner gegen § 109 K.-O. Beschwerde eingelegt haben hat. Es soll nunmehr ein Gläubigerausschuß gebildet werden, der den Status prüfen und sich mit der Möglichkeit einer Fortführung des Betriebes unter Herrn Unger beschäftigen soll.

Film auf der Deutschen Welle

Die Deutsche Welle bringt am 24. und 31. August und am 7. und 14. September, nachmittags 5.30, vier Interviews von Thea von Harbou, G. W. Pabst, Guido Seeber und August Weinschenk.

In vier Gesprächen mit einem Fräulein aus dem Volk soll die Arbeit des Autors, des Regisseurs, des Kameramannes und des Kaufmannes beim Film geklärt werden.

Die Regie dieser Interviews hat Dr. Beyfus übernommen, der die Fragen, die an die einzelnen Redner gestellt werden, so abstimmen wird, daß sich tatsächlich ein klares Gesamtbild über den Komplex „Film" ergibt.

Jannings Gastspiel in Wien

Die Wiener Tagespresse gibt die Rollen, in denen Emil Jannings im Herbst in Wien am Deutschen Volkstheater gastieren wird, bekannt. Jannings spielt den Falstaff in Shakespeares „Heinrich IV.", aber nicht an zwei Abenden, sondern in einer neuen dramaturgischen Bearbeitung, die beide Teile auf einen Spielabend zusammenzieht. Außerdem wird Jannings in einer Novität, in der Komödie von Jeanson, auftreten, mit Johanna Terwin als Partnerin. In der Gerhart Hauptmann-Feier des Deutschen Volkstheaters, die mit dem Gastspiel Jannings' zusammenfällt, wird der Künstler den „Fuhrmann Henschel" darstellen.

„Nie wieder Liebe" in Dresden

Der Ufa-Tonfilm „Nie wieder Liebe" lief nunmehr bei größter Hitze in den Dresdener U. T.-Lichtspielen an. Auch hier unterhielten sich die Zuschauer köstlich. Der Film hat, wie das Dresdener Theater berichtet, einen so großen Erfolg, wie er seit Monaten nicht zu verzeichnen war.

Aus der Produktion

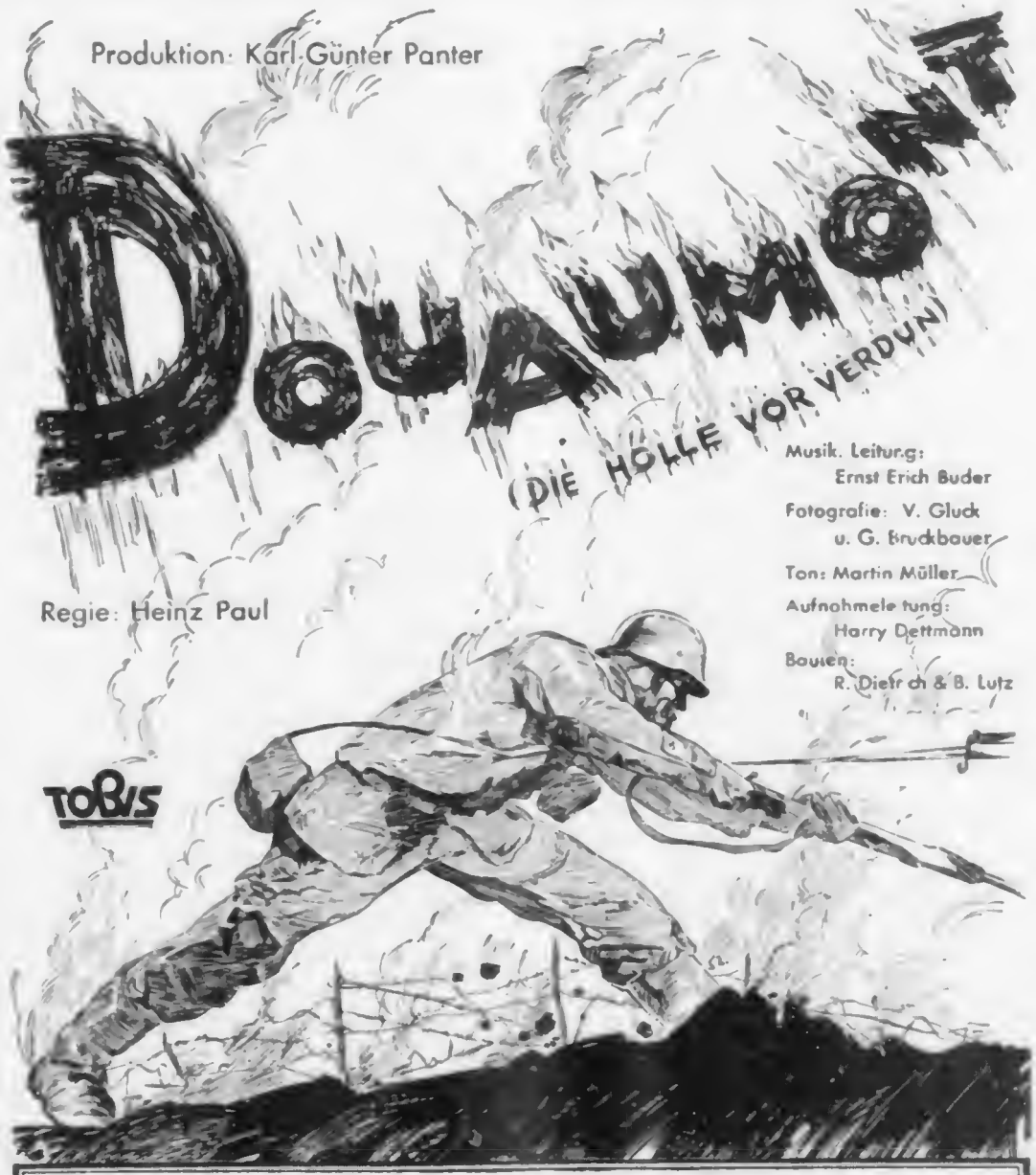
Inge Landgut spielt die Rolle der Ponny Hütchen in dem Ufa-Tonfilm „Emil und die Detektive".

★

Alfred Braun spielt den Petrus in dem Ufa-Ton-Kurzfilm „Dann schon lieber Lebertran". Regie: Max Ophüls.

★

Südfilm A.-G. hat die Rechte des „Hauptmann von Köpenick" von Carl Zuckmeyer von der Terra erworben und wird diesen Film unter der Regie Richard Oswalds als Spitzenfilm der neuen Produktion herausbringen.



URAUFFÜHRUNG: Donnerstag, den 13. August 1931
im UNIVERSUM am Lehniner Platz und
UFA-PAVILLON am Nollendorfplatz

Verleih für Berlin—Osten:
CANDOFILM VERLEIH UND VERTRIEB G.M.B.H.
Berlin SW 48, Friedrichstraße 22. Tel. Dönhoff 8547

Die Premierenhochflut beginnt

„DER KÖNIG DER NASSAUER"

Fabrikat: P.-N.-Tonfilm der Atlas
Verleih: Atlas
Hauptrolle: George Milton
Länge: 2672 Meter. 10 Akte
Uraufführung: Ufa-Theater Kurfürstendamm

Die Franzosen haben mit ihren Lustspielen ein ausgesprochenes Glück. „Der König der Nassauer", den Pathé-Nathan jetzt durch die Atlas zeigt, ist wieder einmal ein ausgesprochener Schlager.

Eine nette, liebenswürdige Sache. Mit all der Grazie und dem Charme, den wir in den „Dächern von Paris" und bei der „Million" schätzen lernten.

Der Stoff ist eigentlich für den deutschen Beschauer ein klein wenig fremd. Es handelt sich um den Resquilleur, den Mann, der überall ohne Eintrittskarte den Weg findet. Der mit seltener Ausdauer und noch großerem Glück überall als Freiberger oder Nassauer auftaucht.

Im Film erscheint er zunächst beim Boxkampf, schwindelt sich dann in einer Bar um die Zahlung der Zeche weiter.

Träger der Hauptrolle ist George Milton, ein französischer Darsteller mit der eigenartigen Liebenswürdigkeit und jener entzückenden Frechheit, die auch an Préjean hier in Deutschland so schnell und durchschlagend gefiel. Seine Partnerinnen meldet kein Textbuch und kein Titel.

Es soll aber festgestellt werden, daß es sich um zwei Frauen handelt, die den Beschauer interessieren und die er gern einmal wiedersehen würde.

Ein Teil der Titel, wie es scheint, vielleicht sogar ein paar zu wenig, vermittelt auch dem Beschauer, der nicht französisch kann, die besten Witze.

Milton selbst wiederholt den ausgezeichneten Schlagertext am Schluß noch einmal in deutscher Sprache und erzielt damit eine durchschlagende Wirkung, starken, nachhaltigen Applaus, der der beste Beweis dafür war, daß es sich tatsächlich bei dieser Premiere um einen ausgesprochenen Publikumserfolg handelte.

Die Ufa-Wochenschau, die vorangeht, zeigt Bilder vom Aufenthalt Bernard Shaws mit jenem originellen kurzen Tonfilm-Interview, das bereits durch die ganze Presse ging.

Man sieht den Zeppelin über Berlin. Hört Dr. Sahm, Eckener und Samoilowitsch. Freut sich über ein paar andere hübsche Bildcher und stellt fest, daß wieder einmal auch die Wochenschau allein als Beiprogramm vollauf genügt, wenn sie nur die notwendige Qualität, wie diesmal, hat.

„ZWISCHEN NACHT UND MORGEN"

Fabrikatu Verleih: Biograph-Film
Regie: Gerhard Lamprecht
Länge: 2200 Meter, 8 Akte
Hauptrollen: Aud Egede Nisse
Oskar Homolka
Uraufführung: Titania-Palast

Ein alter Reißer der stummen Aera des Films, der letzte große Nielsen-Erfolg, kehrt jetzt in tönender Fassung wieder, für die Herbert Juttke gewonnen wurde, der eine von Routine und Können zeugende Arbeit geliefert hat. Das Thema da als bekannt vorausgesezt we den es ist die schon mehrfac behandelte Geschichte ein Dirne, die sich in einen junge Menschen aus gutem Hause ve liebt und bereit ist, jedes Opf zu bringen. Aber die Alterne muß erleben, daß es eine Jün gere versteht, ihn fortzulocke Und so läßt sie denn die Jun gere von einem „Gorilla" d Unterwelt umbringen.

An diesem zwischen Kraßhe und Sentimentalität schwanke den Stoff mag den Regisse Gerhart Lamprecht, den ma erfreut nach mehrjähriger Pau wieder an der Arbeit sieht, d soziale Problem gereizt habe Bei der Nielsen wurde ja a der „Dirnentragödie" ein reif risches Virtuosenstück darau ein pantomimischer Monol Lamprecht sieht in erster Lin das Milieu und malt es in sein vorsichtigen Art aus. Er w nicht den krassen Einzelfa sondern das Typische geben.

Lamprecht hat niema Virtuosenleistungen kultivie sondern es kam ihm stets a die Ensemblewirkung an, ve mutlich, weil sich nur auf di sem Wege die notwendige L bensechtheit erreichen läßt. De halb wurde auch die Hauptrol nicht, wie man es anfangs b absichtigt hatte, von Asta Nie sen gespielt, sondern an A Egede Nissen übertragen, d man gleichfalls längere Ze nicht auf der Leinwand gesehe hat. Frau Nissen gibt sich we cher und fraulicher als d Nielsen, befriedigt sprachlic aber gerade die glitzernde Vi tuosität der Nielsen machte d Rolle der alternden Dirne s faszinierend. Den Totschläge spielt Oskar Homolka nicht nu äußerlich, sondern auch seelisch sehr breitschultrig. Er w wirklich ein „Gorilla", wie di amerikanische Unterwelt solche Typen bezeichnet. Den junge Herrn aus gutem Haus stell Rolf von Goth mit sympathi scher Einfachheit dar.

Das figurenreiche Stück ve wendete bewährte Darsteller, von denen Eduard von Winter stein, Bernhard Goetzke, Maria Forescu, Olga Limburg, Ernst Behmer, Eugen Rex genannt sein sollen, an richtiger Stelle.

NACHRUF

Am Montag, dem 10. August, verschied an den Folgen eines tragischen Unfalls

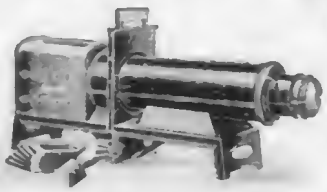
Fräulein Lilly Ernst

Sie war ein junges, aufstrebendes Talent, beliebt in den Kreisen ihrer Kollegen und als zuverlässige, treue Mitarbeiterin von allen geschätzt. Durch ihre persönliche Liebenswürdigkeit und Herzensgüte hat sie sich nur Freunde geschaffen. Ihr allzufrüher Tod hat uns aufs tiefste erschüttert.

Universum-Film Aktiengesellschaft

Kleine Anzeigen

Avanti-Projektor Modell III für die



Lichtbilder-Reklame-Projektion in Kino-Theatern!

Lichtstark, handlich und wenig Raum einnehmend

Die Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin, schreibt hierüber:
Ihr Avanti-Projektions-Apparat Modell 3 eignet sich vorzüglich für die Reklame-Glasbilder-Projektion in Lichtspieltheatern. Die Ufa hat sich dazu entschieden, ihre neuen Theater mit diesem preiswerten Gerät auszustatten.

Ed. Liesegang, Düsseldorf, Postfächer 124 u. 164 (Liste frei!)

Tonfilmwände
schalldurchlässig, flammensicher, bis 9 mal 15 Meter nahtlos.
Rudolf Köberlein, Berlin SW29, Gneisenaustraße 103

Staatl. gepr. Vorführer
mit staatl. Musikl. Examen, **sucht Stellung** in Berlin als Vorführer oder Steuermann (Führerschein 3b). Angebote **Mh. 787** Scherlfiliale Bulowstraße 25.

Jg. Geschäftsführer, tätig,
sucht sich zu verändern. Buchhaltung, Stenographie, Korrespond. **Mse. 55** Scherlfiliale Berlin-Südende, Steglitzer Str. 19

KINO,
270 Plätze, in lebhafter Gegend, seit langen Jahren bestehend, mit völliger Einrichtung, **billig zu vermieten.** E 7, Weichsel 3934.

Reklame-Diapositive
Otto Ortmann,
Kunstmaler, Hamburg, Poolstraße 32 ptr.

Techniker
gelernter Elektriker, reichsgeprüfter Vorführer. Führerschein I und IIIb, **sucht per sofort passende Stellung.**
Angebote an **E. Hellfach,** Frankfurt / Oder, Schmalzstraße 4.

Zwecks Umbau meines Tonfilm-Theaters inmitten regen Industrieortes Westfalens (10 000 Einwohner), ohne Konkurrenz, direkt am Marktplatz, prima Geschäft,
suche ich einen stillen Teilhaber
mit Barvermögen von **6000.—** Mark. Betrag wird außerdem doppelt sichergestellt. Interessenten mit Bernachweis erhalten Auskunft unter **K. Y. 8116** Scherlhens, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich, zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pianiek, sämtlich in Berlin — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 13. August 1931 | Nummer 185

Besucherrückgang — auch beim Berliner Verband

Der Reichsverband hat mit seiner Programmierung nicht allzuviel Glück. Seine Schlager — mit der nötigen großen Reklame angekündigt — finden kein Publikum. Auch die neueste Sensation, der Reichsverbandsbestellschein, ist wieder ein Versager, denn schon auf der ersten Vorführung dieser neuen Schöpfung fanden sich nur wenig Interessenten ein.

Wir haben lange nicht eine so schlecht besuchte Versammlung in Berlin erlebt, wie dem Rechtsanwalt Eckberts, Arnulf Huvras, Willy Müller und andere sonst kräftige Redner vorgemerkt waren.

Über den neuen Bestellschein wollen wir uns hier im Augenblick nicht weiter auslassen. Herr Koch, der Berliner Vorsitzende, wird schon recht haben, wenn er den schlechten Besuch der Versammlung darauf zurückführt, daß die prominenten Mitglieder und die Inhaber der großen Theater wahrscheinlich zur Zeit dadurch so stark beschäftigt sind, daß sie auf dem A. d. F.-Bestellschein neue Produktionen abschließen müssen.

Aber darüber hätte man sich ja vorher informieren können und hätte sich dann zumindest die unangenehme Situation erspart, daß man erst in langen Ausführungen für einen Bestellschein eintritt, dessen praktische Einführung man sogar am Vorstandstisch vorläufig für unmöglich hält.

AUD EGEDE NISSEN und OSKAR HOMOLKA
im Lamprecht-Film der Biograph
„ZWISCHEN NACHT UND MORGEN"

Allerdings hörte man von Dr. Eckberts wenigstens von einer Möglichkeit, schließlich doch noch dem neuen Formular zum Siege zu verhelfen, nämlich durch die Gründung von Einkaufskonventionen an den einzelnen Plätzen.

So etwas spricht sich viel leichter aus, als es sich praktisch durchsetzen läßt. Aber es sei immerhin registriert, schon um vielleicht in einem halben oder in einem ganzen Jahr feststellen zu können, wohin die Einkaufskonventionen praktisch geführt haben.

*

Solche Einkaufskonventionen sollen gewissermaßen im Urstadium durch die Verbindung der Heros mit den Theaterbesitzern erreicht werden. Huyras stellte als Endziel oder als schönsten Erfolg des mitteldeutschen Heros-Vertrages den zukünftigen Zustand an den Schluß seiner Rede, daß man mit der Umsatzprovision, die die neue Versandstelle erzielen würde, schließlich vielleicht doch einmal selbst einen oder zwei Filme kaufen oder wenigstens provisionsweise in Vertrieb nehmen könnte.

Wir wünschen aufrichtig, daß dieser Zustand des Eigenverleihs recht bald eintreten möge, weil nämlich dann die Herren in Mitteldeutschland einmal selbst erkennen können, was es bedeutet, in einem Bezirk zwei Filme zu vertreiben, und welche Spesen sich besonders bei der Bedienung der kleinen Plätze bei dem neu propagierten System „franko gegen franko" bei dreißig oder siebenundzwanzig Prozent ergeben.

*

Aber darüber soll man nicht diskutieren, ehe nicht die Zahlen vorliegen, da sonst doch keine brauchbaren Resultate erzielt werden, weil theoretisch jeder Recht behalten möchte.

Natürlich fielen bei dieser Gelegenheit wieder kleine, boshafte Randbemerkungen über das D. L. S

Man wundert sich, daß die Zusage von siebenundzwanzig Prozent nicht eingehalten wurde, und bedenkt dabei nicht eine Sekunde, welch ungeheure Erhöhung Diskont und Darlennszinsen erfahren haben. Erhöhungen, die viel mehr ausmachen als die Mehrprozente, die das D. L. S. als vorsichtig geführter Betrieb einfach verlangen muß, wenn es auf seiner soliden Basis bleiben soll, die es jetzt glücklich erreicht hat.

Überhaupt sind es ja schließlich nicht die Leihprozente allein, die den Theaterbesitzer selig machen, sondern es scheint doch, daß vor allem die Qualität der Produktion ausschlaggebend ist.

Man hätte sehr leicht einige der Rufer im Streit fragen können, warum sie gegen fünfunddreißig Prozent sind, wo sie doch vor kurzem sogar

„Kleine Anzeigen" im „Kinematograph" wirken schnell und zuverlässig

in einem einzelnen Fall sechzig Prozent bewilligt haben.

Aber derartige Dinge haben keinen Zweck. Man geht am besten in solchen Fällen einfach zur Tagesordnung über.

Wichtiger war schon, was über die neuen Bestrebungen zur Senkung der Lustbarkeitssteuer berichtet wurde.

Es war da von einer Kommission die Rede, die das gesamte Vergnügungsgewerbe vereinigen soll und die demnächst dem Reichsrat und später dem Reichstag neue Vorschläge unterbreiten sollte.

Die Kinobesitzer wünschen jetzt bei einem Programm, das fünfundzwanzig Prozent belehrende Filme enthält, einen Steuersatz von vier Prozent, bei einem Programm, das mindestens die Hälfte belehrende Bildstreifen umfaßt, drei Prozent, und wenn sogar fünfundsiebzig Prozent Lehrfilme in einem Spielplan vereinigt sind, zwei Prozent Lustbarkeitssteuer zu zahlen.

Werden diese fünfundsiebzig Prozent belehrender Filme überschritten, so soll vollständige Steuerfreiheit eintreten.

Das ist natürlich ein ausgezeichneter Vorschlag, der aber wahrscheinlich von der Gesamtheit des Vergnügungsgewerbes schon deswegen nicht zum Beschluß erhoben werden wird, weil ja dann, selbst wenn die großen Theater und die Varietés ganz steuerfrei blieben, immer noch ein einprozentiger Vorteil für die Kinos bliebe.

★

Man übersieht auch wieder bei diesem Vorgehen, daß mit derartigen Vorschlägen im Augenblick überhaupt nichts zu erreichen ist. Solche Zahlen sind Agitationsstoff, der keinen Hund vom Ofen lockt.

Es ist sehr wohl zu verstehen, daß die Spio sich auf solche Husarenkunststückchen nicht einlassen will. Man kann sich vorstellen, daß ein Referent, selbst wenn er dem Kino wohlgesinnt ist, derartige Forderungen ganz einfach ad acta legt.

Sehr viel versprechen wir uns allerdings von der Forderung, auch Veranstaltungen der öffentlichen Hand für steuerpflichtig zu erklären, wenn sie weder belehrend sind noch der Volksertüchtigung dienen.

Hier liegt eine neue Einnahmequelle für die Kommunen vor, die vielleicht im Grunde ihres Herzens heute froh wären, wenn sie auch das Schulkino noch besteuern könnten, weil sie tatsächlich die Geldmittel da hernehmen müssen, wo noch irgend etwas zu holen ist.

★

Für außerordentlich wertvoll halten wir auch jene Bestrebungen, die darauf abzielen, im Verwaltungsstreitverfahren in Berlin und an anderen Orten gewisse Mängel der Lustbarkeitssteuerordnung zu beseitigen oder Ungesetzlichkeiten auszumerzen.

Was nach dieser Richtung hin von Dr. Dietrich ausgeführt wurde, klang durchaus einleuchtend und lohnt ganz sicher die Mühe und Kosten, die ein derartiges Vorgehen ganz sicher verursacht.

★

Man sprach dann schon bei diesem Punkt sehr viel von gemeinsamer Zusammenarbeit der Verbände, bei der andere Sparten nicht mitgingen.

In dieser allgemeinen Formulierung ist diese Behauptung nichts anderes als ein Schlagwort.

Es ist auch unrichtig, wenn man behauptet, andere Sparten gingen bei vielen Fragen nicht mit.

Schließlich sitzen alle Verbände in der Spio zusammen, die tatsächlich, auch wenn man nicht in allen Einzelpunkten mit ihr übereinstimmt, das menschenmögliche tut, um da zu helfen und zu reformieren, wo etwas zu erreichen ist.

★

Eine Resolution, die sich dagegen wendet, daß der Hauptsteuerdirektor die Bezirksämter angewiesen hat, entgegen dem klaren Wortlaut der Steuerordnung, Milderungen unter keinen Umständen zu bewilligen, fand nach einem kurzen interessanten Referat des Herrn Israel, wie nicht anders zu erwarten war, einstimmige Annahme.

★

Einstimmig nahm man auch eine Resolution in der Kontingentangelegenheit an, die die völlig freie Einfuhr aller ausländischen Kurzfilme, aller von deutschen Fabrikanten oder von einer deutschen Firma im Ausland gedrehten Filme fordert.

Man fügte dann noch zwischen Tür und Angel einen letzten Passus an, in dem man sich hinter alle Forderungen stellte, die Herr Kommerzienrat Scheer im Reichsministerium in der Kontingentfrage geltend gemacht hatte, ohne daß man allerdings genau erfuhr, was denn außer den oben angeführten Punkten eigentlich dort besprochen wurde.

★

Natürlich wurde bei dieser Gelegenheit wieder betont, wie notwendig Kurztonfilme seien, von denen einzelne Firmen bereits genügend anzeigten und anböten, während andere Verleiher noch nicht genügendes Material hätten.

Leider vergaß man aber zu erwähnen, daß in den letzten Tagen die Kurzfilmfabrikation in Deutschland in großem Umfang aufgenommen worden ist und daß nach unseren Informationen der Bedarf, der augenblicklich vorliegt, selbst bei weitest gehenden Ansprüchen der Theaterbesitzer aller Voraussicht nach durch einheimische Produktion voll gedeckt sein wird.

Es wird nur darauf ankommen, daß man sich entschließt, auf vernünftiger Basis mit dem Verleiher abzuschließen, weil man nämlich für siebenundzwanzig oder dreißig Prozent nicht verlangen kann, daß nunmehr neben dem Hauptschlager noch tönende Landschaftsaufnahmen, Lustspiele und was sonst noch alles geliefert wird.

★

Interessant waren die Ausführungen des Dr. Dietrich über die Mietung von Filmen, die nicht in Deutschland gedreht werden und die doch schon zu Beginn der Saison mit im Bestellschein figurieren.

Wir möchten meinen, daß die Verleiher, die derartige Klauseln in ihren Verträgen aufnehmen, schon genau wissen, was sie tun, und würden bei diesem Punkt vorschlagen, daß sich zunächst beide Teile einmal bei der zuständigen Stelle, also beim Reichsinnenministerium, informieren, weil tatsächlich hier eine offizielle Klärung im Interesse aller Beteiligten liegt.

Von Herrn Schüller hörte man, daß man auch in Berlin

Martin Borchardt bei der Afu

Die Aktiengesellschaft für Film-Unternehmungen Afu verpflichtete Herrn Martin Borchardt als Leiter ihrer Vertriebs- und Verleihabteilung.

Sie engagierte damit eine Kraft, der nicht nur langjährige Erfahrungen zur Verfügung stehen, sondern die auch bei den Theaterbesitzern allseitig Vertrauen und große Sympathien genießt.

Die Afu beginnt per sofort mit der Vermietung ihrer ersten Staffel, die aus zwei Tonfilmen besteht, mit deren Aufnahme demnächst begonnen werden soll.

Ein neuer Bauer-Katalog

Die Firma Eugen Bauer in Stuttgart-Untertürkheim übersendet eine neue Liste ihrer Maschinen und Geräte. Es handelt sich um die bekannten Projektoren sowie um eine Reihe von Tonfilmgeräten, die an sich bestens bekannt sind. Daneben gibt es eine Reihe von interessanten Ergänzungsgeräten wie den Bildwechsler Dialux, die bekannte Spiegellampe, elektromagnetische Fallklappen-Auslösung usw.

Die Drucksachen stehen Theaterbesitzern auf Anforderung gern zur Verfügung.

Fünf Monate: „Schrecken der Garnison"

Gustav Althoffs „Der Schrecken der Garnison" läuft jetzt bereits ununterbrochen im fünften Monat im Primus-Palast, wo er seine Uraufführung begann.

Selbst während der heißesten Sommerzeit, die überall zur Schließung der Theater wegen „Renovierung" nötigte, konnte der „Schrecken" vor vollem Hause seine Lachstürme entfesseln.

In der Provinz mußten die Nachaufführungen auf Wochen hinaus prolongiert werden. Die Albö kann überall mit dem „Schrecken" die größten Verleiherfolge buchen.

Breilmann bei der Bayerischen

Als Nachfolger des vor kurzem verstorbenen Leiters der Hamburger Filiale der Bayerischen Filmges. m. b. H. im Emelka-Konzern Rudolf Becker ist Herr Theodor Breilmann, der bereits früher im Norddeutschen Bezirk für die Bayerische tätig gewesen ist, nach gütlicher Lösung seines Vertragsverhältnisses mit der Metro als Verkaufsleiter verpflichtet worden.

1

Der Gustav Althoff-Film

Schrecken der Garnison

Manuskript:
B. L. LÜTHGE und KARL NOTI
REGIE: CARL BOESE

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND
Albö, Berlin

ist das große Geschäft!

2.

Der Gustav Althoff-Film

Dienst ist Dienst

Manuskript:
B. E. LÜTHGE und KARL NOTI
REGIE: CARL BOESE

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND:
Albö, Berlin

wird das große Geschäft

3.

Der Gustav Althoff-Film

Keine Feier ohne Meyer

Manuskript: FRITZ FALKENSTEIN und CURT J. BRAUN
REGIE: CARL BOESE

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND:
Albö, Berlin

in Arbeit!

4.

Der Gustav Althoff-Film

Vater geht auf Reisen

Manuskript: FRITZ FALKENSTEIN und CURT J. BRAUN
REGIE: CARL BOESE

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND:
Albö, Berlin

in Arbeit!

5.

Der Gustav Althoff-Film

Der schönste Mann im Staate

Manuskript: B. E. LÜTHGE und KARL NOTI
Regie:
ERICH SCHÖNFELDER

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND:
Albö, Berlin

in Vorbereitung!

6.

Der Gustav Althoff-Film

Wer niemals einen Rausch gehabt

VERLEIH FÜR BERLIN-OSTEN:
Albö, Berlin

in Vorbereitung!

7.

Der Gustav Althoff-Film

Parzelle 111

Manuskript:
W. WASSERMANN und WALTER SCHLEE

VERLEIH FÜR BERLIN-OSTEN:
Albö, Berlin

in Vorbereitung!

ACO-FILM / BERLIN

Schlechte Geschäfte am Broadway

Von unserem New-Yorker H. H.-Korrespondenten.

Sommerpause und alte Schlager.

Am Broadway herrscht augenblicklich schlechte Stimmung. Die sommerliche Ruhe macht sich in verstärktem Maße bemerkbar. Selbst niedrige Eintrittspreise sind augenblicklich nicht imstande, zum Besuch des Kinos zu verlocken. Auch die Frischlufttemperatur, die in den modernen Lichtspielhäusern durch eisgekühlte Luft erzeugt wird, lockt nicht einmal die schwitzenden Menschenmassen an. Es ist fraglich, ob die Plätzezahl der großen Kinopaläste der Hudsonmetropole in diesem Sommer zu mehr als 30 bis 40 Prozent ausgenutzt wird. Das heißt mit andern Worten, daß alle größeren Broadwaytheater täglich Geld und sogar viel Geld verlieren, weil die ständigen Ausgaben — Steuern, Gehälter, Zahlungen auf Hypotheken usw. — im großen und ganzen die gleichen bleiben. Die Plätze müssen zu mindestens 60 bis 65 Prozent ausgenutzt werden, um den Kinobesitzern Gelegenheit zu geben, wenigstens ohne Unterbilanz zu arbeiten. Das Publikum, das sehr wenig Geld hat, sieht sich für zehn oder fünfzehn Cent einen Film in den billigen kleinen Kinos der Nebenstraßen an, während diejenigen Kreise, welche von der schlechten Wirtschaftslage gar nicht oder nur leicht betroffen wurden, einem gewissen Sparsamkeitsdrang anhängen und die teuren Großkinos meiden, die immer noch 75 Cent bis einen Dollar Eintrittspreise verlangen.

Es muß aber ausdrücklich festgestellt werden, daß die wenigen guten Filme, die in diesem Jahr bisher erschienen sind — erinnert sei an „Front Page", „Trader Horn" und „Svengali" — auch gute Kassenerfolge waren. Es zeigt sich eben, daß sich in Amerika etwas wirklich Gutes immer wieder durchsetzen kann, selbst wenn der Andrang auch zu den besten Filmen nicht mehr ganz so stark ist wie vielleicht vor ein oder zwei Jahren. Die Gleichgültigkeit des Publikums den meisten Hollywood-Produktionen gegenüber ist fast katastrophal. Es ist deshalb nur logisch, daß die Unternehmer alles aufbieten, um das Publikum wieder herbeizulocken. So werden jetzt die alten Schlager von 1929 und 1930 wieder vorgeführt. Das Roxy wartet mit „Sunny Side Up" auf, während das Rialto und Rivoli George Bancroft und Maurice Chevalier auffrischen. Mehrere große New-Yorker Filmhäuser, so insbesondere das den Warners gehörende neue Hollywood-Kino, sahen sich gezwungen, eine Sommerpause zu machen und für zwei Monate zu schließen.

Wieder Farbenfilme.

Es macht jetzt fast den Eindruck, als ob die Farbenfilme, deren Produktion im vergangenen Jahr auf Grund eines stillschweigenden „Gentlemen Agreement" von allen Fabrikanten gestoppt wurde, um die enormen Kosten zu sparen, bald wieder in den Vordergrund treten. Die Technicolor Corporation, die kürzlich einen großen Sieg über die Konkurrenz davongetragen hat, als ihre 230 Patente anerkannt wurden, gibt bekannt, daß die Produktion nunmehr wieder in vollem Umfang aufgenommen wird. Paramount, Warner Brothers und auch RKO. planen mehrere farbige Großfilme. Paramount wird bereits im August damit beginnen. First National bereitet vier farbige Großfilme vor, während MGM. mit Hilfe dieses Verfahrens die „Lustige Witwe" drehen will. Diese plötzliche Belebung der farbigen Produktion ist wohl teilweise auch darauf zurückzuführen, daß kürzlich ein einfacheres und billigeres Produktionsverfahren auf diesem Gebiet entdeckt wurde.

Filme für Kinder.

Jesse L. Lasky, der Vizepräsident der Paramount Publix Corporation, hat nunmehr die Parole ausgegeben, daß in Anbetracht der Geschäftsdepression auf den Geschmack der Kinder größerer Wert gelegt werden soll. „Das Publikum will jetzt geschmackvolle Filme mit prominenten Darstellern sehen, die nicht nur zu Erwachsenen, sondern auch zu Kindern sprechen", meint Lasky, der gleichzeitig ankündigt, daß in den Paramount Studios in den nächsten 70 Tagen 22 neue Tonfilme in Angriff genommen werden. Lasky sollte eigentlich wissen, daß die Zuschauer stets nur gute Filme verlangten.

Christians-Film im Primus-Palast.

Primus - Palast, Potsdamer Straße, eröffnet nach durchgehender Renovierung seiner Räumlichkeiten am Dienstag, dem 18. August, die Herbst- und Wintersaison. Aus diesem Anlaß ist ein Sonderspielplan vorgesehen, in dessen Rahmen der neue Aafa-Tonfilm „Die Frau, von der man spricht" mit Mady Christians und Hans Stüwe in den Hauptrollen zur Uraufführung gelangt.

„Salto mortale" im Atrium.

E. A. Duponts „Salto Mortale" mit Anna Sten, Reinhold Bern, Adolf Wohlbrück, Otto Wallburg, Curt Gerron gelangt am Freitag, dem 14. August, im Atrium zur Uraufführung. Musik: Jaap Dessau.

(Schluß des Leitartikels)

einen ähnlichen Abschluß, wie ihn Mitteldeutschland getätigt hat, mit der Heros erwäge.

In der Versammlung bestand aber dafür wenig Neigung.

Man vertagte also die Beschlußfassung über diesen Punkt und unterhielt sich schließlich noch über den Schutzverband.

Man hat nämlich inzwischen eingesehen, daß es sich hier doch nicht um eine Angelegenheit handele, die man mit einer Handbewegung abtun kann.

Es scheint, als ob die Mitgliederwerbung des Schutzverbandes auch in Berlin Fortschritte gemacht hat, und daß man auch bei freien, unabhängigen Theaterbesitzern, soweit sie große Unternehmen leiten, allmählich erkannt hat, daß auf der anderen Seite doch vielleicht gerade für die Großbetriebe gewisse Vorteile liegen.

Ganz klar hat man sich in dieser Frage nicht ausgedrückt, denn Herr Koch behauptet, daß man in drei Punkten, nämlich in bezug auf alle Fragen des Filmverleihs, des Bestellscheins und des Kontingents, niemals mit dem Schutzverband einiggehen könne und ihm auch niemals ein bestimmtes Recht zugestehen könnte, weil die Ufa in diesem Verband die erste Geige spiele.

Herr Diedrich aber meinte, man könne sehr wohl zusammen arbeiten. Man denke nicht an einen Kampf. Man wolle gern, wenn der Schutzverband und der Reichsverband zusammengehen, der anderen Partei eine entsprechend große Interessenvertretung einräumen. Er sprach dann auch von Inkonsequenz der Schutzverbandsmitglieder, wobei er anscheinend übersah, daß die Konsequenz beim Reichsverband leider zu spät eingesetzt hat, und daß es vor allem gewisse taktische Fehler bei der Hauptleitung gewesen sind, die diese Aktivierung des Schutzverbandes herbeigeführt haben.

*

Man soll es nicht als ein symptomatisches Zeichen nehmen, daß aus der Versammlung heraus von einem nicht ganz unbedeutenden Mitglied klipp und klar erklärt wurde, daß der Reichsverband für seine Beiträge eigentlich außer schönen Reden nicht viel geleistet habe. Aber es ist immerhin ein Zeichen. Es ist ein Beweis dafür, daß man in Mitgliederkreisen allmählich doch anfängt, die Reichsverbandsarbeit kritischer zu beurteilen.

Daß diese Stimmung gegen den Reichsverband sich nun auch indirekt gegen die Leiter des Berliner Verbandes richtet, bedauern wir ganz besonders. Denn es muß gerade Herrn Koch und Herrn Diedrich bescheinigt werden, daß sie außerordentlich rührig und tätig sind, und daß sie alles tun, was irgendwie nur anzufangen und durchzuführen ist.

Angefangen bei den großen Fragen bis herunter zu der Kombination von der Reklame der Fleischerläden mit dem Kino. Ein Projekt, über das vielleicht in den nächsten Tagen noch etwas eingehender zu sprechen ist.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 14. August 1931 | Nummer 186

Nichts hinzugelernt

Zu gleicher Zeit, wo man in Berlin, also sozusagen an der Quelle, übereinstimmend mit der Auffassung des Reichsverbandssyndikus offen und ehrlich erklärte, daß der Reichsverbands-Bestellschein nach Lage der Dinge mit Gewalt nicht durchzusetzen sei, beschloß man in Karlsruhe, jedem Mitglied hundert Mark hinzunehmen, das sich seine Firme auf einem anderen Bestellschein sichere.

Zunächst ist natürlich zu hoffen, daß dieser Beschluß dem Korpsgeist der Badenser alle Ehre macht. Daß sich aber so etwas wie Nibelungentreue dokumentiert.

Aber diese Manifestation ist bei falschem Anlaß zustande gekommen und hat, wie schon eine kurze telephonische Umfrage bei den Berliner Zentralen heute erwies, wenig praktischen Hintergrund.

Sie bringt die Mitglieder, die sich wirklich noch an diese Abmachungen halten, wahrscheinlich über kurz oder lang in eine unangenehme Situation, weil nämlich diejenigen, die sich schlimmstenfalls vor den hundert Mark nicht scheuen, also die großen Theater, treu und brav selbst dann ihre Schlager oder das, was sie dafür halten, buchen, wann sie es für richtig halten.

Die kleinen Theater aber werden schließlich, wenn sie keine Filme mehr haben, auch das Formular der AdF. akzeptieren und mit demselben Nachdruck für die Aufhebung des Beschlusses von Karlsruhe stimmen, genau so, wie sie jetzt begeisterte Anhänger sind.

REGISSEUR HANS STEINHOFF
der für die Cines in Rom die deutsche und italienische Fassung des Tonfilms „Die Kralle" dreht, mit seinem Aufnahmestab

*

Das offizielle Organ des Reichsverbandes stellt heute, ehrlich besorgt um den Bestand des Reichsverbandes, an die Spitze seiner Tagesbetrachtungen die Frage, ob die Großen aus dem Reichsverband oder zumindest aus dem Berliner Verband wegliefen, und glaubt sie, wenigstens bis zu einem gewissen Teil, bejahen zu müssen.

Wir zitieren den „Film-Kurier" lediglich deswegen, weil man dem „Kinematograph", als er schon vor Monaten auf diese Gefahr hinwies, ja wahrscheinlich nicht geglaubt hat.

Jetzt ist es so gekommen, wie wir es vorausgesehen, und zwar, wenn man den einen oder anderen in Berlin und im Reich ehrlich unter vier Augen fragt, genau aus den Gründen, die diese Flucht der Großbetriebe zwangsläufig hervorrufen mußte.

Man hat eine Prestige-Politik getrieben und dabei weder Vorteile für das Verbandsansehen noch für die Praxis des Tages erreicht.

Es wird immer mehr in den wirklich kaufmännischen Kreisen eingesehen, daß man gerade im Verkehr zwischen Theaterbesitzer und Verleiher nicht mit der Faust auf den Tisch schlagen kann, sondern daß hier eine wirkliche Verständigung herbeigeführt werden muß, die sich aber nicht nur auf Bestellscheinparagraphen beschränken darf.

Es muß eine Reinigung in der Sparte der Theaterbesitzer erfolgen und schleunigst Sorge getragen werden, daß alle Beschlüsse eingehalten werden, die man allein oder mit anderen faßt.

*

Wie will man zum Beispiel einen Bestellschein gegen den Willen einer anderen Sparte durchsetzen, wenn man die Eintrittspreisregelung unter den eigenen Mitgliedern nicht so erreichen kann, wie es der Reichsverband für richtig hält.

Wie soll der Verleiher und Fabrikant den Weg zum runden Tisch finden, an dem Theaterbesitzer, Verleiher und Fabrikanten zusammensitzen, wenn der Präsident des Reichsverbandes über den Kopf der anderen Sparten hinweg Kontingentreformen durchzusetzen sucht und hochoffiziöse Schritte unternimmt zu einer Zeit, wo sie schon desweger deplaciert sind, weil die zuständigen Reichsinstanzen vorläufig überhaupt nicht zusammentreten.

*

Man hat in seiner Frage den Mut, offen den Dingen ins Auge zu sehen, wie sie wirklich sind. Man redet so viel von der Stützung der Spio und von der Forderung an die Theaterbesitzer, Verleihanstalten, Spio-Beiträge zu zahlen, ohne offen hinzuzufügen, daß auf dem Umweg über die Spio-Beiträge der Reichsverband überhaupt erst entscheidend finanziert wird. Wir wollen dieses Finanzierungsthema heute nicht näher anschneiden. Schon deswegen nicht, weil es ja bekannt ist, daß die Kasse des Reichsverbandes auf drei Füßen steht, von denen derjenige,

Widerstände, Spezialumformer? – „Kleine Anzeigen" im „Kinematograph"!

der sozusagen die eigene Leistung des Verbandes darstellt, am schwächsten ist.

★

Wir behandeln das alles nur sehr ungern. Und bestimmt nicht in der Absicht, damit irgendwelche Unruhen hervorzurufen

Aber es bleibt ja gar nichts anderes übrig, als einmal all das öffentlich auszusprechen, was ungesund ist und was den wirklichen Frieden stört.

Man rechne sich einmal aus, was der Reichsverband das deutsche Lichtspielgewerbe in den letzten drei oder vier Jahren gekostet hat, also wieviel Geld an Mitgliedsbeiträgen, Zwangssubventionen und Spio-Zuschüssen verbraucht worden ist, und halte daneben, was tatsächlich und positiv durch den Reichsverband allein aus eigener Kraft erreicht wurde.

Wir befürchten, daß diese Rechnung nicht gerade auf das Pluskonto der ideellen Reichsverbandsverdienste zu setzen ist, sondern daß sich tatsächlich in Zahlen das ergibt, was ein unabhängiger kluger Theaterbesitzer vorgestern in der Berliner Versammlung sagte, daß man sich in Reden und Aktionen verzettele, die wenig praktischen Sinn hätten.

★

Immer wieder muß dabei bemerkt werden, daß es sich hier nicht um Personen handelt. Sondern lediglich darum, daß Menschen mit reinem Wollen die Dinge schief sehen und nicht immer das genügende Verständnis für die großen wirtschaftlichen Zusammenhänge aufbringen.

★

Man sieht das gerade im Augenblick wieder an dem vollständigen Versagen des vielgepriesenen Filmeuropas, wie es die Theaterbesitzer in Paris, Brüssel und zuletzt in Rom sahen.

Damals faßte man Beschlüsse, die zu einer Verbrüderung zwischen den Filmländern Europas führen sollten. Heute hört man gerade aus England, daß man ein Kontingent aufrichten will, das schärfer sein soll, als man das überhaupt jemals ahnen sollte.

Man sage nicht, das sei eine Angelegenheit, die die Theaterbesitzer nur bedingt interessiere.

Denn darüber wird man sich hoffentlich selbst beim Reichsverband klar sein, daß jede Beschränkung der Ausfuhr, ganz gleich, wie klein sie sei, eine Versteifung der Inlandspreise mit sich bringen muß. Und ganz automatisch dazu zwingt, in Deutschland noch mehr auf gute Preise zu halten, als das im Augenblick beabsichtigt ist.

Gerade die Fabrikanten der guten und wertvollen Filme, die ja schließlich und letzten Endes das Geschäft machen, rechnen mit ziemlich berechtigter Gewißheit im Augenblick mit dem Export nach England.

Sie müssen jetzt, schon aus Vorsicht, für die zweite Fabrikationshälfte nach den vorliegenden Nachrichten eventuell mit einem Ausfall des englischen Marktes rechnen.

Wir sehen persönlich in dieser englischen Kontingentfrage nicht allzu schwarz. Wir glauben auch hier die Hintergründe zu kennen, die zu diesem überraschenden Beschluß geführt haben.

Aber man darf auch nicht übersehen, daß England eine verhältnismäßig geringe Eigenproduktion hat und daß der Geschäftsverkehr des Londoner Fabrikanten mit Berlin lange nicht die Bedeutung besitzt wie etwa die Transaktionen zwischen uns und Paris.

Hier wäre eine Aufgabe für den Reichsverband, über die europäische Theaterbesitzerorganisation sofort einzugreifen.

Nicht der Fabrikanten wegen, sondern im ureigensten Interesse der Kinos selbst, die mit jeder Einschränkung des Auslandsmarktes mit teureren Preisen oder zumindest mit den gleichen Preisen wie bisher auch im nächsten und übernächsten Jahr zu rechnen haben.

★

Aber hier wird wahrscheinlich der Reichsverband keine Mittel und Wege finden. Er wird sich mit diesen Dingen beschäftigen, wenn die entsprechende Bill in den Parlamenten angenommen und Gesetz geworden ist. Man muß ja auf verlorenem Posten um den Bestellschein kämpfen muß das deutsche Kontingent erschüttern, das durch diese englischen Beschlüsse bei allen klarschenden Instanzen erneut seine Lebensnotwendigkeit und wirtschaftspolitische Richtigkeit erweist.

Man muß Reden schwingen gegen den Schutzverband und allerhand tun, das die Dinge noch mehr kompliziert als unbedingt nötig.

★

Vielleicht faßt man jetzt wieder irgendwo in Buxtehude oder Krähwinkel einen Beschluß gegen den „Kinematograph", der uns aber nicht abhalten soll, das zu sagen, was wir für richtig halten.

Immer in der Hoffnung, daß sich vielleicht doch einmal ein Mitglied des Reichsverbandes die Zeit nimmt, in den letzten Jahrgängen des „Kinematograph" nachzublättern, um festzustellen, wie oft wir recht und wie oft wir unrecht hatten.

Ein Zeppelin-Film

Vor kurzem stellte die Columbia-Film-Gesellschaft in Amerika einen Film her, in dem das romantisch-heroische Drama mehrerer Luftfahrer dargestellt wird. Der Film ist deswegen besonders interessant, weil die Aufnahmen dazu auf dem amerikanischen Flughafen Lakehurst gemacht wurden und weil die Bilder des Films das Luftschiff Los Angeles — den früheren Zeppelin — in sehr eindrucksvoller Weise beim Start, bei der Landung sowie bei den verschiedenartigen Luftmanövern zeigen. Die Hauptdarsteller in diesem Film sind Ralph Graves, Jack Holt und Fay Way. Der amerikanische Luftfahrt-Film, der dieser Tage auch in London vorgeführt wurde, errang den einmütigen Beifall des Publikums und der Presse. Die Kritik rühmt vor allem die hochinteressanten technischen Aufnahmen.

Aus der Produktion

Der erste Lustspielfilm der Messtro „Der ungetreue Eckehardt", ein Lothar-Stark-Film, ist fertiggestellt. Die Hauptrollen: R. A. Roberts, Fritz Schulz, Henckels, Hörbiger, Lucie Englisch, Lissi Arna, Vicky Werkmeister. Regie: Carl Boese.

★

Regisseur des nächsten Henny Porten-Films „Luise, das Schicksal einer königlichen Frau" (nach dem Roman von Walter v. Molo, Manuskript Fred Hildenbrandt, Friedrich Raff und Julius Urgiß) ist Carl Froelich. Die Aufnahmen beginnen Anfang September.

★

Lucie Englisch wurde von Gustav Althoff für seinen Film „Keine Feier ohne Meier" engagiert.

★

Für weitere Rollen des ersten Curt Bois-Tonfilms „Der Schlemihl" der Biograph-Film-G. m. b. H. wurden Hubert v. Meyerinck und Rudolf Weinmann sowie als Standphotograph Fritz Vopel verpflichtet.

Die Aufnahmen zu dem ersten Szöke Szakall-Film der Max Glass-Produktion „Die schwebende Jungfrau" unter der Regie von Carl Boese sind soeben beendet worden.

★

„Wiener Legende" und „Das Testament des Dr. Mabuse" sind die Titel der beiden nächsten Fritz-Lang-Filme der Nero.

★

Zwischen der Lothar Stark G. m. b. H. und der Gruppe Lamac-Ondra ist ein Vertrag zustande gekommen, wonach im Oktober ein Film hergestellt werden wird, und zwar unter dem Titel „Eine Nacht gelebt im Paradies". Eine der männlichen Hauptrollen wird Ralph Arthur Roberts übernehmen.

★

Die Aufnahmen zu dem Ufa-Tonfilm-Lustspiel „Sein Scheidungsgrund" (Regie: Alfred Zeisler) wurden in den Neubabelsberger Tonfilm-Ateliers beendet. Hauptrollen: Lien Deyers, Johannes Riemann und Blandine Ebinger.

In memoriam

Vorgestern ist, siebenundzwanzig Jahre alt, Frau Charlotte Brachvogel, die Gattin Heinz Udos, gestorben. An ihrer Bahre trauert mit dem Gatten ein kleines, sechsjähriges Kind.

Frau Brachvogel, die früher selbst in der Filmindustrie tätig war, hatte viele Frennde, die ihr Andenken in Ehren halten werden.

Dem Gatten ist die Anteilnahme seines großen Bekanntenkreises bei dem tragischen Fall gewiß.

„Cinematographic Annual 1931"

Wir werden gebeten, folgendes mitzuteilen:

Zuschriften den „American Cinematographer" und das im gleichen Hollywooder Fachverlage erscheinende „Kamera-Jahrbuch 1931" betreffend werden an das Büro Hafenplatz 3 pt. (Gg. Otto Stindt) erbeten. F. Lützow 7326.

Pariser Filmnotizen

Jacques Feyder hat Amerika verlassen. Mit ihm kehrt das erste Mitglied der vor kurzem noch sehr starken französischen Kolonie in Hollywood nach Paris zurück.

★

Der „Blaue Engel", seit einem vollen Jahr im „Studio des Ursulines" auf dem Spielplan gehalten, folgt nach Toulon auch in anderen französischen Provinzstädten zur Aufführung, so Lyon, Dijon usw. — In verschiedenen französischen Filmzeitschriften wird der „Blaue Engel" in zusammenfassenden Darstellungen der abgelaufenen Saison als eines der entscheidendsten Filmereignisse gewertet.

★

Im Cameo beginnt „La ville qui chante" („Die singende Stadt") mit Brigitte Helm und Jean Kiepura zu laufen. Die französische Uraufführung hat bereits vor zwei Wochen in Toulon stattgefunden.

★

Bankett für Charles Delac. Harold Smith, der europäische Korrespondent William Hays, hat in Anwesenheit M. Reagans, des Handelsattachés der amerikanischen Botschaft in Paris, zu Ehren Charles Delacs, des Präsidenten der Chambre Syndicale, ein Dejeuner im Bois de Boulogne gegeben, um die freundschaftlichkeit der französisch-amerikanischen Filmbeziehungen zum Ausdruck zu bringen. Anwesend waren zahlreiche Filmindustrielle, so Emile Natan, Osso, Charles Gallo, Pathé usw.

★

„Es lebe die Freiheit" ist der vorläufige Titel des nächsten René-Clair-Films. Das Manuskript stammt diesmal gänzlich von Clair, stellt also nicht die filmische Bearbeitung eines bereits vorhandenen Stoffes dar. Die Geschehnisse des neuen Filmes werden sich in einer unwirklichen, fast märchenhaften und phantastischen Sphäre abspielen, deren Grundcharakter durchaus heiter ist. Clair will in diesem Film in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Georges Auric bisher ganz unversuchte tonfilmische Lösungen zu finden trachten.

René Clair, dessen Vertrag mit der Tobis nach Fertigstellung des eben begonnenen Filmes abläuft, hat übrigens von der Universal ein Vertragsangebot zu sehr günstigen Bedingungen erhalten. Clair hat sich bisher noch nicht entschieden. Man will Clair zugestehen, daß er bei seiner Arbeit absolut freie Hand behalten soll.

Pläne der Sascha A. G.

Die Leitung der Sascha A. G. dementiert heute verschiedene Gerüchte, die anläßlich eines projektierten Zusammenschlusses zwischen dem Allianz-Verleih (der sich vor einiger Zeit der Kiba angeschlossen hatte) und der Sascha A. G. in Wien verbreitet waren und teilt dazu offiziell mit, daß die Verhandlungen zwischen der Sascha A. G. und der Allianz-Film-Gesellschaft knapp vor dem Abschluß stehen. Was zur Folge haben wird, daß die Allianz in Hinkunft das Verleihgeschäft der Sascha führen wird, wodurch die Sascha sich intensiver auf ihre Tonfilm-Eigenproduktion konzentrieren kann. Das bekannte Autorenpaar Rudolf Oesterreicher und Rudolf Bernauer, das bei der Sascha bereits einen Tonfilm „Ausflug ins Leben" („Die Dame und ihr Chauffeur") inszeniert hatte, wurde für eine Reihe von Filmen gewonnen.

„Die andere Seite."

Die Aufnahmen zu dem Cando-Film „Die andere Seite", dessen Hauptrolle von Conrad Veidt dargestellt wird, sind in vollem Gange.

Verleih für Berlin-Osten:
Praesens-Film G. m. b. H., Berlin SW68, Friedrichstr. 23. Tel.: A 7 Dönhoff 3803 04. Telegr.-Adr.: Praesensfilm

Verleih für Mitteldeutschland:
Filmhaus Nitzsche AG., Kinematographen u. Filme, Leipzig C1, Karlstr. 1. Tel.: 13021, 24125. Tlgr.-Adr.: Bionitzsche

Verleih für Rheinland-Westfalen:
Gloria-Film G. m. b. H., Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 43. Telephon 15229. Telegramm-Adresse: Gloriafilm

Verleih für Süddeutschland:
Union-Film-Co. m. b. H., München, Schillerstraße 17. Telephon: 50650, 50715. Telegr.-Adresse: Unionfilm

Verleih für Norddeutschland:
Oskar Vogt, Osvo-Film, Hamburg 1, Möndebergstraße 10, Barkhof 2, V. Telephon: C 3 Zentrum 4075

Japanische Theaterbesitzer organisieren sich

Nun haben sich auch die japanischen Theaterbesitzer organisiert. In Tokio wurde die Motion Picture Theatres Association of Tokio gegründet, die bereits 235 Lichtspieltheater aus dem Bezirk der Stadt Tokio in ihren Mitgliederlisten führt. Die erste Generalversammlung der neuen Organisation fand am 4. Juni im Saal der Japanese Motion Picture Co. Ltd. statt. Generalsekretär ist Herr Sai Ichikawa, der die Gründung veranlaßte und durchsetzte. Im Vorstand befinden sich nicht nur Theaterbesitzer, sondern auch Leiter großer Filmgesellschaften, weil man in Japan anscheinend erkannt hat, daß auch die Theaterbesitzer am ehesten etwas durchsetzen, wenn sie Hand in Hand mit den anderen Sparten zusammenarbeiten.

Im übrigen scheint es den Japanern nicht besser zu gehen als uns. Denn es wurden in dieser ersten Versammlung u. a. folgende Resolutionen gefaßt:

An die großen Tokioer Elektrizitätsgesellschaften soll mit dem Ersuchen herangetreten werden, die Posten für den elektrischen Strom, der in den Lichtspieltheatern von Tokio verbraucht wird, zu ermäßigen.

Dann beschäftigte man sich mit den Steuern für Lichtspieltheater, die man genau so wie in Europa als zu hoch und als untragbar empfindet.

An die Hauptpolizeibehörde soll ein Schreiben gerichtet werden, das die Bitte enthält, die Filmzensur, die ja im Fernen Osten besonders rigoros ist, zu mildern.

Selbstverständlich wird man auch alle anderen japanischen Kinos zur Mitgliedschaft auffordern. Es ist bereits jetzt bei der Wahl der Ausschüsse auf die Ausdehnung des Verbandes Rücksicht genommen, und zwar dadurch, daß man für den Osten, Westen, Süden und Norder district officers gewählt hat, die dann die Gründung von vier Landesverbänden in die Wege leiten sollen.

Wir wünschen unseren japanischen Freunden nicht nur sehr bald positive Erfolge in ihren Auseinandersetzungen mit den Behörden, sondern darüber hinaus, daß vor allen Dingen die enge Zusammenarbeit innerhalb der einzelnen Sparten genau so glücklich weitergeht, wie sie angefangen hat.

„Douaumont"

Fabrikat: K. G. Panter, Görlitz
Verleih: Candofilm
Regie: Heinz Paul

Länge: 2444 Meter, 10 Akte
Uraufführung: Ufa-Pavillon und Universum

Ein großer berechtigter Erfolg wurde im Universum, das seine Winterspielzeit mit dieser Uraufführung einleitete, dem Kriegsfilm „Douaumont" zuteil, der zwar nur einen Abschnitt des riesenhaften Weltringens auf die Leinwand bringt, aber darin den ganzen gewaltigen Zusammenprall erkennen läßt.

Douaumont, das vielgenannte Fort aus dem Festungsgürtel um Verdun, ist schon deshalb typisch für den Weltkrieg, weil darin Deutsche und Franzosen kämpfen, die zahllosen Hilfskämpfer der Entente nicht in Erscheinung treten und dadurch spürbar wird, um welche Tatsachen es eigentlich in dem Weltkrieg ging. Gerade dieser Ausschnitt, der sich bewußt auf das Dokumentarische beschränkt, läßt die tiefe Symbolik der Heldenkämpfe erkennen.

Man weiß, daß Fort Douaumont, das vor dem Kriege für genau so unerstürmbar gehalten wurde wie ein anderer Festungskopf von Verdun, durch einen kühnen Handstreich genommen wurde, dessen Leiter Hauptmann Haupt und Leutnant Radtke waren. Die beiden haben sich bei den Aufnahmen, deren Produktionsleitung in den Händen von Karl Günter Panter lag, zur Verfügung gestellt. So wurde ein Dokumentenfilm daraus, für dessen Regie Heinz Paul, der schon in einem U-Boot-Film seine Begabung für historische Stoffe bewies, sein Können einsetzte. Es galt, nichts als die schlichte Wahrheit ohne schmückendes Beiwerk zu erwählen. Aber diese Wahrheit ist riesengroß, ist eine heroische Ballade von Tapferkeit, Heldenmut, Manneszucht, Treue, Vaterlandsliebe und Opferfähigkeit. Es ist der Film der vielen unbekannten Soldaten, die auszogen, ihre deutsche Heimat zu verteidigen. Der Film ist auch tonlich und musikalisch wohlgelungen.

Szenenbild aus dem Candofilm „DOUAUMONT"

Einen Film wie diesen kann man nicht kritisieren, man kann ihn kaum beschreiben, weil er arm an dem ist, was man sonst Handlung nennt, weil die Vorgänge ja nicht erfunden, sondern der Wirklichkeit abgelauscht und in einer Weise unter Benutzung alten Materials rekonstruiert sind, die ihm den Charakter eines Dokuments verleihen.

Dieses große Heldenlied von der Verdunschlacht wird überall ergriffene und aufnahmewillige Zuschauer finden.

Fünf Jahre Hahlo.

Die Kino-Agentur Friedrichstraße, Inhaber Fritz Hahlo, Berlin SW 48, Friedrichstr. 20, eine der bekanntesten Agenturen für Kino-An- und Verkäufe, begeht dieser Tage ihr fünfjähriges Geschäftsbestehen. Sie hat sich in der Kinobranche einen guten Ruf auch dadurch erworben, daß sie ihren Kunden jederzeit mit Rat und Tat zur Seite steht.

Amerikanisches Allerlei

Von unserem New-Yorker H. H.-Korrespondenten.

Fox und Warner Brothers haben ein wichtiges Arbeitsabkommen miteinander getroffen. Fox wird demnach in seinen Theatern an der Westküste und im mittleren Westen alle Warner und First National Filme aufführen, die in der Saison 1931/32 hergestellt werden. Es kommen ungefähr 500 Fox-Theater in Betracht.

★

Universal Films kaufte die Filmrechte des Theaterstückes von Luigi Pirandello „Was before better than before" (War vorher besser als zuvor) das unter dem Namen „The Marriage Interlude" (Das Ehe-Zwischenspiel) hier aufgeführt werden soll.

★

Der Evolutionsfilm „The Mystery of Life" (Das Geheimnis des Lebens) wurde in New York im Cameo Theater vorgeführt und kann als ein großer Erfolg angesprochen werden, obgleich er nur an gebildete Stände appelliert. Der berühmte Rechtsanwalt Clarence Darrow und der Forscher Parshley sprechen die erklärenden Worte. Fraglich ist allerdings, ob dieses wissenschaftliche Meisterwerk jemals seine Aufführung in den mittelwestlichen Staaten Amerikas (Tennessee, Arkansas, Iowa usw.) erleben wird. In New York schnitt der Zensor gewisse Stellen aus, weshalb jetzt eine Klage eingereicht wurde, die von Arthur Garfield Hays, dem bekannten Anwalt, geführt wird.

★

Erfreulich ist es zu berichten, daß die Trans Lux Theaters, diese neugegründete Organisation, die nur Neuigkeitsfilme vorführt, in ihr Programm jeweils einen deutschen Kurzfilm aufnehmen wird. Der Anfang wurde bereits mit „How Jack and Rover became friends" gemacht.

„Keine Feier ohne Meyer"

In Babelsberg sind die Aufnahmen des neuen Gustav-Althoff-Films: „Keine Feier ohne Meyer" in vollem Gange. Nach dem Manuskript von Fritz Falkenstein und Curt J. Braun dreht Carl Boese den Film mit Siegfried Arno, Ralph A. Roberts, Lucie Englisch, Maly Delschaft, Dina Gralla, Curt Vespermann und Käte Lenz. Verleih: Albo.

Amerikaverkauf der Atlantis.

„Kaiserliebchen" und „Cyankali", die beiden erfolgreichen Filme der Atlantis, wurden soeben nach U. S. A. verkauft.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Preniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

15. Jahrgang | Berlin, den 15. August 1931 | Nummer 187

Von Erfolg zu Erfolg

„Geheimdienst" begeistert im Ufa-Palast

Die neue deutsche Produk-
n setzt verheißungsvoll
n. Die Ufa zeigt nach „Nie
eder Liebe" einen Aus-
nitt aus dem Nachrichten-
enst während des Welt-
egs, der in seiner drama-
chen Spannung, seiner fei-
n Pointierung, in dem
ücklichen, wohlabgerunde-
Spiel und in seiner Ge-
twirkung kaum übertrof-
werden kann.

handelt sich, wie die
eichnete Aufnahme
gestern abend im Ufa-Palast
um einen Schlager
ten Ranges. Um ein
wertvoll in der künst-
hen Gestaltung, zwin-
in seiner Dramatik und
ldlich — bis auf ein
r ganz kleine, unbedeu-
nde Ausnahmen — in der
rstellung.

★

Zeit der Handlung: der
inter 1916. Packender
uftakt. Eine glänzend ge-
ngene Reproduktion jener
eltgeschichtlich bedeuten-
en Szene, wie Bethmann
Hollweg das deutsche Frie-
densangebot verkündete, das
Vaterland zwar zum Frieden
bereit, aber doch auch zum
Kampf entschlossen.

Dann Überblendung in die
Abteilung IIIb des Großen
Generalstabs. Kurzer Befehl
an Thomas Higgins, von
Dänemark aus nach Rußland
zu gehen.

Hier schwierigste Aufgabe.
Die Pläne der russischen Of-
fensive, die vor der Tür steht,

Der Ufa-Palast am Zoo wird für die Première des Ufaton-Films „Im Geheimdienst" hergerichtet. (Phot. Dr. Weinsheimer)

müssen in allen Einzelheiten erkundet werden.

Das macht Thomas Higgins, der als amerikanischer Violinvirtuose auftritt, mit den kompliziertesten Abhörgeräten. Schafft es — oder will es schaffen — mit Hilfe der Frauen, die sich meist sehr schnell in den interessanten Mann verlieben.

Diesmal schlägt's zunächst fehl. Die Frau des Obersten Landskoi muß ihm falsche Pläne in die Hände spielen, muß, anstatt ihm zu helfen, wie sie es beabsichtigt, ihn sogar der Ochrana überliefern.

Im letzten Augenblick retten tüchtige Helfer den deutschen Geheimagenten. Bringen ihn nicht nur sicher über die Grenze, sondern sorgen auch dafür, daß er in Stockholm schließlich doch noch das richtige Material erhält.

★

Hier natürlich die Handlung nur in groben Umrissen, damit man wenigstens sieht, worum es sich handelt. Nicht zu schildern natürlich die Spannung, die immer wieder einsetzenden erregenden Momente, der ausgezeichnete dramaturgische Aufbau dieser im Prinzip echten Episode aus den großen Kämpfen.

★

Aber nirgends etwa Hintertreppenromantik. Nirgends ein Requisit, wie man es im schlechten und doch wirkenden Detektivfilm findet. Alles — und wir stützen uns hier auf die besten Kenner der Materie — so, wie es gewesen sein kann oder gewesen sein muß.

Überall famoses Zusammenwirken von Handlung, Bild und Spiel. Ein Tonfilm, in dem man kein Wort zuviel hört, bei dem man, wo es zweckmäßig ist, außerordentlich wirkungsvoll mit Musik (Schmidt - Boehlke) untermalte.

In dem es phantastisch wirkende stumme Stellen gibt, die sogar mit zu dem Stärksten gehören, was in diesem Opus von Walter Reisch geboten wird.

Ein Beispiel nur dafür. Als der russische Oberst glaubt, daß der deutsche Spion beseitigt ist und die falschen Pläne auf dem Wege zum deutschen Generalstab sind, läßt er die russische Nationalhymne spielen und fordert die große Gesellschaft, die um ihn versammelt ist, auf, auf den Sieg seiner Armee zu trinken.

Das tun alle, bis auf die eigene Frau, die als Deutsche den Deutschen betrügen und verraten mußte.

Wie Brigitte Helm das spielt, ist erschütternd. Diese Szenen zwischen ihr und Homolka — selbstverständlich stumm — gehören zu dem Besten, was darstellerisch seit langem geboten wurde.

★

Das liegt selbstverständlich nicht an den Schauspielern allein, sondern gehört auch auf das Regiekonto. Bedeutet also ein Plus für Ucicky, der deutlich auch in diesem Film wieder zeigt, daß wir mit ihm im Rahmen

Sie beachten doch auch unsere „Kleinen Anzeigen" im „Kinematograph"?

der deutschen Produktion immer mehr zu rechnen haben.

Gerade an dieser Stelle muß gesagt werden, daß hier ein Mann von Begabung, Temperament und großem Können bewußt Wege geht, die künstlerische Ehren, aber auch den großen Publikumserfolg bringen. Der nicht experimentiert, sondern genau die Grenzen kennt, wo die Kunsttheorie aufzuhören hat und die Notwendigkeiten der Theaterpraxis beginnen.

★

Er gab die männliche Hauptrolle an Willy Fritsch. Machte es uns möglich, diesen vielseitigen Könner einmal nicht als den jugendlichen Helden und Liebhaber, sondern als den Charakterdarsteller von Format zu sehen, wie er sich etwa in „Spione" oder in „Frau im Mond" zeigte.

Man könnte darüber streiten, ob nicht hier Fritschs schauspielerisch größte Leistung liegt. Eine Frage, die, wenn sie bejaht wird, wiederum zeigt, daß es letzten Endes beim Film nicht nur auf das Können des einzelnen, sondern manchmal auch darauf ankommt, wie ein Darsteller geführt und herausgestellt wird.

Gleichberechtigt neben Fritsch stehen Homolka und Loos. Schwer zu entscheiden, wer von beiden in diesem Film den größeren Anteil an dem lauten, starken Beifall hat. Loos kann sich hier seit langem wieder einmal in einer Rolle zeigen, die ihm vollständig liegt. Er beweist, daß man auch Intriganten mit vornehmer, abgeklärter Ruhe darstellen kann und daß man schließlich aus Vigilanten im Film sympathische Menschen zu formen vermag.

★

Sehr nett übrigens Tamara Desni. Famos Eduard von Winterstein. Gut in der Maske Friedrich Kayßler und beachtlich auch Ferdinand und Harry Hardt.

Ansprechend die Musik, von der schon einmal die Rede war und der vor allem nachzurühmen ist, daß sie mit seltenem Glück Sturm, Regen, Eisenbahngeräusch und andere Dinge glänzend illusioniert.

Über die Bauten ließe sich gerade in einem Fachblatt außerordentlich viel Bemerkenswertes sagen. Man stellt verhältnismäßig glatte, fast ornamentlose Räume mit zwei oder drei Möbelstücken neben prachtvolle, luxuriöse Zimmer, die man besonders dann anwendet, wenn man entweder prächtige Uniformen oder große Gesellschaftsszenen zu ihrer Belebung verwenden kann.

Die Außenwelt, soweit sie im Atelier gedreht werden mußte, ist von vorbildlicher Naturtreue.

Daran hat natürlich die Photographie genau so Anteil wie die Architekten, wie denn überhaupt Carl Hoffmann wieder aufs neue beweist, daß er zu den besten, einfühlungsfähigsten und erfinderischsten Kameraleuten gehört, über die wir zur Zeit in Deutschland verfügen.

★

Das Bild erscheint unter der Produktionsleitung von Gregor Rabinowitsch. Für ihn mag es eine besondere Freude gewesen sein, das Milieu seiner Heimat nachzuschaffen. Er fand auch tastsicher die große Generallinie, die diesen Stoff absolut von allem Politischen menschlich gestaltet.

Er sorgte mit seinem Stabe dafür, daß der Ablauf des dramatischen Geschehens verknüpft ist mit szenischen Sensationellem. Steigerte die packende Wirkung des Dialogs durch die Einlügung von Schaubildern, die zum Beispiel bei der Explosion des russischen Munitionsdepots am Schluß unwiderstehlich und zwingend auf das Publikum wirken.

★

Es gab stärksten Beifall. Man rief die Darsteller immer wieder an die Rampe und zeigte deutlich, daß mit diesem Bild wiederum ein Werk geschaffen ist, das die Stabilisierung des Tonfilms ein erhebliches Stück weiterbringt.

Auch in Frankreich muß man kontrollieren

In den Kreisen der französischen Filmindustrie wurden in letzter Zeit wiederholt Stimmen laut, die sich gegen die bisherige Art des Filmverleihs nach dem Prozentualsystem wandten. Diese Intervention hatte zur Folge, daß sich die Chambre Syndicale mit dieser Frage intensiv befassen wird. Um die hervorgehobenen Mißstände zu beseitigen, wird sie eine Art Kontrolldienst einrichten, dem die Beaufsichtigung der Filmtheater, die Nachprüfung der Rechnungsgebarung und die ordnungsmäßige Abführung der prozentualen Leihgebühren obliegt. Die Kosten dieser Kontrolle werden gleichmäßig unter alle Interessierten aufgeteilt, so daß die individuelle Belastung äußerst gering ist. Die kaufmännisch korrekten Firmen werden diese Auslage nach Voraussage der Chambre syndicale sogar reichlich durch die Beaufsichtigung säumiger oder unehrlicher Zahler hereinbringen.

Ufa eröffnet Leipziger Spielzeit

Trotz sommerlicher Hitze hat die Ufa nunmehr schon jetzt die Spielzeit ihrer Leipziger Theater eröffnet. Der Start vollzog sich mit der Erstaufführung des Tonfilms „Nie wieder Liebe" im Ufapalast Astoria.

Julius Bernheim in Europa

Julius Bernheim, der langjährige Produktionsleiter der Universal in Hollywood, der vor einigen Jahren schon einige Monate in Deutschland weilte, ist von Carl Laemmle mit der Leitung der europäischen Universal - Produktion beauftragt worden.

Die Universal hat nach genauer Überlegung davon Abstand genommen, Versionen in Hollywood herzustellen, sie ist vielmehr der Ansicht, daß es wertvoller ist, die fremdsprachigen Filme in Europa zu produzieren.

Es ist zunächst beabsichtigt, außer in Deutschland, in England und Frankreich Filme zu drehen. In diesen beiden Ländern ist bereits eine Gemeinschaftsproduktion mit einem französischen Konsortium aufgezogen worden. In Deutschland ist eine Gemeinschaftsproduktion Universal - Tobis vorgesehen, ferner wird Harry Piel drei Filme für die Universal herstellen, und im Augenblick finden noch Besprechungen mit einigen weiteren Produktionsfirmen statt, die den Zweck haben, der Universal noch drei weitere deutsche Filme für ihr Verleihprogramm zu sichern, so daß das diesjährige Verleihprogramm der Deutschen Universal wenigstens zehn deutsche Filme umfassen wird. Hierzu kommen dann noch einige amerikanische Filme, die zum Teil nach Rhythmographieverfahren verdeutscht werden.

Diese gesamte Produktion wird Julius Bernheim beaufsichtigen. Die Produktionsleitung der deutschen Produktion bleibt in Händen von Joe Pasternak, dem langjährigen Produktionsleiter der Universal.

Bernheim weilt gleichzeitig in Deutschland, um geeignete Sujets, Theaterstücke, Manuskripte usw. zur Verfilmung für Hollywood zu erwerben.

Bernheim ist schon seit vielen Jahren in der Filmindustrie tätig. Unter seiner bewährten Produktionsleitung ist in Hollywood eine ganze Anzahl außerordentlich wertvoller Filme entstanden, die sich besonders durch eine ausgesprochene Publikumswirksamkeit auszeichneten. Fast die gesamte Laura la Plante- und Reginald Denny-Lustspielproduktion ist aus seiner Produktionsleitung hervorgegangen.

Siegel Monopolfilm Düsseldorf.

Unter der Leitung von Waldemar Schmidt hat die Düsseldorfer Filiale Oststraße 115, Telephon: 12 167, Telegramme: Siegelfilm, den Betrieb eröffnet.

Nationalfilm wieder dividendenlos

In der ordentlichen Generalversammlung der Nationalfilm A.-G. Berlin, deren Majorität bekanntlich der Bank für Handel und Grundbesitz gehört, wurde der Abschluß per 30. Juni 1930 einstimmig genehmigt. Bei einem Kapital von 1,4 Mill. RM ist lediglich ein kleiner Überschuß von 700 RM ausgewiesen, der vorgetragen wird. Die Gesellschaft weist darauf hin, daß angesichts der allgemeinen Filmknappheit einige ihrer älteren Filme neu vermietet werden konnten und ihr Filmaufnahmeatelier in Tempelhof als Tonfilmatelier verpachtet worden ist. In den Aufsichtsrat neu gewählt wurden Johannes Bock und Arthur Graeff.

Mitteldeutsche Heros-Filiale in Leipzig

Die mitteldeutsche Auslieferungsstelle der Heros scheint nun doch in Leipzig zu bleiben. Sie befindet sich im Leipziger Karlshof (Karlstr. 1), und zwar in den Räumen der Firma Curt Kaiser, Filmverleih und Vertrieb. (Ruf: 22 783.) Als Disponent wurde der bekannte mitteldeutsche Verleihfachmann Franz Bertram verpflichtet.

WILLY FRITSCH BRIGITTE HELM

Im Geheimdienst

mit

Oskar Homolka · Karl Ludwig Diehl
Theodor Loos · Friedrich Kayßler
Tamara Desni · Alfred Beierle
Harry Hardt · Ferdinand Hart
Eduard von Winterstein

Der Film wurde hergestellt unter Benutzung von unveröffentlichten Originalakten der Abteilung IIB des Großen Generalstabes

Produktionsleitung: Gregor Rabinowitsch
Manuskript: **Walter Reisch**
Fotografie: Carl Hoffmann · Musik: Schmidt-Boelcke
Ton: Fritsching · Bau: Herlth und Röhrig

Regie: Gustav Ucicky

Ein Ufaton-Film

Bloch-Rabinowitsch-Produktion der Ufa

Die neueste Premiere

im **UFA-PALAST AM ZOO**

Schauspiel- und Filmschule an Stelle der Deutschen Filmschule in München

In einem Informationsreferat vor der Presse machte Herr Ernst Iros die Öffentlichkeit mit dem groß angelegten Plane einer Deutschen Schauspiel- und Filmschule in München bekannt. Dieses Institut hätte als Neugründung auf veränderter Basis an die Stelle der Deutschen Filmschule zu treten, deren Direktor Oberleutnant Knoll und Verwaltungsratsvorsitzender Justizrat Dr. Rosenthal das alte Institut vertraten, von dem auch die Einladung ausging.

Die veränderte Lage in der deutschen Filmindustrie seit Durchdringen des Tonfilms macht es notwendig, die Deutsche Filmschule in ihrer Organisation und ihren Zielen grundlegend zu verändern. Das glaubt man nach eingehender Studien während des letzten Jahres am erfolgreichsten dadurch erreichen zu können, daß man nach gänzlich neuen Methoden zum ersten Male den Versuch machen will, die Ausbildung für Bühne und Film in einem Institut zu verbinden. Der vollkommene Neubau mit größtenteils neuen und künstlerisch bedeutsamen Persönlichkeiten soll wohl die bisherigen Erfahrungen berücksichtigen und Mängel wie Fehler ausmerzen, aber doch einen Strich unter das Bisherige machen.

Die künstlerische Verantwortung und Leitung soll Direktor Dr. Falkenberg von den Münchener Kammerspielen übernehmen. Auf filmischem Gebiete soll ihm eine bekannte Berliner Kapazität zur Seite stehen, mit der noch Verhandlungen schweben.

Die Ausbildung soll eine gemeinsame Grundausbildung für alle Sparten umfassen von einer noch nicht feststehenden Semesterzahl, an die sich dann je nach der Sonderbegabung der Schüler eine Spitzenausbildung für die Bühne mit drei oder für den Film mit zwei Semestern anzuschließen hätte. Die Ausbildung wird rationalisiert und erhält alle nötigen Querverbindungen zum Tänzerischen, zum Musikalischen (Akademie der Tonkunst) und zum Rundfunk usw. Theoretische Fach- und Allgemeinbildung soll parallel laufen.

Organisatorisch ist die neue Schule als Privatinstitut gedacht in Form eines Vereins, wie es die bisherige Deutsche Filmschule ist. Der Staat soll sie konzessionieren und Sitz im Verwaltungsrat erhalten. Bühnenverein und Bühnengenossenschaft haben dem Gedanken bereits zugestimmt.

Die deutschen Filme bei den Oberen 400

Von unserem New-Yorker H. H.-Korrespondenten.

Gar schnell sind die deutschen Sprechfilme in den besten und verwöhntesten Gesellschaftskreisen populär geworden. Es ist kein leerer Zufall, und es ist gleichzeitig auch von großer Bedeutung, daß die Saison in den vornehmen Badeorten Westport, Conn., und Cape Cod, wo sich alljährlich um diese Zeit die amerikanischen Multimillionäre ein Stelldichein zu geben pflegen, mit deutschen Sprechfilmen er-

SZÖKE SZAKALL,
der beliebte Komiker, erscheint in der nächsten Spielzeit in drei Filmen der Max Glaß Produktion

öffnet wurde. Wenn auch finanziell dabei vielleicht nicht allzuviel herauszuholen ist, so wird doch erneut der Beweis geliefert, daß der Siegeszug der fremden Sprechfilme in den Staaten nicht mehr aufzuhalten ist und mehr als eine bloße Alltagserscheinung ist.

In diesem Zusammenhang ist es sehr erfreulich, feststellen zu können, daß wieder einige deutsche Sprechfilme in New York ihren Einzug gehalten haben: „Dolly macht Karriere" in dem eleganten Ufapalast am Columbus Circle und „Die Lustigen Weiber von Wien" im Little Carnegie Playhouse.

Der Melodienreichtum der „Lustigen Weiber", die in vieler Hinsicht an „Zwei Herzen im Dreivierteltakt" erinnern, bringt es mit sich, daß dieser Film besonders zugkräftig ist. Einstimmig werden erstklassige Photographie, klare Lauttechnik und Schönheit der Aufmachung gepriesen. Das ist so ein Film nach dem Herzen der Amerikaner, die der ewigen einfältigen Hollywood-Komödien mit ihren unsagbar banalen Jazz-Gesängen überdrüssig geworden sind. „Dolly macht Karriere" ist für die Amerikaner etwas schwerer verständlich. Auch bei diesem Film wird die sorgfältige Arbeit anerkannt; der Film kann sich mit vielen amerikanischen Filmen messen.

„Die Förstherchristl." Dieser Operettenfilm hat in der deutschen und amerikanischen Presse eine sehr warme Aufnahme gefunden. Das große Belmont-Theater, das über tausend Personen faßt, ist täglich nahezu ausverkauft.

Beim „Skandal um Eva" werden besonders das Spiel von Henny Porten und die klugen Charakterstudien gelobt, die selbst den Personen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind, Genuß verschaffen.

„Lumpenball." Dieser Film fand besonders in deutschen Kreisen großen Anklang, während die Amerikaner dem Dialog weniger Verständnis entgegenbrachten.

USA. - Filmmonopol in Kanada

Scharfe Angriffe werden von kanadischen Arbeitsministern in Toronto gegen die Motion Picture Distributors and Exhibitors of Canada, den sogenannten amerikanischen Filmtrust, erhoben, der 95 Prozent aller in Kanada aufgeführten Filme kontrolliert. Da das Arbeitsministerium auf Grund der in Kanada bestehenden Trustgesetze ziemlich viel Macht hat, dürften den Amerikanern dort Schwierigkeiten erwachsen, in so mehr, als ihnen nachgesagt wird, daß sie alle Theater, die sich in Städten von über 10 000 Einwohner befinden, kontrollieren.

Die Amerikaner werden beschuldigt, daß sie die unabhängigen Kinobesitzer in ihrer geschäftlichen Freiheit bedrohen, indem sie ihnen keine Filme geben, die Errichtung neuer oder den Betrieb alter Theater verhindern und zum Abschluß unfairer Kontrakte zwingen. Es ist besonders wie in Kanada sehr machtvolle Paramount Players Canadian Corporation, gegen die sich diese Angriffe richten.

Man kann mit großem Interesse der weiteren Entwicklung dieser Angelegenheit entgegensehen. Wenn die Vormachtstellung der amerikanischen Firmen in Kanada genommindert wird, dürfte sich hier auch für europäische Filme ein größerer Absatzmarkt bieten. Bis jetzt ist es allerdings, wie der Bericht sagt, noch nicht einmal möglich, einen britischen Film aufzuführen.

Leipziger Personalien

Der langjährige mitteldeutsche Vertreter der Defina-National, Felix Braun, ist, ebenso wie der Reisevertreter Willi Schultze, aus den Diensten der Defina - National geschieden. Die Leitung der Leipziger Filiale der Defina-National bleibt auch weiterhin in den Händen von Fritz Lieser.

Nürnbergs Tageskino als Tonfilmtheater

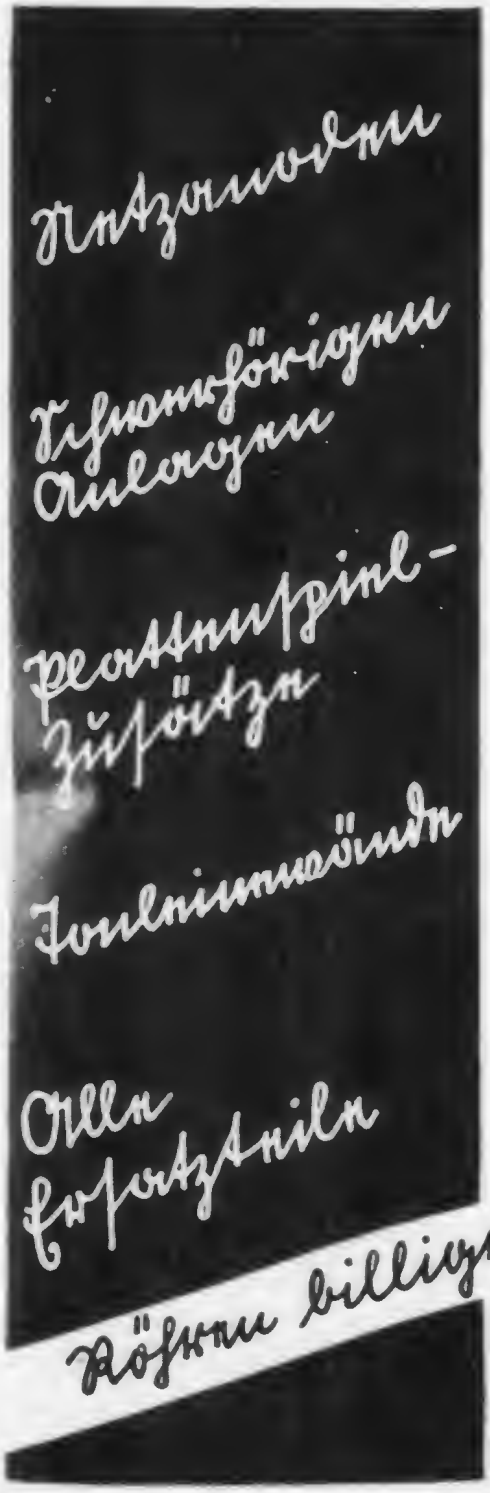
Seit Anfang August ist Nürnbergs einziges Tageskino in die Reihe der Tonfilmtheater gerückt. Das Theater hat eine Bauersche Lichtton-Apparatur, spielt von morgens zehn bis abends elf Uhr und zeigt Programme, die sowohl Tonfilme wie stumme Filme enthalten. So sah man bei der Eröffnung die Reprise des Tonfilms „Der Tiger" und dazu die Erstaufführung des stummen Films „Unschuld" mit Käthe von Nagy.

Die Volksbildungs-Lichtspiele im Verkehrsmuseum bringen Ende August anläßlich des hundertjährigen die Uraufführung des Films „St. Elisabeth in unseren Tagen".

PARIS - Muse Hotel 93, rue Caulaincourt (18e)
Nähe Studio Pathé-NATAN-RAPID FILM
Jetzt Komfort-Zimmer ab 30 frs., mit Bad ab 50 frs. Sonderpreise für längeren Aufenthalt / Telegramm-Adresse: MUSOTEL 23 PARIS

FÜR ALLEN TONFILMBEDARF — SELBSTVERSTÄNDLICH

KLANGFILM



für Photozellenverstärker

an Stelle von Batterien sind billiger, sparsam im Betrieb, sparen Arbeit und Arger.

mit direktem Anschluß

an den Verstärker, bis 20 Kopfhörer, erweitern den Besucherkreis, sind ein wertvolles und wirksames Werbemittel.

mit elektrischem Antrieb

für Einfach- und Doppel-Anlagen sind für synchrone Wiedergabe und Handelsschallplatten geeignet.

mit besonders guter

Lichtausnutzung und höchster Schalldurchlässigkeit verbessern die Tonqualität des Theaters.

für Klangfilm-Tobis-

Apparaturen und andere Systeme zu Originalpreisen. Rascheste Lieferung ab Revisionslager.

eine Preisermäßigung

unserer gebräuchlichsten Röhrentypen verbilligt hochwertige und geprüfte Tonfilm-Verstärkerröhren.

Bestellungen nehmen alle Vertreter und Revisionsstellen an

KLANGFILM G.M.B.H. BERLIN SW. 11

Aus der Produktion

Elisabeth Pinajeff wurde für eine Rolle des Wilhelm-Thiele-Films „Liebesabenteuer" engagiert.

*

Die Terra-Film-Aktiengesellschaft hat den Weltvertrieb des Films „Hauptmann von Cöpenick", dessen Regie Richard Oswald führen wird, übernommen.

*

Gustav Althoff nimmt seinen nächsten Film „Vater geht auf Reisen" in Angriff. Das Manuskript wurde von Fritz Falkenstein und Curt J. Braun beendet.

*

Richard Romanowsky, einer der berühmtesten Darsteller der Reinhardt-Bühnen, wird im Joe-May-Film „Zwei in einem Auto" zum erstenmal auf der Leinwand erscheinen.

*

Arnold und Bachs meistgespielter Schwank „Die spanische Fliege" wurde von Fellner und Somlo zur Verfilmung erworben.

*

Senta Söneland wurde von Richard Eichberg für die komische Hauptrolle in dem neuen Albers-Film verpflichtet.

*

Deutscher Kunstfilm G.m.b.H. (Deka-Film), Berlin, Friedrichstraße 13, bereitet zwei Tonfilme: Der erste Film „Friedemann Bach" und „Rembrandt" vor. Regie: Arzen von Cserepy.

*

Maly Delschaft spielt eine Hauptrolle in dem Aco-Film „Keine Feier ohne Meier".

*

Der Text von der von Anny Ahlers gesungenen „Tango-Melodie" in dem fünften Ufa-Kabarett-Film stammt von Theo Tau, die Musik von Curt Grabowski. Die gleichen Autoren brachten im ersten Ufa-Kabarett-Film den English Waltz „Vielleicht bist du die Frau für mich", der von Marcell Wittrisch und Genia Nikolajewa gesungen und getanzt wurde.

*

Das Manuskript für den zweiten Film der neuen Super-Produktion „Liebeskommando" schreiben Fritz Grünbaum und Roda Roda.

*

Otto Kanturek wurde von Joe May auch für seinen neuen Film „Zwei in einem Auto" als Chefoperateur verpflichtet. Bauten: Hermann Warm und Arno Richter.

*

Wohl eines der bekanntesten Volksstücke, dessen bei spiellose Erfolge auf den Bühnen im Reiche und insbesondere in Berlin unvergessen geblieben sind, „Mein Leopold", wurde von der Meßtro-Orplid erworben.

Prager Filmbrief

Von unserem F. A.-Korrespondenten.

Einigung zwischen Kinobesitzern und Tobis-Klangfilm?

Die Verhandlungen zwischen dem Zentralverband der Kinobesitzer in der Tschechoslowakei und der Tobis-Klangfilm-Gruppe zwecks Klärung der strittigen Patentfragen sind in einem Stadium angelangt, das eine vollkommene Einigung verspricht. Den Kinobesitzern war es hauptsächlich darum zu tun, daß während der Verhandlungen gegen jene Kinos, die patentverletzende Apparaturen im Betrieb haben seitens Tobis-Klangfilm nicht gerichtlich vorgegangen wird, was auch tatsächlich erzielt wurde. Weiter will der Zentralverband durch Zentralisierung aller Bestellungen erreichen, daß auf den tschechoslowakischen Markt solche Tobis-Klangfilm-Maschinen eingeführt werden können, die bei technischer Vollkommenheit dennoch auch für die kleineren Kinos erschwinglich wären.

Deutsche Filme in Prag.

Der deutsche Tonfilm hat Prag definitiv erobert, — der Verstand hat gesiegt, und die Lichtspieltheater sind ständig voll. Von deutschen Filmen stehen derzeit auf dem Programm der Prager Kinos: „Das Lied ist aus" (9. Woche), „Der Hampelmann" (3. Woche), „Stürme über dem Montblanc" (2. Woche), „Nur Du . . .", „Der Herr auf Bestellung", „Dolly macht Karriere" (in zwei Theatern), „Die Drei von der Tankstelle" und „Ein Burschenlied aus Heidelberg". Als stummer Film läuft „Matrose Peter" mit Schünzel.

Deutscher Tonfilm in Prag.

Der deutsche Film beherrscht fast gänzlich das Prager Repertoire — zum Glück der Theaterbesitzer, die mit diesen wirksamen Bildern volle Kassen und eine sichtbare Belebung des an und für sich flauen Filmlebens erzielen. Zur Zeit befinden sich folgende deutsche Sprechfilme auf dem Programm: „Das Flötenkonzert von Sanssouci" (Wran-Urania-Kino), „Eine Freundin wie du" (in zwei Theatern), „Nur Du?", „Das Land des Lächelns", „Der Herr auf Bestellung", „Drei von der Tankstelle", „Der Herr Kammersänger", „Stürme über dem Montblanc" und „Dreyfus". Der Film „Sieben Tage Glück" („Liebesexpreß") läuft gleichzeitig in der deutschen Fassung (Dina Gralla und Georg Alexander) und in der französischen (Jeanine Guise nnd Roger Treville). — Außerdem laufen noch als Reprisen die stummen deutschen Bilder „Das Weib des Pharao" und „Orlacs Hände".

Das neue Kinogesetz.

Im Innenministerium wird endlich der Entwurf zu dem neuen Kinogesetz fertiggestellt, das einesteils alle Vorschriften betreffs des Betriebes der Lichtspieltheater modernisieren und zusammenfassen, anderenteils endgültig die Frage der Kino-Lizenzen regeln wird. Die bisherige Lizenz wurde meist bloß für ein Jahr erteilt, dann mußte sie verlängert werden bzw. wurde sie nicht mehr erneuert. Der neue Entwurf sieht eine entsprechende Verlängerung bzw. Stabilisierung der Gültigkeitsdauer der Lizenz vor, die entweder einer Einzelperson oder einer Korporation bewilligt werden kann. Die Filmbranche ist mit diesem neuen Entwurf nicht einverstanden, da sie die Umwandlung der Kinolizenz in eine gewerbliche Konzession verlangt, was aber das Innenministerium nicht bewilligen will.

Kino-Abgabe für Arbeitslose.

Ein Lichtspieltheater in Brüx (Nordböhmen) hat eine selbständige Aktion für die Arbeitslosen unternommen: beim Verkauf der Eintrittskarten wird von jedem Besucher ein freiwilliger Aufschlag von 20 Heller verlangt und der so erzielte Betrag der Arbeitslosen-Unterstützung zugeführt. Es hat sich noch niemand geweigert, diesen freiwilligen Aufschlag zu zahlen.

Ein neues Atelier in Prag.

Das zur Zeit einzige tschechoslowakische Film-Atelier der A-B-Filmfabriken-A.-G. in Prag-Weinbergen wird zu Ende dieses Jahres stillgelegt werden, da der Pachtvertrag für das Ateliergelände nicht erneuert wurde. Die A-B wird auf dem Barrandow bei Prag ein neues Atelier errichten, das durch eine verschiebbare Mittelwand in zwei Studios geteilt werden kann.

Das Atelier wird mit der modernsten Tonfilmaufnahme-Apparatur System Tobis-Klang ausgerüstet und soll bereits im Dezember 1931 eröffnet werden.

Die Songs für „Niemandsland".

Leo Hirsch schreibt die Songs für den Resco-Tonfilm „Niemandsland", den Hanns Eisler komponiert. Die Aufnahmen in den Terra-Ateliers haben begonnen.

Kinokrieg in Columbi

Ein Kinokrieg mit zwei Fro ten, die eine gegen die Beh den, die andere gegen d Theaterbesitzer gerichtet, ist Bogota, der Hauptstadt d südamerikanischen Repubh Columbia, zu Ende gegange Die Regierung hatte angeord net, daß jedes Kinotheater Musiker beschäftigen müss Um die Spesen dafür aufzu bringen, mußten die Eintritts pre se heraufgesetzt werde Dies beantwortete das Publ kum mit einem Boykott, der s intensiv betrieben wurde, da Boykottposten vor den The tern aufgestellt wurden. Auc im Theaterinnern kam es z Kundgebungen gegen die hohe Eintrittspreise. Die Regierun hat dann ihre Musikervorschri annulliert, die Theater konnte wieder die Preise herabsetze und das Publikum hat den Bo kott aufgehoben.

Tonfilmmanuskript al Zeitungsroman

In der „Germania" erschei t z. Zt. ein Tonfilmmanuskri t „Cyriak, der verlorene Soh im Feuilletonteil als For setzungsroman. Das Manuskri t stammt von Schneider-Ede koben, der auch den nächst n Tauber-Tonfilm „So ist d s Leben" schreibt.

Griechische Notizen

Im Athener Ufa-Palast wurde „Die letzte Kompanie" ge geben, ferner „Das Lied d s Donkosaken", der russische Film „Dichter und Zar" und „Liebe parade" mit Maurice Chevalier. Außerdem hatte sehr großen Erfolg „Der Zigeunerbaron".

Die Grippe, die in der letzten Zeit in Griechenland den Charakter einer Epidemie annahm, hat sehr ungünstig auf den Besuch der Kinos gewirkt. Dabei spielte noch ein Irrtum eine verhängnisvolle Rolle. Es war in den Zeitungen ein angeblicher Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt veröffentlicht worden, wonach im Interesse der Unterdrückung der Grippe der Besuch der Kinos besser zu unterlassen wäre. Am nächsten Tage wurde allerdings dieser angebliche Erlaß des Unterrichtsministers dementiert, aber der Besuch der Kinos litt doch sichtlich.

Eine ägyptische Film-Agentur.

Unter der Firma Ed. Cohen & M. Zaccai ist in Kairo eine Film-Agentur gegründet worden, die sich mit allen Geschäften innerhalb der Kinematographie befaßt. Die Firma unterhält Zweigniederlassungen in Alexandrien, Port Said, Beirut und Jaffa.

Sie besitzt eigene Korrespondenten in Berlin, London, Paris und New York.

SALTO MORTALE

Fabrikat: Harmonie-Film
Verleih: Südfilm
Manuskript: Katscher und Eis
Regie: E. A. Dupont
Hauptrollen: Anna Sten, Reinhold Berndt, Adolf Wohlbrück, Otto Wallburg
Länge: 2638 Meter, 10 Akte
Uraufführung: Atrium

Die Feststellung, der wievielte Zirkusfilm „Salto mortale" nun eigentlich ist, wird selbst demjenigen schwer fallen, der die Entwicklung des Films seit zwanzig Jahren verfolgt. Den Künstler Ewald André Dupont mag neben der Tatsache, die letzte Neufassung eines verbrauchten Themas zu versuchen, der Umstand gereizt haben, daß es ein Zirkuslilm war, der ihm zu internationaler Geltung verhalf. Aber mehr und mehr sieht man es ein, daß „Varieté" ein Einzelfall war, ein geglückter Wurf, der von Dupont nicht so leicht wieder erreicht werden wird wie von Lubitsch die „Du-barry".

„Salto mortale" hat mit der Mehrzahl der Zirkusfilme das Thema gemeinsam, das eine Frau zwischen zwei Männer stellt. Es ist wieder eine Trapezangelegenheit, also sozusagen eine schwebende Geschichte, die schließlich auf landläufige Art einen Abschluß findet. Ganz klar geht aus diesem Film hervor, daß sich dem Zirkusmilieu [illegible] Seite überhaupt nicht gewinnen läßt. Mit dem [illegible] seiner szenischen Einfälle, der auch diesmal wieder für Dupont bezeichnend ist, versucht er, das Zirkusmilieu einmal einen neuen Gesichtswinkel zu bekommen, und es gelingt ihm, die Handlung spannend ablaufen zu lassen. Aber der Film ist nicht so hinreißend, wie man es bei einer Arbeit von Dupont eigentlich erwartet.

Bleibt zu sagen, daß es ihm gelingt, aus seinen Darstellern ganz außerordentliche Leistungen zu locken. Otto Wallburg war wie immer komisch, aber doch auch ein innerlich ängstlicher Mensch, Curt Gerron erhielt etwas Dämonisches, Reinhold Berndt spielte seine Rolle wie vom Schicksal eingegeben, Adolf Wohlbrück verstand es, die Rolle zu überspielen, und Anna Sten war noch niemals im selben Maße so gelockert, so überwältigend, in jeder Geste eine große Menschendarstellerin.

Der Regisseur Dupont braucht nichts als gute Manuskripte — und er wird wieder der große Regisseur sein, den wir immer noch in ihm sehen.

Eduard Kirchhoffer 60 Jahre

Eduard Kirchhoffer, der Besitzer und Leiter des „Film-Palasts Westfalia" in Wuppertal-Barmen, vollendete am Freitag sein 60. Lebensjahr. 1871 in Baden-Baden geboren, bewährte er schon früh sein großes Organisationstalent in der Hotelbranche. Hier war er an führender Stelle erster Hotels, so in Aegypten, dem Sudan und Südafrika tätig. 1911 übernahm er die Leitung des ersten Kinos in Frankfurt am Main, und 1914 erwarb er das damalige Union-Theater (U.-T.) in Barmen, aus dem der heutige „Ufa-Palast" hervorging. Nachdem die Ufa das Union-Theater in Barmen übernommen hatte, trat Eduard Kirchhoffer die Leitung des „Film-Palasts Westfalia" an, also des Lichtspieltheaters, das er auch heute wieder innehat. Dem Jubilar, dem es an Glückwünschen aus allen Kreisen Wuppertals, wo er nun schon über ein Viertel seines Lebens erfolgreich tätig ist, nicht fehlte, wünschen auch wir zu seinem Ehrentage alles Gute für die Zukunft.

Die nächste Ausgabe des „Kinematograph" erscheint am Dienstag

Warner kürzt Gagen

Der vor einiger Zeit angekündigte Lohn- und Gehaltsabbau in den Ateliers der Warner Bros-First National ist nun durchgeführt worden. Ueber 1000 Angestellte wurden davon betroffen; die Kürzung belief sich auf 5 bis 25 Prozent, je nach der Höhe der Gehälter.

Otto Krieg-Derenburg †

In dem kleinen Harzort Derenburg verstarb vor wenigen Tagen der Theaterbesitzer Otto Krieg, Inhaber der dortigen „Bürgergarten-Lichtspiele". Die mitteldeutsche Fachwelt wird dem im blühenden Alter seiner Arbeit entrissenen Theaterbesitzer ein ehrendes Andenken bewahren.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich, zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Roseathal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Picniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: Aogust Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

„Voruntersuchung" in Kopenhagen

Der Ufafilm „Voruntersuchung", der in Kopenhagen unter dem Titel „Eine Frau ermordet" im größten Kino, im Palasttheater, gestern Premiere hatte, hat bei Publikum und Presse einen Erfolg ersten Ranges. „Dagens Nyheter" schreibt zum Beispiel: Dieser Film ist ein Beispiel dafür, was ein Tonfilm kann. Hervorragende Schauspielkunst, tüchtige Regie und eine Technik, bei der alles bis auf den 1-Punkt in Ordnung ist, hat einen Film geschaffen, der ein Schulbeispiel für den Begriff Sprechfilm im allermodernsten und weitestreichenden Sinne ist.

Wiedereröffnung des Sascha-Palastes in Wien

Der Sascha-Palast, der einige Wochen hindurch wegen Adaptierungsarbeiten für die Wochenschau geschlossen war, wurde gestern mit dem Anny-Ondra-Lamac-Film „Mamzelle Nitouche", nach der bekannten Operette, wieder eröffnet. Die reizende Darstellung der ungarischen Soubrette, Ilka Palmay, die im Theater an der Wien seinerzeit die Mamzelle Nitouche kreierte, ist in dieser Paraderolle noch immer unvergessen

Theaterkonzern verleiht

Der bekannte Henschel-Film- und Theaterkonzern in Hamburg, Dammtorstraße 27, hat seinen Theaterbetrieben einen Verleih angegliedert. Als erster Film wurde für den Norddeutschen Bezirk der Biograph-Film „Zwischen Nacht und Morgen" erworben.

Bei der fachmännischen Arbeit, die schon bisher für den Henschel-Konzern bezeichnend war, bedeutet die Uebernahme eines Verleihs eine erfreuliche Belebung in der Branche.

Der Heros-Stab

Die kürzlich gegründete Heros-Film G. m. b. H. hat mit den Vorarbeiten zu den beiden ersten Filmen ihrer neuen Produktion begonnen.

Für das Produktionsprogramm 1931/32, welches sechs Großfilme umfaßt, wurden vorläufig die Regisseure Georg Jacoby, Stephan Szekely und I. und L. Fleck engagiert. Dramaturg Fritz Friedmann-Frederich.

Die Heros-Film hat die Verfilmungsrechte des Buches von Peter Murr „Hinter den roten Mauern von Lichterfelde" erworben. Der Film, dessen Manuskript Dr. Alfred Schirokauer und Georg Jacoby verfaßten, erscheint unter dem Titel „Kadetten" (Hinter den roten Mauern von Lichterfelde). Regie Georg Jacoby.

MARCEL VANDALS u. CHARLES DELACS ZWEITER WILHELM THIELE-FILM

Liebes-Abenteuer

mit

LIANE HAID

HANS BRAUSEWETTER

Hilde Hildebrand, Ilse Korseck, Elisabeth Pinajeff, Toni Tetzlaff, Paul Biensfeld, Ernst Dumcke, Karl Ettinger, Hugo Fischer-Köppe, Ernst Prockl

und zum ersten Mal im deutschen Tonfilm

ALBERT PREJEAN

Regie:

WILHELM THIELE

Manuskript:
Nach dem Lustspiel "L'amoureuse aventure" von Armont u. Gerbidon von Franz Schulz.

Musik: Ralph Erwin, Liedertexte: R. Gilbert,
Bildkamera: N. u. F. Farkas, Tonkamera: H. Storr,
Bauten: R. Gys

Produktionsleitung: Simon Schiffrin

TOBIS-KLANGFILM

MARCEL VANDAL u. CHARLES DELAC
TONFILM PROD. G.M.B.H.
BERLIN SW.48, FRIEDRICHSTR. 6
Telegr: Devancined Berlin Tel.: Dönhoff 427

Verleih für Deutschland:
Berlin-Osten; Norddeutschland; Mitteldeutschland: **Karl Wiesel**
Westdeutschland: **Rheinische Film-Verleih G. m. b. H.**
Süddeutschland: **Heinrich Katzenel.**
Metropol-Film-Verleih G. m. b. H.

Für Oesterreich; Ungarn; Tschechoslowakei, Jugoslavien verkauft an **Projectograph-Film, Oskar Glück.**

Ferner verkauft für Dänemark; Griechenland, Holland, Rumänien und Schweiz

Produktion der Deutschen Universal 1931/32

Carl Laemmle, der augenblicklich in Karlsbad weilt, hat die Produktionspläne seines General-Managers, Al Szekely, für Deutschland gutgeheißen.

Die Deutsche Universal wird voraussichtlich mit einem Programm von mehr als 16 Filmen herauskommen. Darunter befinden sich wenigstens 10 deutsche Filme, und zwar einige Harry Piel-Filme, 6 Universal-Tonfilme, Gemeinschaftsfilme, ferner einige Filme, wesswegen im Augenblick noch verhandelt wird. Unter den letzteren ist ein Film, der wegen seiner Aktualität auf ein besonders großes Interesse beim Publikum stoßen dürfte.

Alle Einzelheiten über die Produktion, Namen der Regisseure und Schauspieler usw. werden im Laufe der nächsten Woche bekanntgegeben.

Dresdener „Schauburg" spielt wieder

Die im Besitz von Arnold Huyras befindlichen Lichtspiele „Schauburg", Dresden-Neustadt, sind nach vorübergehender Schließung wieder geöffnet worden. Zunächst fanden geschlossene Vorführungen von „Im Westen nichts Neues" statt.

Herr Huyras bittet, festzustellen, daß sich die „Astoria-Lichtspiele" in Pirna nach wie vor in seinem Besitz befinden.

Igo Sym auf der Bühne

Igo Sym, der sein Bühnenleben hier in der Komödie mit großem Erfolg bestanden hat und demnächst auch eine Operettenrolle in London kreieren wird, ist für die Hauptrolle einer Ausstattungsrevue, die Direktor Gyimes von der Femina am Wiener Schauspielhaus — falls die diesbezüglichen Pläne sich realisieren lassen können — inszenieren wird, ersehen worden.

Mikrophone in der Ostsee

Viktor Janson meldet aus Rügen glückliche Beendigung schwieriger Schwimm- und Bootsaufnahmen, die er unter Mitwirkung von Maria Solveg, Paul Hörbiger, Ralph Arthur Roberts und Otto Wallburg für den Aafa-Tonfilm „Lügen auf Rügen" drehte.

Es herrschte Windstärke 7 und hoher Wellengang. Um die richtigen Einstellungen zu bekommen, mußten die Operateure mit ihren Apparaten bis tief in die Brandung vorgehen. Auf Booten vorgerückten, wassersumspülten Posten befanden sich die Tobis-Mikrophone.

„Viktoria und ihr Husar."

Als Architekt des im Aafa-Sonderverleih erscheinenden Oswald-Films „Viktoria und ihr Husar" wurde Franz Schroedter verpflichtet. Schroedter hat in Tempelhof mit dem Bau der Dekoration begonnen.

Kinotechnische Rundschau

14 Beilage zum „Kinematograph" 15 August 1931

Muß der Aufnahmefilm lichthoffrei sein?

Wenn man von einem Kinonegativ im Interesse des daraus herzustellenden Diapositiv absolute Schärfe und Klarheit verlangt, so ist die obige Frage an und für sich mit Ja zu beantworten. Dem könnte man nun entgegenhalten, daß ein Lichthof nicht unter allen Umständen bei einer Aufnahme auftreten muß, daß vielmehr die Entstehung eines solchen von einer ganzen Anzahl Bedingungen abhängig ist, und daß hierbei die Gesamtdicke des Materials (lichtempfindliche Schicht und Unterlage) eine wesentliche Rolle spielen kann. Damit ist also die Frage noch nicht definitiv beantwortet, und wir sind daher zur Klärung der Angelegenheit gezwungen, uns zunächst etwas eingehender mit der Natur und Entstehung des Lichthofes im allgemeinen zu befassen, worauf wir dann zum Spezialgebiet des Kinofilmlichthofes übergehen können.

Unter Lichthof versteht man im allgemeinen eine Überstrahlung des Lichtes eines leuchtenden Körpers, wodurch dessen scharfen Umrisse mehr oder weniger verwischt erscheinen. Das landläufigste Beispiel hierfür ist der Mond bei trübem oder auch in Aussicht stehendem trüben Wetter. Man spricht dann von einem „Mondhof" oder Lichthof des Mondes, und diese Bezeichnung wurde von der Photographie für ähnliche, wenn auch auf andere Ursachen beruhende Erscheinungen übernommen. Wir haben in der Photographie mit zwei verschiedenen Lichthofbildungen zu tun und unterscheiden scharf zwischen dem sogenannten „Difusions"- und dem „Reflexionslichthof".

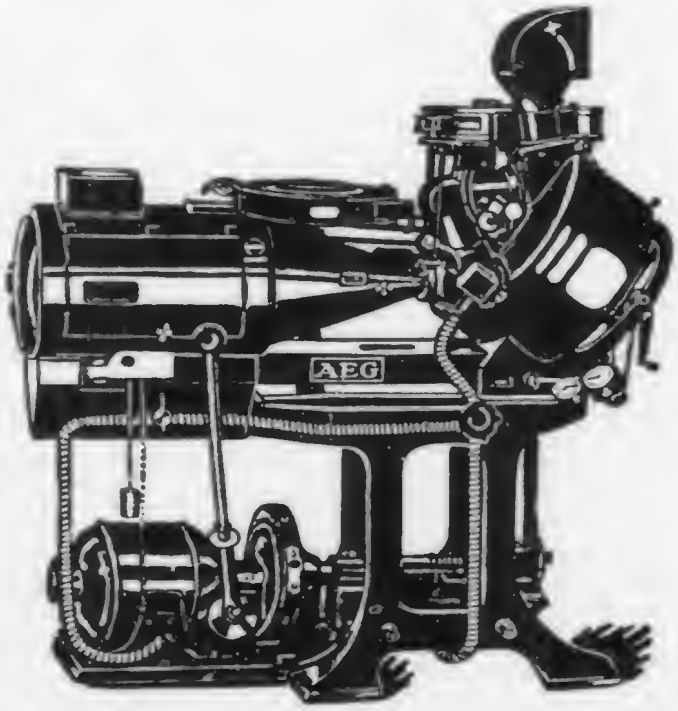
Der Difusionslichthof entsteht dadurch, daß Licht, welches in die empfindliche Schicht eindringt, teils von den Bromsilberkörnern absorbiert, aber auch teilweise seitlich reflektiert wird, wodurch auch benachbarte Bromsilberkörner indirekt vom Licht beeinflußt und dadurch natürlich entsprechend entwicklungsfähig gemacht werden, auch wenn sie kein direktes Licht erhalten haben. Innerhalb eines allgemein beleuchteten Schichtteils macht das nun nichts aus. Wo aber die Ränder eines beleuchteten Schichtteils an unbeleuchtete stoßen, muß sich ein Übergreifen der Lichtwirkung auf den letzten bemerkbar machen; es entsteht ein Saum, ein Lichthof, der die Umrisse des beleuchteten Schichtteils vergrößert, und da der entstehende Lichthof nicht scharf, sondern abklingend verläuft, gleichzeitig unscharf macht.

Dieses Übergreifen der Lichtwirkung läßt sich nicht vermeiden. Seine Stärke ist abhängig von der Reflexionskraft des Bromsilberkorn einerseits, andererseits von der Dauer der Entwicklung und, was noch wenig beachtet wurde, von der Natur des Entwickler selbst. Ein Entwickler, der auch schwächere Lichtwirkungen, worum es sich hier ja handelt, sofort sichtbar macht, wird auch diese Belichtung durch seitliche Reflexion entsprechend sichtbar machen, während andere, die zuerst die starken Lichteinwirkungen behandeln, die schwachen erst zum Schluß zum Ausdruck kommen lassen, also eventuell eine Möglichkeit zur Unterdrückung derselben durch kürzere Entwicklungszeit usw. geben.

Man hat auch geglaubt, durch „Gelbfärbung" der Schicht dem Übel für gewöhnliche Emulsion abhelfen zu können. Die hierdurch bedingte Verlängerung

AEG MECHAU-MASCHINE

DIE EINZIGE MIT OPTISCHEM AUSGLEICH



ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT

der Entwicklungszeit wirkt aber auch auf das reflektierte Licht in genau gleichem Maße, es ist also nichts gewonnen. So wenig nun der Difusionslichthof für Kontaktdrucke zu sagen hat, um so stärker wird er sich bei Vergrößerungen, wie sie im Kinofilm notwendig werden, bemerkbar machen. Da er nur in den Beleuchtungs- oder vielmehr Belichtungsverhältnissen der empfindlichen Schicht seine Ursache hat, kommt der Schichtträger, ob nun dünner Zellulosefilm oder Glasplatte, ganz und gar nicht in Betracht.

In weit stärkerem Maße ist aber an der Bildung des Reflexionslichthofs der Schichtträger beteiligt.

Die Belichtung der Schicht geschieht stets, wenn auch anscheinend von einer kompakten Lichtmasse, doch in Wirklichkeit von unzähligen einzelnen Lichtkegeln, die, vom Objektiv kommend, mit der Spitze auf die Schicht auftreffen. Ein Teil dieses Lichtes wird nun vom Bromsilber absorbiert, ein anderer aber geht noch durch die Schicht, trifft auf deren Unterlage und dringt, da das Brechungsverhältnis in Gelatine, in Zelluloid nahezu dasselbe ist, ohne merkliche Reflexion in das Zelluloid ein. Beim Austritt aus diesem in die Luft an der Hinterfläche aber handelt es sich um den Übergang in einen Stoff von wesentlich geringerem Brechungsverhältnis. Insofern die Strahlen nicht flacher als etwa 40 Grad auftreffen, ist die Reflexion gering. Sobald aber hier ein bestimmter Neigungswinkel überschritten wird, tritt sog. Totalreflexion ein, d. h. die Hinterfläche wirkt wie ein Silberspiegel und wirft alles Licht auf die Emulsion zurück. Es entsteht somit um den von vorn belichteten Punkt ein von rückwärts her belichteter Ring, eben der Reflexionslichthof, der nicht dicht an den Punkt heranzureichen braucht, sondern einen variablen Abstand besitzt. Dieser Abstand ist um so größer, je länger der Weg ist, den der Lichtstrahl in der Schichtunterlage zurücklegen muß. Bei dicken Glasplatten ist daher der Abstand meist groß, bei dünnem Zelluloid dagegen so gering, daß Originallichtwirkung und lichthofbildende Lichtwirkung praktisch aneinanderstoßen.

Es würde also eine dünne Schichtunterlage (Schichtträger) an und für sich für die Lichthofbildung als weniger störend empfunden werden, wenn hier nicht ein anderer Umstand sehr ins Gewicht fiele. Es ist dies die Intensität des Lichthofes, die um so größer ist, je geringer die Dicke des Schichtträgers ist. Die Ursache hierfür wollen wir an einem Beispiel klarmachen.

Lassen wir Licht auf einen kreisrunden Punkt der empfindlichen Schicht fallen, so erhalten wir bei genügend langer Belichtungszeit außer der direkten Lichtwirkung einen ringförmigen Lichthof, dessen Entfernung von der durch direkte Lichteinwirkung betroffenen Stelle von der Dicke des Schichtträgers abhängig ist. Der Ring ist also beim dicken Schichtträger größer, beim dünnen kleiner. Da aber in beiden Fällen das gleiche Quantum reflektierten Lichtes zur Hofbildung benutzt wird, muß die Intensität des kleineren Ringes größer sein als die des großen, was ganz einfache Versuche bestätigen.

Für die Lage des Lichthofes zu den ihn evtl. bedingenden stark beleuchteten Punkten der Schicht ist, wie oben ausgeführt, der Neigungswinkel der in Betracht kommenden Strahlen des Strahlenkegels, namentlich bei relativ dicken Schichtträgern, von entscheidendem Einfluß. Es sind daher für die schräg auffallender Lichtkegel (bei großem Bildfeld, Weitwinkelaufnahmen) immer größere günstige Bedingungen zur besonders störenden Verlegung des Lichthofes auf der empfindlichen Schicht gegeben als bei senkrechtem Auftreffen bzw. kleiner Winkelbildung des Lichtkegels vom Objektiv her.

Lichthofbildung kann naturgemäß nur dann eintreten, wenn die Originallichtwirkung auf die empfindliche Schicht so stark ist, daß ein total reflektiertes Licht genügend stark ist, um die Schicht von der Rückseite her so beeinflussen zu können, daß ein genügend entwickelbarer Eindruck entsteht. Diese Bedingungen sind aber nur bei kontrastreichen Aufnahmeobjekten gegeben, was sich in unserm Falle bei Wiedergabe von Briefen und andern Schriftstücken besonders bemerkbar machen kann.

Freilichtaufnahmen bieten meist, besonders wenn der Himmel als Lichtquelle eine wesentliche Rolle spielt, günstige Bedingungen zur Lichthofbildung, namentlich bei größerem Bildwinkel. Hier kann daher mit Recht eine Forderung nach wenigstens genügender Lichthoffreiheit gestellt werden. Wie erzielen wir nun Lichthoffreiheit?

Gehen wir von der Tatsache aus, daß nur die durch die empfindliche Schicht hindurchgegangenen Lichtstrahlen Lichthofbildung veranlassen können, dann werden wir mit der Vernichtung des durchgegangenen Lichtes, bevor es an die Luft austritt, unser Ziel mit Sicherheit in genügendem Maße erreichen.

Dieser Weg ist alt. Zur praktischen Ausführung legt man zwischen empfindliche Schicht und Schichtträger eine gefärbte, mindestens transparente Schicht aus Gelatine oder ähnlichem geeigneten Material. Bedingung ist nur, daß der Farbstoff dieser Schicht nicht in Wasser oder alkalischen Lösungen löslich ist und sich doch leicht entfernen lassen muß. Dies kann man mit solchen farbigen Oxydationsprodukten (aus Mangan) erzielen, die sich in nicht auf das reduzierte Silber nachteilig wirkenden Lösungen (im angenommenen Falle Bisulfitlösung) entfärben. Diese Methode ergibt gute Resultate, aber die unvermeidliche zweite Gelatineschicht ist nur bei Glasplatten nicht störend, während sie beim Flachfilm immerhin etwas, beim Rollfilm dagegen noch stärker störend wirken kann.

Weil die Totalreflexion aber nur an der Grenze zwischen dem Schichtträger und der Luft eintritt, liegt nichts im Wege, das gefärbte Medium, welches die in Betracht kommenden Strahlen absorbieren soll, außen auf dem Schichtträger anstatt zwischen diesem und der Schicht anzubringen. Es hierbei dies den Vorteil, daß man die Schutzschicht aus einem geeigneten dünnen Material herstellen kann und in bezug auf Färbung vollkommene Freiheit hat. Bedingung ist nur, daß der Brechungsindex des verwendeten Materials möglichst ähnlich ist dem des Schichtträgers, um so einen ungestörten Gang der Lichtstrahlen aus dem Schichtträger in die Schutzschicht zu erhalten. Die erhaltenen Resultate sind sehr gut, besser noch als bei Verwendung einer Zwischenschicht, und die Entfernung der Schutzschicht bietet keine Schwierigkeit.

Wollte man dies Mittel, welches für andere Aufnahmezwecke, so in der Reproduktionstechnik, mit großem Erfolg verwendet wird, hier anwenden, so ergibt sich eine sehr beachtenswerte Frage, nämlich die, welche Färbung soll die Lichthofschutzschicht bei farbenempfindlichen, namentlich aber panchromatischen Filmen aufweisen?

Auf die panchromatische Schicht wirken bekanntlich alle farbigen Lichtstrahlen, wenn auch verschieden stark, ein. (Schluß folgt).

Kleine Anzeigen

Tonfilmwände
schalldurchlässig, flammensicher, bis 9 mal 15 Meter nahtlos
Rudolf Köberlein, Berlin SW29, Gneisenaustraße 103

Kino-Apparate
Gelegenheitskäufe prima neuer Maschinen sind stets zu billigen Preisen vorhanden
Kino-Filme
in sehr großer Auswahl.
Preisliste sende geg. 30 Pfg.-Marke sofort.
A. Schimmel, Kinematogr. u. Filme
Berlin C 2, Burgstraße 28 k.
Lager sämtl. Kino-Artikel

Filmschränke
Bottiche, Rahmen
Trockentrommeln
Alfred Geyer, Holzbearbeitungswerk
Jlmenau i. Thüringen. Postfach 158.

Reklame-Diapositive
Otto Ortmann,
Kunstmaler, Hamburg, Poolstraße 32 ptr.

Kinoeinrichtung
neuer Apparat,
für Wanderkino geeignet,
sofort zu verkaufen.
Gefl. Angebote unter **K. Z. 8117** an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

Zwecks Umbau meines Tonfilm-Theaters inmitten regen Industrieortes Westfalens (10 000 Einwohner), ohne Konkurrenz, direkt am Marktplatz, prime Geschäft,
suche ich einen stillen Teilhaber
mit Barvermögen von **6000.—** Mark. Betrag wird außerdem doppelt sichergestellt. Interessenten mit Barnachweis erhalten Auskunft unter **K. Y. 8118** Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.

Stellenmarkt

Vorführer
gelernter Elektriker, sucht Stellung. Klangfilm, eventuell Beleuchter.
Schaepe, Augsburger Str. 32.

Jg. Geschäftsführer, tätig,
sucht sich zu verändern. Buchhaltung, Stenographie, Korrespond. **Mse. 55** Scherlfiliale Berlin-Südende, Steglitzer Str. 19

Vorführer
(25 J.) 2jähr. Tonfilm-Praxis, in ungekündigter Stellung,
wünscht sich sofort oder später zu verändern
Angebote unter **K. A. 8118**
Scherlhaus, Berlin SW 68,
Zimmerstraße 35-41.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 18. August 1931 | Nummer 188 189

Zuviel Plätze

Das neue statistische Jahrbuch der Stadt Berlin bringt den einwandfreien Beweis für die hier schon seit Monaten verfochtene Behauptung, daß wir nicht nur an der schlechten Konjunktur oder an diesem oder jenem schlechten Film, sondern in der Hauptsache an einem Überangebot an Plätzen leiden.

Multipliziert man nämlich die Zahl der wöchentlichen Vorstellungen mit den vorhandenen Plätzen, so ergibt sich ein Sitzplatzangebot für Berlin von rund drei Millionen, dem eine Besucherzahl von rund einer Million gegenübersteht, so daß einwandfrei erwiesen ist, daß im Jahre 1929 zwei Drittel aller angebotenen Plätze unbenutzt blieben.

★

Gewiß, diese Zahlen sind, wie oben angedeutet wurde, aus dem Jahre 1929, aber im Jahre 1930 ist es eher schlechter als besser geworden.

An diesen Zahlen können auch der Reichsverband deutscher Lichtspieltheaterbesitzer und sein Präsident nichts ändern.

Sie sind der reale Boden, die gegebenen Tatsachen, von denen aus wirtschaftspolitische Schlüsse gezogen werden müssen.

Wir sind überzeugt, daß diese Zahlen nicht nur für Berlin gelten, sondern daß in den großen Städten und in vielen kleineren Orten die Dinge ähnlich liegen.

BRIGITTE HELM und WILLY FRITSCH
in dem erfolgreichen Ufaton-Film „M GEHEIMDIENST"

Zahlenmäßige Kostproben sind an dieser Stelle von Zeit zu Zeit immer wieder veröffentlicht worden, so daß mit Fug und Recht behauptet werden kann, daß eine Sanierung des Kinogeschäfts zur Zeit nur durch eine Verminderung der Theaterzahl herbeizuführen ist.

Als wir das zu Beginn der Tonfilmära rein gefühlsmäßig aus anderen Gesichtspunkten heraus schrieben und als Ernst Hugo Correll in Babelsberg jenes klassisch gewordene Wort vom Verschwinden der kleinen Theater sprach, erhob sich ein Sturm der Entrüstung, weil man die Wahrheit nicht vertragen konnte und weil man nicht den Mut hatte, ihr ins Auge zu sehen.

Heute will man einfach, nachdem dieses Überangebot vorhanden ist, dadurch einen Ausgleich schaffen, indem man die Leihpreise drückt, eine Durchlöcherung des Kontingents herbeizuführen sucht, indem man mit allen Mitteln bestrebt ist, dieses Überangebot an Plätzen durch ein künstliches Überangebot an Filmen noch gewaltsam zu verschlimmern.

★

Vielleicht überlegen sich einmal diejenigen leitenden Köpfe im Reichsverband, die wirklich volkswirtschaftlich denken können, was diese Sitzplatzstatistik eigentlich bedeutet.

Sie bedeutet generell und nur rein zahlenmäßig, daß der Verleiher bei prozentualem Spiel immer nur damit rechnen kann, daß ein Drittel der verfügbaren Vorstellungen besetzt ist. Daß er also bei dreiunddreißigeindrittel Prozent Leihmiete in Wirklichkeit durchschnittlich, auf das Jahr gerechnet, zehn Prozent der theoretisch möglichen Einnahme erhält.

★

Daß das zuviel ist, wird auch der Reichsverbandsvorstand nicht behaupten können. Er wird einwenden, daß dieser Besucherrückgang an der schlechten Qualität der Filme liegt.

Aber auch damit wird er kein Glück haben, denn die großen Uraufführungstheater und die wenigen guten, modernen, großen Häuser haben mit ein und demselben Schlager monatelang ihr Haus füllen können.

Die Besucherzahlen, die „Drei von der Tankstelle", „Der blaue Engel", „Drei Tage Mittelarrest", „Schrecken der Garnison", „Frauennot — Frauenglück", „Sous les toits de Paris" in den Uraufführungstheatern erzielen konnten, liegen zwischen hundertfünfzigtausend und zweihunderttausend Besuchern.

Es ist klar, daß damit die Sahne abgeschöpft ist. Besonders, wenn man bedenkt, daß auch die unmittelbaren Nachspieler gerade die Zugstücke so lange wie möglich auf dem Spielplan halten.

Das Kino mit zweihundert oder dreihundert Plätzen wird genau so von der Entwicklung überrannt wie das kleine

Zuverlässiges Fachpersonal vermitteln „Kleine Anzeigen" im „Kinematograph"

AAFA STARTET DIE SAISON
mit einem
GROSSEN PUBLIKUMSSCHLAGER!

TOBIS
Klangfilm

Ein AFA Ton-Film

Die Frau, von der man spricht

Bauten: Höfer & Schwidewsky
Photographie: Guido Seeber
Aufnahmeleitg.: Walter Tost

Tonschnitt: L. Vayda jr.
Tonaufnahme: E. Specht
Musikal. Ltg.: Fritz Goldschmidt

Nach einem Schauspiel von **Louis Verneuil**
Manuskript: **Hans Rameau**

mit **Otto Wallburg** / **Szöke Szakall** / **Lilian Ellis**
Ernst Dernburg / Carl Götz / Frank Günther / Kitty Meinhardt / Alex Sascha / Harry Nestor

Regie: VIKTOR JANSON

„In seinen prachtvollen Bildern, in seinem fesselnden Spiel und in der hinreißenden Darstellungskunst ist das Filmwerk das beste, das in letzter Zeit zu sehen war."
(Bayerische Staatszeitung, München, 9. 8. 1931)

URAUFFÜHRUNG: HEUTE
PRIMUS-PALAST, Potsdamer Straße

olonialwarengeschäft, der ine Kaufmann durch die arenhäuser und die Konne.

Gewiß ist das für den einnen Fall gesehen bedauerh, aber es ist unabänderh und zwingt alle diejenin, die nicht infolge besonrs glücklicher Umstände Kino von dreihundert und erhundert Plätzen in der roßstadt fortführen können. h schleunigst umzustellen, weit das die vorhandenen ttel noch erlauben.

Das ist sicher nicht leicht, nn die meisten Kinoinber sind ja schließlich nicht ihrem Theater geboren rden. Sie haben sich ihr ternehmen mit viel Mühe d größtem Fleiß, mit Klugt und Tüchtigkeit aufget.

Aber genau so wie die ge Kunst sie damals in Höhe brachte, vielfach ungsanker wurde, genau reibt die Umwandlung stummen zum tönenden die Leute aus dem Kinoin andere Sparten.

erfüllt sich am kleinen dasselbe Geschick wie omusiker, als der Tonn.

Es wäre vielleicht gut gentsprechende Umngsaktionen einzuleimschichtungsfonds zu n, anstatt Kampfanin die Welt zu posau-

★

Man soll bitte über diese schichtungsfonds nicht läein. Es gibt so etwas auf deren Gebieten und in anren Berufen und Organitionen.

Aber dazu muß man von Wirtschaftsdingen etwas verstehen, muß man sich nicht erschöpfen in Streitereien um des Kaisers Bart, ein Vergleich, der einem einfällt, wenn man an den Bestellschein denkt.

Es ist über dieses Thema in der letzten Zeit viel gestritten worden und dabei von ein paar Seiten sehr richtig die Bemerkung gefallen, daß es eigentlich gar nicht lohne, aus diesem Kampf um ein Formular solch eine Staats- und Heldenaktion zu machen, weil es nämlich schließlich wichtigere Dinge gebe, über die auch eine Verständigung zwischen den Sparten leichter zu erzielen sei.

Ganz unsere Meinung. Wir haben das Gefühl, daß das weite Kreise der Theaterbesitzer auch bereits einsehen. Daß aber die Prestigekrankheit am verkehrten Fleck noch unter den Führern grassiert, die jede Woche einen andern Ehrgeiz und alle vierzehn Tage ein neues Ziel finden, das mit großer Energie und heißem Bemühen zunächst verfolgt wird, bis man einsieht, daß man sich in eine Sackgasse verrannt hat.

Kluge Leute pflegen in solchen Fällen umzukehren und wieder auf den richtigen großen Weg zurückzugehen.

Fanatiker aber, denen an Dingen der Eitelkeit mehr liegt, rennen immer wieder mit dem Kopf gegen die versperrte Straße, wobei je nach Veranlagung entweder Beulen oder Beulchen zurückbleiben.

Nur die Mauer gibt nicht nach, was immerhin noch als Glücksfall angesehen werden muß. Denn wäre der Schädel härter als die Wand, so gäbe es einen Zusammensturz, aus dem nichts übrigbliebe als die Öffnung, die ins Leere führt.

★

Wir stellten an den Anfang dieses Artikels eine Statistik über die mangelnde Rentabilität der Theater. Führten dann aus, daß eben diese mangelnde Rentabilität eine Senkung der Lehrpreise unmöglich macht. Bestätigten an Hand amtlicher Ziffern, was hier schon so oft vorausgesagt war.

Wir werden aber Wahrscheinlichkeit nach demnächst nachweisen können, daß auch andere Behauptungen, die uns der Reichsverband übelnimmt, genau so mit Material belegt werden können.

Wir wissen, daß das alle überzeugt, nur nicht die, die es angeht. Man muß sich dann eben mit einem Satz trösten, daß selbst Götter, die gegen ihn kämpfen, oft vergeblich arbeiten.

Allianz-Wien übernimmt die Sascha

Wie uns ein Privattelegramm aus Wien meldet, ist der Vertrag zwischen der Sascha und der Allianz, über den wir schon einmal andeutungsweise berichteten, jetzt perfekt geworden.

Danach übernimmt die Allianz die Verleih- und Theaterinteressen, während die Sascha sich in Zukunft nur mit Produktionen beschäftigt.

Es scheint, als ob eine Vertragsbedingung in den Abmachungen die finanzielle Beteiligung der Allianz an der Sascha-Produktion ist.

Nähere Einzelheiten über die Abmachung waren im Augenblick nicht zu erhalten.

Klagen gegen Primoton

Die Klangfilm teilt mit:

Gegen die Primoton-Gesellschaft, die in diesen Tagen den Start einer neuen Apparatur ankündigte, sind bereits zwei Klagen eingereicht worden. Die eine, eine Patentklage der Klangfilm-Tobis-Gruppe, bezieht sich auf die bekannten Tobis-Gebrauchsmuster Nr. 1 165 541 und Nr. 1 175 531 betr. Lichttongerät und deren Anwendung. Sie ist in einer Sammelklage mit enthalten, die auch gegen Lichtton-Geräte anderer Fabrikate erhoben worden ist.

Gleichzeitig ist seitens der Kinoton gegen die Primoton eine Klage aus § 1 und § 3 des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb eingereicht. Die Klage stützt sich darauf, daß einmal die Ankündigungen falsche Angaben über die Erprobung der Apparatur in Theaterbetrieben des Auslandes enthalten und daß ferner die Preisangaben irreführend sind. Während in den Ankündigungen darauf hingewiesen wird, daß zu besonders günstigen Preisen Tonfilm-„Anlagen" geliefert werden, beziehen sich die angegebenen Preise tatsächlich nur auf den Einzelteil der Lichttonzusätze, während unter Hinzunahme der für eine vollständige Anlage notwendigen Geräte der Gesamtpreis nicht niedriger ist als der der bekannten Markenapparaturen.

DIE WUNDERSCHAU DER TECHNIK AM FUNKTURM

FUNK • PHONO • TONFILM

Nur 10 Tage — Europas größte Ausstellung der elektro-akustischen Industrien — 21.—30. August

Das Neueste vom Funkwesen

Deutschland-Ausstellung aller Sender • Störschutz-Ausstellung • Kinderbastelschau • Tonfilmatelier (Werdegang des Tonfilms)

rund 325 Aussteller in 6 Hallen

Täglich Sendedarbietungen der Berliner Funkstunde mit Nachmittags- u. Abendprogramm

„Tönende Marionetten", Phono-Marionetten-Theater täglich ab 11½, Sonntags ab 10½ Uhr!

Tonfilm-Theater bringt u. a. Ausschnitte aus kommenden Tonfilmen und Jahresrückblick, tägl. nachmittags fortlaufende Vorstellungen

Neue elektr. Musik (Heinrich Hertz-Institut) • Werdegang der Schallplatte • Dialekt-schallplatten Im Deutschen Dorf • Gymnastik und Schallplatte

Das Neueste vom Fernsehen

Die Hallen sind täglich geöffnet von 9½ vormittags bis 8 Uhr abends, Funkturmgarten und „Deutsches Dorf" bis Mitternacht. Eintrittskarte RM 1,50. Beim Kauf von Eintrittskarten an den Schaltern der Berliner U-Bahn, der Stadt- und Ringbahn (Nahzone), bei den Schaffnern der Straßenbahnlinien 58, 72, 75 und 93 sowie des Autobus A 7 wird freie Hinfahrt gewährt

BERLIN 1931 21.30. AUGUST

BERLIN 1931 21.30. AUGUST

GROSSE DEUTSCHE FUNKAUSSTELLUNG UND PHONOSCHAU

Premieren von heute

Die Aafa eröffnet den Reigen ihrer Premieren mit dem letzten Mady Christians-Film „Die Frau, von der man spricht" im Primus-Palast. Regie Victor Janson.

Das Marmorhaus bringt den Gorilla-Film „Ingagi", eine Jagd- und Tierfangexpedition aus dem Innern Afrikas.

Der Titania-Palast zeigt „Meine Cousine aus Warschau" nach dem gleichnamigen Stück von Verneuil mit Liane Haid.

Hauptversammlung in Zwickau

Die diesjährige Hauptversammlung des südwestsächsischen Verbandes der Theaterbesitzer findet am Donnerstag, dem 20. August d. J., mittags 13.30 Uhr, in den „Palastbetrieben" zu Zwickau i. Sa. statt. Die Tagesordnung sieht neben den üblichen Punkten u. a. auch eine Aussprache über Bestellschein- und Filmabschlußfragen vor.

Drittes Ufa-Theater in U. S. A.

Wie aus New York gekabelt wird, hat die Ufa-Films Inc., New York, soeben einen Vertrag abgeschlossen, laut dessen die Ufa in den Vereinigten Staaten ein drittes Kino eröffnet, und zwar in der Stadt Cincinnati, Ohio. Auch in diesem Theater, das den Namen „Ufa-Cinema" führen wird, werden ausschließlich deutsche Ufa-Tonfilme gespielt werden.

Die in den Vereinigten Staaten bereits existierenden Ufa-Theater sind das Ufa-Cosmopolitan in New York und das Ufa-Cinema in Chicago.

Rheinsberg spielt Tonfilm

Willi Lipok, der Besitzer des altrenommierten Hotels „Zum Alten Fritz", dem auch gleichzeitig das Rheinsberger Lichtspielhaus gehört, hat sich nunmehr auch zum Einbau einer modernen Tonfilmapparatur entschlossen. Die Kinoton A.-G. ist mit der Lieferung einer pausenlosen Lichton-Apparatur beauftragt. Die Eröffnung findet am Freitag, dem 21. August 1931, mit dem großen Lustspielerfolg „Drei Tage Mittelarrest" statt. Es ist dem rührigen Theaterfachmann, der stets Sinn für Fortschritt in unserer Branche zeigte, auch für den Tonfilm ein guter Erfolg zu wünschen!

Pariser Filmfunken

Fox in Frankreich.

Der Besitzer des Theaters Edouard VII, A. Marchand, das vom Herbst ab als Lichtspieltheater geführt wird, hat mit der Fox-Film ein Abkommen getroffen, wonach ausschließlich Fox-Filme in englischer Sprache zur Aufführung gelangen sollen. — Die Fox-Film gibt bekannt, daß sie demnächst in Paris zwei französische Filme herzustellen beabsichtigt: „Hors du Gouffre" und „L'Oncle Sam chez nos aieux".

3 Wochen „Drei Herzen im ¾-Takt".

Im Roxy-Theater läuft dieser Film nun schon die dritte Woche in deutscher Sprache; ein Erfolg, der um so höher zu werten ist, als die französische Fassung „Le chemin du Paradis" seit einem Jahr mit unverminderter Anziehungskraft die Runde durch sämtliche Lichtspieltheater macht und für die deutsche Fassung im Roxy-Theater infolge der dort geringen Anzahl deutscher Touristen in Paris kaum auf zahlreiche deutsche Besucher rechnen kann.

Bezahlte Besucher.

Zwei amerikanische Filmgesellschaften, die, vermutlich aus Prestigegründen, in Paris sehr luxuriöse und kostspielige Filmtheater zur Vorführung amerikanischer Sprechfilme unterhalten, haben sich genötigt gesehen, um den Anblick gähnend leerer Säle zu vermeiden, die Sitzplätze mit Zuschauerstatisterie zu besetzen und pro Vorstellung und Besucher drei Frank zu bezahlen.

Brigitte Helm als französische Schauspielerin.

Pathé-Natan hat Brigitte Helm, die derzeit in Paris in französischer Sprache „Gloria" dreht, für einen weiteren französischen Film verpflichtet: „On parle de Jacqueline" („Man spricht von Jacqueline"), nach dem Roman von Katrin Holland.

Paul Fejos in Paris.

Braunberger-Richebé läßt Paul Fejos aus Hollywood kommen, um in französischer Sprache den Film „L'Arriviste", nach dem Buch von Félicien Champsaur, in Szene zu setzen.

4 Millionen Reichsmark für 4 Filme.

Chevalier hat in Paris mit der Paramount einen neuen Vertrag auf vier Filme abgeschlossen. Er wird dafür 25 Millionen Frank beziehen, also über 4 Millionen Reichsmark. — Chevalier hält sich derzeit auf seiner Besitzung in Cannes auf und kehrt Anfang September nach Hollywood zurück.

Wochenschau-Zwang in Ungarn

Bekanntlich beabsichtigt das ungarische Filmbüro im Herbst eine tönende ungarische Wochenschau herauszubringen, die gemeinschaftlich mit den großen europäischen Wochenschau-Produzenten aufgezogen wird.

Interessant ist nun, daß man in Budapest von einer Verordnung spricht, die in den nächsten Tagen erscheinen soll, in der bestimmt ist, daß alle Theater, die über eine Tonfilmapparatur verfügen, gezwungen sein sollen, die ungarische tönende Berichterstattung in ihren Spielplan aufzunehmen.

Zu gleicher Zeit werden die Kinotheater aller Voraussicht nach durch einen zweiten Gesetzentwurf beglückt, der sicherem Vernehmen nach im Kultusministerium vorbereitet wird.

Man plant nämlich eine besondere Steuer auf alle mechanische Musik, deren Ertrag von rund einer Million Pengö dazu dienen soll, das Defizit der königlichen ungarischen Staatsoper und des Nationaltheaters zu decken.

Das Defizit dieser beiden Institute betrug allerdings für die verflossene Saison nur fünfhunderttausend Pengö, aber man scheint die Gelegenheit für richtig zu halten, eine Steuer einzuführen, die den doppelten Ertrag bringt.

Die Rundfunkabonnenten sollen monatlich zehn Heller zahlen. Von den Kinokarten werden je nach der Preisklasse zwei, vier, sechs oder zehn Heller pro Karte in Vorschlag gebracht.

Ob die Kinos diese neuen Mehrbelastungen, die teils durch den Spielzwang der Wochenschau, teils durch diese neue Theatersteuer eintreten, auch wirklich tragen können, wird anscheinend nicht erst untersucht.

Wuppertaler Notizen

Das Gastspiel des Elberfelder „Thalia-Theaters" im „[illegible] V.-Theater" in M.-Gladbach dauert noch immer mit dem gleich großen Anfangserfolg an, doch ist man bis heute noch nicht zu einer Entscheidung gekommen, ob man das K.-[illegible] Theater als eigenes Haus übernehmen soll.

Das durch seine Eintrittspreis-Inflations-Schleuderei bekannte „Union-Theater", Elberfeld (zwei Personen Eintritt auf eine Karte, zwei Großtonfilme für 30 Pfennig), ist von Dr. Cotta in „andere" Hände gegeben, doch sind diese die seines Schwiegervaters Gerard aus Duisburg.

Herr Schlesinger in Elberfeld läßt in sein „Kino für Jedermann" für eine Reichsmark drei Personen herein und zeigt dafür drei stumme Großfilme mit Beiprogramm. — Sowohl im „Ufa-Palast" in Barmen als auch im „Modernen Theater" in Elberfeld, das jetzt auch unter der künstlerischen und geschäftlichen Oberleitung des Direktors Hans Werner steht, hatten die Nachtvorstellungen des Weltmeister-Boxkampfes Schmeling gegen Stribling einen derartigen Riesenerfolg, daß man den Film jetzt die ganze Woche zeigen will.

Ufa-Premieren in Frankfurt

Im Frankfurter Ufa-Palast lief gut herausgebracht der Tonfilm „Nie wieder Liebe" an. — Die Premiere zeigte ein vollbesetztes Haus, der Film wurde von Publikum und Presse mit großer Freude aufgenommen. — Im Ufa Schwan läuft der Film „Va banque".

Einen Rekord bedeutet die Laufzeit des Films „Der Schrecken der Garnison". Er läuft im Gloria-Palast bereits die zehnte Woche und dürfte sich vielleicht noch länger halten. — Für eine Stadt mit einer halben Million Einwohner bedeutet eine derart lange Laufzeit einen außerordentlichen geschäftlichen Erfolg.

Mit großer Spannung erwartet man in Frankfurt den Ufa-Tonfilm „Im Geheimdienst", der seit Wochen sehr geschickt angezeigt und propagiert wird.

Schmidt Gentner bei Joe May.

Joe May verpflichtete Schmidt-Gentner für die musikalische Leitung seines neuen Films „Zwei in einem Auto", dessen Originalmusik von Bruno Granichstaedten komponiert wurde. Der Film „Zwei in einem Auto" erscheint in Deutschland im Sonderverleih des DLS.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich, zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rebatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pienack, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 19. August 1931 | Nummer 190

Handfestes Lustspiel - handfester Erfolg

„Meine Cousine aus Warschau"

Dieser Carl Boese holt sich **einen sicheren Erfolg nach dem anderen.**

Allerdings hilft ihm dabei mehr oder weniger glückliche Zufall, der ihm die richtigen kinowirksamen Grundstoffe und **verständnisvolle, publikumssichere Autoren** liefert.

Diese „Cousine aus Warschau" war schon auf dem Theater so, wie sie Louis Verneuil geformt hatte, eine Angelegenheit.

Es war ein Stoff, der **noch der Verfilmung schrie,** weil alles auf die Situation gestellt ist und weil sich im Film noch viel besser als auf dem Theater, wo man immerhin an die Dekoration gebunden ist, die Quadratur der Ecken und Verhältnisse leichter verschieben ließ.

*

Es handelt sich, mit drei Worten gesagt, darum, daß Frau Lucienne in der Einsamkeit, die sie mit ihrem Freund Fred anscheinend in Frieden und Freuden verbringt, durch ihren Mann gestört wird, der auf ärztlichen Rat eine Oper komponieren will.

Sie holt **die Cousine aus Warschau,** die fesche Sonja, damit die zunächst einmal Mann und Freund den Kopf verdreht, um erkennbar zu machen, wo die wahre Liebe und die größte Treue ist.

HENNY PORTEN beginnt mit den Aufnahmen zu „KÖNIGIN LUISE" unter der Regie von Carl Froelich

Solch **eine verrückte Idee** kann man nur in einem Lustspiel auf dem Theater oder im Film haben.

Wer die Wege der Lustspieldichter einigermaßen kennt, wird mit ziemlicher Sicherheit darauf wetten können, daß die elegante Dame aus Polen sich den Maler holt, und es könnten höchstens Zweifel darüber bestehen, ob das Ehepaar zusammenbleibt oder auseinandergeht.

*

Aber auch dieser Zweifel wird ohne weiteres behoben, wenn man bedenkt, daß **happy ending** zur Zeit nicht nur bei den Textdichtern modern ist, sondern auch beim Publikum **hoch im Kurse** steht.

*

Entscheidend für den Filmerfolg bleibt also die Tatsache, wie Regie und Dialogdichter das alles formen, wie das Manuskript diese **amüsante Geschichte aus der Ewigkeitsklasse** in passable, annehmbare Formen bringt.

So gesehen, muß man sagen, daß alle an dieser Seite der Angelegenheit Beteiligten ihre Pflicht taten.

Vielleicht tut Szöke Szakall, **der Mann mit den unendlichen Einfällen** aus seiner Kabarettpraxis dies oder das dazu. Vielleicht erinnert sich Fritz Schulz an diese oder jene Pointe aus seiner vielseitiger Vergangenheit.

Aber schließlich ist das egal. Es genügt, wenn alles **hübsch zusammenklingt,** wenn ein Werk entsteht, das so wie dieses Opus **stärksten Beifall des Publikums,** lautes, befreiendes Lachen erzwingt.

Eine Heiterkeit, die bei der Uraufführung im Titania-Palast manchmal so stark war, daß sie die Pointen verschluckte.

Etwas, das man nicht tragisch nehmen soll, weil immer noch genug Situations- und Wortwitze übrig bleiben, um **eine Lachwelle nach der anderen** zu erzeugen.

*

Fragt man kritisch, wie das gemacht wurde, so ist zu sagen, daß es beim Film nicht anders geht als auf dem Theater.

Die moderne Literatur macht man mit hundert und tausend Regiekniffen und mit

Fabrikat: Allianz	Regie: Carl Boese
Verleih: Südfilm	Hauptrollen: Liane Haid, Fritz Schulz, Szöke Szakall
Manuskript: Schulz und Noti nach dem Theaterstück von Louis Verneuil	Länge: 2180 Meter, 9 Akte
	Uraufführung: Titania-Palast

Suchen Sie einen Vorführer? - Eine „Kleine Anzeige" im „Kinematograph" hilft!

mehr oder weniger gedanklichen Ausdeutungen.

Diese handfesten Stoffe aber macht man mit der Routine, mit dem

Pebikumsgefühl in den Fingerspitzen

mit klarer Berechnung auf das, was der Beschauer will und verlangt.

*

Carl Boese scheint das zu können. Nicht erst jetzt, sondern in der ganzen Reihe von durchschlagenden Erfolgen, die er jetzt hintereinander erzielte.

Es müßte später einmal ausgerechnet werden, was dieser Regisseur, den man nie in die Führerklasse rechnen wollte, den Fabrikanten und dem Verleiher

mehr eingebracht hat

als die bekannten Spitzenreiter, an die so viel Weihrauch und Myrrhen verschwendet wird.

Vielleicht — das nur so nebenbei — sollte man einen Preis aussetzen für den

Mann des größten Kassenerfolges

oder für den Sieger im Handicap, bei dem der

niedrigste Herstellungspreis

im Verhältnis zum

größten Gewinn

zu berücksichtigen ist.

*

Eigentlich sollte das Opus — um wieder auf den Film zurückzukommen — wenn es nach der Darstellung geht, eher

„der Maler aus Paris"

als die Cousine aus Warschau heißen.

Man könnte allerdings auch „der gehörnte Bure!" darüber setzen, weil nämlich Szakall und Schulz, beide unbestritten,

neunzig Prozent

des Darstellererfolges auf ihr Konto verbuchen können.

Dieser Fritz Schulz zeigt in einer spezifischen Art, daß er ganz weit vorn liegt.

Nicht unbestritten. Denn im gleichen Genre gibt es noch ein oder zwei Leute. Aber immerhin wirkt er mindestens so gut wie ein paar andere Herrschaften,

die Manager- und Cliquenreklame

mit aller Gewalt: allein in die erste Reihe treiben wollen.

Szöke Szakall hat es in der Beziehung leichter.

Er hat es, genau so wie sein Freund Puffy dessen liebliche Korpulenz durch diesen Film geht, faustdick teils vor, teils hinter den Ohren.

Wenn man von diesen beiden Ungarn sagt: „Man lacht", so ist es

mehr als ein Bonmot,

es ist eine Feststellung, die bei einem Lustspiel nicht ganz unwichtig ist.

*

Natürlich spielen auch die Frauen eine Rolle. Tala Birell hat nichts zu tun, als auszusehen. Liane Haid soll

nicht nur schön sein,

was — unterstützt durch Courants famose Photographie — auch erreicht wird,

sondern muß spielen.

Sie tut das lieb, routiniert, in der Bewegung abgerundet und wohltuend anzusehen, nur, wie man so zu sagen pflegt, mit der Sprache hapert's.

*

Aber das sind Feinheiten, die der Kritiker zu registrieren hat, die aber für das Publikum nichts ausmachen.

Es gibt am Schluß

starken Beifall.

Dabei ist anzumerken, daneben Regisseur, Darsteller und Kameramann auch der Baumeister Julius von Borsody für gelungene, wirksame, feinabgestimmte Interieurs, der Tonmeister Emil Specht und der Komponist Arthur Guttmann berechtigten Anteil am Erfolg haben.

*

Vorher führt uns ein guter photographierter Film aus dem Zoo in München und Nürnberg in die

Kinderstube der Raubtiere.

Er hat einen gut zusammengestellten Begleittext, und man bedauert nur, daß diesem glänzend photographierten Bildstreifen zwar der Mensch gut redet, aber die Tiere stumm sind.

Ein kleiner Fehler, der wohl darauf zurückzuführen ist, daß es sich um

ein nachsynchronisiertes Opus

handelt, was der Wirkung letzten Endes keinen Abbruch tut.

Micky Maus geht unter die Indianer. Das ist natürlich eine Angelegenheit, bei der kein Auge trocken bleibt, und die bereits den Beifall findet, der auch dem Hauptfilm berechtigterweise zuteil wurde.

*

Diese Cousine von Warschau wird da, wo sie sich einmal niederläßt, so leicht nicht wieder wegzubringen sein.

Promoton mit Hindernissen

Die Promoton hatte zu gestern nachmittag in die Kamera eingeladen, um einer breiteren Öffentlichkeit die neue viel besprochene Apparatur zu zeigen, die vor allem wegen ihrer Billigkeit interessiert.

Die Vorführung konnte nicht stattfinden, weil Klangfilm eine Einstweilige Verfügung gegen die Kamera erwirkt hatte.

Anscheinend hat man diesen Zwischenfall vorausgeahnt, denn es waren Autobusse bereitgestellt, die die Eingeladenen, soweit sie rechtzeitig erschienen waren, in ein anderes Theater entführten, wo dann Promoton im Betrieb gezeigt werden konnte.

Unser Berichterstatter hat der Vorführung am anderen Ort nicht beigewohnt, so daß wir über die Apparatur aus eigener Anschauung kein Werturteil fällen können.

Der letzte Weg

Am Montag nachmittag wurde auf dem Luisenstädtischen Friedhof Charlotte Brachvogel, die Gattin Heinz Udos, begraben. Man sah eine Fülle bekannter Gesichter und zahllose Leidtragende, die deutlich davon Kenntnis gaben, welche Wertschätzung die junge Frau bei all denen genoß, mit denen sie in Berührung kam.

Man hörte eine ergreifende Rede des Pfarrers und trug dann die sterblichen Reste zur ewigen Ruhe. Senkte den Sarg unter grünen Bäumen in die Erde, an einer der schönsten Stellen des Friedhofs, unmittelbar vor der Grabstätte Stresemanns.

Berliner Starerfolge in Wien

Das kühle Wetter, das hier in der letzten Woche geherrscht hatte, begünstigt den Theaterbesuch, so daß zum Beginn der Herbstsaison schon unbedenklich mit dem Auffahren der großen Filme begonnen werden konnte. So sah man dieser Tage „Nie wieder Liebe" und „Mamzelle Nitouche", die beide, abgesehen von den sonstigen, stofflichen, regiemäßigen und darstellerischen Qualitäten als ausgesprochene Starerfolge gewertet werden können. Lilian Harvey entzückte mit ihrer neuesten Leistung als findige Reporterin in dem Ufafilm „Nie wieder Liebe", der im Ufa-Tonkino in der Taborstraße zur Erstaufführung kam, ihre zahlreiche Anhängerschaft, während Anny Ondra in ihrer mehr grotesken Art als spitzbübischflotte Mamzelle Nitouche, womit der Sascha-Palast die Saison neu eröffnete, den Beifall ihrer Gemeinde einheimsen konnte.

Die Sascha brachte zu ihrem Hauptfilm ein Beiprogramm besonderer Art. So sah man hier zum ersten Male die optisch-akustischen Experimente Oskar Fischingers, die eine wahre Sinfonie rhythmisch gewordener Lichtwellen photographisch fixieren, ein Experiment, das sicher berufen ist, einer neuen optisch-akustischen Kunst der Kinematographie die Wege zu weisen.

Zwei Saarbrücker Ufa-Theater

Die Ufa hat in Saarbrücken die Kammerlichtspiele und das Union-Theater übernommen. Am 21. August werden diese beiden Theater neu eröffnet. Das ehemalige Union-Theater als Ufa-Palast mit dem in allen deutschen Städten so außerordentlich erfolgreichen Ufa-Tonfilm „Nie wieder Liebe" (Produktion Bloch-Rabowitsch, Regie Anatol Litwak), die Kammerlichtspiele mit dem Dupont-Tonfilm der Südfilm „Salto mortale". Vom 28. August an spielt der Ufa-Palast den Ufa-Tonfilm „Im Geheimdienst" (Produktion Bloch - Rabinowitsch, Regie Gustav Ucicky), der soeben in Berlin und anderen deutschen Großstädten mit größtem Erfolg anlief.

Der einzige Mady Christians-Film der Spielzeit

Die Frau, von der man spricht

Fabrikat und Verleih: Aafa — Hauptrollen: Mady Christians, Hans Stüwe, Otto Wallburg
Manuskript: Hans Rameau — Länge: 2415 Meter, 9 Akte
Regie: Viktor Janson
Uraufführung: Primus-Palast

Mit diesem Tonfilm verabschiedet sich Mady Christians auf weiteres von ihrem Publikum. Der Entschluß kam überraschend schnell, hervorgerufen durch ein Engagement nach das immer noch umworbene Land des Dollars, wo sich die Künstlerin zwar nicht dem Film, sondern nur der Operette verschrieben hat. Aber man kann nie wissen, wie alles kommt, und es läßt sich daher auch nicht sagen, wann Mady Christians wieder nach Berlin zurückkehrt und ob sie nicht dem deutschen Film für immer verloren ist, wie so manch einer, der nur für eine Saison nach Amerika wollte und dann nie mehr zurückkam.

Da ist es denn doppelt angenehm, feststellen zu müssen, daß sich Mady Christians mit einem sehr hübschen, in allen seinen Teilen wohlgelungenen Film verabschiedet, dessen Mittelpunkt sie mit Recht ist.

Nach einem Schauspiel von Verneuil hat Hans Rameau, der trotz seiner Jugend die Kunst der Drehbuchtechnik versteht, eine Filmkomödie geschrieben, die Victor Janson mit den bewährten Mitteln seiner langjährigen Filmerfahrung in Bilder umsetzte.

Mady Christians spielt darin eine Frau Schönheit Vera, ein an Luxus gewöhntes Geschöpf, das aus seiner Schönheit Kapital schlagt und die Menschen nur nach der Brieftasche einschätzt. Aber in den Boulevardkomödien entdecken die Kurtisanen neuerdings ihr Herz, und so kommt denn auch eines Tages die Liebe auch zu Vera. Nämlich in Gestalt des Journalisten René, der durch seinen Morphinismus auf die schiefe Bahn gedrängt wurde und der die Gelegenheit eines Interviews benutzt, um einen kostbaren Ring zu stehlen. Vera will ihn erst der Polizei übergeben, als sie aber seine Lebensgeschichte erfährt, daß er der Sohn eines Staatsanwalts ist, wird sie von Mitleid ergriffen und beschließt, ihm zu helfen. René wird von einem Arzt geheilt und ist imstande, sich seinen Aufgaben als Dramatiker zu widmen. Er hat auf der Bühne Erfolg, weil Vera, die allen zahlenden Liebhabern den Laufpaß gegeben, bei ihm bleibt. Aber eines Tages kommt Renés Vater und überredet seinen Sohn, der ehemaligen Kurtisane den Laufpaß zu geben und ein Mädchen aus gutem Hause zu heiraten. Vera, die ahnt, daß René in seinen Vorsätzen schwankend wird, will ihm die Angelegenheit erleichtern und spielt ihm die Komödie vor, sie sei eigentlich immer noch das leichtsinnige Geschöpf, zu welchem Zweck sie einen alten Freund wieder in ihre Nähe zieht. Aber schließlich kommt René doch hinter die Wahrheit, und so steht ihrer beider Vereinigung nichts im Wege.

Ob sich eine solche Geschichte im Leben wirklich so abspielt, muß man Herrn Verneuil überlassen, dessen kontrastreiche Reißer dem Publikum ja sehr gefallen. Jedenfalls hat Hans Rameau aus diesem Stoff einen Film gemacht, der eine Bombenrolle für Mady Christians enthält, eine echte Starrolle, die ihr Gelegenheit gibt, alle Register ihres Talentes ziehen zu können. Sie ist anfangs die große, etwas spöttische Dame der Lebewelt, der kalte, nur seinem Vorteil nachjagende Vamp, die Beherrscherin des glitzernden Salondialoges und dann mitfühlende Frau, die sich langsam für den jungen Mann erwärmt, die ihre Gutmütigkeit erweckt und schließlich aus Liebe jedes Opfer bringen will. Mady Christians spielt diese Rolle mit innerer Anteilnahme, und sie ist am besten dort, wo der Zuschauer weiß, daß sie nur spielt, während sie innerlich von anderen Gefühlen beherrscht wird. Seit längerer Zeit fand Mady Christians keine so dankbare Aufgabe, wie sie auch wirklich noch nie eine so geschlossene Leistung bot. Wirklich eine Abschiedsvorstellung, die man im Gedächtnis bewahren wird.

MADY CHRISTIANS und OTTO WALLBURG
in dem Aafa-Tonfilm „Die Frau, von der man spricht"

Hans Stüwe hat es nicht leicht, gegen diese virtuose Darstellungskunst anzukommen; seine sympathische Einfachheit läßt ihn sich am besten neben Mady Christians behaupten. Neben den Hauptdarstellern machten sich eine ganze Anzahl amüsant gesehener Chargen bemerkbar. Otto Wallburg ist seiner Wirkung stets gewiß, aber meisterhaft war die Art, in der Carl Götz den Arzt spielte. Szöke Szakall war amüsant wie stets, Lilian Ellis trotz kleiner Rolle eindrucksvoll.

Für die Photographie setzte sich Guido Seeber, für den Ton Specht ein, die im Verein mit Victor Janson am technischen Aufbau des wohlgelungenen Films ihren Anteil hatten. Dieser Aafa-Anfang war erfreulich.

Zwei neue Matador-Filme.

Die von Marcel Hellmann gegründete Matador-Film, die eben die Aufnahme für den im Verleih der Bayrischen erscheinenden Film „Gloria" beendet hat, bereitet zwei neue Großfilme nach zwei berühmten Romanen vor. Ende Oktober werden die Aufnahmen zu „Man spricht über Jacquelline" nach dem gleichnamigen Roman von Katrin Holland beginnen. Im Frühjahr 1932 wird „Der Läufer von Marathon" nach dem in viele Sprachen übersetzten Roman von Werner Scheff gedreht werden. Dieser Sportfilm dürfte von besonderer Aktualität sein, da im kommenden Jahr die Olympiade in Los Angeles stattfindet. Beide Filme werden selbstverständlich mit auserlesener Besetzung und unter erstklassiger Regie hergestellt.

★

Großer „Elisabeth"-Erfolg.

Der große und sensationelle Publikumserfolg von „Elisabeth von Österreich", in der Hauptrolle Lil Dagover, Regie Adolf Trotz, hat sich auch bei den sofort einsetzenden Berliner Erstaufführungs - Theatern bewahrheitet. 18 Berliner Theater, darunter 6 Ufa-Theater, haben den Film am Freitag eingesetzt und nach den vorliegenden Kassen-Rapporten die allergrößte Besucherzahl gehabt.

„Cimarron" vorführungsbereit.

Die von der R. K. O.-Production, New York, vermittels des Rhythmographie - Systems hergestellte deutsche Version des Superfilms „Cimarron" nach dem Roman von Edna Ferber ist nunmehr bei der Radio Pictures G. m. b. H., Berlin, Friedrichstraße 225, vorführungsbereit. Dieser Film, der mit einem Kostenaufwand von 1 600 000 Dollar hergestellt wurde und gewaltige Sensations- und Massenszenen enthält, beherrschte den Spielplan des Globe-Theaters am Broadway für neun Monate und des Leicester - Square - Theaters über vier Monate.

PARIS **TERRASS HOTEL**
12/14, rue de Maistre
Nähe Pathé-Nathan. 200 Zimmer u. Appartements. Letzter Komfort.
80 Badezimmer. Telefon in jedem Zimmer.
Zimmer ab 25.— frs., mit Bad ab 50.— frs.
Appartements besteh. aus Schlafzimmer, Salon, Küche, Bad ab Frs. 2000.— pro Monat.

DIE LACH-SCHLAGER DER SAISON!

3

SZÖKE SZAKALL
ausschließlich bei der Max Glass-Produktion G. m. b. H.

SZÖKE SZAKALL GROSS-FILME

1931-32 1931-32

I.

SZÖKE SZAKALL-FILM

Die schwebende Jungfrau

NACH DEM LUSTSPIEL VON ARNOLD UND BACH

MANUSKRIPT VON MAX JUNGK

soeben fertiggestellt!

REGIE: CARL BOESE

Mit

SZÖKE SZAKALL	LISSI ARNA
FRITZ SCHULZ	DINA GRALLA
PAUL KEMP	FEE MALTEN
MAX EHRLICH	ADELE SANDROCK
PAUL WESTERMEIER	HELEN STEELS
KURT LILIEN	VICKY WERCKMEISTER

MUSIK: M. EISEMANN | TEXTE: FRITZ BEDA | GESAMT-AUSSTATTUNG: FRANZ SCHROEDTER
AN DER KAMERA: REIMAR KUNTZE | TON: HERM. BIRKHOFER | FABRIKATIONSLEITUNG: PAUL GLASS

II.

SZÖKE SZAKALL-FILM

Der schüchterne Papa

III.

SZÖKE SZAKALL-FILM

Der müde Wüstling

SYSTEM: TOBIS-KLANGFILM

VERLEIH FÜR DEUTSCHLAND:
KRISTALL-FILM
G. M. B. H.
BERLIN SW 68, FRIEDRICHSTRASSE 221
FERNSPRECHER: F 5 BERGMANN 1828

WELTVERTRIEB:
MAX GLASS-PRODUKTION
G. M. B. H.
BERLIN SW 68, FRIEDRICHSTRASSE 221
FERNSPRECHER: F 5 BERGMANN 1828

TELEGRAMM-ADRESSE: FILMGLASS BERLIN

teressengemeinschaft in Grimma

rr Arnold Böse, Besitzer Lichtspiele „Goldenes in Grimma, ist mit Herrn r Ehemann, Besitzer des tspielhauses" in Grimma der „Luna-Lichtspiele" in enstein-Callnberg, eine In-engemeinschaft eingegan- Veranlassung zu dieser Maßnahme geben die schlechten w schaftlichen Verhältnisse. Theaterbesitzer schließen Filme im gegenseitigen Ein-vernehmen ab, um unnötigen Konkurrenzkampf zu vermeiden. r Nachahmung dringend empfohlen!

„Ping und Pong" im Harem

kanntlich bringt das sche Lichtspiel - Syndikat in der neuen Saison die are Kurztonfilm-Serie der und Pong-Filme zum Ver- Der erste dieser Filme e neue Saison erscheint n nächsten Tagen unter Titel „Ping und Pong im

Buddhistischer Priester im Filmatelier

Fuknicki, ein hoher her Priester, der als Pr r an der Universität in T irkt, kam kürzlich auf einer Studienreise, die er durch und Amerika machte, auch Hollywood. Er wurde dert, die dortigen Film-zu besuchen, und kam Aufforderung gerne Das ist wohl das erste-daß ein buddhistischer ter ein großes amerikani-s Filmatelier betreten hat. Fuknicki wohnte einer Tonfilm-a nahme bei und zeigte außer-entliches Interesse für die m dernen Einrichtungen und A araturen des amerikani-n Ateliers. Da er in engs-Beziehung mit dem Film-le n Japans steht, hat er die Absicht, in einer Reihe von Ar-ikeln in japanischen Blättern die amerikanischen Filmmetho-den zu schildern.

Eine Prager Filmbörse

Die Organisation der tschechoslowakischen Filmschauspieler beabsichtigt, nach ausländischem Muster in Prag neuerdings eine Börse für Filmschauspieler und Komparsen ins Leben zu rufen, welcher Plan bereits einmal mißglückt ist. Die erste Vorbedingung für eine Filmbörse wäre ein Übereinkommen mit den Produktionsfirmen in Form von Kollektivverträgen, welche der Börse den nötigen Einfluß sichern würden.

Ingagi, der Herr der Wildnis

Fabrikat: Congo Pictures
Verleih: Boston Films Co. m. b. H.
Expeditionsleitung: Sir Robert Winstaed
Deutsche Bearbeitung: Dr. Peter Paul Brauer
Länge: 2250 Meter, 8 Akte
Uraufführung. Marmorhaus

Dieser Afrikafilm hat weniger den Ehrgeiz, als Kulturfilm zu gelten, wie ein sehr spannender und schmissig gemachter Jagdfilm zu sein, der etwa an jene Expeditionen erinnert, wie sie Ridder Haggard in seinen Abenteuerromanen schildert. Die Safari, deren Leitung Sir Robert Winstaed in sehr energischer, aber im Bilde niemals aufdringlicher Weise führte, hat sich denn auch keinen Effekt entgehen lassen, der aus einer Jagd durch den afrikanischen Busch und die Urwälder herauszuholen war. Der Streifzug ging durch ein Tierparadies, wie es nur noch das Innerste des immer heller werdenden dunklen Erdteils bewahrt hat. Wenn man die filmische Ausbeute an den Erträgnissen anderer Filmexpeditionen mißt, so muß man sagen, daß Sir Robert Winstaed vom Glück begünstigt war. Freilich besaß er auch in Joyce und Webster zwei Kameraleute, die aus oftmals gesehenen Vorgängen, wie dem Marsch einer Trägerkarawane, neue und fesselnde Momente herausholten. Sehr viele Bilder sind neu und überraschend, etwa der Kampf einer Riesenschlange mit einem Affen, junge Leoparden in freier Wildbahn. Selbst die oft geschenen Löwenbilder vermögen Interesse zu erwecken.

Eine besondere Note erhält der Film durch die erstmalig auf der deutschen Leinwand gezeigten Aufnahmen des Gorillas. Dieser riesige Menschenaffe macht in der Tat einen unheimlichen Eindruck, so daß man die Furcht der Eingeborenen vor dem Ungeheuer wohl begreifen kann. Die Bilder sind einzigartig und schon an sich wertvoll genug, um zum Besuch dieses Filmes anzuregen. Es war daher einigermaßen überflüssig, daß die Hersteller, um dem amerikanischen Publikum einen besonderen Sensationshappen vorzuwerfen, eine gestellte Szene einschnitten, in der eine Negerin beinahe von einem Gorilla geraubt wird. Die Fabel ist langst widerlegt.

Natürlich waren die Jäger auch im Besitze einer Ton-ausrüstung, so daß die Urwaldlaute an Ort und Stelle aufgenommen werden konnten. Auch in dieser Beziehung hält der Film den Vergleich mit „Afrika spricht" aus, und man kann ihm daher eine längere Laufzeit voraussagen.

Die deutsche Bearbeitung von Dr. P. P. Brauer, der auch die einleitenden Worte sprach, muß als recht befriedigend bezeichnet werden.

Neues aus Neubabelsberg

Was wird zur Zeit in den Tonfilm-Ateliers gedreht?

Die Erich Pommer-Produktion der Ufa ist mit den Aufnahmen des Tonfilms „Bomben auf Monte Carlo" mit Hans Albers, Anna Sten und Heinz Rühmann in den Hauptrollen der deutschen Version fertig. Die deutsche, englische und französische Version dieses Films befinden sich in der Montage. Unter der gleichen Produktions-Leitung werden die Atelier-Aufnahmen zu dem Uta-Tonfilm „Der Kongreß tanzt" fortgesetzt. Regie: Eric Charell. Auch dieser Film wird in deutsch, französisch und englisch aufgenommen. Hauptrollen der deutschen Fassung: Lilian Harvey, Willy Fritsch, Conrad Veidt, Henry Garat, Otto Wallburg. Musikalische Komposition: W. R. Heymann; Bauten: Herlth und Röhrig; Kostüme: Professor Ernst Stern; Bild-Kamera: Carl Hoffmann; Ton-Kamera: Dr. Fritz Thiery.

Alfred Zeisler setzt als Produktionsleiter und Regisseur die Aufnahmen zu seinem Tonfilm-Lustspiel der Ufa „Sein Scheidungsgrund" fort mit Lien Deyers, Johannes Riemann, Blandine Ebinger, Heinrich Salfner in den Hauptrollen. Kamera: Karl Planer und Bernhard Wentzel, Tonmeister: Dr. G. Goldbaum, Komponist: Otto Stransky, musikalische Leitung: H. O. Borgmann, Bauten: Herrmann und Lippschütz.

Unter der Produktionsleitung von H. H. Ulrich wird in Neubabelsberg der Marine-Lustspiel-Tonfilm der Ufa „Die Schlacht von Bademünde" gedreht. Regie: Ph. L. Mayring, in den Hauptrollen: Max Adalbert, Fritz Schulz, Claire Rommer, Paul Heidemann, Adele Sandrock, Liselott Schaak, Hermann Speelmans, Else Reval. An der Kamera: Georg Muschner und Alfred Hansen, Tonmeister: Max Kagelmann, Komposition: Robert Gilbert.

Werner Krauß' erste Tonfilmrolle

Werner Krauß, der sich während der Zeit des stummen Films durch seine hervorragenden mimischen Leistungen in der ganzen Welt einen Namen geschaffen hat, wird seine erste Tonfilm-Rolle in dem neuen Groß-Tonfilm der Ufa „Yorck" Produktion E. H. Correll, spielen. Man sieht dem Tonfilmdebüt dieses großen deutschen Künstlers allgemein mit gespanntem Interesse entgegen.

Television-Aufnahme auf einem Ozeanschiff

Mehrere gelungene Experimente mit der Aufnahme von Television sind kürzlich bei einer Kreuzfahrt des „Leviathan" zwischen New York und Halifax gemacht worden. Die Television Corporation sandte vom Lande aus Darbietungen und Bilder der Darsteller auf Entfernungen von über 400 Meilen.

Dividendenzahlung in Aktien bei der Paramount Publix?

Nach einem Bericht im „Journal of Commerce" beabsichtigt die Paramount Publix Corporation die Auszahlung der nächsten Quartalsdividende in Aktien statt in bar. Es handelt sich um einen Betrag von 62½ Cents per Aktie. Offensichtlich sollen die Barmittel zur Heimzahlung von fälligen Verpflichtungen dienen, die sich für Mitte September auf rund 5 Millionen Dollar belaufen.

Tonfilm in sieben Sprachen

Friedrich Feher dreht zur Zeit in Rom die italienische Version seines Films „Ihr Junge" mit Magda Sonja und dem kleinen Hans Feher. Damit ist insofern ein Rekord der Internationalität geschaffen, als Fehers Film nun in sieben Sprachen erscheint. In deutscher, französischer, schwedischer und tschechischer wird er gespielt, die englische und die spanische Version werden im September in London gedreht. In sämtlichen Versionen spielen Magda Sonja und Hans Feher die Hauptrollen.

Tobis-Kurzfilm in Süddeutschland

Die Firma Leo Leibholz Tonfilmvertrieb Frankfurt a. M., Taunusstraße 52-60 (Industriehaus) hat den Verleih der Tobis-Kurztonfilme für den Bezirk Süddeutschland übernommen. Es wird den süddeutschen Theaterbesitzern angenehm sein zu hören, daß diese beliebten Beiprogramme ab Lager Frankfurt a. M. geliefert werden.

New-Yorker Notizen

In ihren Studios und Geschäftsunternehmungen an der Westküste, also insbesondere in Hollywood, haben Warner Brothers und die alliierten First National Studios durchweg Gehaltsreduzierungen von 5 bis 25 Prozent vorgenommen. In New York schritten Warners bereits vor sechs Wochen zu ähnlichen Maßnahmen. Charakteristisch ist, daß mehrere der großen Filmstars, die für die Warners kontraktlich verpflichtet sind und deren Gehälter während der Kontraktdauer gesichert sind, sich freiwillig zu Gehaltskürzungen bereiterklärt haben. Sie sichern sich damit den „Goodwill" der Gesellschaft, die dadurch wahrscheinlich williger wird, von den Optionsklauseln Gebrauch zu machen, die in allen wichtigen Anstellungsverträgen enthalten sind.

Die Studios von Warner Brothers haben bereits vor einigen Wochen geschlossen. Sie dürften aber Anfang September wieder eröffnen. Vorerst sind sechs Großfilme geplant.

*

Mit amerikanischem Kapital wurden in Mexiko City die „Empire Productions" gebildet. Diese Firma hat die Aufgabe, in Mexiko spanische Filme für Lateinamerika herzustellen. Die Produktion erfolgt in einem Vorort von Mexiko City, der jetzt schon den Beinamen „mexikanisches Hollywood" erhalten hat.

*

Die Golfserie von Bobby Jones ist mit Herstellung des zwölften Films beendet. Die Warners sagen, daß diese lehrreichen Sportfilme sehr großen Anklang gefunden haben.

Die Bundesregierung besteht auf einer absoluten Trennung der Interessen von Fox und Loew's. Nachdem die Chase Securities Corporation von Fox die Anteile in Loew's übernommen hatte, erfolgte in überraschender Weise ein neues Gerichtsdekret, das bestimmt, daß diese Anteile in die Hände von drei unabhängigen Trustees übergehen müssen, die als Vertreter des Gerichts die Interessen der Regierung wahrzunehmen haben. Es zeigt sich, daß die Regierung ängstlich darauf bedacht ist, eine klare Scheidelinie zwischen Fox und Loew's zu ziehen und zu verhindern, daß ein so machtvolles Filmmonopol festen Fuß faßt.

*

Gaylord Lloyd, der Bruder des berühmten Harold Lloyd, verlor beim Filmen ein Auge. Als eine Verbrecherszene aufgenommen werden sollte, bei der es ziemlich wild und blutig zuging, ereignete sich eine vorzeitige Explosion. Ein Splitter traf das linke Auge von Gaylord Lloyd, das verloren ist.

*

Clara Bow, das berühmte amerikanische „It Girl", mit dessen Filmkarriere es vorbei ist, plant in die Dienste von Florenz Ziegfeld zu treten, der die rassigsten Revuen ganz Amerikas produziert. In seinem New-Yorker Theater treten nur die ausgesuchtesten Schönheiten auf.

*

Marlene Dietrich, die in „The Lady and the Lion" auftreten sollte, wird ihre Rolle in diesem Film einem Filmstar zweiter Klasse abgeben. Die Paramount behauptet, daß dieses Sujet für einen Star vom Rang der Dietrich nicht bedeutend genug ist.

Der englische Film in Amerika

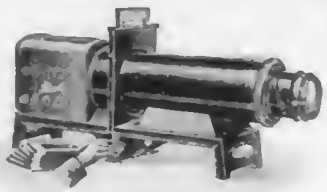
Alle Zweifel über die Stellung, die Amerika dem britischen Film gegenüber einnehmen werde, sind, so meint man in britischen Filmkreisen, jetzt durch die Tatsache geklärt worden, daß MGM. sich geweigert hat, den britischen Film „The Outsider" für die Vorführung in Amerika anzunehmen. Eine größere Enttäuschung hätte man England kaum bereiten können, denn der Film „The Outsider" gehörte zu dem Kontingent und gilt in England allgemein als der beste britische Film des Jahres.

Von amerikanischer Seite hat man keinen Grund für die Zurückweisung des englischen Films bekanntgegeben, aber in London behauptet man, man wisse recht gut, warum die Ablehnung erfolgte. Die riesigen amerikanischen Filmtrusts seien fest entschlossen, keine britischen Filme vorzuführen, selbst wenn auch viele amerikanische Theater wegen Mangels an neuen Filmen ihre Pforten schließen müßten.

Der einzige Weg, um dem britischen Film das amerikanische Theater zu gewinnen, sei daher der, daß England in Amerika eine Kette von Filmtheatern aufkaufe und zu diesem Zwecke eine starke, konkurrenzfähige Absatzorganisation ins Leben rufe.

Kleine Anzeigen

Avanti-Projektor Modell III für die **Lichtbilder-Reklame-Projektion in Kino-Theatern!**



Lichtstark, handlich und wenig Raum einnehmend

Die Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin, schreibt hierüber: Ihr Avanti-Projektions-Apparat Modell 3 eignet sich vorzüglich für die Reklame-Glasbilder-Projektion in Lichtspieltheatern. Die Ufa hat sich dazu entschieden, ihre neuen Theater mit diesem preiswerten Gerät auszustatten.

Ed. Liesegang, Düsseldorf, Postfächer 124 u. 164 (Liste frei!)

Patentverwertung USA.

Gut erprobte Neuerungen d. Tonfilmtechnik u. Television f. finanzkr. amerik. Gruppe ges. Patentfähigkeit urbed. gefordert. Anschriften an Hüttendirekt. a. D. **Friedrich, Beuthen** O.-S., Humboldstr. 13.

Reklame-Diapositive

Otto Ortmann, Kunstmaler, Hamburg, Poolstraße 32 ptr.

Tonfilmwände

schalldurchlässig, flammensicher, bis 9 mal 15 Meter nahtlos. **Rudolf Köberlein, Berlin SW29,** Gneisenaustraße 103

Staatl. gepr. Vorführer

mit staatl. Musikl. Examen, **sucht Stellung** in Berlin als Vorführer oder Steuermann (Führerschein 3b). Angebote **Mh. 787** Scherlfiliale Bülowstraße 25.

Techniker

gelernter Elektriker, reichsgeprüfter Vorführer, Führerschein I und IIIb, **sucht per sofort passende Stellung.**

Angebote an **E. Helfiach,** Frankfurt / Oder, Schmalzstraße 4.

Jg. Geschäftsführer, tätig, **sucht sich zu verändern.** Buchhaltung, Stenographie, Korrespond. **Mse. 55** Scherlfiliale Berlin Südende, Steglitzer Str. 19

Oesterreichische Filmfunken

Die Kiba hat für die Benennung des Johann-Strauß-Theaters als Tonfilmkino ein Preisausschreiben veranstaltet. Das neue Großkino soll in der zweiten Hälfte des September eröffnet werden. Als Eröffnungsvorstellung ist der neue Ufa-Film „Der Kongreß tanzt" vorgesehen.

Karl Farkas, der Autor der „Wunderbar" und Darsteller humoristischer Rollen, ist für die Inszenierung und Darstellung des von ihm verfaßten Films „Filmrevue" nach Hollywood verpflichtet worden.

Die neue Leitung des Schönbrunn-Ateliers will in Anlehnung an den Kiba-Konzern eine Eigenproduktion herausbringen. Das Atelier wird ganz umgebaut.

Der Dupont-Film „Salto mortale", der mit unverändertem Erfolg im Apollo-Tonkino läuft, wurde für die vierte Woche prolongiert. Im Schweden-Kino läuft als Reprise „Der Jazzkönig".

Igo Sym, der seine Filmkarriere in Wien begann, ist dieser Tage in der Novität der Komödie „Majestät befiehlt" zum erstenmal als Bühnenschauspieler aufgetreten. Das Bühnendebüt fand allseitige Anerkennung.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3 — vierteljährlich, zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe, Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 20. August 1931 | Nummer 191

Jagd nach Prozenten

In diesen Tagen, wo man soviel von der Gagensenkung, von der Rationalisierung der Fabrikation, von einer Reduzierung der Leihpreise und von ähnlichen Verbilligungsmaßnahmen in allen Lagern spricht, muß auch einmal kurz aber energisch von denjenigen geredet werden, deren Lebensinhalt

die Jagd nach den Prozenten

[illegible] meinen die überflüssigen, unseriösen und preistreibenden Vermittler, die [illegible] kehr zwischen den [illegible] Schaffenden und den [illegible]anten

sich eingeschlichen

[illegible]n.

*

Es darf vielleicht einleitend darauf hingewiesen werden, daß eine derartige Vermittlertätigkeit

beim Theater und beim Varieté

durch die Parenna ausgeschaltet und in ihren gröbsten Auswüchsen beseitigt worden ist.

Beim Film aber laufen die Herren „Manager" von Büro zu Büro und geben sich großspuriger, eingebildeter und unnahbarer als die Schauspieler oder Schauspielerinnen, die sie angeblich vertreten sollen.

*

Es ist hier bereits in einem anderen Zusammenhang vor längerer Zeit davon die Rede gewesen, daß bestimmt

nichts dagegen einzuwenden ist,

SIEGFRIED ARNO und LUCIE ENGLISCH
in dem Aco Tonfilm „KEINE FEIER OHNE MEIER"

wenn sich ein Schauspieler von Name und Rang irgendeinen kaufmännisch versierten Menschen engagiert, der für ihn die Verträge macht, seine Steuern regelt und auch sonst seine Finanzen in Ordnung hält.

Wir wenden uns nur gegen die Herrschaften, die

von einer Firma zur andern

laufen, die Gagen unnötig nach oben steigern und die letzten Endes nur dem Schauspieler selbst schaden, weil sie ihn so teuer verkaufen, daß nach verhältnismäßig kurzer Zeit kein Mensch mehr,

selbst bei billigerem Angebot,

Interesse an der Beschäftigung des allzu tüchtig beratenen Stars hat.

Genau so wie mit dem Star geht es neuerdings auch

mit den Manuskripten.

Es hat sich ein schwunghafter Zwischenhandel herausgebildet, der mit Optionen arbeitet, die letzten Endes wieder zu einer Verteuerung der Produktion führen, ohne daß irgendwie ein Grund dafür vorliegt.

Selbstverständlich liegen

absolut keine Bedenken

vor, und es ist vielleicht sogar empfehlenswert, wenn sich der Romanautor X mit dem anerkannt tüchtigen und arrivierten Filmautor Y zusammentut.

Wir können auch

nichts dagegen

haben, wenn der anerkannte bewährte Librettist A grundsätzlich seine Operettenbücher nur mit dem Filmautor B zusammen schreibt.

*

Um diese Fälle handelt es sich nicht, sonderr darum, daß sich heute vier oder fünf Leute in Berlin befinden, deren Hauptaufgabe darin besteht, Romane zu lesen, sich Optionen vom Buchverleger zu besorgen, die sie dann mit zehn, zwanzig

oder dreißig Prozent Aufschlag

an den Mann zu bringen suchen.

Man las vor kurzer Zeit in der „Weltbühne"

eine bittere Beschwerde

über einen solchen Fall, der sich allerdings etwas anders abspielte, als er in jener Wochenschrift dargestellt wurde, und auf den deswegen hier nicht eingegangen werden soll, weil diese Veröffentlichung vielleicht noch Gegenstand einer Klage ist.

Wir haben heute kein Interesse daran, durch eine

Zwischenschaltung irgendwelcher Elemente

uns unsere Manuskriptkosten zu verteuern.

Wir haben vielmehr an den gesamten deutschen Verlag die dringende Bitte zu richten, freundlichst selbst das Angebot für Verfilmungsrechte zu organisieren.

Der verflossene Verband deutscher Filmautoren hat seinerzeit in richtiger Erkenntnis der Situation versucht, diesen Verkehr zwischen Buchverleger und Film zu organisieren.

„Kleine Anzeigen" im „Kinematograph" — billig und erfolgreich

Die Pläne fielen ins Wasser, weil in der Übergangszeit zwischen stummem und tönendem Film

die Verhältnisse zu unübersehbar

waren.

*

Hier liegt noch eine dankbare Aufgabe für die deutschen Verleger-Vereinigungen und für den neugegründeten Verband der Tonfilmautoren vor, die sicherlich einen Weg finden könnten, um auf der einen Seite die Interessen der Autoren zu schützen und auf der andern Seite

den preisverteuernden Zwischenhandel

auszuschließen.

*

Es handelt sich bei diesen Zwischenhändlern ja nicht allein darum, daß sie irgendwie eine Provision verdienen wollen.

Das wäre etwas, was man ihnen schließlich noch gönnen könnte.

Aber es kommen

die ganzen Nebenbedingungen

hinzu, Mitarbeit am Manuskript, Besetzungsverpflichtungen nach dieser oder jener Seite hin, sowie eine Herauftreibung der Preise, die in keinem Verhältnis zum Wert des angebotenen Buches steht.

*

Gewiß, wir verkennen nicht, daß eine große Buchauflage oder erfolgreiche Aufführungen im ganzen Reich an sich einen Titel oder

einen Stoff wertvoller machen.

Aber schließlich kann ja auch einmal der umgekehrte Fall eintreten, und es scheint uns, als ob es viel zweckmäßiger sei, wenn sich Musikalienverlag und Buchverleger einmal ernsthaft überlegen, ob nicht

eine gründliche Gemeinschaftspropaganda

mit der Filmindustrie in manchen Fällen wertvoller ist als ein paar tausend Mark mehr, die dieser oder jener Vermittler herausholt und von denen letzten Endes der Verleger, wenn er die Gesamtprovision abzieht, doch nichts mehr hat.

*

Man darf wohl ohne Übertreibung behaupten, daß es, abgesehen von ein oder zwei Ausnahmen, meist Leute sind, die diese Verfilmungsrechte verhökern, deren Mitarbeit nachher

alles andere als ein Vorteil

ist.

Nur gegen diese Leute wenden wir uns. Müssen wir uns schon deshalb wenden, weil vielleicht schon die Behandlung dieses Themas allein unsere Regisseure, die Dramaturgen, Produktionsleiter und Direktoren veranlassen wird, mehr zu lesen als bisher.

*

Denn darüber kann natürlich kein Zweifel sein: wer heute produziert, muß, soweit wie irgend möglich, die einschlägige Literatur lesen oder lesen lassen.

Das ist wahrhaftig nicht zuviel verlangt, da es sich ja nicht um philosophische Werke, sondern um Unterhaltungsliteratur handelt, die zwar nicht immer unterhält und deren Studium nicht immer ein Vergnügen ist, zu deren Bewältigung aber, genau genommen, weder ein besonderes Studium, noch ein besonderes Zeitopfer gehört.

*

Besonders, wenn man sich überlegt, daß ja die Pokerpartie, die man vielleicht aufgeben muß, auch nicht immer interessiert und manchmal mehr kostspielig als vergnüglich ist.

Filmbrand in Meißen

In dem vor wenigen Monaten eröffneten Meißner Lichtspielhaus „Lichtburg" mit 750 Plätzen entstand auf noch ungeklärte Weise während der Abendvorstellung im Vorführraum ein Feuer. Beide Vorführungsmaschinen und mehrere Akte des Spielfilms „Arme, kleine Eva" sowie sämtliche Inneneinrichtungs-Gegenstände wurden vernichtet. Die Vorstellung mußte daher abgebrochen werden. Dank der feuerpolizeilichen Sicherungsmaßnahmen, die sich glänzend bewährten, sind keinerlei Unglücksfälle zu verzeichnen. In mustergültiger Ordnung verließ das Publikum das Theater. Der Brandschaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Zwanzig Jahre Ringtheater in Delitzsch

Das älteste Kino in Delitzsch, das Ringtheater mit 300 Plätzen, feierte sein zwanzigjähriges Bestehen. Von dem Filmfachmann Paul Kallenberger gegründet, übernahm der bekannte mitteldeutsche Lichtspieltheaterbesitzer Karl Maul nach kurzer Zeit schon das Ringtheater im eigenen Grundstück, das er nun ununterbrochen seit 19 Jahren in mustergültiger Weise leitet. Herr Karl Maul, der gleichzeitig das dreißigjährige Gastronomjubiläum feiert, ist mitteldeutscher Delegierter beim DLS. — Wir gratulieren zu diesem Doppeljubiläum herzlich.

Ausbau der Leipziger Genossenschaft

Die Einkaufsgenossenschaft der Lichtspieltheaterbesitzer Mitteldeutschlands hielt eine Mitgliederbesprechung ab, die sich vor allem mit der neuen Verbindung zum Heros beschäftigte.

Zunächst nahm man Herrn Arnulf Huyras als Genossenschaftsmitglied auf und gab bekannt, daß der Anteil der Genossenschaft an dem Umsatz zwischen fünf und zehn Prozent schwanke.

Privatim wird uns dazu berichtet, daß diese Schwankungen so zu verstehen seien, daß fünf Prozent für stumme Filmabschlüsse und zehn Prozent für Tonfilmabschlüsse gewährt würden.

Der Genossenschaftsleiter, Herr Dr. Rosner, setzte sich stark für Ringbildungen ein, die gemeinsam Filmabschlüsse tätigen sollten.

Diese Zusammenschlüsse sollen dadurch erleichtert werden, daß die Genossenschaft auch mit anderen Verleihern noch Verträge im Sinne der Heros-Abmachungen tätigt.

Soviel wie möglich soll der Reichsverbandsbestellschein den einschlägigen Abschlüssen zugrundegelegt werden.

Kino für jedermann in Köln

Vor einigen Tagen eröffnete Paul Jockel die Lichtspiele des Westens in Köln (LDW.) als Kino für jedermann Nr. 15. Paul Jockel betonte in seiner Ansprache, daß die Entwicklung der „Kinos für jedermann" ihren Weg von der Severinstraße zum „Ring" genommen hätte.

Zur ersten Vorstellung hatte Paul Jockel Einladungen ergehen lassen, der Mitglieder aller Bevölkerungsschichten Kölns Folge geleistet haben. Als Vertreter der Behörden sind zu nennen der Vizepräsident der Rheinprovinz Herr Bier und Herr Oberregierungsrat Winkler als Vertreter des Oberbürgermeisters und des Polizeipräsidenten.

Paul Jockel hat für seine Reklameberatung und zur Führung des LDW. Anne Perlmann verpflichtet und damit zweifellos wieder einmal seinen richtigen Blick für die richtigen Leute bewiesen. In Jockels, von der Bevölkerung Kölns stark frequentierten Straußwirtschaft fanden sich die geladenen Gäste „nachher" zusammen. Die Branche, besonders die Verleiher, war gut vertreten.

Neuer Allianz-Tonfilm.

Die Allianz erwarb soeben zur Verfilmung für die Saison 1931-32 die Rechte der Bühnenkomödie „Man braucht kein Geld" von Andreas Gabor. Der Film erscheint im Verleih der Bayerischen Filmges.

Dr. Cotta eröffnet „Resi" in Köln-Mülheim

Der Mülheimer, der durch die belebteste Straße Mülheims, die Buchheimer Straße, kommt, liest schon von weitem „Resi" — es ist das neue, etwa 600 Sitzplätze fassende Tonfilmtheater Dr. Cottas, der mit diesem Lichtspielhaus sein zehntes Theater eröffnete.

Das Theater wurde in das alte Tietzsche Warenhaus hineingebaut. Der Umbau unter Leitung der Fa. O. Nicolay, ist hervorragend geglückt. Das Theater hat breite, einladende Eingänge. Warme Farbtöne, bequeme Bestuhlung, gute Sicht von allen Plätzen machen den Aufenthalt angenehm. Die Akustik (Tonfilmapparatur lieferte „Kinoton") ist ausgezeichnet. Für gute Projektion sorgen Ernemann-Maschinen, die „Rheinkipho" lieferte.

Vor vollem Hause, das Direktor Gustav Moritz durch eine Ansprache begrüßte, lief das Eröffnungsprogramm mit „Grock" als Film des Abends.

Den beifallfreudigen Besuchern zeigte ein talentierter Schnellmaler die Karikaturen Dr. Cottas und der Erbauer des neuen, schönen Lichtspielhauses.

Wir wünschen, gleich den zahlreich erschienenen Vertretern der Branche, „Gut Licht — gut Ton — gute Kassen".

Vertretung

Die G. P. Films G. m. b. H. hat nach wie vor die ausschließliche Generalvertretung der bestbekannten holländischen Firma A. Tuschinski, Rotterdam.

Südwestsachsen für DLS

...der in Plauen i. V. abge-
...nen Versammlung des
...bandes der Lichtspielthea-
...sitzer Sudwestsachsens"
...en auch DLS.-Fragen be-
...hen. Die sich weiter er-
...erende Lage der Theater-
...verschaft gegenüber den
...hern und Fabrikanten
...dem Vorsitzenden des süd-
...sachsischen Verbandes,
...ler - Plauen, Veranlassung,
...ut fur das DLS. als Thea-
...besitzerverleih einzutreten.
...iner im Anschluß an die
...lerschen Ausführungen ge-
...en regen Aussprache
...le die Abhaltung einer In-
...sentenbesprechung be-
...ssen. Diese steht nunmehr,
...wir erfahren, unmittelbar
...r.

Konvention der Meßtro

...e alljährlich, hat die Direk-
...der Meßtro die Filialleite-
...nd Vertreter ihrer Verleih-
...isation nach Berlin geru-
...Die Meßtro kann gerade
...die vergangene Verleihsai-
...mit besonderer Genugtu-
...zurückblicken, denn solche
...erreißer, wie „3 Tage Mit-
...st" und „Der wahre Ja-
...haben den Kundenstamm
...ßtro gewaltig erhoht und
...gt. Es gibt wenig Orte,
...en in der vergangenen
...nicht das Meßtro-Pro-
...laufen ist, bei vollen
...und vollen Kassen der
...ungs- und Nachspiel-

Meßtro-Programm
nach den Erfahrun-
...elzten Saison zusam-
...t.

...en vier Filmen des
...rogramms sind zwei, ein
...elschlager „Der unge-
...Eckehart" und ein Kri-
...lm voll Tempo und Span-
...„Die Franke", fertigge-
...Sie werden anläßlich der
...ention vorgeführt.

Anschluß an die nur auf
...ge Tage vorgesehene Kon-
...tion wird die Meßtro die
...mietung des neuen Pro-
...gramms beginnen.

Kunze bei M.-G.-M.

Herr L. O. Kunze, den nord-
...deutschen Theaterbesitzern
...durch seine über zwölfjährige
...Tätigkeit als Hamburger Filial-
...leiter bei Bruckmann, Terra-
...United-Artists wohlbekannt, ist
...mit sofortiger Wirkung für den-
...selben Bezirk von der Metro-
...Goldwyn-Mayer engagiert wor-
...den.

Zurückhaltung in Bayern

Aus München erreicht uns bei Redaktionsschluß folgender Bericht:

„Die große Trade-Schau der Paramount zog viele Theaterbesitzer nach München und brachte auch der Mitgliederversammlung des Landesverbandes der bayerischen Lichtspieltheaterbesitzer zahlreichen Besuch aus der Provinz.

Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Frage des neuen Reichsverbands - Bestellscheins. Die Einleitungsrede des Vorsitzenden warnte vor dem Optimismus, der in der Branche in letzter Zeit zur Schau getragen wird, und wie ihn die Fachpresse spiegle. Das mag von seiten der andern Branchenzweige berechtigt oder zweckmäßig sein. Die Lage der Kinos aber wäre denkbar miserabel. Die Leistungsfähigkeit liegt absolut darnieder.

Die Parole, die der bayerische Verband herausgibt, lautet daher in jeder Beziehung: Zurückhaltung! Nicht abschließen! Nur auf diese Weise würden die jetzt wieder sehr in die Höhe geschnellten Leihpreise wieder auf das normale Maß herabgehen; denn die Produktion brauche schließlich auch Geld. Im allgemeinen halte man sich an die Parolen. Die Vertreter kämen vielfach ohne Ergebnisse von ihren Reisen zurück. Das vorhandene Angebot würde im einzelnen charakterisiert.

Für den Einheitsbestellschein des Reichsverbandes wurde nach Erörterungen seiner Einzelheiten eine Vertrauenskundgebung angenommen. Die Bezirksverleiher Bayerns und Süddeutschlands hätten ihn zum großen Teil angenommen. Die großen Firmen, auch das DLS., verhalten sich ablehnend. Auch hier helfe nur Zurückhaltung und passive Resistenz gegenüber Abschlußangeboten. Es kommt also in diesem Ringen im Endergebnis auf die besten Nerven heraus.

In der Kontingentfrage trat der Redner auf die Seite des Kommerzienrats Scheer. Es fehle an Beiprogrammen. Kulturfilme mache man vielfach aus altem Material. Micky-Maus habe ihre Zugkraft verloren. Es fehle daher an Kurzfilmen.

In der Erörterung der übrigen Tagesordnungspunkte wiederholte sich in Anbetracht der Anwesenheit seltener Gäste aus der Provinz manches aus früheren Versammlungen. Wir notieren, daß alle Pacht- und Mietwucherprozesse gut für den Theaterbesitz ausgegangen sein sollen, da die Gerichte auch das freie Mittelstandsgewerbe unterstützten. Man solle daher allgemein danach trachten, die oft noch zu hohen Pachten im Prozeßwege zu senken, wenn gütliche Verhandlungen nicht zum Ziele führen.

Die im Sommer stets gesenkten und im Herbst wieder erhöhten Löhne sollen diesmal nicht wieder hinaufgesetzt werden.

Als Grund zur Erhebung der Mängelrüge bei Filmlieferung wurde neben offenbaren technischen Mängeln insbesondere auch genannt: das Fehlen ganzer Partien in den Kopien, so daß diese wesentlich kürzer geliefert werden, als beim Abschluß angegeben war."

Der „Kinematograph" wird auf diese Angelegenheit noch zurückkommen.

Neuer Fachkursus für Lichtspielvorführer in Frankfurt a. M.

Am 5. Oktober beginnt in der Fachschule für Lichtspielvorführer zu Frankfurt a. M. ein neuer Fachkursus für Lichtspielvorführer. Die Kurse dauern nur drei Wochen. Sie ersetzen (außer in Bayern) eine sechsmonatige praktische Tätigkeit bei einem geprüften Lichtspielvorführer. Die amtliche Prüfung findet im Anschluß an den Kursus vor den amtlichen Prüfstellen der für die Prüflinge maßgebenden Landesbezirke statt. Die Teilnehmergebühr beträgt 100 RM, wobei 50 RM bei Anmeldung, 50 RM bei Beginn des Kursus fällig sind.

Anmeldungen an die Fachschule für Lichtspielvorführer, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 60, z. H. des Verwaltungsdirektors Herrn Robert Matter.

Ein französisches DLS

Die Not an guten Tonfilmen in Frankreich, die den Lichtspieltheaterbesitzern große Sorgen einflößt, hat in letzter Zeit zum Entstehen neuer Verleihorganisationen beigetragen, so z. B. des „Consortium Berthelin-Tabet", oder der „Union Programmation". Zwei weitere sind gegenwärtig im Entstehen begriffen. Diese Unternehmungen sollen geschäftlich nach dem Muster des deutschen DLS. organisiert werden.

Die angeschlossenen Lichtspieltheaterbesitzer erhalten Sprechfilme zu einem mittleren Verleihsatz geliefert (etwa 30 bis 35 Prozent). Dahingegen verpflichten sich die Abnehmer, sämtliche Filme des Verleihunternehmens, ohne Rücksicht auf ihre Beschaffenheit, Herkunft, geschäftliche oder künstlerische Qualität, zu akzeptieren. Gegen dieses Vorgehen hat sich mannigfacher Protest erhoben, und die Lichtspieltheaterbesitzer haben ihrerseits Forderungen gestellt. Sie verlangen vor Abschluß des Verleihvertrages genaue Angaben a) über den Filmstoff, b) über den Regisseur, c) über die Darsteller. Einige dieser Unternehmungen haben sich bereits diesen Forderungen, die von den auf lange Praxis und Arbeit zurückblickenden Firmen als selbstverständlich beachtet wurden, bereits anbequemt und unter diesem Drucke werden sich die restlichen wohl auch dazu entschließen müssen, wenn sie nicht geschäftlichem Boykott verfallen wollen.

„M" überall im Reiche verlängert

Der Fritz Lang-Film der Nero „M" ist durch die Vereinigte Star-Film jetzt auch in Magdeburg, Halle, Königsberg, Nürnberg, München, Wiesbaden, Konstanz, Koln, Koblenz angelaufen. Fast sämtliche Theater haben den Film schon während der heißen Tage verlängert, da das Publikum fast täglich für ausverkaufte Häuser sorgte.

Neue Adresse

Heros Film-Verleih G. m. b. H. gibt bekannt, daß sich ihre Räume ab 15. d. M. in Berlin SW 68, Friedrichstraße 25-26, 3 Treppen, Telephon Dönhoff 5318, 5319, 1776, befinden.

Österreichische Filmzeitung

Das Organ der österreichischen Filmindustrie

WIEN VII, Neubaugasse 36. Telephon 38-1-90.

Berliner Vertretung:
Werner Schütze, Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 10.

Größtes und verbreitetstes Fachblatt in Zentraleuropa mit ausgedehntestem Leserkreis in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Polen und Rumänien. — Abonnementspreis halbjährlich 15 Goldmark.

Internat. „ARGUS" der Presse A. G.

Rue du Rhône 23, GENF (Schweiz)

Gegründet 1896

vermittelt Zeitungsausschnitte über jedes gewünschte Thema.

Der „ARGUS" liest

Zeitungen und Zeitschriften aus der ganzen Welt.

Verlangen Sie Gratisprospekt

Glanz und Elend des Star-Lebens

Von unserem Berichterstatter aus Hollywood.

Der vor einiger Zeit fälschlich totgesagte Fatty Arbuckle, der vor zehn Jahren in einen Riesenskandal verwickelt war, der ihn — hauptsächlich auf Betreiben der machtvollen Frauenklubs — im ganzen Lande unmöglich machte, beabsichtigt abermals wieder, seine Filmlaufbahn fortzusetzen. Die Educational Pictures wollen einen Versuch mit Fatty Arbuckle unternehmen und die Stimmung des Publikums abwarten. Um aber allen Eventualitäten vorzubeugen, werden vom gleichen Film sofort zwei Versionen gemacht, so daß im Falle eines Protestes der öffentlichen Meinung die Fassung ohne Arbuckle gezeigt wird.

★

Die Filmschauspielerin Imogene Robertson, die auch in Deutschland filmte und sich durch unerträgliche Launen unbeliebt machte, hat den freiwilligen Konkurs angemeldet. Den Passiven von 92 796 Dollar stehen Aktiven von 2998 Dollar gegenüber. Fräulein Robertson, die sich zuletzt Mary Nolan nannte und eigentlich Wilson heißt, trieb einen Aufwand, der selbst in Hollywood jeden Rekord schlug.

★

Mae Murray hat von ihrem georgischen Gatten, dem Fürsten M'Dvani, genug. Sie will sich nunmehr scheiden lassen. Böse Zungen behaupten allerdings, daß bei der Heirat Liebe noch nie eine Rolle gespielt hat. Die Scheidung sei lediglich auf den Umstand zurückzuführen, daß die Einnahmen des Fürsten aus seinen Petroleumquellen stark zurückgegangen sind. Einer der Brüder des Fürsten wurde vor zwei Jahren von Pola Negri geschieden.

★

Lawrence Tibbett, der berühmte Tenor der Metropolitan Oper, der auch im Film große Erfolge errang, hat sich von seiner Frau getrennt. Immerhin, die Ehe hat zehn Jahre gedauert. Eine ziemlich lange Zeit für die Hollywooder Verhältnisse.

Personalien

In Wien starb im 62. Lebensjahre der Kinobesitzer Josef Pribil, der als einer der Gründer des Bundes der Wiener Lichtspieltheater, dem er jahrelang als Obmann angehört hatte, gilt.

Warum Asta Nielsen nicht filmte

Herr August Mueller, der Direktor der Biograph-Film G. m. b. H., sendet uns nachfolgende Darlegungen, die wir schon deswegen veröffentlichen möchten, weil sie wieder einmal deutlich zeigen, daß es viel nötiger ist, den Fabrikanten vor manchen Stars, als die Stars vor dem Produzenten zu schützen:

Im Februar dieses Jahres entschloß ich mich, den bereits vor vier Jahren von mir herausgebrachten Film „Dirnentragodie" nochmals als Tonfilm herzustellen. Als Trägerin der Hauptrolle wollte ich wiederum Frau Asta Nielsen verpflichten, da ich zu den künstlerischen Qualitäten dieser Schauspielerin solches Vertrauen hatte, daß ich das etwaige Risiko ihres Tonfilmdebüts zu tragen entschlossen war. Frau Nielsen war sofort einverstanden und forderte den gleichen Vertrag, den ich mit ihr im Jahre 1927 getätigt hatte. Das heißt: zehn garantierte Spieltage zu einem vierstelligen Markhonorar pro Tag.

Ich übersandte Frau Nielsen den gewünschten Vertrag, in dem ich die zehn garantierten Spieltage in der Zeit vom 25. März bis 16. April legte, also in eine Spanne von drei Wochen (wovon, infolge des Osterfestes noch fünf gesetzliche Feiertage abgingen), während in dem Vertrag von 1927 die Spanne dreizehn Tage betrug. Da die Produktionsverhältnisse beim Tonfilm wesentlich anders liegen als seinerzeit beim stummen Film, sah ich mich zu dieser Erweiterung der Spanne veranlaßt.

Frau Nielsen protestierte gegen diesen Vertrag. Sie erklärte, lediglich vierzehn Tage zur Verfügung stehen zu wollen, d. h. bis zum 8. April. Sollten innerhalb dieser vierzehn Tage die ihr garantierten zehn Spieltage nicht abgedreht sein, verlangte sie dessenungeachtet für jeden weiteren Tag die volle Gage, und erklärte ausdrücklich, daß ihr auch dann die Bautage mit dem vollen Honorar zu bezahlen seien.

Nachdem ich bereits den Forderungen der Frau Nielsen in bezug auf Starreklame, Mitbestimmung am Drehbuch, der Regie und Photographie in vollem Umfange nachgegeben hatte, und auch noch ihre ungewöhnliche Bedingung, daß der Film erst im September zur Uraufführung gelangen dürfe, akzeptiert hatte, habe ich diese letzte Forderung bezüglich der Bezahlung von Bautagen, die in der heutigen Zeit für jeden Tonfilmproduzenten unerfüllbar sein dürfte, abgelehnt und die Hauptrolle in der „Dirnentragödie" umbesetzt."

Band III der Bücherei des „Kinematograph"

Kinopraxis

von Dipl.-Ing. A. R. Schulze

Kartoniert 4,20 M.
Ganzleinen 5,20 M.

Ein wertvolles Werk, das an Hand von 111 Abbildungen und Zeichnungen darstellt, wie sich Störungen in der Projektion bemerkbar machen und wie sie vom Vorführer, vom technischen Leiter oder vom Theaterbesitzer sofort zu beseitigen sind.

VERLAG SCHERL
BERLIN SW 68

„Gloria-Film", Paris

Der Filmindustrielle W. [illegible]nelianoff, Direktor der „Ars-Film" Riga, und „Royal-Film", [illegible] Besitzer mehrerer Großkinos in Lettland, Estland und Litauen, hat sich jetzt auch der Produktion zugewandt. Er gründete in Paris mit dem von seiner [illegible]-Tätigkeit bestens bekannten Regisseur A. Wolkoff in Paris eine Produktionsfirma „Gloria-Film", die bereits mit der Herstellung von deutschen und französischen Filmen begonnen hat.

A. Wolkoff hat sich den gesamten Mitarbeiterstab seiner großen Ufa-Filme gesichert. Die Regie der ersten Filme liegt in den Händen von A. Wolkoff und W. v. Strischewsky. Die Musik zu seiner Operette der ersten Produktionsstaffel der „Gloria-Film", die vier Filme umfassen wird, schreibt Friedrich Holländer. Für die ersten Filme sind folgende Schauspieler fest verpflichtet: Iwan Mosjoukin, Pretjean, Trude von Molo, Peter Voß, Susy Vernon, Jean Angelo. Als Operateure sind [illegible]tig Planer und Toporkoff. Die Aufnahmen zu dem ersten Film in deutscher und französischer Sprache sind in vollem Gange.

Schlesische Notizen

In Kürze wird in Grünberg in Schlesien das im Bau befindliche neue Stadttheater der Stadt Grünberg der Öffentlichkeit übergeben. Das Haus, in dem Bühnen- und Tonfilmaufführungen stattfinden sollen, wird durch die Ufa-Handelsgesellschaft Breslau mit einer modernen kinotechnischen Anlage ausgerüstet, die auch eine Tonfilmapparatur, System Klangfilm-Lichtton, vorsieht.

Das zehnjährige Branchenjubiläum beging Arthur [illegible]ng, Freiburg in Schlesien, der 1. Vorsitzende des Provinzialverbandes Schlesischer Lichtspieltheaterbesitzer.

Zehn Jahre bestehen auch die „Union-Lichtspiele" in Steinau a. d. Oder, Besitzer Walter Tracbsel.

Der Besuch in den schlesischen, damit also auch in den Breslauer Lichtspielhäusern ist seit Ende vorigen Jahres merklich zurückgegangen.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniek, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

75. Jahrgang | Berlin, den 21. August 1931 | Nummer 192

Drei gegen einen

Gestern hat der Heros-Filmverleih seinen eigenthümlichen Betrieb aufgenommen und einen kleinen Empfang veranstaltet, bei dem unser Hauptschriftleiter auf Wunsch der Kollegen ein paar nette, herzliche Worte sprach.

Dabei ließ es sich bei der besonderen Struktur des neuen Verleihs nicht umgehen, daß man sich auch ein wenig mit den Theaterbesitzerverbänden befaßte, die ja diesem Verleih ihre besondere Liebe zuwenden.

Man kann so nebenbei sagen, daß die Theaterbesitzer bei diesem, ihrem eigenen Verleih mit besonderer Sorgfalt ansprechen mußten, war das Stichwort genügen.

Die folgenden Redner, der außerordentlich sympathische Herr Huyras, unser Freund Hermann Rosenfeld und der immer temperamentvolle Berliner Syndikus Dr. Diedrich, glaubten, daß diese Anspielung Grund genug dafür sei, uns auf unsere letzten Leitartikel eine entsprechende Antwort zu geben.

Es ist eigentlich nun nicht schön, daß man die Diskussion jetzt in diesen Spalten weiterführt, aber es handelt sich doch immerhin um Probleme, die nach Ansicht der Theaterbesitzerseite von uns nicht objektiv genug betrachtet werden, und die gerade, immer wieder nach Ansicht der anderen Seite, das gute Verhältnis zwischen zwei Sparten trüben könnten.

DOLLY HAAS in dem Vandor- & Delac-Film „DER BALL"

Man kann es nicht deutlich und oft genug sagen, daß diese Anschauungen falsch sind. Wir wissen ganz genau, daß auch nicht alles, was die Verleiher tun, reines Gold ist, aber wenn wir zahlen- und umfangmäßig nachprüfen, schneiden die Verleiher schließlich doch noch besser ab als die Theaterbesitzer.

Man kann es nicht oft genug sagen, daß gerade diese räudigen Schafe, die vielleicht nur ein paar Prozent der Gesamtzahl ausmachen, letzten Endes schuld an den besonders scharfen Kautelen des Bestellscheins sind.

Auf die man schließlich nicht verzichten kann, weil ja gerade Vordrucke für alle Fälle eingerichtet sein müssen, immer in der Voraussetzung, daß man nun nicht jeden Paragraphen, der einmal vorgedruckt ist, rücksichtslos anzuwenden hat.

*

Man spricht gerade auf der Theaterbesitzerseite soviel vom gegenseitigen Vertrauen. Wir meinen, daß die Majorität der Kinoinhaber in Deutschland gerade mit Rücksicht auf dieses Vertrauen das bisherige A. d. F.-Formular ruhig unterschreiben kann.

Man schreibt immer soviel von der rigorosen Ausnutzung dieses oder jenes Absatzes durch den Lieferanten. Aber man hat sich anscheinend kaum die Mühe genommen, einmal nachzuprüfen, wieviel Prozent denn, an den abgeschlossenen Gesamtverträgen gemessen, diejenigen Abschlüsse ausmachen, bei denen wirklich einmal rigoros nach dem Wortlaut vorgegangen worden ist.

Man sagt gar nichts bei der Diskussion über den Bestellschein im Theaterbesitzerlager, von den vielen Überabschlüssen, die manchmal getätigt werden.

Man erwähnt auch nichts von den ungeheuren Nachlässen, zu denen sich die Verleiher bereitgefunden haben. Es wird übersehen, daß schließlich doch zunächst einmal der Fabrikant oder der Verleiher das Risiko trägt, der ja schließlich viel, viel mehr als der einzelne Theaterbesitzer riskiert, wenn er überhaupt einmal anfängt, Filme einzukaufen.

Man wettert gegen das Blind - Booking. Vielfach sicherlich mit Recht. Aber man übersieht, daß der Verleiher ja auch die Katze im Sack kaufen muß, daß er genau so auf Namen oder Sujets abschließt, wie das heute die Theaterbesitzer tun.

*

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, und es geschieht besonders deswegen, weil sich der Reichsverband jetzt plötzlich so als Schirmherr der Kleinen aufführt.

Daß gerade die Kleinen nicht die Bedingungen diktieren können. Das ist keine Eigenart des Films, sondern das ist etwas, was sich überall im Wirtschaftsleben findet, so daß es eigentlich zwecklos ist, über diese Dinge noch ein Wort zu verlieren.

*

Die Angelegenheit mit den siebenundzwanzigeinhalb Pro-

Kinoverkauf schnell und zuverlässig durch „Kleine Anzeigen" im „Kinematograph"

zent ist nicht mehr als ein Schlagwort.

Man beruft sich so gern auf das Ausland. Vielleicht nimmt man dann auch davon Kenntnis, daß gerade jetzt in Frankreich zwei oder drei Unternehmungen nach dem DLS.-Prinzip begründet wurden, die auch vom Mietzwang einer bestimmten Produktion und von einer Basis von fünfunddreißig Prozent ausgehen.

Das ist nicht ganz unwichtig, weil ja einmal durch die Reichsfilm-A.-G. über Frankreich das Heil kommen sollte.

Wir erwähnen dieses Beispiel aus Paris, wo die Anregung zur Gründung auch von führender Theaterbesitzerseite kommt, gerade deswegen, weil man so oft damit argumentierte, daß es in anderen Ländern die Theaterbesitzer besser hätten als bei uns.

Das scheint bei der Verleihquote ebensowenig der Fall zu sein wie bei anderen Dingen, die wir aus naheliegenden Gründen hier nicht gern öffentlich erörtern.

Es ist eine Verkennung der Tatsachen, wenn man die Schuld an dem schlechten Verhältnis zwischen den Verbänden beider Sparten immer wieder auf den Bestellschein schiebt.

Es gibt dann noch einige kleine Differenzen, die schon etwas weiter zurückliegen. Die schon mehr als ein Jahr alt sind und die letzten Endes auf eine einzige Formel gebracht werden können, die ungefähr zum Ausdruck zu bringen hätte, daß man leider von offiziöser Reichsverbandsseite aus den Verleiher immer als den Feind des Theaterbesitzers bezeichnet hat, gegen den man mit allen Mitteln zu Felde ziehen müßte.

Dieses Feldzugsgeschrei, mit dem eine bestimmte Ära der Reichsverbandspolitik begann und das einen fulminanten Angriff einleiten sollte, ist jetzt schon zum Verteidigungssignal geworden.

Man sollte doch ruhig einmal ein Vierteljahr lang jeden Theaterbesitzer nach seiner Fasson selig werden lassen. Sollte in der Praxis feststellen, welcher Bestellschein sich durchsetzt, und sollte, wenn einmal Gras über die ganze Angelegenheit gewachsen ist, nicht wieder irgendwo ein Kamel wild machen, das die frische, verwachsene Grasnarbe erneut wieder aufreißt.

Wir von uns aus sind gern bereit, Gewehr bei Fuß zu stehen, wenn man uns nicht immer wieder durch Redensarten, Verlautbarungen und Artikel zur Stellungnahme zwingt.

Wir wollen einen Verständigungsfrieden, genau so wie die Rufer im Reichsverband. Aber wir wünschen zunächst Waffenstillstand, nicht nur nach außen, sondern nach innen.

Das scheint allerdings eine unerfüllbare Forderung zu sein, weil manchen Leuten die Reden wichtiger sind als die Tatsachen.

Es war uns ein Vergnügen, diesen drei Herrschaften, die sich gegen eine Rede erhoben, noch privat auseinanderzusetzen, daß es allerhand Dinge gäbe, die einer außerordentlich wirkungsvollen und amüsanten Leitartikelstoff abgeben, daß wir aber diese Dinge nicht behandeln, weil wir nicht neuen Staub aufwirbeln wollen.

Aber diese Unterstützung des Verständigungsfriedens geht nicht so weit, daß wir nun alle falsche Wirtschaftsweisheit unwidersprochen in die Welt gehen lassen.

Wer den Frieden will, darf nicht gleichzeitig die Kriegstrompete blasen.

Vielleicht denkt man etwas mehr an diesen Satz, weil dann bald die Zeit kommen wird, wo der Theaterbesitzer friedlich neben dem Verleiher grast.

Wieder deutschfeindlicher Film in Prag

Am Freitag sollte im Prager Bio-Adria-Lichtspieltheater der amerikanische Tonfilm „Engel der Hölle" laufen. Es ist derselbe Film, gegen dessen Aufführung der Reichsverband der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer Stellung nahm, weil er als ein deutschfeindlicher Hetzfilm bezeichnet werden muß. Das deutsche Außenministerium hat gegen die Aufführung dieses Films in verschiedenen Ländern Verwahrung eingelegt, aber nur wenig Erfolg gehabt. Nun ist auch die deutsche Gesandtschaft in Prag auf Weisung aus Berlin beim tschechischen Außenministerium gegen die geplante Vorführung des Films in der Tschechei schriftlich vorstellig geworden. Es fanden in dieser Angelegenheit bereits Verhandlungen der Beteiligten mit dem Prager Außenministerium statt, worauf hin das Prager Außenministerium den Film noch einmal geprüft hat. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt. Ein Verbot des Films scheint aber schon deshalb ausgeschlossen, weil die Filmzensur den Film bereits vor zwei Monaten für die Tschechei freigegeben hat. Natürlich hat sich die tschechische nationale Presse des Vorfalls bereits bemächtigt und behauptet, eine solche Überwachung durch einen ausländischen Gesandten sei unerhört und untragbar, und die Tschechei dürfe sich dies nicht gefallen lassen. Es ist anzunehmen, daß das Prager Innenministerium diesen Einflüsterungen Gehör schenken und den Film zur Aufführung zulassen wird. In anderen Fällen ist natürlich, insbesondere politischen Tendenzen folgend, die Prager Filmzensur viel strenger. So hat sie zum Beispiel die Wiedergabe einzelner Bruchstücke der deutschen Nationalhymne bei der PDC.-Tonwochenschau bei den Bildern „Hindenburg in Kiel" und „Zeppelin in Berlin" als die öffentliche Ruhe gefährdend gestrichen.

7 D.L.S.-Filme bis Mitte November

Die Dispositionen für die Produktion des Deutschen Lichtspiel-Syndikats werden es dem D. L. S.-Verleih ermöglichen, bis Mitte November sieben Filme der D. L. S.-Produktion auszuliefern. In der ersten Septemberwoche erscheint voraussichtlich der Reise- und Abenteurer- Tonfilm „Treffpunkt Afrika!" Ende des kommenden Monats folgen dann „Weekend im Paradies" und „Jeder fragt nach Erika". Im Oktober werden „Zwei in einem Auto" und „Der Stolz der 3. Kompagnie" erscheinen. Für Anfang November ist „Ein süßes Geheimnis", für Ende November der Film „Die Koffer des Herrn O. F." disponiert.

Die heutige Premiere

Der Gloria-Palast bringt heute abend die musikalische Filmkomödie „Der kleine Seitensprung". Die Regie dieses Ufaton-Films hatte Reinhold Schünzel inne; in den Hauptrollen: Renate Müller, Hilde Hildebrandt, Hermann Thimig, Hans Brausewetter.

Robert Philipp bei Primoton

Der auf dem Apparate-Markt und bei der Kundschaft bestens eingeführte und bekannte Vertriebsfachmann ist in den Verkaufsstab der Internationalen Primoton A.-G. in Zürich eingetreten und wird für die Deutsche Primoton G. m. b. H. zunächst die Generalvertretung für Rheinland und Westfalen übernehmen. Sein Büro befindet sich in Düsseldorf, Graf Adolf-Str. Nr. 33, Telephon 23523.

Piel wird nach Amerika gehen

Harry Piel weilte in der vorigen Woche in Karlsbad bei Carl Laemmle, dem Präsidenten der Universal Pictures Corporation, um den neuen Produktionsvertrag zu unterschreiben, wonach seine nächste Produktion für Deutschland im Rahmen des Verleihprogramms der Deutschen Universal erscheint.

Piels Absichten gehen dahin, im nächsten Jahre in Amerika zu arbeiten. Seine Pläne werden von der Universal sehr begünstigt. Carl Laemmle sagt, daß Harry Piel von allen europäischen Schauspielern am meisten Douglas Fairbanks ähnelt, mit dem er nicht allein die Popularität und die genaue Kenntnis dessen, was das internationale Publikum an Filmen haben will, gemeinsam hat, sondern auch wie der große Doug eine eigene Produktionsgesellschaft sein eigen nennt.

Keine Liquidation in Danzig

Die Vereinigten Danziger Lichtspiele, Inhaber Willi Kuschel, Danzig, bitten um Aufnahme folgender Erklärung: „Eine Veröffentlichung in ‚Reichsanzeiger', wonach die Rathaus-Lichtspiele G. m. b. H. Danzig, in Liquidation getreten sind, gibt uns Veranlassung dazu auf hinzuweisen, daß es sich hier um eine Ges. m. b. H. handelt, die nur Inventarerin der Rathaus-Lichtspiele in Danzig erst jetzt zur Liquidation bringt, nachdem wir bereits 4½ Jahre unter unserer eigenen Firma dieses Theater betrieben.

Wir legen Wert darauf, der interessierten Filmöffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen, daß diese Liquidation mit unserem Betriebe in keiner Weise etwas zu tun oder gemeinsam hat."

WIR
STARTEN
UNSERE
PRODUKTION
1931-32
Heros
heros film verleih
g.m.b.h.
Berlin SW68, Friedrichstraße 25-26
Telephon: A7 Dönhoff 5318, 5319
Nur für Ferngespräche: Dönhoff 1776
Telegramm-Adresse: Herosfilm
F I L I A L E N
FRANKFURT A. M.
TAUNUSSTRASSE 52-60
HAMBURG
MONCKEBERGSTRASSE 7
LEIPZIG
KARLSTRASSE 1
DÜSSELDORF
GRAF-ADOLF-STRASSE 18

In arbeit
Kadetten
nach einer Idee des Romans
„Hinter den roten Mauern von Lichterfelde"
MANUSKRIPT:
DR. SCHIROKAUER UND GEORG JACOBY
REGIE:
GEORG JACOBY
BESETZUNG WIRD NOCH BEKANNTGEGEBEN
heros
Clubleute
nach dem bekannten Erfolgs-Theaterstück von
Fritz Friedmann-Frederich
REGIE: GEORG JACOBY
MUSIK: RALPH ERWIN
der bekannte Komponist des Schlagers
„ICH KÜSSE IHRE HAND, MADAME"
IN DER HAUPTROLLE:
MAX ADALBERT ALS ONKEL ALEX
heros
In arbeit
Eifersucht
von dem bekannten und berühmten Autor
Maurice Dekobra (Verfasser des Romans
„Madonna im Schlafwagen")
REGIE UND DARSTELLER
WERDEN MIT ALLERERSTEN
KRÄFTEN, DIE NOCH BEKANNTGEGEBEN WERDEN, BESETZT
heros
ALS BEIPROGRAMM LIEFERN WIR:
6 erstklassig besetzte 2- und
3-aktige Tonfilm-Lustspiele
TONSYSTEM: TOBIS-KLANGFILM

heros

ER UND SEIN DIENER

Vorführungsbereit

nach dem Theaterstück „Hyppolitte" von Stefan Sagon
MANUSKRIPT: KARL NOTI
MUSIK: MICHAEL EISEMANN / SCHLAGERTEXTE: DR. BEDA
REGIE: STEFAN SZEKELI
BAUTEN: MAX HEILBRONNER KAMERA: EDUARD HOESCH
PRODUKTIONSLEITER: JOSEF STEIN
DARSTELLER: ANNI MARQUARDT / ELSE REVAL / LIESELOTTE SCHAAK / PAUL HENKELS / OSKAR SABO / PAUL HEIDEMANN / ROBERT THOEREN / ERNST SZENESCH

heros

Otto und kein Geld

In Arbeit

nach dem Roman von Wilhelm Lichtenberg
MANUSKRIPT: DR. SCHIROKAUER, ARTHUR REBNER
MUSIK: FRANZ GROTHE SCHLAGERTEXTE: DR. AMBERG
REGIE: J. UND L. FLECK
KAMERA: EDUARD HOESCH BAUTEN: MAX HEILBRONNER
PRODUKTIONSLEITER: JOSEF STEIN
DARSTELLER: DINA GRALLA / JAKOB TIEDTKE IGO SYM / DÖBLIN / PAUL KEMP USW.

heros

Frühreife Jugend

In Vorbereitung

nach einer Idee von Dr. Georg Klaren
MANUSKRIPT: DR. GEORG KLAREN
REGIE: DR. GEORG KLAREN
BAUTEN: MAX HEILBRONNER / KAMERA: EDUARD HOESCH
PRODUKTIONSLEITER: JOSEF STEIN
DARSTELLER: ALFRED ABEL / TONI VAN EYCK
WEITERE BESETZUNG WIRD NOCH BEKANNTGEGEBEN

In arbeit

Kadetten

heros

nach einer Idee des Romans
„Hinter den roten Mauern von Lichterfelde"

MANUSKRIPT:
DR. SCHIROKAUER UND GEORG JACOBY

REGIE:
GEORG JACOBY

BESETZUNG WIRD NOCH BEKANNTGEGEBEN

Clubleute

heros

nach dem bekannten Erfolgs-Theaterstück von
Fritz Friedmann-Frederich

REGIE: GEORG JACOBY

MUSIK: RALPH ERWIN
der bekannte Komponist des Schlagers
„ICH KÜSSE IHRE HAND, MADAME"

IN DER HAUPTROLLE:
MAX ADALBERT ALS ONKEL ALEX

In arbeit

Eifersucht

heros

von dem bekannten und berühmten Autor
Maurice Dekobra (Verfasser des Romans
„Madonna im Schlafwagen")

REGIE UND DARSTELLER
WERDEN MIT ALLERERSTEN
KRÄFTEN, DIE NOCH BEKANNT-
GEGEBEN WERDEN, BESETZT

ALS BEIPROGRAMM LIEFERN WIR:
6 erstklassig besetzte 2- und 3-aktige Tonfilm-Lustspiele
TONSYSTEM: TOBIS-KLANGFILM

heros

ER UND SEIN DIENER

Vorführungsbereit

nach dem Theaterstück „Hyppolitte" von Stefan Sagan.
MANUSKRIPT: KARL NOTI
MUSIK: MICHAEL EISEMANN · SCHLAGERTEXTE: DR. BEDA
REGIE: STEFAN SZEKELI
BAUTEN: MAX HEILBRONNER KAMERA: EDUARD HOESCH
PRODUKTIONSLEITER: JOSEF STEIN
DARSTELLER: ANNI MARQUARDT / ELSE REVAL / LIESELOTTE SCHAAK / PAUL HENKELS / OSKAR SABO / PAUL HEIDEMANN / ROBERT THOEREN / ERNST SZENESCH

heros

Otto und kein Geld

In Arbeit

nach dem Roman von Wilhelm Lichtenberg
MANUSKRIPT: DR. SCHIROKAUER, ARTHUR REBNER
MUSIK: FRANZ GROTHE SCHLAGERTEXTE: DR. AMBERG
REGIE: J. UND L. FLECK
KAMERA: EDUARD HOESCH BAUTEN: MAX HEILBRONNER
PRODUKTIONSLEITER: JOSEF STEIN
DARSTELLER: DINA GRALLA / JAKOB TIEDTKE IGO SYM / DÖBLIN / PAUL KEMP USW.

heros

Frühreife Jugend

In Vorbereitung

nach einer Idee von Dr. Georg Klaren
MANUSKRIPT: DR. GEORG KLAREN
REGIE: DR. GEORG KLAREN
BAUTEN: MAX HEILBRONNER KAMERA: EDUARD HOESCH
PRODUKTIONSLEITER: JOSEF STEIN
DARSTELLER: ALFRED ABEL · TONI VAN EYCK
WEITERE BESETZUNG WIRD NOCH BEKANNTGEGEBEN

HEROS-FILME

BILDEN EIN MASSGEBENDES

REPERTOIRE DER

DEUTSCHEN LICHTSPIELTHEATER

ERWARTEN SIE UNSERE VERTRETER:

RESERVIEREN SIE IHRE DATEN FÜR

heros film verleih
g.m.b.h.
Berlin SW68, Friedrichstraße 25-26

Telephon: A7 Dönhoff 5318, 5319
Nur für Ferngespräch: Dönhoff 1776
Telegramm-Adresse: Herosafilm

F I L I A L E N :

FRANKFURT A. M.
TAUNUSSTRASSE 52-60

HAMBURG
MÖNCKEBERGSTRASSE 7

LEIPZIG
KARLSTRASSE 1

DUSSELDORF
GRAF-ADOLF-STRASSE 18

ATELIER YRB

FILM und FUNK

Zur Eröffnung der achten Deutschen Funkausstellung

Die große repräsentative Schau der deutschen Funk- und Phonoindustriellen muß diesmal von der Filmindustrie mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgt werden.

Seit der Kipho ist zum ersten mal auch das lebende Bild in ganz erheblichem Umfang in die großen Hallen am Kaiserdamm eingezogen und repräsentiert sich hier nicht nur durch das Klangfilm-Tobis-Theater der Spitzenorganisation, sondern auch durch ein Aufnahmeatelier und durch hundert und tausend kleine Beziehungen, die bei der Vorbesichtigung, wie sie gestern stattfand, gar nicht im gesamten Umfang erkannt werden können.

Jedenfalls war es bereits mehr als ein Kompliment, daß man die Begrüßungsreden der Herren Dr. Ackermann von der Klangfilm, Dr. Bagier von der Tobis, die Ansprachen der Herren Dr. Cohn vom Verband der Funkindustrie, Dr. Wegner vom Verband der deutschen phonographischen Industrie und die Ausführungen Dr. Plugges nicht persönlich, sondern in ausgezeichneten Tonfilmaufnahmen vertragen ließ.

Es ist hier nicht der Ort, auf die Ansprachen im einzelnen einzugehen. Aber es berührte doch den Wirtschaftler eigenartig, als er nach all den Ausführungen über schwere und sorgenvolle Zeiten aus dem Munde Stresemanns ungefähr das gleiche hörte, obwohl dieses historische Filmdokument vor rund sieben Jahren entstand.

Vielleicht ist es richtig, was einer der repräsentativen Redner ausführte, daß man gerade in der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges den technischen Künsten besondere Förderung zuteil werden lassen müsse, weil sie heute mehr als je Unterhaltungs- und Belehrungsfaktor für die große Masse geworden sind.

Was dann folgte, typische Szenen aus der Ufa- und Emelka-Woche, Probestückchen aus kommenden Filmen, zeigte deutlicher, als wir es im Drang der Tagesarbeit bemerken, welch ungeheuere Fortschritte der Tonfilm von gestern auf heute und von heut auf morgen macht.

Was dreißig Jahre Kinematographie überhaupt bedeuten, sah man an Hand der ersten Filmaufnahmen aus den Jahren 1895 und 1896.

Ein interessanter Filmtrick, wahrscheinlich von Seeber, ein paar Aktualitätenaufnahmen mit Straßenszenen aus Berlin und schließlich ein Filmdrama, in dem Conrad Veidt, noch undämonisch und, man darf wohl ruhig sagen, auch unfilmisch agiert.

Bewundernd standen ein paar hundert Journalisten vor den Aufnahme-Boxen der Klangfilm. Sahen erstaunt, mit welcher Vollendung heute das Aktualitätenauto ausgestattet ist, das eine komplette Aufnahme-Apparatur mit 90 Kilometer - Stundengeschwindigkeit dahin trägt, wo es der Wochenschaureporter irgendwie braucht.

In dem Atelier stand diesmal eine Szene aus dem neuen Zelnik-Film des DLS. nach dem Entwurf von Robert Neppach.

Mancher sah da zum erstenmal, daß Film doch mehr ist als Sperrholz und Pappe, und daß die Arbeit des Filmarchitekten — in diesem speziellen Fall Robert Neppach — mehr Detailkenntnisse erfordert, als sich Journalistenweisheit oft träumen läßt.

Die Reichspost zeigt die Möglichkeiten, die heute schon das Fernsehen ergibt, und deutet damit auch ein Problem an, das vom Kino aus immer noch nicht ernst genug genommen wird. Sonst beherrscht neben dem Funk die Schallplatte und die Schallplattenapparatur diesmal in erheblich größerem Umfang als sonst das Feld.

Leider merkt man hier nichts von dem innigen Zusammenhang zwischen Film und dem tönenden Schellack.

Vielleicht liegt das daran, daß der Film erst in letzter Minute in den Kreis der Ausstellungsobjekte hineingezogen worden ist.

Immerhin sollte man jetzt, wo unsere Industrie auch repräsentativ auf der großen Schau vertreten ist, auch hier im nächsten Jahr an gemeinschaftliche Zusammenarbeit denken, die sicherlich für beide Teile außerordentlich lohnend werden kann. Den Theaterbesitzer dürften auch die tönenden Marionetten interessieren.

Marionettentheater mit Schallplattenbegleitung. Einzelne Nummern und sogar eine ganze Oper.

Angelegenheiten, die vielleicht bei der Bühnenschau früher oder später eine nicht unerhebliche Rolle spielen könnten.

Es wäre nicht von der Hand zu weisen, wenn die Parlophon, die dieses Theater betreibt, vielleicht einmal zu günstigen Bedingungen in diesem oder jenem Kino mit dem jetzt doch einmal vorhandenen Material Gastspiele gäbe.

Die Resonanz, die das Kinopublikum dann ausstrahlt, dürfte vielleicht zu weiteren Experimenten auf diesem Gebiet anlocken.

Es wird über diese Ausstellung wahrscheinlich im Laufe der Woche noch mancherlei zu sagen sein, und es dürfte, wenn sich die Tore am Kaiserdamm für dieses Jahr hinter Funk, Film und Ton geschlossen haben, überhaupt grundsätzlich darüber zu reden sein, wie man im nächsten Jahr die Dinge noch stärker miteinander verbindet.

Jedenfalls hat schon der schüchterne Versuch in diesem Jahr gezeigt, daß die Dinge heute doch anders liegen als zu Zeiten der Kipho. Und daß man gut daran tut, alte schlechte Erfahrungen nicht immer wieder in den Vordergrund zu stellen, wenn es gilt, neue Wege zu finden.

Amerikanische Filmfunken

Theodore Dreiser hat, wie ja vorauszusehen war, seine Klage wegen Aufführung der „American Tragedy" verloren. Der geforderte Einhaltsbefehl wurde nicht erlassen, weil der Richter der Ansicht war, daß die Grundidee des Buches — der Sieg der Tugend — auch im Film beibehalten worden sei. Die Herstellung des Films hat eine halbe Million Dollar gekostet, wovon Dreiser 138 000 Dollar erhielt.

Die Pfarrervereinigung von Dayton, Tennessee, wo ja bekanntlich die Hochburg der amerikanischen Puritaner ist, hat sich gegen die Aufführung des Clarence Darrow Films „The Mystery of Life" gewandt, weil darin die Entstehung des Lebens vorgeführt wird. Nach Ansicht der Pfarrer handelt es sich dabei um ein antibiblisches und antichristliches Filmwerk.

★

Der Film hat nunmehr offiziell über das gedruckte Wort gesiegt. Die Versuche, die in Washington unter Aufsicht der Bundesregierung abgehalten wurden, zeigten, daß die repräsentativen Schüler der 48 amerikanischen Staaten, die in der Bundeshauptstadt versammelt waren, nach Vorführung eines Lehrfilms um bis zu 100 Prozent bessere Antworten gaben, als wenn sie die gleiche Lektion in der alten Form genommen hätten. Bei einzelnen Versuchen ergab sich sogar eine Steigerung um 607 Prozent. Dies traf insbesondere bei Filmvorführungen über das Insektenleben zu.

Mehr britische Filme im kommenden Jahr

Ein Überblick über die Produktionsprogramme der in England arbeitenden Filmgesellschaften zeigt, daß nicht allein die führenden englischen Gesellschaften, sondern auch die in Großbritannien ansäßigen amerikanischen Produzenten ihre Filmproduktion erheblich zu steigern beabsichtigen.

Wardour Films haben augenblicklich 15 Filme in den verschiedensten Phasen in Arbeit, die sämtlich noch im September ihre Interessentenvorführungen haben werden. Darüber hinaus plant diese Gesellschaft weitere 15 bis 20 Filme bis zum Mai herzustellen.

Die Produktion der Gaumont-British wird mit etwa 30 Großfilmen angesetzt; außerdem werden in den Ateliers der Gaumont in Shepherd's Bush etwa 40 ausländische Filme in der kommenden Saison gedreht. W. and F. wollen bis zum Mai des kommenden Jahres 19 Filme herausbringen; man rechnet aber mit einer noch größeren Produktion, so daß die Gesellschaft die Produktion des vergangenen Jahres tatsächlich verdoppeln dürfte.

Von amerikanischen Gesellschaften wollen Radio Pictures durch ihre Tochtergesellschaft Associated Radio Pictures in England sechs, die United Artists vier Filme herausbringen.

Fox hat ein Programm von 15 Spielfilmen aufgesetzt, Warner Bros. ebensoviel. Die Zahl der von Paramount herzustellenden Filme wird noch nicht angegeben.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich, zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Renate Müller

Der kleine Seitensprung

Eine musikalische Filmkomödie

mit

Hermann Thimig, Hilde Hildebrand
Otto Wallburg, Hans Brausewetter
Mrs. Dinah, Martha Ziegler, Hermann Blass
Oscar Sabo, Paul Westermeier

Produktion: Günther Stapenhorst

Buch: Reinhold Schünzel, Emmerich Preßburger
Bild: Werner Brandes / Ton: Dr. Erich Leistner
Bau: Herlth, Röhrig, Schlichting

Musik: Ralph Erwin
Liedertexte: Robert Gilbert

Regie: Reinhold Schünzel

Ein Ufaton-Film

Uraufführung heute Gloria-Palast

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 22. August 1931 | Nummer 193

Vergnügliche Seitensprünge

Erfolgreiche Ufa-Premiere im Gloria-Palast

Das deutsche Produktionsbarometer zeigt andauernd auf Schönwetter. Wir haben in der Folge der neuen Filme bisher noch keinen Versager und dürfen, weil es sich ja auch nicht um die größten und besten Spitzenfilme handelt, deshalb diesmal mit besonderem Vertrauen den kommenden Filmdingen entgegensehen.

*

Was die Ufa gestern abend zum erstenmal zeigte, ist ein liebenswürdiges, fein gemachtes, publikumswirksames Spiel, das einer Idee von Reinhold Schünzel seinen Ursprung verdankt.

*

Man erlebt da, wie ein kleiner Autounfall aus zwei an sich harmlosen Begebenheiten beinahe eine Tragödie machte. Der glücklich verheiratete Rechtsanwalt Heller muß nämlich, ohne daß er es will, zu einem Rendezvous mit der koketten Frau Wernecke. Seine Frau merkt etwas von der Geschichte, weil er das Telephon nicht richtig aufgelegt hat, und beschließt nun aus Rache, selbst auf den Bummel zu gehen.

Sie verabredet sich mit Max Eppmann, einem übersoliden, antialkoholischen Musterknaben, wie er in allen bewährten Schwankbüchern steht. Und kommt nun in den Verdacht, mit ihm die Ehe gebrochen zu haben, weil der cholerische Wernecke eine Ehescheidungsklage gegen seine Frau anstrengt.

HERMANN THIMIG und RENATE MÜLLER
im Ufafilm-Film „Der kleine Seitensprung"

Das hört sich hier etwas konfus an, aber es soll mit Absicht nicht deutlicher erzählt werden, weil gerade auf diesen Konfusionen der letzte und stärkste Erfolg des heiteren Spieles beruht.

*

Schünzel hat das Manuskript mit Emmerich Preßburger verfaßt. Er weiß aus seiner eigenen Darstellerpraxis, wie man die Pointen herausholt, und wie man das große Publikum anpacken muß.

Es gibt natürlich, wie das beim Film nach dem Vorbild des Theaters eben einmal ist, ein paar etwas tote Stellen. Es würden auch ein paar herzhafte Schnitte nicht schaden, aber das ist höchstens in den ersten zwei Dritteln der Fall, die aber, wie, um Irrtümer zu vermeiden, bemerkt sei, schon eine Anzahl wirkungssicherer Lacher haben, und die bereits das Publikum in die famose Stimmung bringen, die letzten Endes dazu beiträgt, daß das letzte Drittel zu einem ganz, ganz großen Erfolg wird.

*

Manchmal stört das herzliche, immer wiederkehrende, laute Lachen, weil es hier und da eine Pointe verschluckt.

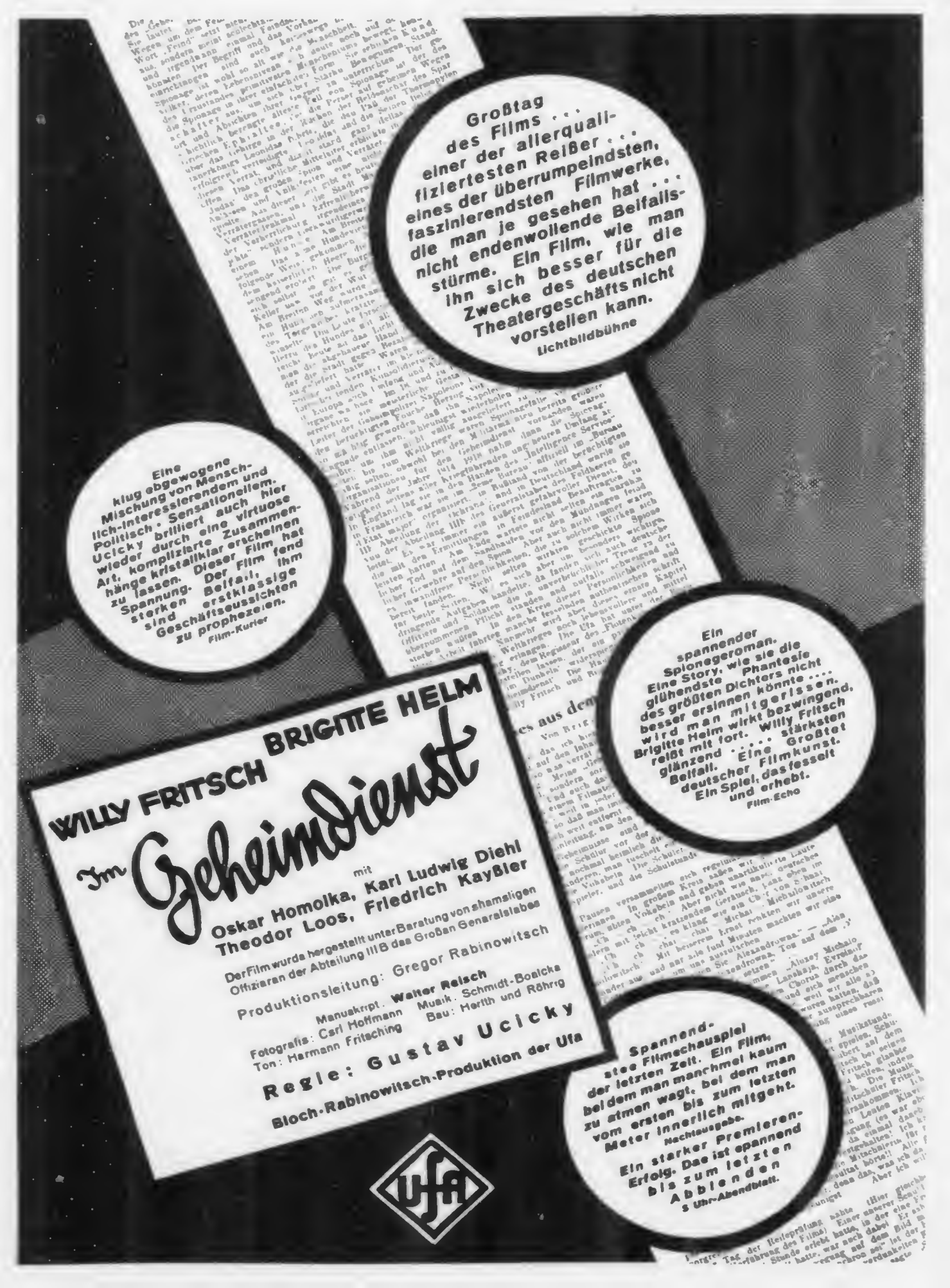
Aber es kommt gar nicht auf das eine oder andere Bonmot an, es reiht sich ein guter Einfall an den anderen. Und schließlich ersetzt das ausgezeichnete Spiel gerade in diesen Augenblicken der höchsten Heiterkeit das sicherlich an sich gute Wortspiel.

*

Die Darstellung ist, wie sich schon aus diesen Feststellungen ergibt, in jeder Beziehung ausgeglichen und von hoher Klasse.

Man entdeckt in Hermann Thimig einen Lustspielbonvivant von hohen Graden. Sieht, daß hier eine brauch-

Fabrikat und Verleih: Ufa
Manuskr.: Reinhold Schünzel und Emmerich Preßburger
Regie: Reinhold Schünzel
Bild: Werner Brandes
Musik: Ralph Erwin
Hauptrollen: Hermann Thimig, Renate Müller, Hans Brausewetter, Otto Wallburg
Länge: 2400 Meter, 9 Akte
Uraufführung: Gloria-Palast


Großtag des Films ... einer der allerqualifiziertesten Reißer ... eines der überrumpeindsten, faszinierendsten Filmwerke, die man je gesehen hat ... nicht endenwollende Beifallsstürme. Ein Film, wie man ihn sich besser für die Zwecke des deutschen Theatergeschäfts nicht vorstellen kann.
Lichtbildbühne
Eine klug abgewogene Mischung von Menschlich-Interessierendem und Politisch-Sensationellem. Ucicky brilliert auch hier wieder durch eine virtuose Art, komplizierte Zusammenhänge kristallklar erscheinen zu lassen. Dieser Film hat Spannung. Der Film hat starken erstklassige Geschäftsaussichten sind Beifall, ihm zu prophezeien.
Film-Kurier
Ein spannender Spionageroman. Eine Story, wie sie die glühendste Phantasie des größten Dichters nicht besser ersinnen könnte .... wird man mitgerissen. Brigitte Helm wirkt bezwingend, reißt mit fort. Willy Fritsch glänzend .... stärksten Beifall. Eine Großtat deutscher Filmkunst. Ein Spiel, das fesselt und erhebt.
Film-Echo
WILLY FRITSCH BRIGITTE HELM
Im Geheimdienst
mit
Oskar Homolka, Karl Ludwig Diehl
Theodor Loos, Friedrich Kayßler
Der Film wurde hergestellt unter Beratung von ehemaligen Offizieren der Abteilung IIIB des Großen Generalstabes
Produktionsleitung: Gregor Rabinowitsch
Manuskript: Walter Reisch
Fotografie: Carl Hoffmann
Ton: Hermann Fritsching
Musik: Schmidt-Boelcke
Bau: Herlth und Röhrig
Regie: Gustav Ucicky
Bloch-Rabinowitsch-Produktion der Ufa
Spannendstes Filmschauspiel der letzten Zeit. Ein Film, bei dem man manchmal kaum zu atmen wagt, bei dem man vom ersten bis zum letzten Meter innerlich mitgeht.
Nachtausgabe.
Ein starker Premieren-Erfolg. Das ist spannend bis zum letzten Abblenden
8 Uhr-Abendblatt.
ufa

bare Filmkraft vorhanden ist, die man viel zu wenig beachtete, und die, richtig angesetzt, bereits erhebliche Gewähr für den Erfolg gibt.

Man sieht dann Hans Brausewetter in einer komischen Rolle. Hat das Vergnügen, ihn in Szene zu sehen, für die man sich, wenn man typisiert, etwa Franz Rühmann vorstellt.

Brausewetter führt seinen Part mit sehr viel Glück und feinem Verständnis durch. Er wird viele Kinobesucher geben, die erst ins Programm schauen müssen, um den bekannten Schauspieler zu erkennen.

Er zeigt sich von einer ganz neuen, ausgezeichneten Seite und wird sicher in ähnlichen Rollen noch manchmal zur Freude der Kinobesucher und Kinobesitzer auf der Leinwand erscheinen.

Bleibt, um erst den männlichen Teil zu erledigen, Otto Wallburg, der die Heiterkeit von der ersten bis zur letzten Szene an seine Fersen heftet, und Hermann Blaß, der, im Gegensatz zu seinem Namen, eine außerordentlich farbige, gutsitzende Charge absolviert.

Bei den Frauen kommt Renate Müller in die erste Reihe. Sie wirkt elegant, fesch, liebenswürdig und strahlt wieder jene Anmut aus, die das Publikum zwingend für sie einnimmt.

Hilde Hildebrandt gibt das kleine Luderchen, die Frau, die ohne Seitensprünge anscheinend nicht auskommen kann. Dieses Genre liegt ihr im Film wie auf der Bühne. Und bringt ihr ganz selbstverständlich auch diesmal wieder reichen Erfolg.

Bleibt noch zu bemerken, daß Mrs. Dinah ein Chanson von Ralph Erwin singt, in dem melodiös und klangwirksam an den Liebling die Frage gerichtet wird, ob er ein Spielzeug brauche.

Vielleicht wäre die Wirkung besser, wenn man eine Strophe weggelassen hätte. Aber Schünzel benutzt diese Einlage dazu, eine Reihe komischer Intermezzi zu zeigen, die merkbar gefallen, und die deshalb die etwas längliche Musikeinlage sanktionieren.

Ob dieser Schlager höchste Popularität erreichen wird, ist schwer zu entscheiden.

Er ist jedenfalls apart, genau so, wie das nette Liedchen vom Schwips, bei dem Renate Müller auseinandersetzt, daß der Himmel, die Erde, ihr Partner und sie selbst blau seien.

*

Vielleicht ist als erfolgfördernder Faktor auf die Tatsache hinzuweisen, daß die Regie von der ersten bis zur letzten Szene außerordentlich sauber, geschickt und mit starkem Sinn für bildliche und szenische Effekte durchgeführt ist. Werner Brandes sorgte für vorbildliche optische Gestaltung, und Dr. Leistner meisterte mit bekannter Klangsicherheit den Ton.

Zu erwähnen ein ausgezeichneter Kulturfilm von Ibissen und Reihern, der von jener rumänischen Reise stammt, die uns eine ganze Reihe vorbildlicher Kleinfilme beschert hat.

In der Ufa-Woche sieht man mit seltener Vielseitigkeit Bilder von aktuellen Geschehnissen, von der Beisetzung der ermordeten Schupooffiziere über die Reden von Oberbürgermeister Dr. Sahm und Walker bis zum geheimnisvollen Funkschiff, das jetzt in diesen Tagen in den Berliner Seen kreuzt.

*

Es gab starken Beifall, für den sich die in Berlin anwesenden Darsteller mit ihrem Regisseur verneigten, der schließlich noch ein Telegramm Renates vorlas, die leider durch anderweitige Verpflichtungen verhindert ist, in Berlin zu sein.

Kommt das Heimtonkino?

Der „Berliner Lokal-Anzeiger" hat aus Anlaß der Großen Deutschen Funkausstellung eine Rundfrage an eine Reihe prominenter Industrieller gerichtet, die eine Reihe von Zukunftsfragen betrifft, die auch vom Filmstandpunkt aus ernste Beachtung und schärfste Aufmerksamkeit fordern. Dr Walther Akemann, das Vorstandsmitglied der Klangfilm, äußert sich zur Frage des Heimtonkinos. Eine äußerst interessante Angelegenheit, die heute aktueller ist, als man glauben möchte, und die sofort praktisch in die Erscheinung treten wird, wenn ein paar an sich nebensächliche Fragen, nebensächlich im Vergleich zum Gesamtproblem, geklärt sind.

Akemann steht auf dem Standpunkt, daß das Heimtonkino mit Sicherheit kommen wird, anscheinend sogar unabhängig vom Fernsehen. Der bekannte Fachmann, der vielleicht die Entwicklung der Dinge von seiner Position aus mit am besten übersehen kann, denkt natürlich an Tonkinogeräte fürs Heim, genau so, wie wir heute bereits die regulären Vorführapparate haben.

Die Verbindung von Kinoapparat und Schallplatte, wie sie heute von Filmamateuren bereits hier und da versucht wird, lehnt Akemann im Prinzip ab. Er ist vielmehr der Meinung, daß das Heimtonkino sich auf das Lichttonverfahren einzustellen hat. Um so mehr, als ja auch in den deutschen Kinos der Nadelton immer mehr verschwindet.

Daß das Vorstandsmitglied der Klangfilm im Heimtonkino keine Konkurrenz, sondern vielmehr ein Werbemittel für die Tonfilmtheater sieht, braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

Wir sind allerdings etwas pessimistischer als Herr Dr. Akemann, aber nicht, weil wir seine Ausführungen für zu optimistisch halten, sondern weil die Heimkinobewegung beim stummen Film eine Entwicklung gezeigt hat, die nicht allzu verheißend ist.

Die Schuld daran trägt natürlich nicht die Idee des Heimkinos, sondern vielleicht ein gewisser Filmmangel. Und ein anderes Versäumnis, nämlich die Einrichtung eines gut durchgebildeten Verleihs für Filmstreifen zum Hausgebrauch.

Warum man auf diesem Wege nicht weiterkommt, ist mit ein paar Worten nicht zu sagen.

Es ist das einmal eine Preisfrage für das Ausleihen und dann eine Frage der Beschaffung geeigneter Bildstreifen.

Die Agfa hat gerade auf diesem Gebiet in der letzten Zeit recht interessante Pläne, auf die wir im einzelnen nicht eingehen möchten, um nicht in schwebende Verhandlungen einzugreifen.

Es wäre zu wünschen, daß die Industrie die Agfa in dem Bestreben, das Heimkino zu popularisieren, weitgehend unterstützt, um so mehr, als sich hier ja aller Voraussicht nach zwar zunächst bescheidenere, aber aussichtsreichere Verdienstquellen eröffnen.

Die bayerische Bankengruppe scheidet aus der Emelka

Die Verhandlungen der bayerischen Banken mit der neuen Majoritätsgruppe sind dahin gediehen, daß prinzipielle Übereinstimmung dahin geschaffen ist, daß die den bayerischen Banken gehörigen sechsundzwanzig Prozent des Emelka-Paketes an die neue Majorität übergehen. Der von den bayerischen Banken seinerzeit gegebene Betriebskredit in Höhe von anderthalb Millionen soll in mehreren kurzfristigen Raten zurückgezahlt werden. Er bleibt bis zur völligen Abdeckung durch die bisherigen Sicherheiten, also durch die Emelka-Theater und deren Eingänge, gesichert.

Unser Münchener Gewährsmann fügt dieser Meldung hinzu, daß der tiefere Zweck dieses Ausgleichs wohl der sei, daß man beabsichtige, bereits in der Generalversammlung am 31. August das Aktienkapital entsprechend zusammenzulegen.

Mit dieser Änderung im Aktienbesitz wird ganz selbstverständlich auch eine Änderung in der Zusammensetzung des Aufsichtsrates eintreten, insbesondere werden die Bankenvertreter, vor allem der bisherige Vorsitzende, Geheimrat Dietrich (Bayerische Vereinsbank), und der stellvertretende Vorsitzende, Geheimrat Rensfardt (Hypotheken- und Wechselbank), ausscheiden.

Die Veröffentlichungen in der Münchener Presse über die neuen Produktionspläne in Geiselgasteig dürften den Ereignissen etwas vorauseilen. Sicher ist nur, daß entsprechende vorbereitende Erhebungen und Kalkulationen angestellt werden, die unter der Leitung von Karl Grune in der Hauptsache dazu dienen, dem Aufsichtsrat in der entscheidenden Sitzung Ende des Monats Vorschläge zu unterbreiten.

PARIS-Muse Hotel 93, rue Caulaincourt (18e) Nähe Studio Pathé NATAN-RAPID FILM
Jetzt Komfort-Zimmer ab 30 frs., mit Bad ab 50 frs. Sonderpreise für längeren Aufenthalt. Telegramm-Adresse: MUSOTEL 23 PARIS

Wir vermieten über Deutschland:

I. STAFFEL

Der Gerhard Lamprecht-Tonfilm

Zwischen Nacht und Morgen

(Dirnentragödie)

System Lignose-Breusing-Lichtton

LIEFERBAR SOFORT

Der erste Curt Bois-Tonfilm

Der Schlemihl

System Tobis-Klangfilm

TOBIS **LIEFERBAR OKTOBER** TOBIS

Der Film der großen Komiker-Besetzung

Kegelklub „Alle Neune"

LIEFERBAR DEZEMBER

Fabrikation, Weltvertrieb und Verleih:

Biograph-Film G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 224

Fernsprecher: Bergmann 5616-17

Vom Alkazar zum Apollo

...e wir hören, ist André Frank, d... bekannte vielseitige Leiter d... Alkazar, Hamburg, von der A...llo-Theater-Gesellschaft in D...seldorf für die Leitung des ar...stischen Teiles gewonnen w...den.

...an darf wohl in der Ver...chtung dieses bekannten er...enen Schaumannes eine Be...tigung der Absicht sehen,

d... neue große Haus in Düssel...f nicht nur filmisch, sondern a...h artistisch in ganz besonde...m Stil zu leiten.

...s ist klar, daß Frank, der ...ler internationalen Artisten...t die besten Beziehungen h... nur ganz große Nummern f... das Düsseldorfer Haus bu...en wird, das wahrschein...lich nicht nur in Westdeutsch...land, sondern weit darüber hin...aus sehr bald führend sein wird.

...an setzt damit die Tradi...tion fort, die Direktor Glück, der erste Leiter des Düsseldorfer Apollo, seinerzeit vielverheißend begann, und die nur dadurch unterbrochen wurde, daß Glück starb, und daß seine Nachfolger unter den ungünstigen Verhältnissen auch nicht annähernd das erreichen konnten, was er durchgesetzt und erstrebt.

Neues aus Schlesien

Das Lichtspielhaus in Rokittnitz (Oberschlesien) ist von den Lichtspieltheaterbesitzern Broll & Bielowski, Vereinigte Lichtspiele Miechowitz O.-S., übernommen worden. Damit befinden sich in Händen der Herren Broll & Bielowski sieben oberschlesische Filmtheater. — Das Lichtspielhaus in Rokittnitz wird augenblicklich einer Renovation unterzogen, außerdem wird durch die Ufa-Handelsgesellschaft in Breslau eine Klangfilm-Lichtton-Anlage eingebaut.

Den 60. Geburtstag konnte kürzlich der Besitzer der Vereinigten Lichtspiele in Strehlen (Schlesien), August Hiemsch, begehen. Der Jubilar ist seit dem 10. Januar 1911 Kinobesitzer.

Carl Wilhelm vor dem Arbeitsgericht

Der bekannte Regisseur Carl Wilhelm hat nun auch eine Gastrolle vor dem Arbeitsgericht gegeben. Er verklagte die Atlas-Film-Gesellschaft des Herrn Erich Morawski. Er verlangt 10 000 RM, und zwar 7000 RM Regiehonorar und 3000 RM Schadenersatz. Er beruft sich auf einen schriftlichen Vertrag, durch den er engagiert worden sei, die Regie bei dem Film „Der Shylock von Krakau" zu führen. Dieser Film sollte in zwei Versionen herauskommen, und zwar sollte Fritz Kortner die Hauptrolle spielen. Zurück geht diese Filmidee auf einen schon seinerzeit vor dem Kriege von Wilhelm gedrehten gleichnamiger. Film.

Die Atlas-Film-Gesellschaft behauptet aber, daß sie den Vertrag nur unter der Voraussetzung unterschrieben habe, daß der Film überhaupt gedreht werden könne. Für den Fall, daß er nicht gedreht werden könne, habe sie sich ein einseitiges Rücktrittsrecht ohne irgendwelche Entschädigungsansprüche Wilhelms vorbehalten. Der Film sei nicht gedreht worden, ja, die ganze Atlas-Film-Gesellschaft habe überhaupt nicht zu arbeiten angefangen, weil der Film kein Auslandsgeschäft geworden wäre.

Interessant ist in diesem Prozeß, daß die Forderung schon Jahre zurückliegt, daß aber jetzt erst die Klage eingereicht worden ist.. Wilhelm erklärt das damit, daß er mit Morawski seit 16 Jahren persönlich sehr eng befreundet gewesen sei und infolgedessen nur mit Widerstreben an die Klage herangegangen sei. Ein langer Briefwechsel und viele persönliche Verhandlungen seien vorangegangen. In der heutigen Verhandlung konnte nicht tiefer in die Materie hineingestiegen werden. Das Gericht hielt es für notwendig, mehrere Zeugen zu vernehmen, zu welchem Zweck es die Verhandlung auf den 31. August vertagte.

Schlesien schließt sich Heros an

Wie uns Heros-Film mitteilt, hat sie mit dem schlesischen Landesverband eine ähnliche Abmachung getroffen, wie sie unter Führung von Huyras für Mitteldeutschland bereits perfekt ist.

Auch hier soll es sich nach offiziellen Mitteilungen darum handeln, daß der schlesische Verband eine Art Auslieferungsstelle übernimmt, während der Vertrieb selbst, also die Tätigung der Abschlüsse, in den Händen der Heros liegt.

Maßnahmen gegen ausländische Filmstatisten in Frankreich

Das französische Arbeitsministerium erläßt ein Kommuniqué, worin angekündigt wird, daß der Staat sich der Regelung und Vermittlung der Filmstatistenengagements annehmen wird — ein weiterer Schritt zur Verstaatlichung des französischen Films, nach Begründung des staatlichen Filmamts, das, wie in Produzentenkreisen befürchtet wird, der Filmindustrie jegliche Freiheit nehmen könnte. In dem Erlasse des Arbeitsministeriums heißt es, daß der Arbeitsminister Landry eine Konferenz einberufen werde, um Maßnahmen zu ergreifen, die den Filmstatisten dieselben Arbeitsrechte einräumen sollen, wie sie andere arbeitende Stände genießen, nämlich die Bestimmungen zum Schutze nationaler Arbeit und die sozialgesetzlichen Begünstigungen.

Aus dem Amtsstil übertragen heißt das, daß vor ausländischen Filmstatisten zunächst die französischen bevorzugt werden sollen, daß ausländische Filmstatisten eine besondere Arbeitserlaubnis brauchen und obendrein eine besondere Steuer abführen müssen, die arbeitslosen französischen Kollegen zugute kommt. Ein weiterer Programmpunkt dieser Konferenz ist die Absicht, eine staatliche Vermittlungsstelle für Statistenengagements zu schaffen, die in den Rahmen des „Office départemental de placement de la Seine", also der allgemeinen Arbeitsvermittlungsstelle des Departements „Seine" fallen soll. Das wiederum bedeutet, daß sich die arbeitslosen kleinen Theaterschauspieler und Statisten über die Bevorzugung der gewerbsmäßigen Filmstatisterie beschwert haben. Die Projekte richten sich gegen die in Paris arbeitenden ausländischen Filmgesellschaften, die dauernd nichtfranzösische Statisterie benötigen, und schließlich auch gegen diejenigen französischen Häuser, die fremdsprachige Versionen herstellen. In diesen Kreisen ist auch bereits energischer Protest laut geworden. H. T.

Personalien

Herr Alfred Devers, Filialleiter der Ufa-Film-Verleih G. m. b. H., Hamburg, feiert am heutigen Tage gleichzeitig sein zehnjähriges Jubiläum als Angehöriger der Filmbranche und Mitarbeiter der Ufa. Herr Devers ist seinerzeit als Vertreter eingetreten und ist nach sehr kurzer Zeit Filialleiter geworden. Er bekleidet den Posten heute noch. Er hat es verstanden, sich in gleicher Weise das Vertrauen seiner Firma und der Kundschaft zu erwerben.

B-UHR-ABENDBLATT

Wieder einer dieser unvergleichlichen Filme, die das Leben der Tiere im Urwald und auf der Steppe belauschen und daneben Einblick in die Sitte und Bräuche Eingeborener gewähren . . . der Tonfilm zeigt es in lesenden, zum Teil von toller Zufallsdramatik erfüllten Bildern . . . reiht sich Spannung an Spannung, und man bewundert den unerschütterlichen Mut der Kameramänner, die mit souveräner Nichtachtung der Gefahren ihre Pflicht erfüllten . . . Reicher Beifall.

TEMPO

„Der Herr der Wildnis" lautet der Untertitel, und Ingagi bedeutet in der Sprache der Eingeborenen der Menschenaffe, schrecklicher, gefürchteter als jedes Raubtier. Seine urweisen Menschenaugen geben ihm etwas Grauenhaftes, Unheimliches. Die Kamera zeigt ihn uns oft ganz nahe, wie er mit einem Gesicht, das uns aufgeschlossener erscheint als das mancher Buschleute, furchtbare Zähne fletscht und Grauen um sich verbreitet, dann in Druck seiner Arme genügt, um dem Tiger die Knochen zu brechen. Ingagi raubt eine Frau, wird gejagt, ausgeräuchert, gefangen und auf der Flucht erschossen. Es ist, wie wenn man einen Menschen verzucken sieht . . .

FILMKURIER

. . . die Kamera pirscht sich heran an diese schweren, dunklen, Menschen so unheimlich ähnlichen Gestalten. Der Bildbericht wird hier als Bericht bereits zum Drama . . . das Treiben dieser Riesenaffen in der Urschlingel ist stärker: phantastisch, wie sie auf ihren Wegen Äste und Bäume um sich knicken, in wilder Zerstörungsfreude alles um sich vernichten . . .

LICHTBILDBÜHNE

. . . ein tiefes Erlebnis. Wie man es selten durch einen Film empfängt. Das ist Afrika! Tiefstes Äquatorial-Afrika. Mit seinen Geheimnissen und Schrecken — mit seiner unendlichen Schönheit. Erdteil der Wunder — Wunderfilm! . . . und endlich: Ingagi selbst, der wahre Herr der Wildnis. Den Mensch und Tier angstlich meiden. Der Gorilla, brutalste Verkörperung furchtbarster Bestialität, der „Über-Tier-Mensch" des Urwaldes. Virtuos belauschte ihn den noch nie im Film Eingefangenen, die Kamera. Scheute sich selbst nicht, ihn in einem Augenblick zu erfassen, der das Herz stocken läßt, als Räuber einer wehrlosen Eingeborenen . . .

KINEMATOGRAPH

Die Safari, deren Leitung Sir Robert Winstaed in sehr energischer, aber im Filme niemals aufdringlicher Weise führte, hat sich denn auch keinen Effekt entgehen lassen, der aus einer Jagd durch den afrikanischen Busch und die Urwälde, herauszuholen war. Der Streifzug ging durch ein Tierparadies, wie es nur noch das Innerste des immer heller werdenden dunklen Erdteils bewahrt hat . . . eine besondere Note erhält der Film durch die erstmalig auf der deutschen Leinwand gezeigten Aufnahmen des Gorillas. Dieser riesige Menschenaffe macht in der Tat einen unheimlichen Eindruck, so daß man die Furcht der Eingeborenen vor dem Ungeheuer wohl begreifen kann. Die Bilder sind einzigartig.

so urteilt die Presse über

INGAGI

DER HERR DER WILDNIS

DER FILM DER TAUSEND ABENTEUER UND GEFAHREN

★

Verleih für Berlin-Osten:

Boston Films Co. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrichstr. 12 / Tel.: A 7 Dönhoff 5491 u. 3177

Verleih für Mitteldeutschland:

Nitzsche Aktiengesellschaft

Leipzig C 1, Karlstraße 1 / Telephon: 13021 und 24125

Verleih für Norddeutschland:

Nord Film G. m. b. H.

Hamburg, Lange Mühren 9 / Telephon: C 2 Bismarck 6836 37

Verleih für Rheinl.-Westf. u. Saargebiet:

Rheinische Film G. m. b. H.

Köln a. Rh., Brückenstraße 15 / Telephon: 224977 u. 224991

Verleih für Süddeutschland:

Efka - Film - Verleih G. m. b. H.

Frankfurt a. M., Taunusstr. 52-60 / Telephon: Senckenberg 32975

„Tabu"-Premiere im Ufa-Pavillon

F. W. Murnaus letztes Werk „Tabu", das der verstorbene Meister zusammen mit Robert J. Flaherty in der Südsee gedreht hat, gelangt am Donnerstag, dem 27. August 1931, im Ufa-Pavillon, Long-run-Theater Berlin, zur deutschen Uraufführung.

Tonfilm auf der Wiener Messe

Zum erstenmal hat der Tonfilm Eingang in die Wiener Herbstmesse gefunden. Eine eigene Sonderschau wird die verschiedenen Systeme vorführen. Die Messeleitung erwartet, daß die Einführung des Tonfilms eine besondere Anziehungskraft für die Messebesucher bieten wird, da dadurch Gelegenheit geboten wird, die technischen Geheimnisse des Tonfilms kennenzulernen und die verschiedenen Methoden zu vergleichen, die gegenwärtig beim sprechenden Film angewendet werden.

Eichberg-Premiere

Am Donnerstag der kommenden Woche startet Richard Eichberg seinen Tonfilm „Traum um Liebe" im Atrium. Hauptrollen: Georg Alexander, Fritz Bressart, Martha Eggerth, Maria Paudler, Senta Söneland, Anton Pointner und Ernst Verebes. Musik: Hans May.

Generalversammlung der Tobi

Der Klub Ton und Bild, die Arbeitsgemeinschaft der Schauspieler, Artisten und Sänger im Film, Berlin, konnte in diesem Jahr auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken und hatte aus diesem Anlaß am 17. d. M. eine Generalversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung stand die jährlich zu erfolgende Neuwahl des gesamten Vorstandes; der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die nächste Sitzung findet am 7. September 8½ Uhr im Schauspielerheim, Friedrichstraße, Ecke Besselstraße, statt.

Der Unvergessene

Am Sonntag sind es fünf Jahre her, daß Rudolph Valentino seine Augen für immer schloß. Die in einer Valentino-Vereinigung zusammengeschlossenen Bewunderer des einstigen Liebeshelden so vieler Filme werden, wie alljährlich, eine für ihn bestimmte Messe in der Westminster - Kathedrale besuchen und dann gemeinsam den Film „Blut und Sand" ansehen, in dem Lieder, die Valentino kurz vor seinem Tode auf der Schallplatte aufnehmen ließ, zu hören sein werden.

Tonfilm-Technik

Mitteilungen der Tonfilm-technischen Arbeitsgemeinschaft, München

1. Vorsitzender: Dr. Wolfgang Martini, München, Jakob-Klar-Straße 10 Ghs., Tel. 3 71 6 09 | Stellv. Schriftführer: Hans Hoppe, München, Schellingstraße 11, III.
Kassierer: Hans Sonhüter, München, Schützenstraße 1a, 4 Stock (Ufa-Handelsges.) Tel. 5 96 8 06
Mitgliedsbeitrag: Wöchentlich 30 Pfg. einschließlich Mitteilungsblatt. Keine Aufnahmegebühr. Beitrittserklärungen an die Adresse des Schriftführers

Das getonfilmte Herz

Neue Wege der Röntgenkinematographie

Die Geschichte der Röntgenkinematographie ist zwar ebenso alt wie die Röntgenkunde, aber bisher doch bisher spärlich, fast ergebnislos. Auf direktem Wege Röntgenfilme herzustellen, war unmöglich, weil der Röntgenstrahl durch optische Systeme nicht brechbar wird. Man kann also von ihm nie ein direkt verkleinertes Bild bekommen, sondern müßte die Größe des Aufnahmematerials der Objektivgröße angleichen. Das bedeutet praktisch: die Bilder eines Oberkörper-Kinematogramms würden in einer Größe von 1200 qcm hergestellt werden, während die Bildformate des normalen Spielfilms nur 4,32 qcm betragen! Leicht auszurechnen, welche Unsummen jede einzige Aufnahme verschlingen würde!

Es gelang nun dem Berliner Röntgenologen Dr. Viktor Gottheiner, auf indirektem Wege zum Ziele zu kommen. Dabei lag die Schwierigkeit zunächst an der überaus geringen Lichtintensität des fluoreszierenden Leuchtschirmschildes, das man bekanntlich für Durchleuchtungen benutzt. Die Unbrechbarkeit der Strahlen war zwar auf diese Weise zu umgehen, aber die schwache Lichtquelle machte jeden photographischen Versuch zunichte. Phototechnisch war dies Verhältnis so, als wenn eine Aufnahme beim Schein einer Stearinkerze mit normaler Kamera gemacht werden sollte. Diese Schwierigkeiten wurden durch drei Maßnahmen umgangen: eine besondere Präparierung des Leuchtschirmschildes auf doppelte Leuchtkraft — eine spezielle Filmemulsion, die, abgestimmt auf den Leuchtschirm, etwa sechsmal so empfindlich wurde wie der Normalfilm — und schließlich einige kleine Konstruktionsänderungen an der Aufnahmekamera, welche nun das vorhandene Licht korrektionslos auszunutzen vermochte.

So wurde, unter Mitarbeit des Photochemikers Dr Jacobson und mit Unterstützung durch die Forschungsgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, das Problem der Röntgenkinematographie praktisch gelöst. Der Vorgang einer derartigen Aufnahme ist durchaus einfach und ordnet sich dem üblichen Röntgenbetrieb ohne weiteres ein; 30 Sekunden Aufnahmedauer genügen, da ja die Bewegungen

sich ständig wiederholen. Sie entsprechen etwa 450 Einzelbildchen bei einer Aufnahmeschnelligkeit von 16 Bildern pro Sekunde, gleich 8 m Film. Nach der Entwicklung ist der Film sofort vorführungsbereit; er wird an den Enden zusammengeklebt und läuft so als unendliche Schleife.

Die Erfahrungen des Tonfilms auch dem Röntgenfilm zugute kommen zu lassen, ist ein weiterer Schritt, die moderne Filmtechnik der Wissenschaft nutzbar zu machen. Man wird zunächst Sprach-, resp. Lautaufnahmen (auf Lichtton) machen, bei denen beobachtet werden kann, wie die inneren Organe des Sprechenden sich während der einzelnen Lautausstoßungen verhalten. Derartige Aufnahmen sind insbesondere für das Studium von Sprachfehlern (Stottern!) sehr lehrreich. Aber auch Herzaufnahmen, synchron gekuppelt mit Tonaufnahmen entsprechender (verstärkter) Herztöne, würden der medizinischen Diagnostik und den Lehrmöglichkeiten der medizinischen Wissenschaft außerordentliche Vorteile bieten.

Die besondere Wichtigkeit der Röntgenkinematographie liegt in der Möglichkeit, die Bewegung der inneren Organe außerhalb des Laboratoriums in Ruhe studieren zu können. Nur so können bösartige Erkrankungen schon frühzeitig einwandfrei diagnostiziert werden; Frühsymptome sind nämlich ganz feine Störungen im Bewegungsablauf, die nur mit dem Auge, mit Hilfe der Röntgenstrahlen, erkannt werden könen. — So hat sich denn der Film ein weiteres Gebiet erobert, zum Heil der leidenden Menschheit und zum Ausbau wissenschaftlicher Erkenntnisse. K. L.

Originelle Reklametrick

Das „Capitol" auf dem Broadway hat einen neuen Reklametrick ersonnen. Vom Grundsatz ausgehend, daß nicht nur Schauspieler, sondern auch gewöhnliche Sterbliche sich danach sehnen, ihren Namen recht groß und glänzend an der Wand eines Broadway-Theaters prangen zu sehen, wird man von morgen ab jeden Abend einen anderen Namen auf dem elektrischen Schild des Capitols leuchten sehen. Derjenige, dessen Namen erscheint, ist am folgenden Tag Gast des Theaters. Die Namen werden aufs Geratewohl dem Telephon- oder dem Adreßbuch entnommen. Auch Vorschläge aus dem Publikum finden Berücksichtigung.

Vom 8. Internationalen Kongreß für Photographie

Aus Sektion II. Kinematographie einschließlich Ton- und Farbenfilm. Joachim, H.: Die Grundlagen der Projektionsbeleuchtung. Es wurde ein Überblick über die verschiedenen Arten der Bildprojektion gegeben, die je nach dem Strahlengang und Anordnung der Optik als Dia- und Kinoprojektion ausgeführt wird. Das optische System kann entweder auf Erhöhung des Wirkungsgrades, also der Wirtschaftlichkeit, oder auf möglichst hohe Flächenhelligkeit im Bildfenster berechnet sein. Die Grundlagen beider Projektionsarten waren schon im 17. Jahrhundert bekannt, wie durch die interessante Wiedergabe von zeitgenössischen Darstellungen der „Zauberlaterne", bei der sogar der Strahlengang richtig eingezeichnet war, gezeigt wurde. Man konnte aus den Abbildungen erkennen, daß schon damals die Kondensor- und Hohlspiegelanordnung bekannt war.

Ferner wurden in anschaulicher Weise durch Nebeneinanderprojektion von mit verschiedenen Lichtquellen ausgeleuchteten Bildfenstern die verschiedenen Projektionshelligkeiten vor Augen geführt. Es war deutlich zu sehen, wie die Ausleuchtung beim Übergang von der Projektionsglühlampe über Bogen- und Spiegelbogenlampe zur Becklampe die Leuchtdichte im Bildfenster von 4000 auf 80 000 Stilb gesteigert werden kann.

Zum Schluß wurde der Einfluß des Callier-Effektes auf die Bildwiedergabe gezeigt. Infolge der Art des Strahlenganges nimmt die Stärke des Callier-Effektes von der Bildmitte zum Bildrand stark zu. Blendet man den Bildrand aus, so wird durch Vermeidung dieses Effektes die Bildwiedergabe verbessert, während umgekehrt durch eine zentral angeordnete Bildblende sich das Bild bis zur Unbrauchbarkeit verschlechtert. In der interessanten Vorführung wurde veranschaulicht, daß es bei Verwendung einer Zentralblende sogar teilweise zur Bildumkehrung kommen kann, so daß das projizierte Bild Negativcharakter erhält. Ferner treten alle Fehler, wie Kratzer, Schrammen und dergl. durch diese Art der Beleuchtung, die mit der Dunkelfeldbeleuchtung im Mikroskop Ähnlichkeit hat, besonders hervor. Man kann diese Art der Projektion als besonders scharfe Prüfungsmethode auf Fehler im Film verwenden.

Das Primoton-Gerät

Das Lichttongerät besteht aus dem mechanischen Teil und 2. aus dem optischen Teil.

Die Vorteile zu 1. bestehen darin, daß der Film beim Eintritt in das Gerät durch ein enges Maul laufen muß, das mit einer Bremse versehen ist. Der Antrieb selbst erfolgt vom Projektor aus, nicht umgekehrt.

Die Vorteile zu 2. sind ein Spezial-Objektiv, das alle Lichtstrahlen so zusammenfaßt, daß nur eine ganz geringe Lichtquelle notwendig ist, die durch eine gewöhnliche Autoglühlampe von 15 Watt dargestellt wird. Das Gerät arbeitet mit Photozelle.

Tonlampe wie auch Photozelle können infolge des zweckmäßigen Aufbaues des Gerätes mit wenigen Handgriffen in wenigen Sekunden ausgewechselt werden.

Elektrischer Teil. 1. Verstärker: Das Lichttongerät ist nur Arbeit mit jedem Verstärker geeignet. Der Vorverstärker muß diesem natürlich angepaßt sein. Die Heizung der Photozelle und der Tonlampe erfolgt je nach Aufbau des Verstärkers vom Netz oder durch Akku. Lautsprecher: 220 Volt, sind dynamische eigener Herstellung. Bei Gleichstrom arbeiten sie direkt auf die Erregerzelle, bei Wechselstrom durch Gleichrichter. Bei der Schwingspule ist zweckmäßigerweise ein Ausgangstransformator angeordnet, der im Zusammenwirken mit einem solchen im Verstärker einen Querschnitt von 2,5 Quadratmillimeter der Lautsprecherleitung gestattet, ohne daß ein Verlust eintritt. Infolge prismatischer Lagerung sind Verzerrungen im Lautsprecher nahezu unmöglich.

Die nächste Ausgabe des „Kinematograph" erscheint am Dienstag

Kleine Anzeigen

Alle Arten ganz vorzüglicher **Filme** tl. Einakter, Mahrakter, Sport, Humor, u. a. w. in allen Längen, in allen Preislagen
Kino-App. der neuesten Typen billig. Preisliste sende geg. 30 Pfg.-Marke sof.
A. Schimmel, Kinematogr. u. Filme **Berlin C 2, Burgstraße 28 k**
Lager sämtl. Kinoartikel
Film-Ankauf und -Tausch

Reklame - Diapositive
Otto Ortmann,
Kunstmaler, Hamburg, Poolstraße 32 ptr.

Patentverwertung USA.
Gut erprobte Neuerungen d. Tonfilmtechnik u. Television i. finanzkr. amerik. Gruppe ges. Patentfähigkeit unbed. gefordert. Anschriften an Hüttendirekt. a. D. **Friedrich, Beuthen** O.-S., Humboldstr. 13.

Techniker
gelernter Elektriker, reichsgeprüfter Vorführer, Führerschein I und IIIb, **sucht per sofort passende Stellung.**
Angebote an **E. Helfach, Frankfurt / Oder, Schmalzstraße 4.**

Filmschränke
Bottiche, Rahmen
Trockentrommeln
Alfred Beyer, Holzbearbeitungswerk
Jlmenau i. Thüringen, Postfach 158.

Tonfilmwände
schalldurchlässig, flammensicher, bis 9 mal 15 Meter nahtlos
Rudolf Köberlein, Berlin SW 29, Gneisenaustraße 103

Tonfilm.
Wer verhilft strebsamem Techniker **zu Vorführerausbildung.**
Offerten unter **A. 988** an Scherl-Filiale Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 64.

Staatl. gepr. Vorführer
mit staatl. Musikl. Examen, **sucht Stellung** in Berlin als Vorführer oder Steuermann (Führerschein 3b). Angebote **Mh. 787** Scherlfiliale Bülowstraße 25.

Jg. Geschäftsführer, tätig,
sucht sich zu verändern. Buchhaltung, Stenographie, Korrespond. **Mus. 55** Scherlfiliale Berlin-Südende, Steglitzer Str. 19

Aus der Produktion

„Irrwege des Lebens" ist der neue Titel des bisher unter dem Titel „Narrentanz" angekündigten Joan Crawford-Films der Metro-Goldwyn-Mayer.

★

Géza von Bolvary hat für den in Vorbereitung befindlichen zweiten Superfilm „Liebeskommando" Dolly Haas für eine Hauptrolle verpflichtet.

★

Excelsior-Film hat soeben für ihren Film „Chauffeur Antoinette" einen Vertrag mit einem neuen Regisseur, Herbert Selpin, getätigt.

★

Ernst Dumcke wurde von Delac et Vandai für die Rolle des Generaldirektors Vernier in dem Wilhelm Thiele-Film „Verliebtes Abenteuer" verpflichtet.

★

Die Universal hat ein Manuskript erworben mit dem Titel „Wir Jungens von der Marine". Der Film wird im Verleihprogramm der Saison 1931-32 erscheinen.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rebette nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Arno). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Naumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniah, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 25. August 1931 | Nummer 194/195

Der kleine Moritz rechnet

In einer Berliner Montagszeitung wird zu der Frage der Künstlergagen Stellung genommen, die, wie unseren Lesern bekannt ist, augenblicklich Gegenstand von Verhandlungen im Verband der Berliner Bühnenleiter ist und die demnächst auch zwischen den Theaterdirektoren und dem Industriellenverband erörtert wird.

Dabei wird auseinandergesetzt, daß der Film seine Darsteller eigentlich außerordentlich schlecht bezahle und daß dreißigtausend Mark eine angemessene Normal-Mittelgage — nicht etwa die Stargage — sein müsse.

Das bedeutet also, daß bei einem mittleren Film von zehn Darstellern ein Gagenetat von dreihunderttausend Mark sich eigentlich noch unter dem Durchschnitt des Möglichen bewegen müsse.

*

Unsere sachverständigen Leser werden sich an den Kopf fassen und werden fragen, wie ein vernünftiger Mensch überhaupt zu einer solchen Ausrechnung kommen kann.

Man wird ganz kurz daran denken, daß ja schließlich noch fünfzehn bis zwanzig Tage Atelier, die Kosten für die Apparaturen, die Lizenzen, ganz nette Summen für Dekorationen, für Manuskripte, Musik für Negativ und Positiv hinzukommen, so daß sich im Handumdrehen ein Betrag von sieben- bis achthunderttausend Mark ergibt, der ganz selbstverständlich heute im Durchschnitt für einen deutschsprachigen

RICHARD TAUBER und MARIANNE WINKELSTERN in „Die große Attraktion"

Film gar nicht aufgewendet werden kann.

*

Wie kommt nun jenes Montagsblatt zu seiner Kalkulation?

Man geht davon aus, daß wir in Deutschland zweitausendeinhundert Tonfilmtheater hätten.

Diese Zahl ist richtig und falsch.

Richtig insofern, als vielleicht tatsächlich rund 2000 Apparaturen in Deutschland stehen. Falsch aber insofern, als es sich natürlich nicht um täglich spielende Theater oder zumindest nicht um Theater mit wöchentlichem Programmwechsel handelt.

Aus diesen Theatern errechnet sich der Verfasser jenes seltsamen Artikels drei Millionen Mark Bruttoeinnahme.

Und zwar in der Voraussetzung, daß jeder Film in achthundert bis vierzehnhundert Theatern gespielt wird.

Wäre diese Rechnung nur zur Hälfte richtig, so lebten wir in glücklichen, herrlichen Zeiten.

In der Praxis sehen aber die Dinge so aus, und es ist eigentlich überflüssig zu erwähnen, daß ein deutscher Theaterumsatz meist nur die Hälfte des Betrages ausmacht.

Der kluge Statistiker übersieht zunächst einmal dabei, daß die Kinobesitzer überhaupt nur einmal dreißig bis fünfunddreißig Prozent ihrer Einnahmen für die Programme selbst ausgeben können oder wollen.

Dazu werden diese Leihprozente ganz natürlich und selbstverständlich nur von dem Betrag gezahlt, der sich abzüglich der Lustbarkeitssteuer ergibt.

Auch diese Tatsache kommt für den Statistiker des „Montag Morgen" nicht in Betracht. Er negiert sie genau so wie das Risiko, das heute jeder Filmfabrikant eingeht, der natürlich neben gutgehenden auch weniger ertragreiche Filme wirbt und verleiht.

Die Risikofrage wird allerdings in einem Nebensätzchen behandelt. Es heißt da, daß das Kinotheater jeden schlechtgehenden Film sofort absetzen kann, und daß es infolgedessen sozusagen von sich aus sofort wieder für guten Besuch und für gute Einnahmen sorgen könnte.

Daß damit natürlich die Unkosten für den schlechtgehenden Film noch nicht ausgeglichen sind, und daß der Minderertrag des einen Bildes mit dem Mehrertrag des andern zu kompensieren ist, geht augenscheinlich über die Einsicht des schnellschreibenden Verfassers.

*

Man sollte es eigentlich in einem Blatt, das einen besonderen Wert auf den Wirtschaftsteil legt, gerade mit derartigen Ausführungen etwas genauer nehmen.

Schließlich ist der Film ja eine Industrie und muß besonders in seinem fabrikatorischen Teil dafür sorgen, daß unter dem Strich, also bei der Gesamtfabrikation eines Unternehmens, irgendwo etwas übrigbleibt.

Wir rechnen in Deutschland in einer Saison mit rund hundert bis hundertfünfzig Filmen.

Will man Gewinn oder Verlust ausrechnen, so hat man den Durchschnitt aus den Aufwendungen und Einnahmen dieser Gesamtproduktion zu ziehen, und die lauten allerdings so, daß wir

für einen Durchschnittsfilm im allgemeinen noch nicht einmal das insgesamt ausgeben dürfen, was jenes Montagsblatt allein für die Gagen als tragbar erachtet.

*

Ehe man solche Milchmädchenrechnungen aufstellt, mußte man sich schließlich doch einmal zunächst etwas genauer informieren.

Man geht einfach, um nur noch einen einzigen Punkt herauszugreifen, von dem Gedanken aus, daß ein Kino ungefähr dieselben Unkosten hätte wie ein Theater, daß sie vielleicht, genau berechnet, sogar noch geringer seien.

Wie falsch das ist, wäre letzten Endes sogar im eigenen Hause festzustellen. Man möge bitte einmal vergleichen, welche Summen das einzelne Kinotheater — und hier handelt es sich selbstverständlich nur um die großen Häuser — für Reklame ausgibt im Verhältnis zu den Staatlichen Theatern, zum Theater am Kurfürstendamm oder zum Theater des Westens.

Es wäre dann schließlich auch zu berücksichtigen, daß wir die vier- und fünffache Lustbarkeitssteuer zahlen, daß wir enorme Aufwendungen für die Außenreklame. für Zettelpropaganda, für Apparaturen und für andere Dinge haben, über die der Artikelschreiber einfach mit einer Handbewegung weggeht.

Es wird nicht daran gedacht, daß die Kinomieten im Verhältnis zur Platzzahl bedeutend höher sind als die der Theater, und daß vor allen Dingen die Eintrittspreise, wenn man die Berliner Verhältnisse zugrunde legt, durchschnittlich gerechnet, kaum ein Fünftel des Betrages ausmachen, den die ausverkaufte Staatsoper, oder das ausverkaufte Große Schauspielhaus bringt.

*

Wir würden auf diese Darlegungen gar nicht weiter eingehen, wenn hier nicht im Kernpunkt ein Problem angeschnitten würde, das nach außen hin sehr bald und sehr gründlich einmal klargestellt werden muß.

Man spricht in der Öffentlichkeit beim Film gerade in letzter Zeit so sehr viel über die Schauspielergagen, über Tantiemen, und setzt sich immer und immer wieder mit mehr oder weniger falschen Argumenten für die künstlerischen Kräfte ein Man rechnet immer dem Filmfabrikanten, dem Verleiher oder dem Theaterbesitzer den Verdienst vor, aber übersieht vollständig, daß es sich hier um Unternehmungen auf rein industrieller Grundlage handelt, die zunächst doch einmal selbst verdienen müssen.

Es ist jedenfalls unseres Wissens bisher noch nicht vorgekommen, daß man Arbeitslöhne und Preis der Fertigfabrikation in eine Relation gesetzt hat, um damit eine Lohnerhöhung oder eine Lohnminderung zu begründen.

Entscheidend ist doch schließlich die Verdienstspanne, die dem Unternehmer bleibt, und die ist, wie im einzelnen nicht erst nachgewiesen werden muß, auf die Gesamtindustrie gemessen, besonders beim einzelnen Unternehmer gerade in den letzten Jahren so gering gewesen, daß wir zum großen Teil mit Verlustabschlüssen erfreut worden sind.

Über den Film schreibt jeder, wie es ihm gerade paßt. Wir glauben nicht, daß man demselben „Volkswirtschaftler" gestattet hätte, mit gleichwertigen Kenntnissen über den Gaspreis oder über die heutigen Getreidekurse zu schreiben.

Bei diesen Dingen schreiben über kaufmännische Dinge nur Leute, die wirkliche etwas von der Sache verstehen. Beim Film aber ist das anders.

Da darf Hinz oder Kunz seine Meinung sagen, denn es handelt sich ja um eine Sache, die man nicht recht ernst nehmen kann.

Es wird Sache der Industrie sein, immer wieder mit Nachdruck die zuständigen Redaktionen darauf aufmerksam zu machen, daß man nicht gewillt ist, solche Dinge einfach hinzunehmen, sondern daß es Aufgabe eines Blattes ist, das etwas auf sich hält, auch in Filmdingen nur Sachverständige zu Wort kommen zu lassen.

Das liegt nicht nur im Interesse der Industrie, sondern auch im Interesse der Zeitung, deren Leser vielleicht einmal von einer Milchmädchenrechnung geblufft werden können, die aber schließlich an anderer Stelle doch erfahren, daß man ihnen zumutet, Dinge als richtig hinzunehmen, die eigentlich unter der Rubrik erscheinen müßten, die die bekannte Überschrift trägt: „Wie sich der kleine Moritz die Filmfabrikation vorstellt."

Die große Attraktion

Fabrikat: Emelka-Tauber-Prod.
Verleih: Bayerische
Regie: Max Reichmann
Länge: 2395 Meter, 10 Akte
Musik: Franz Lehár und Dr. Caper
Hauptrollen: Richard Tauber, Marianne Winkelstern
Uraufführung: Capitol

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Tauberfilme mit jedem neuen Bild immer filmischer werden.

Der Hauptdarsteller, auf dessen Popularität und auf dessen wundervolle Stimme diese Bilder aufgebaut sind, bemüht sich immer mehr, von der verfilmten Operette zum Kinoschauspiel zu kommen.

Man hat diesmal ein Bild aus dem internationalen Varietéleben gewählt. Zeigt Richard Tauber als Jazzbanddirigenten, der mit einer großen Kapelle im Stil Jack Hiltons durch die Lande zieht, und mit seinem vielseitigen Ensemble Erfolg auf Erfolg erringt.

Dadurch schafft man zunächst einmal den Rahmen für die Schlager, die bei der großen Attraktion wirklich attraktiv wirken und die immer wieder das Publikum bezaubern und zum Beifall animieren.

Man läßt diesen singenden Kapellmeister zunächst weltschmerzverloren durch die Lande ziehen, begleitet von einem netten, kleinen Mädelchen, das schließlich durch seine Jugend und durch seine Tanzkunst das Herz des Helden erobert.

Zwischendurch erscheint eine Frau, die diesen Künstler verlassen hat, erlebt man das Varieté vor, hinter und auf der Szene, und erhält als Einlage beinahe ein komplettes Wintergartenprogramm mit vielen und guten artistischen Glanzleistungen.

Daraus ergibt sich für den kundigen Filmmann bereits, daß es sich um ein Bild handelt, das auf Ausstattung größten Stils gestellt ist.

Die Aufnahmen wurden auf der großen, modernen Bühne des Wintergartens gemacht, so daß man als Milieu die bunte Welt des Varietés in ganz großem Format erhält.

Man besetzte dann die Rollen um Tauber herum mit weiser Auswahl. Gab die weibliche Hauptrolle an Marianne Winkelstern, die hier ganz in ihrem Element ist und geradezu ausgezeichnet wirkt.

Die komische Nuance bringen Margo Lion und Siegfried Arno in das Spiel. Sie stellen ihre Tanznummer von Anfang an auf Parodie und erzielen damit zwischen der tragischen Note des Ganzen die kontrastierende Heiterkeit, die man gerade in diesem Film nicht missen möchte.

Der routinierte Curt J. Braun schrieb mit dem erfahrenen Anton Kuh und mit Schneider-Edenkoben das Manuskript. Es ist von Kopf bis Fuß auf Richard Tauber eingestellt, genau so wie die Chansons, die teils von Franz Lehar, teils von Dr. Caper stammen.

Franz Grothe instrumentierte die bekannten Melodien für das Kino mit sicherer Hand für volkstümliche Effekte und hatte in Paul Dessau den Dirigenten, der für klangschöne, wirkungssichere Wiedergabe sorgte.

Max Reichmann, der Regisseur, hatte bei dieser guten Besetzung leichtes Spiel. Er hätte vielleicht manches straffer zusammenfassen dürfen, genau so, wie man hier und da vielleicht auch auf originellere Ideen hätte kommen können.

Aber im großen und ganzen befriedigt seine Leistung, besonders wenn man immer wieder daran denkt, daß es ja in der Hauptsache darauf ankam, Tauber stimmlich wirkungsvoll herauszustellen.

Bruno Arno arrangierte die Tänze, die nicht zuletzt am Erfolg Anteil haben.

Für die ausgezeichnete Photographie zeichnen Franz Koch und Gotthold Wolff. Den Tobiston meisterte Erich Lange.

Die hübschen, geschmackvollen, großzügigen Bauten stellte Hans Jacoby.

Es ist ein geschäftssicheres Bild, das in Berlin in den ersten Tagen so gut wie ausverkauft ist und das in der Reichshauptstadt wahrscheinlich auch weiter seine Anziehungskraft bewährt.

Das renovierte Capitol sah bei der ersten Aufführung ein beifallsfrohes Publikum und hat mit dem ersten Film nach der Wiedereröffnung sicherlich ein gutes, großes Geschäft.

DIE DEUTSCHE UNIVERSAL FILM A.G. BRINGT FÜR DIE SAISON 1931 1932

18 TONFILME

Neben zwei deutschsprachigen Filmen

DER AMERIKANISCHEN WELTPRODUKTION

die jeden Theaterbesitzer interessieren, und den

TOM MIX-TONFILMEN

befinden sich 12 deutsche Tonfilme, wovon die

HARRY PIEL-PRODUKTION

und die Filme der

UNIVERSAL-TOBIS-GEMEINSCHAFTS-PRODUKTION

einen ganz besonderen Rang einnehmen.

Die Veröffentlichung unseres Programms erfolgt in den nächsten Tagen.

LAINER

BILD UND TON

1. STAFFEL 1931-32

3 FILME

...und das deutsche Beiprogramm

BILD UND TON

Mitternachtsliebe

Fertiggestellt!

EIN TONFILM
mit **DANIELA PAROLA, HANS ADALBERT v. SCHLETTOW, PETER BATSCHEW**

REGIE:
AUGUSTO GENINA
und CARL FROELICH

Dazu das Beiprogramm:
ZIMMER 12 A
Eine Tonfilmgroteske m Alexa v. Porembski, Rudolf Platte, Hugo Froelich
REGIE: DR. KARL BEHR
Und ein tönender Kulturfilm

Mädchen in Uniform

Ein Film ohne Männer
nach Christa Winsloe's erfolgreichem Bühnenstück „Gestern und Heute"
REGIE LEONTINE SAGAN
Künstlerische Oberleitung:
CARL FROELICH
Hauptrollen:
Hertha Thiele / Dorothea Wieck
Ellen Schwanneke / Emilie Unda
Manuskript:
Christa Winsloe und F. D. Adam
Produktion:
Deutsche Film-Gemeinschaft G. m. b. H.
Ton-System: Tobis-Klangfilm

Dazu das Beiprogramm:
JARMILA NOWOTNA (Staatsoper Berlin)
singt **„WIENER WALZER"**.
Ein romantisches Filmspiel
Und ein tönender Kulturfilm

MAX ADALBERT
IN

Wieter Schulze gegen ALLE

Künstlerische Oberleitung:
CARL FROELICH

Dazu das Beiprogramm:
„PANNE" Das verhinderte Wochenende
Regie: DR. KARL BEHR
Und ein tönender Kulturfilm

VERLEIH: BILD UND TON GmbH
BERLIN SW 68 FRIEDRICHSTRASSE 37a DÖNHOFF 2187 · 9187

Der Raub der Mona Lisa
REGIE: GÉZA VON BOLVARY
Manuskript: WALTER REISCH
Kompositionen u. musikolische Leitung:
ROBERT STOLZ
Ein Superfilm unter Leitung von JULIUS HAIMANN
Bauten: ANDREJ ANDREJEW u. ROBERT DIETRICH
Bildkamera: WILLY GOLDBERGER
Tonkamera: FRITZ SEEGER
Regieassistent: JOSEF VON BAKY
Aufnahmeleitung: FRITZ BRUNN
Montage: HERMANN HALLER
Tonaufnahmen: Tobis-Klangfilm
DARSTELLER
WILLY FORST / TRUDE VON MOLO
GUSTAF GRUNDGENS / FRITZ ODEMAR / MA/
GÜLSTORFF / RODA RODA / PAUL KEMP / ANTON
POINTNER / ROSA VALETTI / ALEXAND. GRANACH
FRITZ GRÜNBAUM / FRITZ ALBERTI / PAUL WAGNER / FRITZ
GREINER / PAUL VINCENTI / ERNST REICHER / FRITZ
ANGELO FERRARI / HUGO VON MEYERINCK / HUGO DOBLIN
TEDDY BILL / ELFRIEDE JERRA / MOLINO V. KLUCK / BRUNO ZIENER
HERMINE STERLER / FERDINAND VON ALTEN / LILIAN ELLIS
Lieder u. Illustrationsmusik sind Orig.-Komposition. v. ROB. STOLZ
URAUFFÜHRUNG:
HEUTE
ATRIUM
VERLEIH:
SUPERFILM-VERLEIH A. G.
BERLIN SW 68 / MARKGRAFENSTRASSE 21
FERNRUF: A7 DONHOFF 622-23 / TELEGR.-ADRESSE: HAIMFILM
SUPER 5
DA-SEL

Gemeinschafts-produktion Deutsche Universal—Tobis

Die Verhandlungen zwischen der Deutschen Universal Film A.-G. und der Tobis Industrie G.m.b.H. wegen einer Gemeinschaftsproduktion sind abgeschlossen worden.

Im Rahmen des Europa-Produktionsplanes der Universal Picture Corp. werden in den Tobis-Ateliers, Berlin, deutsche Tonfilme für die Saison 1931/32 hergestellt.

Die endgültigen Titel der neun dieser Gemeinschaftsproduktion werden im Gesamtprogramm der Universal in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Préjean klagt

Albert Préjean hatte mit der Berliner Herstellerfirma der „Dreigroschenoper" einen Vertrag abgeschlossen, wonach ihm in diesen Film eine Partschaft zugesichert worden war. Die „Dreigroschenoper" wurde dann nach ihrem Erscheinen von der französischen Zensur verboten, und die amerikanische Verleihfirma Warner Bros. sah sich genötigt, Préjean an einem Film vorzunehmen und einige Stellen noch einmal zu drehen. So auch eine Szene mit Albert Préjean, die zwei oder drei Stunden Atelierarbeit in Anspruch nahm. Préjean verpflichtete sich im nachinein für diese Leistung ein Honorar von 4000 Mark. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß er seinen Vertrag mit Berlin gemacht habe, während die nachträgliche Änderung auf Veranlassung der amerikanischen Verleihfirma erfolge. Seine Verpflichtungen gegen die Produktionsfirma habe er erfüllt, und damit habe er auch den Bestimmungen des Vertrags vollauf genügt. Inwieweit dies juristisch stichhaltig ist, wird das Gericht zu entscheiden haben. Vorausgesetzt, daß Préjean von seiner Klage nicht zurücktritt — denn seine Stellungnahme in dieser Sache findet in französischen Filmkreisen schärfste Kritik. Man vergleicht sein Vorgehen mit dem eines Schneiders, der sich weigert, bei der Anprobe eines Anzugs festgestellte Mängel zu dem für die Herstellung des Anzugs festgesetzten Preis zu beheben.

„Schrecken" breitet sich über Berlin aus.

Am 18. August setzte die Albö den Gustav Althoff-Film: „Der Schrecken der Garnison", der im Primus-Palast eine Uraufführungsdauer von fünf Monaten erreicht hat, in Berlin allein in 45 Theatern ein.

Englische Notizen

Von unserem Londoner J.-B.-Korrespondenten.

Miß Millie Orpen, der eine Summe von 5000 Pfund als Common informer in der Angelegenheit des Sonntagspiktens zugesprochen war, hat ihre Klage zurückgezogen.

★

United Picture Theatres Ltd., die im letzten Jahre mit einem Verlust von 19 372 Pfund abschlossen, verzeichnen in diesem Jahr einen weiteren Verlust von 108 484 Pfund für das am 31. Dezember 1930 abgelaufene Geschäftsjahr.

★

Herbert Wilcox, Direktor der British and Dominions Films, beklagt sich, daß es hier keine britischen Stars mit Kassenzugkraft gibt. Seine Pläne gehen auf stärkere Verwendung der Stars und längere Kontrakte, damit sie, nachdem sie populär geworden sind, nicht nach Amerika geholt werden können.

★

Das große, 6000 Personen fassende Kino in Südlondon, das „Trocadero", spielt in dieser Woche neben einem Film noch eine Oper („I Pagliacci"). Die Plätze kosten von sechs Pence aufwärts. Die Opernvorstellung ist also sozusagen eine „Dreigroschenoper", wenn man einen Teil des Eintrittspreises für den Film abrechnet.

★

Der erste englische Paramount-Sprechfilm „These Charming People" erhielt von der Kritik eine günstige Rezension. Seinen Höhepunkt bildet die glänzende Charakterisierungskunst des Cyril Maude, eines bekannten Bühnenschauspielers.

★

F. W. Kraemer engagierte Denis Hoey nach Nordafrika, wo er die Rolle des McGlusky in dem Film gleichen Namens spielen wird. Harold Huth wird Captain Mazarin spielen, Betty Amman wird in „Flame of the Desert" spielen.

★

Harcourt Templeman, der die Regie in „City of Song" führte und vor kurzem „The Bells" fertigstellte, wird die Produktionsleitung von „The Blue Danube" für British and Dominions Film Corporation übernehmen. Der Film wird in englischer und deutscher Sprache gedreht. Die weibliche Hauptrolle soll Brigitte Helm spielen.

Augenblicklich befinden sich in englischen Studios vierzehn Filme in der Herstellung.

SIEGFRIED ARNO, JULIUS FALKENSTEIN
in dem **GNOM-TONFILM**
„UM EINE NASENLÄNGE"

Neue Ufa-Filme in New York

Zwei Ufa-Filme sind in den Spielplan der New Yorker Kinos neu eingesetzt worden.

„Der unsterbliche Vagabund" erscheint in englischer Version. Das New-Yorker Ufa-Kino bringt „D-Zug 13". Als die besten Eriolge können „D-Zug 13" und außerdem der derbe Schwank „Der falsche Jakob" angesprochen werden. „Der unsterbliche Vagabund" leidet unter einer etwas akademisch anmutenden englischen Version. Es wäre geschäftlich besser gewesen, den Film in seiner deutschen Urfassung zu zeigen.

Kriminalfilme wie „D-Zug 13" finden in Amerika immer Anklang. Der Erfolg läßt denn auch nichts zu wünschen übrig. Gerührt muß vor allen Dingen die klare und saubere Photographie des Films werden, die in Fachkreisen bewundert wird.

Die derbe Schwankstimmung des „Wahren Jakob" hat auch auf die Kritiker, die Deutsch nicht verstehen, seinen Eindruck nicht verfehlt.

Es sei nicht versäumt, darauf hinzuweisen, daß auch die Emelka diese Woche mit einem Film, nämlich mit „Acht Tage Glück", vertreten ist, dessen Szenen ans Vorweg viel Gefallen erwecken.

„Filmnacht an der Spree"

Die Vorbereitungen zu dem vom Verband der Filmdarsteller Deutschlands zugunsten des Unterstützungsfonds veranstalteten Wohltätigkeitsfeste in den Treptower Gartenetablissements, Spreegarten, Zenner sind in vollem Gange. Die Veranstaltung findet am 5. September 1931 unter der Devise „Filmnacht an der Spree" statt.

Saisonbeginn bei Superfilm

Im Atrium findet heute, Dienstag, die Uraufführung des ersten Superfilms der neuen Produktion „Der Raub der Mona Lisa" statt. Der Film ist unter der Produktionsleitung von Julius Haimann von Geza von Bolvary in Szene gesetzt. Robert Stolz schuf die Lieder und die Illustrationsmusik und hatte die musikalische Leitung inne, Manuskript: Walter Reisch. Bildkamera: Willy Goldberger. Tonkamera: Fritz Seeger. Bauten: Andrej Andrejew und Robert Dietrich. Träger der Hauptrollen: Willy Forst, Trude von Molo, Gustaf Gründgens, Fritz Odemar, Max Gülstorff, Roda Roda, Paul Kemp, Anton Pointner, Rosa Valetti und Alexander Granach. Außerdem: Fritz Grünbaum, Fritz Alberti, Paul Wagner, Fritz Greiner, Paul Vincenti, Ernst Reicher, Hugo Döblin, Angelo Ferrari, Hubert von Meyerinck, Bruno Ziener, Teddy Bill, Erich Jerry, Valentino von Klinck, Lilian Ellis, Hermine Sterler, Ferdinand von Alten und Max Linder.

Eine halbe Stadt sieht Tankstelle

In der abgelaufenen Woche wurde im Ufa-Palast Hamm der Ufa-Tonfilm „Die Drei von der Tankstelle" erneut eingesetzt. Der Erfolg war mit 9663 Besuchern außerordentlich groß. Seit der Erstaufführung der „Tankstelle" im Oktober 1930 konnte ohne Rücksicht auf die zum Teil bedeutend längere Laufzeit nur ein Film, nämlich „Das Flötenkonzert von Sanssouci", eine größere Besucherzahl erreichen.

Der Ufa-Palast in Hamm hat bisher 25 057 zahlende Besucher mit „Drei von der Tankstelle" erreicht, d. h. ohne Rücksicht auf das Alter sahen mehr als 50 Prozent der Einwohner diesen Erfolgfilm der Ufa.

Tonfilm im Eisenbahnzug

Wie die Londoner Fachzeitung „Cinema" berichtet, fand kürzlich durch die Firma Gaumont British die erste Vorführung eines Tonfilm-Programms in einem englischen Eisenbahnzug statt, und zwar in dem sogenannten Scarborough Express. Mit Hilfe von Friesvorhängen hatte man einen Waggon des Zuges in einen Vorführungsraum umgewandelt; ein kleiner Anhängewaggon enthielt die Maschine zur Erzeugung des elektrischen Stromes für den Ton- und Bildprojektor. Das Programm des einen Abschnitt in der Geschichte des Films bildenden Ereignisses bestand in der Goumont-Tonwoche, dem Ufa-Kulturfilm „Tanzendes Holz" und einigen Goumont-Filmen. Es wurde zum Teil auf der Hinfahrt und zum Teil auf der Rückfahrt absolviert. Trotz der sorgsamen Vorbereitungen litt die Vorführung auf der Hinfahrt darunter, daß der Ton nicht gut zu hören war. Auf der Rückfahrt war diese Schwierigkeit jedoch dadurch beseitigt, daß man den Lautsprecher vor dem Vorhang aufstellte, statt dahinter, wie vorher. Ohne das zeitweise Schleudern des Waggons und das Geräusch vorbeifahrender Züge konnten die Zuschauer glauben, in einem richtigen Kino zu sein. Nachdem der erste Versuch so günstig ausgefallen ist, dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, bis sich das Kino im Eisenbahnzug allgemein durchgesetzt hat.

Halberstadt tauft um

Einer der Betriebe des bekannten Halberstädter Lichtspieltheaterbesitzers Louis Lenz und zwar das „Lichtschauspielhaus" wird demnächst umgetauft und soll künftighin unter dem Namen „Capitol" fortgeführt werden. Das Theater wird zur Zeit einer teilweisen Um- und Neugestaltung unterzogen, die sich vor allem auf die Vorräume erstreckt.

Budapester Notizen

Von unserem Sz.-Korrespondenten

Mit dem St. Stefanstag nimmt auch in Budapest die Kinosaison ihren Anfang. Die Eröffnung der Premierenkinos wurde durch die seit einigen Tagen eingetretene kuhle Witterung günstig beeinflußt, so daß der Kinostart unter guten Auspizien vor sich ging.

Die Ufa hat in ihren drei Theatern gänzlich neue Tonapparate eingebaut. Die Straßenfront des Ufa-Urania hat eine Marmorbekleidung bekommen.

Das Theater eröffnete mit dem Erich-Pommer-Film „Der Mann der seinen Mörder sucht", der glänzende Einnahmen bringt. Publikum und Presse nahmen den Film freundlich auf.

Das Ufa-Theater am Westbahnhof begann mit „Menschenfressern". Expeditionsfilme gehörten stets zu den Spezialitäten des Ufa-Theaters, dessen Publikum dieses Genre gerne sieht. Das Erscheinen des Films war gut vorbereitet, so daß der Erfolg über Erwarten gut ausgefallen ist. Ufa-Corvin-Theater spielt diesen Film als Nachspielthea er weiter. Der Film „Doaumont" passierte die Zensur. Das Royal Apollo eröffnete mit diesem Film und erzielt gute Geschäfte. Als zweiten Film bringt die Ufa den Harald - Lloyd - Film „Der Schusterprinz" der Paramount. Das ist der erste Film, der laut Vereinbarung der drei großen Filmunternehmungen der Paramount, der Ufa und der Metro-Goldwyn, nach Ablauf im Premierenkino auf 6 Wochen zurückgelegt werden soll. Der Zweck dieser Vereinbarung ist, wie wir schon berichteten, Förderung der Interessen der Premierenkinos zu Lasten der Nachspieltheater.

Dieser Kampf zwischen den Nachspieltheatern und den oben erwähnten Unternehmungen nahm nun eine interessante Wendung. Die in Frage kommenden zweitwöchentlichen Kinos fassen den Beschluß, solche Filme, die liegenbleiben, zu boykottieren, bzw. solche Filme nicht abzuschließen und nicht auf ihr Programm zu nehmen. Die Unzufriedenheit richtet sich besonders gegen die Paramount, so daß die 4 besten Nachspieltheater: Pátria Flórián, Feszek und Bodograph den Harald-Lloyd-Film nicht abgeschlossen haben. Dieses Verhalten der Nachspieltheater macht sich derart fühlbar, daß die Metro vom Zurücklegen der Filme absehen wird und somit die Abmachung der großen Unternehmungen aufgehoben wird.

*

Die Aufnahmen zu dem Tonfilm „Er und sein Diener", der in ungarischer und deutscher Version gedreht wird, sind beendet. Die Zusammenstellung erfolgt in Berlin.

Am Ende dieses Monates fängt die Sonor-Film Prag ihren zweiten Tonfilm „Auto und kein Geld" in Budapest zu drehen an.

Aus der Produktion

Für ihren ersten Film „Die goldene Mauer" (Der Roman eines großen Bankiers) verpflichtete die Afu Erich Waschneck als Regisseur. — Die Hauptrollen werden durch Eugen Klöpfer und die junge, erfolgreiche Bühnendarstellerin Ruth Hellberg verkörpert.

Siegfried Arno, Olly Gebauer, Paul Westermeier, Henry Bender, Lotte Werkmeister, Heidi Eisler, Julius Falkenstein, Karl Huszar Puffi spielen die Hauptrollen in dem Siegfried-Arno-Tonfilm „Ein ausgekochter Junge" der Engels & Schmidt Tonfilm-G. m. b. H. Regie: Erich Schönfelder. Musik: Willi Meisel. Die Aufnahmen beginnen am 25. August. Die Atelieraufnahmen des ersten Curt-Bois-Tonfilms der Biograph-Film „Der Schlemihl" sind beendet. Außenaufnahmen anschließend.

Willy Hameister, der Kameramann des erfolgreichen Aco-Filmes „Der Schrecken der Garnison" wurde von der Aco nach Beendigung der Filme „Dienst ist Dienst" und „Keine Feier ohne Meier" für die photographische Leitung des Filmes „Vater geht auf Reisen" verpflichtet.

Die künstlerische Oberleitung für den bei der Heros Film Verleih G. m. b. H. erscheinenden Film „Clubleute" mit Max Adalbert hat Herr Fritz Friedmann-Fredrich übernommen.

„Elisabeth von Österreich" in der Provinz.

Gottschalk-Film teilt mit, daß „Elisabeth von Österreich" in der Provinz letzte Woche in Dresden und Köln mit sensationellem Erfolg angelaufen ist. Die ersten drei Tage wiesen in der Schauburg-Köln 13 000 zahlende Besucher auf, was als Rekord für Köln gilt. Auch von Dresden wird das gleiche Resultat gemeldet. Alle anderen Großstädte des Deutschen Reiches haben, in Anbetracht des großen Geschäftes, den Film bereits terminiert.

D. L. S. im September mit drei Filmen im Atelier

Im September wird das D. L. S. mit drei neuen Filmen seine Produktion ins Atelier gehen. In den ersten Tagen des Monats wird mit den Aufnahmen zu der Tonfilmposse „Der Stab der 3. Kompagnie" begonnen. Etwa gleichzeitig beginnt Gronowsky die Arbeit an seinem Film der Gemeinschaftsproduktion Tobis-D. L. S. „Die Koffer des Herrn O. F." Ende September geht Richard Oswald mit seinem im D. L. S. - Sonderverleih erscheinenden Film „Arm wie eine Kirchenmaus" ins Atelier. Die Außenaufnahmen dieses Films werden anschließend in Paris gedreht.

Die ersten Filme der D. L. S.-Produktion, die zur Zeit in den D. L. S.-Studios in Staaken gedreht werden, der Tschelnik-Marton-Film „Jeder fragt nach Erika" und der internationale Großfilm der D. L. S.-Produktion „Wochenend im Paradies" sind bis Ende des Monats August in den Aufnahmen fertiggestellt. Die beiden Filme erscheinen nach dem bereits fertiggestellten großen Reise- und Abenteuer-Tonfilm „Treffpunkt Afrika" im Laufe des Monats September.

Jordan bleibt in Hollywood

Egon von Jordan hat einen neuen längeren Vertrag mit der Metro-Goldwyn-Mayer Filmgesellschaft in Hollywood abgeschlossen.

Die Arbeit der Leo-Film

Die Leo-Film berichtet, daß 1930 zwei stumme Filme erfolgreich in den Verleih aufgenommen wurden. Der erste innerhalb des Konsortiums deutscher Bezirksverleiher hergestellte Tonfilm habe im süddeutschen Verleihbezirk ein befriedigendes Ergebnis gebracht. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß, wonach 1249 (i. V. 88) Reichsmark Gewinn wieder zur Abschreibung auf Filmkonto verwendet werden. 1930 ist die Leo-Film A.-G. zur eigenen Produktion von Spiel- und Kulturfilmen zurückgekehrt. Ein erster Tonfilm soll im September anlaufen; ein zweiter befindet sich in Vorbereitung. Die nahestehenden Unternehmungen, nämlich Leo-Film-Zürich, Neuland in Innsbruck und Wien sowie Leo-Film-Prag hatten gut gearbeitet. Innerhalb der katholischen internationalen Filmbewegung werde sich nächstens entscheiden müssen, ob eine praktische Zusammenarbeit in der Filmherstellung möglich sei. Die Leo-Film habe ihrerseits in verschiedenen Ländern Verhandlungen angebahnt, deren Ausbau durch die Tonfilmproduktion gefördert werde. Das laufende Jahr werde nach den bisherigen Ergebnissen nicht so günstig sein wie 1930, außer es gelinge, in den letzten Monaten dieses Jahres einen Ausgleich zu schaffen.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich, zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Preiack, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 26. August 1931 | Nummer 196

Fabrikant als Verleger

Zum D.L.S.—Beboton-Vertrag

Die vom „Kinematograph" schon seit Einführung des Tonfilms propagierte Idee, daß der Fabrikant sein eigener Verleger auch für die musikalischen Nebenprodukte des Tonfilms sein müsse, ist jetzt durch die Gründung des Beboton-Verlags nicht nur realisiert, sondern zum Teil sogar über den Einzelfall hinaus in ein wichtiges und beachtliches Stadium getreten.

★

Generaldirektor Weinschenk hat, außerordentlich gut beraten von seinen Mitarbeitern, einen Schritt getan, der das ganze Tonfilmtantieme-Problem und vor allen Dingen die Abhängigkeit von der Gema mit einem einzigen Schlage anders gestalten kann.

Wir besitzen bereits heute neben dem D. L. S.-Verlag die Ufaton und sind unter Umständen ohne weiteres in der Lage, alle deutsche Tonfilmmusik in diesen beiden Betrieben verlegerisch zu vereinigen.

Beide Betriebe, sowohl die Bebo- als die Ufaton, lehnen sich an altrenommierte Verlage an und bieten zweifellos die Gewähr dafür, daß die übernommene Musik durchaus sachgemäß und nachdrücklich ausgewertet wird.

Sie wären in der Lage, ohne weiteres das, was sie heute für die eigenen Konzerne machen, auch für befreundete Fabrikationsfirmen zu übernehmen, so daß sich vielleicht gerade über diese Nebenbetriebe ein engerer Zusammenschluß anbahnt, der sich in vielen anderen Fragen, die heute hier aus naheliegenden Gründen nicht erörtert werden sollen, auswirken könnte.

WILLY FORST und TRUDE VON MOLO
in dem Super-Tonfilm „DER RAUB DER MONA LISA"

★

Das Wesentliche aber ist bei der Beurteilung der Wichtigkeit und Nützlichkeit des neuen Verlages im Augenblick nicht das mehr oder weniger große Notengeschäft, sondern die urheberrechtliche Seite der Angelegenheit in bezug auf die erstrebte und umkämpfte Tonfilmtantieme.

Die Dinge liegen doch schließlich so, daß bereits im Augenblick die verlegerischen Interessen, abgesehen vom reinen Film, von mehr als einem Drittel der deutschen Produktion sich in zwei Firmen vereinigen, die absolut und in erster Linie Filmfabrikanten und erst in zweiter Ordnung Musikverleger sind.

Diese zahlenmäßige Überlegenheit in bezug auf den musikalischen Markt für Tonfilmschlager darf nicht übersehen werden für den Fall, daß sich Divergenzen in Machtfragen zwischen diesen beiden Gruppen und der Gema ergeben.

★

Wir brauchen nur noch eine ähnliche Einrichtung bei einer einzigen großen Produktionsfirma oder den Anschluß von zwei, drei mittleren Fabrikanten an Bebo- oder Ufaton, um die Majorität aller tonfilmischen Urheberrechte außerhalb der Gema zu haben.

★

Man liest hier und da im Zusammenhang mit dieser Transaktion, daß die Filmindustrie über den Beboton-Verlag neuen Einfluß in der Gema erhalten hätte.

Wir halten diese Problemstellung für falsch, sondern sind der Meinung, daß im Gegenteil alles getan werden müßte, um vorläufig die Tonfilmmusik-Verleger außerhalb der Gema zu halten, bis nicht die Stellung der Gema zur Tonfilmtantieme einwandfrei geklärt ist.

★

Wir erinnern daran, daß wir seinerzeit, als die Tonfilmtantiemefrage auftauchte, vor allem intensiv darauf hinwiesen, daß an einen Verteilungsmodus etwaiger Zahlungen nach dem alten Gema-System aus den Stummfilm-Zeiten selbstverständlich überhaupt nicht gedacht werden kann.

(Schluß des Leitartikels letzte Seite)

Gebrauchte Theatermaschinen verkauft man durch „Kleine Anzeigen" im „Kinematograph"

„Ein Film, wie er besser gar nicht sein kann“
(Deutsche Zeitung, 19. 8. 31)

„Das Publikum klatschte stürmisch . . .“
(Berliner Volkszeitung, 20. 8. 31)

„Ein günstigerer Start wäre nicht denkbar gewesen“
(L. B. B., 19. 8. 31)

TOBIS Klangfilm

Ein AFA Ton-Film

Die Frau, von der man spricht

Nach einem Schauspiel von **Louis Verneuil**

mit

Otto Wallburg / Lilian Ellis / Szöke Szakall

Regie: VIKTOR JANSON

2. WOCHE PROLONGIERT

BERLINER PRIMUS-PALAST

Potsdamer Straße

AUCH ÜBERALL IM REICH

DER GROSSE PUBLIKUMSERFOLG!

Ein neuer Super-Film — ein neuer Super-Erfolg

„Der Raub der Mona Lisa"

Fabrikat und Verleih: Superfilm
Manuskript: Walter Reisch
Regie: Géza v. Bolvary
Komposition: Robert Stolz
Hauptrollen: Willy Fürst, Trude v. Molo, Gustaf Gründgens
Länge: 2465 Meter, 6 Akte
Uraufführung: Atrium

f wohlverdienter, großer Er g. Der Stoff interessant, m rn und historisch zugleich. Di Geschichte vom sensationellen Raub der Mona Lisa be he historisch echt geschilde Wenigstens in der große Linie.

Eine Angelegenheit, die das Kinopublikum interessieren mu ganz gleich, ob es auf Stu eingestellt ist, ob es Sensation, Kriminelles oder Lustspiel liebt.

Amos schon der Auftakt. Ei Szene im Louvre, die uns an den Hauptschauplatz der Handlung führt.

Dann Einführung des Helden, der eigentlich nur ein einfacher Gl er ist, den aber die Liebe zu einem kleinen Zimmermädel, da ein bissel Ähnlichkeit mit der schönen Frau des Leonardo da Vinci hat, schließlich zu dem sensationellen Diebstahl treibt.

Fein die kleinen Nuancen, die das vergebliche Bemühen der französischen Polizei zeigen, den Übeltäter zu entdecken.

Hübsch, wie dann schließlich in Italien die Polizei auf die Spur des Diebes gebracht wird, den ein Unbekannter verrät, weil er selbst nicht in den Besitz des berühmten Bildes kommen kann.

Geschickt der Schlußeffekt. Ein Überblenden der Gerichtsverhandlung in die begeisterten Ovationen des Volkes, das bezeichnenderweise in diesem Italiener, der das berühmte Bild aus Frankreich wiederholen wollte, weil er es als Nationalheiligtum betrachtete, einen Volkshelden großen Stils sah.

Dieser Film ist auf die Darstellung und auf die Musik gestellt. Musikalisch bewegt er sich auf der Linie, die man schon bei den ersten großen Bildern dieses Jahres fand.

Die Komposition ist nicht nur Füllsel, Einlage, wie wir sie von der Operette her kennen, sondern dient zur Illustration und zur Untermalung und bei einigen szenischen Höhepunkten als mimische Steigerung.

Robert Stolz zeigt sich eigentlich von einer ganz neuen Seite. Seine Tondichtungen werden seriöser. Sie verlassen die Bahn des Schlagers, der ganz auf das Wort gestellt ist, und wandeln opernhafte Wege, die, im ganzen gesehen, das Milieu der tonfilmischen Kunst beträchtlich steigern.

★

Damit soll nicht gesagt sein, daß nichts da ist, das ins Ohr geht. Der Slow-Fox: „Warum lächelst du, Mona Lisa?" und der English Waltz vom „dummen, kleinen Korporal" werden bald Gemeingut aller Schallplatteninteressenten und Kaffeehausmusikliebhaber sein.

★

Willy Forst spielt den Vincenzo Peruggia, den Mann, der die Mona Lisa stiehlt. Er ist diesmal ganz auf seriös eingestellt. Man merkt nichts von der humoristischen Note, von dem leisen Klamaukeinschlag, der in seinen letzten Filmen hervortrat.

Er singt auch, glücklicherweise wenig, vielleicht, weil er erkannt hat, daß allzu viel Melodie den Gesamteindruck bei ihm schadet.

Er verzichtet auch auf das elegante Äußere. Spielt eine Charakterrolle und erzielt damit ausgezeichnete, tiefer gehende Wirkung.

Neben ihm steht Trude von Molo. Noch etwas filmungewandt. Vielleicht hier und da etwas zu outriert, aber immerhin eine Leistung weit über dem Durchschnitt.

Gustaf Gründgens erzielt in einer verhältnismäßig kleinen Rolle großen Eindruck. Man erkennt wieder einmal, daß dieser Schauspieler für den Film besonders prädestiniert ist, weil er niemals Typen, sondern immer Menschendarsteller ist. Erfreulich auch Anton Pointner, Rosa Valetti.

Bemerkenswert in der langen Reihe der namhaften Darsteller der kleine Hugo Döblin, der Oberaufseher Max Gülstorff und ganz besonders Max Linder.

★

Vielleicht ist das für die Leute vom Film die schönste Überraschung.

Man fügt in das Spiel einen Kinobesuch ein und läßt ein altes Lustspiel des großen französischen Komikers hier noch einmal vor uns erstehen.

Man merkt erst heute, gerade, weil es sich um einen der ältesten Filme Max Linders handelt, was wir an diesem früh verstorbenen Darsteller eigentlich verloren haben.

★

Der Film ist von Géza von Bolvary bewußt auf starke Gesamtwirkung gestellt. Er fügt zur guten Musik, zum netten Manuskript (Walter Reisch) ausgezeichnete Bauten, für die Andrej Andrejew und Robert Dietrich verantwortlich sind.

Natürlich hat man zum Teil den Louvre im Original verwandt. Der Film erhält dadurch einen Zug ins Große, der aber auch bei den Atelierbauten geschickt und mit der üblichen Haimannschen Großzügigkeit beibehalten wurde.

Goldberger photographierte mit große Routine und mit merkbarer Ambition. Er holt immer wieder kleine Schwarzweiß-Nuancen heraus, die den künstlerischen Gesamteindruck vorteilhaft beeinflussen.

★

Es war ein starker, nachhaltiger Erfolg. Man zählte bis zu fünfzehn Vorhängen und überließ dann das begeisterte — im übrigen zahlende — Publikum seiner Freude.

Man sah mit besonderem Vergnügen unter den Verantwortlichen, die auf der Bühne erschienen, Julius Haimann, den Produktionsleiter, der kaum von schwerer Krankheit genesen, den großen Erfolg des neuen Super-Films persönlich miterleben wollte.

[Schluß des Leitartikels]

Es ist unseren Lesern bekannt, daß wir nicht nur hier in unserem Blatt, sondern auch an anderer Stelle einwandfrei bewiesen haben, zu welchem Unrecht eine Übertragung des alten Tantiemesystems auf die heutigen Verhältnisse führte.

Diese Behauptungen, die damals rein theoretisch waren, werden gerade durch diese neue Verbindung zwischen Musikalienverlag und Film besonders haarscharf bewiesen.

Nehmen wir wirklich an, der deutsche Filmbedarf wird durch rund hundertfünfzig Schlager gedeckt, so ergibt sich automatisch, daß über Ufaton und Beboton beinahe ein Viertel der auf dem Markt befindlichen Filme geht.

Diese beiden Stellen hätten also gemeinsam mit den von ihnen vertretenen Komponisten auch ein Viertel des gesamten Aufkommens an deutschen Tonfilmtantiemen zu erhalten.

Sie wären auch mit einer entsprechenden Quote, die augenblicklich nicht errechnet werden kann, an den ausländischen Einnahmen beteiligt, weil man selbstverständlich gerade dem Fabrikanten als Verleger nicht zumuten kann, daß er mit hundert der fünfhundert Bezugsberechtigten teilt, die entweder ganz gering- oder gar keinen Anteil am deutschen Filmumsatz haben.

*

Das Rechenexempel wird für die Filmindustrie natürlich klarer, wenn das Ufa- und D. L. S.-Beispiel weiter Schule macht.

Man braucht dazu gar keine weiteren Neugründungen mehr, sondern kann dem kleinen oder mittleren Hersteller nur dringend empfehlen, bei einem oder anderen Gruppe Anschluß zu suchen.

Wobei am Rande bemerkt sei, daß das, was hier mit dem Notenverlag begonnen hat, sich auch auf die Schallplatten weiter ausdehnen läßt.

Das ist nicht so gedacht, daß wir nun auch eigene Schallplattenfabriken gründen sollen oder daß wir auf diesem Gebiet Monopole erstreben wollen.

Das geht schon nicht mit Rücksicht auf die augenblicklich geltenden urheberrechtlichen Bestimmungen in bezug auf die mechanischen Rechte, die wir eher stützen als bekämpfen sollten.

Gemeint ist vielmehr, daß wir, immer gemeinsam mit den Komponisten, auch die Schallplattenrechte in der Hand behalten müßten, weil, wie hier schon soof: auseinandergesetzt, der Film schließlich die treibende Kraft für die Popularisierung und damit für den Schallplattenumsatz ist.

*

Der Komponist wird von diesen Dingen nie zu klar kommen. Er wird sicher, wenn er mit einer seriösen Firma arbeitet, die alle Rechte in sich vereinigt und verwaltet, besser dabei fahren, als wenn er heute alles in den großen Gematopf wirft, in dem mehrere hundert Genossen gekocht wird, obwohl nur ganz kleiner Teil die Steine liefert, aus denen das Essen bereitet wird.

*

Wir empfehlen dringend, aus diesem aktuellen Anlaß erneut die Tantieme-Frage von dieser Seite aus zu klären und zu überlegen.

Wir sind überzeugt, daß man dann schneller weiter kommt, billiger und besser bedient wird, als wenn man auf Verständigung mit der Gema hofft, die schließlich doch immer wieder das Kind als eine Kuh betrachtet, die Milch geben muß, weil ein paar Leute großen Durst haben.

„Um eine Nasenlänge" im Primus- und Titania-Palast

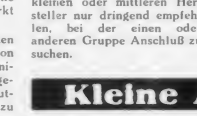
Siegfried Arno stellt sich in seinem neuesten Tonfilm als Zeitungs- und Rennfahrer vor. Er schafft den Aufstieg vom kleinen Zeitungshändler bis zum allerbesten Sechstage-Ersatzmann. „Um eine Nasenlänge" betitelt sich der neue Siegfried-Arno-Film mit Lucie Englisch und Julius Falkenstein als Partner, der von der Metropol-Film am Donnerstag im Primus-Palast und Titania-Palast gestartet wird.

Silberhochzeit Margulies

Heute Mittwoch feiern Bernhard Margulies (Frankfurt) und seine Ehefrau das Fest der silbernen Hochzeit. Margulies ist einer der markantesten Köpfe im Frankfurter Filmleben. Er war zuerst im Verleih tätig, leitete mehrere Jahre Südfilm, deren Zentrale damals in Frankfurt war, und ging später ins Theaterfach. — Er begann mit einem kleinen Theater, erwarb dann größere und modernere Lichtspielhäuser und besitzt oder kontrolliert heute eine ganze Anzahl Theater in und außerhalb Frankfurt. Seine drei Frankfurter Erstaufführungsfilmbühnen sind die Kammerlichtspiele, die Neue Lichtbühne und der Roxy-Palast. Wir gratulieren.

Kleine Anzeigen

Avanti-Projektor Modell III für die **Lichtbilder-Reklame-Projektion in Kino-Theatern!**



Lichtstark, handlich und wenig Raum einnehmend

Die Ufa-Handelsgesellschaft, Berlin, schreibt hierüber: Ihr Avanti-Projektions-Apparat Modell 3 eignet sich vorzüglich für die Reklame-Glasbilder-Projektion in Lichtspieltheatern. Die Ufa hat sich dazu entschieden, ihre neuen Theater mit diesem preiswerten Gerät auszustatten.

Ed. Liesegang, Düsseldorf, Postfächer 124 u. 164 (Liste frei!)

Tonfilmwände schalldurchlässig, flammensicher, bis 9 und 15 Meter nahtlos. **Rudolf Köberich, Berlin SW 20,** Gneisenaustraße 103

Reklame - Diapositive Otto Ortmann, Kunstmaler, Hamburg, Poststraße 32 ptr.

Patentverwertung U S A. Gut erprobte Neuerungen d. Tonfilmtechnik u. Televisions i. finanzkr. amerik. Gruppe ges. Patentfähigkeit unbed. erforderl. Anschriften an Hüttendirekt. a. D. **Friedrich, Besitzers** O.-S. Hambolditz. 13.

Gebrauchter feuersicherer **Maler - Apparat** Modell „Sieger" zu verkaufen. Näheres Stadtverstand Triptis, Thüringen.

Vorführer 24 Jahre, Mesch.-Techniker (gel. Schlosser) Führerschein 3b, **sucht Stellung.** Angebote an **G. Bloch, Berlin-Lichterfelde,** Marienfelder Straße 87.

Tonfilm - Vorführer Elektriker, gepr., vertraut mit Tobis und Klangfilm, **sucht Stellung** eventuell auch auswärts. Angebote unter **Mro. 700** Scherlhaus Berlin N 113, Rodenbergstraße 39.

Die fällige Differenz

Zwischen der Firma Hirschfeld-Film G. m. b. H. und Herrn Friedrich Feher sind jetzt die Differenzen akut geworden, die so ziemlich bei allen Fehr-Geschäften programmäßig zu erwarten sind.

Bei der ziemlich komplizierten Sachlage ist es außerordentlich schwer, pro oder contra Stellung zu nehmen, etwas, was schon deswegen im Augenblick vermieden werden soll, weil die Angelegenheit vor Gerichte beschäftigt. Es ging über den Film und seine Versionen so viel Versionen über die Friedrichstraße, daß man vor lauter Erzählungen über Fassungen beinah die Fassung verliert.

Zweite Woche Christians-Film

Der Aafa-Tonfilm „Die Frau von der man spricht" mit Madeleine Christians und Hans Stüwe in den Hauptrollen, läuft in seiner Uraufführungstheater Primus-Palast, Potsdamer Straße, nun mehr die zweite Woche und findet allabendlich starken Publikumsbesuch. Der Film hat hier sehr erfolgreich in verschiedenen Städten des Reiches an, der unter München, Breslau, Magdeburg, Frankfurt am Main, Stuttgart, Aachen und Koblenz.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Roventhal (Arno). Verantwortlich für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H. Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 27. August 1931 | Nummer 197

Die Großen und die Kleinen

In den letzten Tagen haben wir aus allen Lagern eine Reihe von Zuschriften erhalten, die zum Problem der Großen und der Kleinen eingehend und gründlich Stellung nehmen.

Dabei finden die Gedankengänge, die hier in den letzten Wochen vertreten wurden, genau soviel Zustimmung wie Ablehnung.

Ein Zeichen dafür, daß die Dinge, die hier zur Diskussion gestellt wurden, außerordentlich aktuell sind und einer Klärung entgegengeführt werden müssen.

Es ist verständlich, daß die Kleinen sich gegen die Auffassung wenden, als ob sie keine Existenzberechtigung mehr hätten, und es muß gesagt werden, daß in dieser generellen Form selbstverständlich das Ende der kleinen Unternehmen weder vorausgesagt werden kann, noch prophezeit werden soll.

*

Die Existenzfähigkeit der kleinen Unternehmen scheint uns nur ernsthaft bedroht in den Städten, wo eine entsprechende Zahl von Großbetrieben dem Kino von fünfhundert bis zweihundert Plätzen gegenübersteht.

In diesen Orten, von Berlin angefangen bis herunter in die Provinz, vollzieht sich ein Prozeß, der durch keine Verbände und keine Beschlüsse aufzuhalten ist.

Das Großtheater absorbiert bereits bei der Uraufführung oder später beim Nachspielen derartig viel Besucher, daß eine genügend starke Frequenz der kleinen Häuser selbst bei ausgezeichneten Filmen auf die Dauer einfach nicht mehr geschaffen werden kann.

Das Mädchen RERI
in dem Murnau-Flaherty-Film der Paramount „TABU"

Man kann sich davor nicht mit Vorschlägen schützen, wie sie jetzt mehrfach an uns gelangten und die dahin gehen, daß man die Aufführungsdauer in den großen Häusern limitiert.

Es ist einfach undenkbar, etwa ein Haus mit einem Fassungsraum von fünfzehnhundert oder zweitausend Personen dazu zu verpflichten, einen Film unter allen Umständen nach kurzer Zeit wieder abzusetzen, ohne Rücksicht darauf, ob der Besuch gut oder schlecht ist.

Man darf es auch nicht tun, weil sich nämlich herausstellt, daß gerade bei den Spitzenfilmen der starke Besuch des Uraufführungstheaters das Geschäft der Nachspieler kaum beeinflußt.

Wir verweisen nur darauf, daß zum Beispiel „Drei Tage Mittelarrest" und der „Schrecken der Garnison" im Primuspalast monatelang allein über die Szene gingen.

Das Geschäft bei den Nachspielern wurde kaum dadurch beeinträchtigt.

Derartige Filme, die wirklich ganz große Schlager sind, erzielen sogar in Zweitaufführungen ausverkaufte Häuser, wie sich aus dem Beispiel der „Tankstelle" ergibt, die bekanntlich vor kurzem in Hamm, als sie nach Monaten wieder auf dem Spielplan erschien, genau solche Rekordkassen brachte wie seinerzeit bei der Hammer Premiere.

*

Leider sind nicht alle Filme Schlager allerersten Ranges. Es wäre sogar, wenn man die Dinge genauer betrachtet, noch nicht einmal gut, weil nämlich nur Schlager auf die Dauer diese Spitzenproduktion sogar entwerten, deren Sensationserfolg ja meist darin liegt, daß sie sich weit über den Durchschnitt erheben und gewissermaßen etwas Exzeptionelles sind.

*

Betrachtungen über Möglichkeiten des regulären Kinogeschäfts müssen sich auf reguläre Erscheinungen gründen. Müssen sich also auf dem guten Durchschnittsfilm aufbauen, der anständig gemacht ist und der dem Publikum auf zwei Stunden Anregung, Ablenkung, Unterhaltung oder Belehrung bietet.

Nach dieser Richtung hin wird in Deutschland gerade zur Zeit außerordentlich viel getan.

Wir haben in den Kritiken der Neuerscheinungen bereits in den letzten Wochen darauf hingewiesen, daß fast aus-

Kinogestühl, neu und gebraucht? — „Kleine Anzeigen" im „Kinematograph"!

nahmslos jeder Film, ganz gleich, von wem er auf den Markt gebracht wurde, die Zustimmung des Publikums gefunden hat.

Man konnte ganz selbstverständlich dieses oder jenes in dem einen oder andern Falle aussetzen, aber es zeigte sich doch, daß das Publikum mitging und daß wir selbst in diesen Krisenzeiten in Berlin recht passable Kassen erzielten.

An der Qualität der Filme wird es also in diesem Jahr zunächst nicht liegen.

Wir werden auch genügendes und gutes Beiprogramm haben. Bei jeder Premiere sah man hübsche Lustspiele, gute, zugkräftige Kulturfilme und bemerkte auch bei den Wochenschauen ein Niveau, das bedeutend besser und glücklicher ist als im Vorjahr.

Gewiß werden hier und da ein paar Filme kommen, die weniger gut sind, die teils Experimente darstellen, zum Teil vielleicht nicht alle Träume erfüllen, die bei der Herstellung an sie geknüpft wurden.

Aber das ist genau so wie in allen andern Betrieben und Erwerbszweigen, und es kommt nur darauf an, daß diese weniger zugkräftigen Bilder nur einen kleinen Prozentsatz darstellen.

★

Die Produktion ist also genügend angekurbelt. Wir brauchen keine Marktverknappung zu fürchten, und jeder Theaterbesitzer, selbst wenn er an seinem Ort reich mit Konkurrenz gesegnet ist, hat die Möglichkeit, unter den verschiedenen Produktionen genügend zu wählen und zu sichten.

★

Allerdings wird die restlose Durchführung der Verleihprogramme gerade bei den sogenannten unabhängigen, kleineren Betrieben davon abhängen, ob die Theaterbesitzer ihre Verträge erfüllen, richtig abrechnen und pünktlich zahlen.

Daß nach dieser Richtung hin noch viel mehr faul im Staate Dänemark ist, als wir bisher annahmen, ergibt sich aus Material, das wir aus dem westlichen Teil des Reiches erhielten und das wir in allernächster Zeit publizieren werden, sobald gewisse Nachprüfungen beendet sind.

Der Verzicht auf Kredite bei den Theaterbesitzern ist ein Kardinalpunkt der augenblicklichen Filmproduktion.

Man möge bitte in den Kreisen des Reichsverbandes nicht vergessen, daß die Inanspruchnahme von langen Zielen und die finanzielle Unsicherheit vieler kleiner und auch großer Theater leider eine Senkung des Leihpreisniveaus überaus ungünstig beeinflussen.

Eine gesunde kaufmännische Kalkulation muß etwaige Betriebsverluste selbstverständlich von vornherein mit in Rechnung setzen.

Wir bitten die Herren, die jetzt so stark für die fünfundzwanzig Prozent kämpfen, sich einmal auszurechnen, wieviel Prozent von eingegangenen Verträgen nicht erfüllt sind und wieviel Prozent von erfüllten Verträgen entweder gar nicht oder nur zum Teil beglichen wurden.

Wir sind überzeugt, daß, wenn man diese Quote, die sich dann prozentual ergibt, auf die fünfundzwanzig propagierten Prozent aufschlägt, ein effektiver Satz entsteht, der weit über dem liegt, was der Durchschnitt der deutschen Verleiher heute als Norm verlangt.

★

Man muß sich, wie aus diesem Beispiel zu ersehen ist, nur daran gewöhnen, die Dinge nicht nur vom Standpunkt der eigenen Sparte aus zu betrachten.

Bei Produzenten und Verleiher geschieht das beinahe selbstverständlich, weil der Produzent und der Grossist ganz von selbst gezwungen sind, auf die Abnehmer Rücksicht zu nehmen.

Die Theaterbesitzer aber sehen alles von ihrem eigenen Betriebe aus. Sie wollen so wenig wie möglich zahlen und kümmern sich wenig darum, wie ihr Lieferant zurechtkommt.

Diese Grundeinstellung hat schließlich neben einigen persönlichen Dingen dazu geführt, daß es nicht zu Verhandlungen zwischen AdF. und Reichsverband kommt.

Man konzentrierte alle Wünsche auf den Bestellschein, glaubte mit ein paar Paragraphen das Kinotheater zu retten und zu sanieren und übersah dabei vollständig, daß der Bestellschein eine furchtbar unwichtige Angelegenheit ist, wenn zwei seriöse Parteien sich gegenüberstehen.

★

Diese Teilung des deutschen Theaterbesitzes in Seriöse und Unseriöse ist vielleicht viel praktischer als die Einteilung in große und kleine Kinos.

Man sagt uns so oft, daß die Theaterbesitzer manchmal zu Manipulationen gezwungen seien, um die hohen Forderungen der Verleiher einigermaßen auszugleichen.

Das ist ein Standpunkt, den wir nicht verstehen können und der sich auch an hundert und tausend praktischen Beispielen als falsch erweisen läßt.

Erst muß die Seriosität kommen, die peinlich korrekte Abrechnung, und dann, wenn die Resultate dieser eigentlich selbstverständlichen korrekten Geschäftsführung sich in Zahlen ausgewirkt haben, kann man von den Senkungen sprechen, die manche für richtig, die wir aber für undurchführbar halten.

Sieht man die Dinge seriös, dann wird man auch viel eher Material darüber erhalten, wer von Großen und Kleinen lebensfähig ist und wer gut daran tut, sich nach einem andern Erwerb umzusehen.

Wir betonen heute wieder, was wir schon sooft schrieben: Wenn wir diese These von dem Untergang des kranken Unternehmens immer wieder aufstellen, so geschieht es nicht, weil wir hundert Menschen kränken oder herabsetzen wollen, sondern lediglich deswegen, um zur Einsicht zu mahnen und zur rechtzeitigen Umstellung, die in vielen Fällen sicher heute schmerzloser und sicherer vorzunehmen ist als zu einer Zeit, wenn die letzten Mittel aufgezehrt, die letzten Chancen nicht ausgenutzt wurden.

Cecil B. de Mille im Berliner Sender

Cecil B. de Mille, der berühmte amerikanische Filmregisseur, wird anläßlich seines Berliner Besuchs heute, Donnerstag, den 27. August, abends um 8.00 Uhr im Programm der Aktuellen Abteilung von Dr. Kurt L. Heymann interviewt.

Eichberg-Premiere in Leipzig

Die Leipziger „U.-T.-Lichtspiele" Max Künzels brachten „Trara um Liebe" heraus, der einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg hatte. Maria Paudler war persönlich anwesend und wurde vom Publikum stürmisch gefeiert.

Aus der Produktion

Der lustige Itala-Tonfilm der Universal „Der Storch streikt", mit Siegfried Arno, Ursula Grabley, Fritz Schulz, hat den Untertitel „Siegfried, der Matrose". Der Film wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Septemher zur Uraufführung kommen.

★

„Kartoffelsupp, Kartoffelsupp" ist der Titel des ersten Spielfilmes der Ben Fett-Produktion, der nach einem Manuskript von Richard Royce gedreht wird.

★

Für den Meßtro-Film „Mein Leopold", wurden Max Adalbert für die Rolle des Schusters Weigelt und für die tragende weihliche Hauptrolle Lucie Englisch verpflichtet.

★

Erika Glässner spielt eine Hauptrolle in dem Gustav Althoff-Film: „Vater geht auf Reisen".

PARIS **TERRASS HOTEL**
12/14, rue de Malstre
Nähe Pathé-Nathan. 200 Zimmer u. Appartements. Letzter Komfort.
80 Badezimmer. Telefon in jedem Zimmer.
Zimmer ab 25.— frs., mit Bad ab 50.— frs.
Appartements bestch. aus Schlafzimmer, Salon, Küche, Bad ab Frs. 2000.— pro Monat.

Wilhelm Thieles eigene Filmgesellschaft

Wilhelm Thiele, dessen Filme „Liebeswalzer", „Drei von der Tankstelle" und „Privatsekretärin" überall die größten Erfolge erzielten, gründet mit Fellner & Somlo zusammen eine eigene Filmgesellschaft, für die er ausschließlich als künstlerischer Oberleiter der Produktion und Regisseur tätig sein wird.

Wiedereröffnung Filmeck, Skalitzer Straße

Am Freitag, dem 28. August, wird das Filmeck, Berlin SO 36, Skalitzer Str. 94, nach vollständiger Renovierung mit „Nie wieder Liebe" eröffnet.

Der steuerermäßigende „Oswald"

Die beiden lustigen Oswald-Exemplare der Universal „Oswald im Froschteich" und „Oswald und Carmen" haben vom Voelge Ausschuß das Prädikat „künstlerisch wertvoll" erhalten und sind somit steuerermäßigend. Die beliebten Oswald-Zeichentrickfilme erscheinen in dieser Saison wieder als Beiprogramm der Deutschen Universal.

„Lichter der Großstadt" in 15 Berliner Kinos.

Der Charlie-Chaplin-Film „Lichter der Großstadt" läuft am Freitag in fünfzehn Lichtspiel-Theatern Berlins, und zwar in: Kristall-Palast, Prinzen-Allee; Flora-Lichtspiele, Landsberger Allee; Metro-Palast, Chausseestraße; Film-Palast Ballschmieder, Badstraße; Wittelsbach-Palast, Berliner Straße; Ufa, Turmstraße, Ufa, Uhrechter Straße; Ufa, Alexanderplatz; Ufa, Weinbergsweg; Ufa, Weißensee; Ufa, Königstadt; Ufa, Friedrichshain; Universum am Lehniner Platz; Stern-Lichtspiele, Neukölln; Excelsior-Lichtspiele, Neukölln.

Weitere mitteldeutsche Tonfilmtheater.

In Schleiz wurde das Theater von Kurt Kirchner auf Tonfilm umgestellt, und in Pausa vollzog Reinhold Güttler in seinem „Welt-Theater" die Umstellung.

Wiener Filmbrief

Von unserem Wiener J. J.-Korrespondenten.

Tonfilmerfolge in Wien.

Bei ihrem Erscheinen in den Wiener Kinos haben die Tonfilme „Dreigroschenoper" acht, „Hölle im Westen" neun, und „Männer um Lucie" acht Theater in der gleichen Woche besetzen können.

Ein neuer Niese-Film.

Hansi Niese wird Mitte September einen neuen Film, „Die große Liebe", betitelt, bei der Sascha drehen.

Berliner Filmleute in Wien.

Fritz Kortner, Max Pallenberg und Heinz Kühmann drehen in Wien die Außenaufnahmen zu dem Allianzfilm „Der brave Sünder".

Programm der Sascha-Produktion.

Die Sascha A.-G. hat mit der französischen Firma Jean de Lacour ein Abkommen für eine Gemeinschaftsproduktion abgeschlossen. Im Rahmen dieses Abkommens sollen, wie es heißt, 10 Filme jährlich, und zwar in deutscher und französischer Sprache, gedreht werden. Der erste Film dieser Gemeinschaftsproduktion führt den Titel „Fräulein Leutnant zur See". Die Bernauer-Österreicher-Produktion der Sascha wird als nächste Arbeit einen Tonfilm „Jüngere Mädchen bevorzugen blonde Herren" in Angriff nehmen.

Alle Filme der Sascha-Produktion werden, laut Übereinkommen, in den Theatern des Kiba-Konzerns erscheinen.

„Die Cousine aus Warschau" in Wien.

Wie die Direktion des Apollo-Theater-Tonkinos mitteilt, waren bisher die Vorstellungen des Films „Die Cousine aus Warschau" allabendlich ausverkauft.

Wiener Totenglocke.

Hier starb Frau Luise Breither, die Besitzerin des Astoriakinos in der Hernalser Hauptstraße, im 65. Lebensjahr. Frau Breither, die zu der alten Garde der Wiener Kinobesitzerschaft zählt, war an der Seite ihres Gatten, der vor einem Jahre ihr im Tode voranging, volle 22 Jahre am hiesigen Platze als Kinobesitzerin tätig und hat sich in dieser Zeit durch ihre Tüchtigkeit und liebenswürdig-gütiges Wesen die Sympathien der ganzen Branche zu erringen gewußt, die ihr Hinscheiden aufrichtig betrauert.

Das Astoriakino wird der Sohn der Verstorbenen, Herr Breither jun., in ihrem Sinne weiterführen.

Theaterübernahme in Lunzenau

Der Theaterbesitzer Carl Spannhaus, der bisher in Oschatz die jetzt an Adolf Rollin übergegangenen „Kammerlichtspiele" betrieb, hat nunmehr die „Sonnenlichtspiele" in Lunzenau übernommen.

„Der Raub der Mona Lisa" jugendfrei

Der Superfilm „Der Raub der Mona Lisa" ist von der Filmprüfstelle auch für Jugendliche zugelassen worden.

Der Heros-Stab

Die Heros teilt mit: Kurt Manasse und Richard Marcus sind zu Bezirksleitern bestellt worden, und zwar Herr Manasse für Mittel-, Süd- und Ostdeutschland, Herr Marcus für Berlin, Norddeutschland, Rheinland-Westfalen.

Als Vertreter für diese Bezirke sind folgende Herren tätig: für Groß-Berlin Kurt Haack, für Ostdeutschland und Schlesien Fritz Friedländer, für Norddeutschland Georg Schlochauer und S. Valk, für Mitteldeutschland Hans Nothmann, für Süddeutschland (Frankfurt a. M.) Alfred Freilmann, für Süddeutschland (München) Franz Wörtmann. Die Leitung der gesamten Disposition liegt in Händen von Frau Hirschfeld.

Nach ›Opernredoute‹ auch der Richard-Tauber-Tonfilm

›Die große Attraktion‹

das Riesengeschäft!

Hier der Beweis:

Bayerische Film G. m. b. H.
im Emelka-Konzern
Berlin SW 68 Friedrichstraße 210

Wallstreet und Hollywood

Von unserem ständigen New-Yorker Berichterstatter.

Zum erstenmal ist in der Geschichte der amerikanischen Filmindustrie der Fall eingetreten, daß prominente Bankiers die Kontrolle über einen großen Filmkonzern übernommen haben. Mit der Fox Film Corporation sind beute offen folgende Banken identifiziert: Chase National of America, die größte Bank der Vereinigten Staaten, Central Trust Company of Illinois, Interstate Equities Corporation und American International Corporation. Die beiden letzteren sind Investment-Trusts. Der Direktorenrat zählt jetzt zehn Bankiers und nur zwei Filmfachleute. Wallstreet dominiert also im Verhältnis von zehn zu zwei.

Weil die Meinungen weit darüber auseinandergehen, ob die Bankiers größere Erfolge erzielen werden als die alten Routiniers der Industrie, wird dieses Experiment in den Film- und Bankkreisen des ganzen Landes mit dem größten Interesse verfolgt. Man muß den Vertrauensleuten der Banken natürlich erst Gelegenheit geben, ihre Reformen durchzuführen, denn mit den alten Foxschen Methoden kann nicht von heute auf morgen abgebaut werden. Geraume Zeit wird vergehen, ehe die Bankiers mit allen Einzelheiten dieses Riesenkonzerns vertraut sind und entsprechende Maßnahmen treffen können. Noch bis vor wenigen Jahren bielten sich die Banken vom Filmgeschäft ängstlich fern, weil es ihnen zu riskant war und weil sie auf diesem Gebiet ihre üblichen Geschäftsmethoden nicht anwenden konnten. Als sie aber in den letzten Jahren sahen, daß die Gewinne dieser Industrie ganz fabelhaft waren, konnten sie sich doch nicht enthalten, eine Chance zu nehmen. Bei Fox kommt allerdings noch hinzu, daß eine direkte Beteiligung nötig war, um den Zusammenbruch der ganzen Organisation zu verhindern, wodurch auch die Banken geschädigt worden wären.

JOAN CRAWFORD
in dem deutschsprachigen M-G-M-Tonfilm „NARRENTANZ"

Mit den losen Bilanz- und Filmamortisierungsmethoden, die bisher bei Fox geherrscht haben und die nun sogar zu dem jetzigen Zustand geführt haben, daß zwei verschiedene Bilanzen aufgestellt werden mußten, dürfte von den Bankiers aufgeräumt werden. Der Streit geht nämlich darum, ob die Kosten eines Tonfilms innerhalb 26 oder 39 Wochen zu 93,5 Prozent abgeschrieben werden sollen. Naturgemäß ergibt sich, je nach Anwendung der einen oder anderen Methode, ein Bilanzunterschied. Harley L. Clarke, der Präsident von Fox, ist der Ansicht, daß die Amortisierungskosten erst innerhalb 39 Wochen abgeschrieben werden sollen, um so mehr als viele Filme eine Lebensdauer von 78 — in einigen Fällen sogar 90 — Wochen haben.

Paramount und Warner Brothers benutzen ein allmähliches Amortisierungssystem, ohne dabei die Einnahmen eines Films zu berücksichtigen. Diese völlig arbiträre Methode bat den Vorteil, daß in den ersten Vorführungswochen starke Abschreibungen vorgenommen werden, während später, wenn ein Film seine Zugkraft beinahe verloren hat, kleine Abschreibungen genügen.

Andere Filmgesellschaften dagegen legen nicht, wie Paramount, das Schwergewicht der Amortisierung auf die ersten Wochen, sondern nehmen eine gleichmäßigere Verteilung auf längere Perioden vor. Jedes System hat seine Vor- und Nachteile, doch behaupten die Bücherrevisoren der verschiedenen Gesellschaften, daß letzten Endes die gleiche Wirkung erzielt werde. Der Haken liegt nur darin, daß die einzelnen Gesellschaften von heute auf morgen nicht das Amortisierungssystem ändern können, weil dadurch das Bilanzbild in ein falsches Licht gestellt würde. Das hat sich deutlich bei Fox Film gezeigt, wo sogar die Börsenautoritäten um Aufklärung ersuchen mußten, weil auf zwei verschiedene Bilanzen aufgestellt wurden.

Wie scharf die Barmittel der großen amerikanischen Filmkonzerne gegenwärtig in Anspruch genommen sind, zeigt sich daran, daß Paramount die bestorganisierte Gesellschaft — die nächste Vierteljahresdividende, wie wir bereits meldeten, nicht in bar, sondern in „script" leine Art Schuldschein später gegen bar oder Aktien einlösbar) bezahlen will. Dadurch würden Barmittel konserviert werden, die deshalb dringend benötigt werden, weil die Gesellschaft vor der Aktienbaisse für viele Millionen Rückkaufsgarantien auf Aktien gab, von denen jetzt natürlich von den Vertragspartnern Gebrauch gemacht wird.

Pariser Filmnotizen

Von unserem HaJott-Korrespondenten.

Kampf gegen Schlender-Eintrittspreise.

Aus der schwierigen Lage, in der sich auch in Frankreich ein Teil der mittleren und kleinen Lichtspieltheaterbesitzer befindet, glaubte man durch Forcierung von Vorzugskarten herauszukommen. Wie in Deutschland, so hoffte man auch hier, den Ausfall durch stärkeren Besuch wettzumachen. Einsichtige Leute aus französischen Filmkreisen warnen dringend vor solchen Methoden und verweisen auf die Erfahrungen, die man in Deutschland mit den ermäßigten Karten gemacht hat, und auf den Kampf, den die deutsche Filmfachpresse gegen diese Schleuderwirtschaft führt. Aktuell wurde dieser Tage die Angelegenheit durch ein Urteil des Obersten Gerichtes, das sich mit einer auf das Jahr 1924 zurückgehenden Klage beschäftigte. Der Besitzer eines Geschäftsladens hatte, um sich eine zahlreiche Kundschaft zu sichern, an Käufer Ermäßigungskarten für ein Kino verteilt, das er eigens für seine Zwecke gekauft hatte. Als der Fiskus die Einnahmen nach dem normalen Steuertarif belasten wollte, wies der Besitzer darauf hin, daß der größte Teil der Besucher auf ermäßigte Karten das Kino besucht hatte und daß er infolgedessen Anrecht auf Steuerermäßigung hätte. Die Steuerbehörde verweigerte den Nachlaß mit der Begründung, daß die Freikartenwirtschaft die Hebung seines Geschäftes zum Ziele gehabt hätte. Diese Angelegenheit gelangte nun, nachdem sie sämtliche Instanzen durchlaufen hatte, vor das Oberste Gericht, das die Nichtgiltigkeitsbeschwerde verwarf und den Kaufmann zur Zahlung der vollen Steuergebühr verurteilte.

Die ferne Heimat.

Inkischinoff, der Hauptdarsteller aus „Sturm über Asien", wird in dem Film „Die ferne Heimat" in französischer Sprache die Hauptrolle verkörpern. Das Thema des Stoffs ist eine Verherrlichung der westlichen Zivilisation im Gegensatz zur asiatischen.

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Schrift-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Arnst. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt. Verlag und Druck: August Scherl G.m.b.H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph
DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT
VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

5. Jahrgang | Berlin, den 28. August 1931 | Nummer 198

Zentrale Berlin

Wenn man Münchener Zeitungen glauben kann, wird in der Generalversammlung der Emelka der Beschluß gefaßt, zumindest die kaufmännische Zentrale des sanierten Unternehmens von der Reichshauptstadt zu verlegen.

Die Fabrikation soll, wie es eigentlich — nachdem Geiselgasteig vorhanden ist — selbstverständlich ist, in München bleiben.

Diese durchaus verständliche und sicherlich praktische Maßnahme wird nun in einer Reihe von süddeutschen Blättern mit Bedauern zur Kenntnis genommen.

Man sieht die Münchener Filmzentrale schwinden, glaubt schon, auch mit einer Auflösung der Münchener Filmprüfstelle rechnen zu müssen, und ruft als Rettung nach dem kleinen, unabhängigen bayerischen Filmfabrikanten.

Vom Standpunkt der bayerischen Belange aus sind diese Münchener Stoßseufzer absolut zu verstehen.

Vom Standpunkt der Rationalisierung aber wird man auf das dringendste die Zentralisierung aller deutschen Filminteressen in Berlin wünschen müssen.

Zusammenlegung und Zusammenfassung ist heute das Schlagwort des Tages.

Es hat selbstverständlich nie etwas geschadet, daß die bayerischen Industriellen ihren eigenen Verband hatten, daß man in München in der Deutschen Filmschule Nachwuchs ausbildete, und daß heute der zweit- oder drittgrößte Konzern seinen Sitz in der bayerischen Hauptstadt hat.

LUCIE ENGLISCH und SIEGFRIED ARNO in dem Gnom-Tonfilm „UM EINE NASENLÄNGE"

Das war so lange selbstverständlich, als in der Leitung der Emelka Bayern saßen, die mit ihrer Heimat fest verwachsen waren, und die vielleicht, zwar kaum merkbar, so etwas wie bodenständige Filme machten.

Wenn man jetzt die Zusammensetzung des neuen Aufsichtsrats sieht und die Gruppen betrachtet, die an der Neufinanzierung den Hauptanteil haben, sieht man nichts mehr von den früher so stark betonten bayerischen Belangen.

Die Emelka wird heute von Berlin aus sicher so gut geleitet wie von München aus, und es wird vielleicht gerade von der Reichshauptstadt aus leichter sein, die neue Emelka in die Struktur der europäischen Filmindustrie einzuordnen.

Daß es sich dabei von Anfang an um einen Betrieb handelt, der international eingestellt ist, zeigt die Zusammensetzung der neuen Aktionäre, die sich sicherlich in der Hauptsache an dem Wiederaufbau der Münchener Lichtspielkunst beteiligten, weil sie die besonderen Beziehungen in ihren Heimatländern ausnutzen wollen.

Man bedauert natürlich außerordentlich, daß die bewährte Kraft des Kommerzienrats Kraus nicht mehr für die aktive Tagesarbeit zur Verfügung steht.

Er hat nicht nur in der Blütezeit der Emelka, sondern gerade später, als die schwierigen Krisenjahre kamen, gezeigt, daß er ein Unternehmen, das mit seinem Namen verquickt ist, so lange zu leiten und zu führen versteht, bis es wieder in geordnete Bahnen zurückgeführt ist.

Er verläßt die Kommandobrücke in einem Augenblick, wo das Schifflein wenigstens soweit in einen sicheren Hafen geleitet ist, daß niemand, der unter dem alten Kapitän sein Gut der Emelka übermittelte, geschädigt wird.

Als seinen Nachfolger nennt man Max Schach, einen Mann, der mit mancherlei Transaktionen der letzten Jahre eng verknüpft ist.

Er hat außerordentlich viele und gute Beziehungen. Kennt die Leute, mit denen er jetzt arbeiten soll, und wird sicher alle Energie daransetzen, aus der Emelka wieder das zu machen, was sie vor den Krisenjahren war, nämlich eine Firma, deren Name guten Klang hat und deren Produktion nicht nur in Deutschland, sondern weit darüber hinaus gern gesehen wird.

Kinotechnisches Gerät? — „Kleine Anzeigen" im „Kinematograph"!

...ein Hochsprung des Erfolges...

FILM-KURIER

Famose Stimmung . . . **herzliches, immer wiederkehrendes, lautes Lachen** . . . es reiht sich ein guter Einfall an den anderen. **Kinematograph.**

Elegant und schmissig wird diese Ehe-Komödie serviert . . . von Meter zu Meter sich steigernde Heiterkeit entlädt sich in **donnernden Applaus.** Ein Film, wie ihn das Theatergeschäft gebrauchen kann. **Licht-Bild-Bühne.**

Lustspiel erweist sich als großer Schlager. Das Publikum geht **begeistert** mit und **jubelt und quietscht** . . . feinste Filigranarbeit von Esprit und Humor. Das Publikum **schrie vor Vergnügen und applaudierte immer wieder.** **Film-Journal.**

Endloser Beifall . . . Das **muß man sehen!** Vorbildliche Besetzung . . . Renate Müller entzückend . . . Wallburg blubbert zur Begeisterung der Zuschauer lustig und aufgeregt über die Szene . . . ein nachhaltiger Erfolg. Das Publikum amüsiert sich glänzend.

Berliner Nachtausgabe.

Renate Müller und Hermann Thimig, beide gleich reizend und sympathisch. Otto Wallburg wieder herrlich blubbert. Hans Brausewetter entzückend tolpatschig.

B. Z. am Mittag.

Renate Müller bezaubert mit natürlicher, echt gewachsener Munterkeit . . . allerliebst . . . Großer Beifall am Schluß für zwei Stunden Liebenswürdigkeit ohne Einschränkung.

Berliner Lokal-Anzeiger.

Das Publikum freute sich dauernd . . . Wallburg ein urkomischer, dicker Hahnrei mit **erschütternden Wortverquatschungen.** **Berl. Tageblatt.**

Eine ganz reizende Ehe-Komödie . . . ein Publikumsfilm im besten Sinne des Wortes, der den starken Beifall wirklich verdient. **Ein Volltreffer.**

Berliner Morgenpost.

Ein Abend angenehmer Heiterkeit . . . das Publikum amüsiert sich **schallend.** Renate Müller spielt ihre beste Tonfilmrolle. Amüsierfilm allerbester Sorte . . . man trifft selten ein deutsches Lustspiel, das mit so viel Kultur und eleganter Anmut gemacht ist.

Berliner Volksztg.

Renate Müller

der kleine Seitensprung

Eine musikalische Filmkomödie

mit

Hermann Thimig, Hilde Hildebrand
Otto Wallburg, Hans Brausewetter
Mrs. D'nah, Martha Ziegler, Hermann Blass
Oscar Sabo, Paul Westermeier

Produktion: Günther Stapenhorst

Buch Reinhold Schunzel, Emmerich Preßburger
Bild Werner Brandes / Ton Dr. Erich Leistner
Bau Herlth Röhrig, Schlichting

Musik: Ralph Erwin
Liedertexte: Robert Gilbert

Regie: Reinhold Schünzel

Ein Ufaton-Film

UFA

Murnaus letzter Film

„TABU"

Fabrikat u. Verleih: Paramount — Länge: 2311 Meter, 8 Akte
Regie: F. W. Murnau — Uraufführung: Ufa-Pavillon

Ein Südseemärchen. Erfüllt von der ganzen Melancholie und in seinem dramatischen Teil getrieben von der Leidenschaft, die wir aus den Märchen und Erzählungen jener Gegenden kennen.

Kein lautes Werk. Eine Liebesgeschichte in Moll. Getragen und gespielt von echten, wirklichen Eingeborenen, die damals noch unberührt von jeder Kultur, unbekannt mit jeder schauspielerischen Technik als Menschen, menschliches Schicksal darstellten.

Natürlich ist das kein Drama in unserem Sinn. Vielleicht ganz ohne Sensation. Für manchen vielleicht etwas zu langsam ablaufend.

Aber das wird wieder dadurch ausgeglichen, daß es ein letzten Endes doch ein Kulturschauspiel ist. Spiegelbild fremden Lebens und fremder Sitte.

Man kann verstehen, daß es Murnau gereizt hat, immer wieder in diese glücklichen Gegenden zurückzufahren, in das Land, wo ewig die Sonne scheint, wo man noch wenig weiß von dem Jagen und Hasten nach Geld und Reichtum.

Jedenfalls leben Held und Heldin zunächst glücklich auf ihrer kleinen Insel, bis eines Tages ein höherer Befehl das geliebte Mädchen zur Priesterin bestimmt, die nie mehr mit einem Mann zusammensein darf.

Das ist ein Geschick, das der Jüngling nicht tragen will. Er raubt die Geliebte vom heiligen Schiff und flieht mit ihr in zivilisiertere Gegenden, wo man das Geld mit Perlentauchen verdient.

Es glückt ihm manch guter Fang. Aber man nutzt seine Unkenntnis aus, und so kommt es, daß er im entscheidenden Augenblick, als er vor den rächenden Insulanern flüchten möchte, nicht fort kann, weil er dem Wirt für die Schulden das Geld bezahlt, das für die rettenden Schiffskarten gedacht war.

Man sieht immer wieder zwischen der eigentlichen Handlung Feste der Insulaner. Religiöse Schaustellungen mit Tänzen und Gesängen.

Immer wieder phantastische Bilder. Vielleicht noch phantastischer durch den Hintergrund, durch die herrlichen Palmen, durch das Schwarzweiß des Himmels, durch das rauschende Meer, durch die natürliche Kunst der Söhne und Töchter der Südsee.

Schließlich erreicht das geliebte Mädchen doch die rächende Hand des Priesters. Er zwingt sie, mit ihm zurück in die Heimat zu fahren. Zwingt sie mitzugehen, ohne vom Geliebten Abschied zu nehmen.

Er will ihr nach. Erreicht auch beinahe das Schiff, aber muß im letzten Augenblick zurückbleiben, muß untergehen.

Über seinem ermatteten, fast leblosen Körper rauschen die Wellen des Ozeans zusammen. Die Rache des Tabu vollendet sich. Das Schicksal faßt im letzten Augenblick den kühnen Kämpfer. Er, der den Südseegöttern die Beute raubte, der dem Hai im Meer die Perlen entriß, der aber auch machtlos beiseitestehen muß, wenn es sich um das Tabu handelt.

Der Film ist zum größten Teil noch stumm aufgenommen. Es gibt ein paar melodiöse, wirkungsvolle Südseechöre, von denen man nicht weiß, ob sie echt oder synchronisiert sind.

Es ist vielleicht überhaupt nur ein Torso. Aber eine geglückte, wirkungsvolle Sache.

Es ist ein Werk, für das man Murnau noch nach seinem Tode rühmt und das er gemeinsam mit R. J. Flaherty schuf, dem wir schon manch kulturell wertvolles Bildwerk verdanken.

Unter den Darstellern ist zunächst Reri, das Mädchen, zu nennen. Eine junge Dame, die jetzt bei Ziegfield in New York Furore macht.

Neben ihr wirkt Matahi, ein Jüngling, den die New-Yorker allabendlich ebenfalls in ihren großen Revuen bewundern.

Dann sind zu erwähnen Hitu, der alte Häuptling, und ein Europäer, der sich schüchtern im Programm Jean nennt.

Floyd Crosby photographierte mit viel Geschmack und mit artistisch-photographischem Können.

Für die musikalische Bearbeitung zeichnet hier, wie bei allen ähnlichen Filmen, Hugo Riesenfeld.

Große Zeit für Filmkomiker

„UM EINE NASENLÄNGE"
im Primus- und Titania-Palast

Verleih: Metropol-Film — Länge: 2620 Meter, 9 Akte
Regie: Dr. Guter — Hauptrollen: Siegfried Arno, Lucie Englisch

Wir haben wieder einmal ein glänzendes, ausgezeichnetes Lustspiel mehr im neuen Jahresprogramm.

Es gab eine Stimmung, wie sie der Primus-Palast schon von der erschrecklichen Garnison und von dem dreitägigen Mittelarrest aus gewohnt ist.

Das Milieu allerdings ist diesmal glücklicherweise absolut unmilitärisch. Wir werden in die Welt der Rennfahrer hineingeführt, in ein Sechstagerennen, das hier nicht nur als Füllsel dient, sondern tatsächlich als Hintergrund einen wichtigen und erheblichen Teil mitspielt.

Es handelt sich darum, daß Siegfried Arno fälschlich von der niedlichen Lucie Englisch für einen Rennfahrer gehalten wird, während sie in Wirklichkeit die Wohnung der Elga Brink bewachen soll, die tatsächlich mit einem echten Sieger in allen möglichen Weltteilen halb verlobt ist.

Was es alles für Komplikationen gibt, läßt sich mit ein paar Zeilen gar nicht schildern. Man hat hübsche Einblicke in den Zeitungsbetrieb, geht mit dem liebenden Paar durch Berlin spazieren und erlebt schließlich, wie schon eingangs erwähnt, ein verliebtes Rennen im glänzend nachgebauten Sportpalast.

Diese Bauten sind so echt, daß man glauben möchte, es seien tatsächlich in der großen Halle in der Potsdamer Straße Bilder festgehalten, während in Wirklichkeit Hunte mit viel Geschick und Milieugefühl einfach Naturwahrheit wiedergab.

Man holte sich die bekanntesten Rennfahrer als Komparsen. Sieht so Buschenhagen, Ehmer, Kroschel, Lehmann, Wissel und Tietz.

Natürlich durfte auch Krücke vom obersten Rang nicht fehlen, der seine berühmten, mehr humoristischen als klassischen Aussprüche in aller Breite zur größten Freude der Zuschauer von sich gibt.

Interessant auch die übrige Besetzung. Falkenstein hat eine so glückliche Rolle wie selten. Man amüsiert sich über ihn genau so wie über Max Ehrlich, der in diesem Film wieder einmal zeigt, daß er mehr kann als nur Spaßmacher sein und daß in ihm ein Schauspieler steckt, der beim Film, obgleich er vielbeschäftigt ist, noch lange nicht genug gewürdigt wird.

Zu erwähnen noch neben der famosen Lucie Englisch der quecksilbrige, fidele und immer wirkungsvolle Ernst Verebes.

Dann all die anderen, von Frida Richard angefangen über Hugo Döblin und Paul Kemp bis zu Fritz Alberti und Else Reval.

Regie: Dr. Guter. Wieder einmal ein großer Publikumserfolg des alten Routiniers und bewährten Fachmannes, dem man bis jetzt im Tonfilm leider noch wenig begegnete.

Es erscheint aber klar, daß über diesem Erfolg sein Name wieder genau so oft aufleuchtet wie zur Zeit des stummen Films.

Für die Photographie zeichnet Eduard Hoesch, der mit bewährter Routine und photographischem Feinsinn die Bilder so einfing, daß sie auch rein technisch vortrefflich wirken.

Für den Ton zeichnet Lignose Breusing. Es darf festgestellt werden, daß dieses neue und, wie man sagt, außerordentlich einfache Verfahren, wenigstens im Rahmen des Primus-Palastes, gleichwertig neben Tobis und Klangfilm steht.

Es gab immer wieder während des Films stärksten Beifall, lautes, befreiendes Lachen. Man rief zum Schluß entbusiastisch nach dem Hauptdarsteller, der sich mit seinem Regisseur glücklich und froh vor dem Volk verneigte.

Mord im Wiener Apollo

Im Apollo-Tonfilm-Gebäude hat sich nachts eine furchtbare Tragödie abgespielt. Direktor Leopold Alexander ist von seiner ehemaligen Sekretärin Rosa Puregger erschossen worden.

Direktor Alexander gehörte dem Apollo seit seiner Erbauung in der Eigenschaft eines Sekretärs an und war in Wien eine sehr populäre und infolge seiner liebenswürdigen Charaktereigenschaften auch eine sehr beliebte Persönlichkeit. Einige Zeit hat Direktor Alexander das Apollo-Varieté selbständig geleitet, er war es auch, der als Vertrauensmann der Erben Direktor Ben Tiebers die Verhandlungen bei der Umwandlung des Apollo in ein Tonkino geleitet hatte. Das tragische Ende Direktor Alexanders erregt in den Wiener Theater- und Kinokreisen ungeheures Aufsehen und außerordentlich große Teilnahme.

Uraufführung „Die schwebende Jungfrau".

Die Uraufführung des ersten Szöke-Szakall-Films der Max-Glass-Produktion „Die schwebende Jungfrau" wird noch im Laufe des Monats September im „Atrium" stattfinden.

Zoll Wurtzel in Berlin

Von Bremerhaven kommend, trifft heute in Berlin der bekannte amerikanische Filmmann Zoll Wurtzel ein. Er gehört zu den führenden Leuten Hollywoods. Denn ihm unterstehen die Atelieranlagen der Fox Film, und unter seiner Aegide sind bisher nicht weniger als fünfhundert Filme gedreht worden.

Mr. Wurtzel trifft in Berlin mit Frau und Tochter ein und hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, die Absicht, sich über die Filmverhältnisse zu unterrichten und insbesondere die Atelieranlagen zu studieren. Er ist neben Cecil B. de Mille also der zweite prominente Filmamerikaner, den Berlin in seinen Mauern begrüßen kann.

Uraufführung „Der Storch streikt"

Der lustige Itala-Tonfilm der Universal „Der Storch streikt" (Siegfried der Matrose) mit Siegfried Arno, Ursula Grabley, Fritz Schulz in den Hauptrollen wurde von der Filmprüfstelle zur Vorführung auch für Jugendliche freigegeben.

Die Uraufführung findet am Dienstag, dem 1. September, im „Tauentzien" statt. Regie: E. W. Emo, Produktionsleitung: Joe Pasternak. In den übrigen Rollen wirken mit: Julia Serda, Hans Junkermann, Hans Waßmann, Gustl. Stark-Gstettenbaur, R. Hofbauer, Hugo Fischer-Köppe, Elfriede Jerra, Albert Paulig, Ernst Sennesch. Musik der Schlager: Will Meisel. Texte: Curt Schwabach.

Aus der Produktion

Die Aufnahmen für das Aafa-Lustspiel „Lügen auf Rügen" sind beendet.

★

Für den Tonfilmschwank der Carl-Heinz-Wolff-Produktion „Die Liebesfalle", dessen Manuskript von Wassermann und Schlee nach dem an vielen deutschen Bühnen mit großem Serienerfolg gespielten Lustspiel von Kraatz und Neal „Die Hamburger Filiale" geschrieben wurde, hat Carl Heinz Wolff außer Johannes Riemann und Anny Ahlers bisher verpflichtet: Lotte Neumann, Yvonne Albinus, Kurt Fuß, Henry Bender und Hermann Picha. Aufnahmebeginn Mitte September in Neubabelsberg.

Neueröffnung Atlantic-Lichtspiele

Die Firma Hein & Kreile G. m. b. H. hat gestern die Atlantic-Lichtspiele in Charlottenburg nach vollständigem Umbau mit dem Emelka-Tonfilm „Opernredoute" eröffnet. Das Theater präsentiert sich sehr geschmackvoll und ist mit allen denkbaren modernen Einrichtungen versehen. Von einer offiziellen Eröffnungsfeier wurde mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit Abstand genommen. Das Publikum war offensichtlich von der schönen und zweckmäßigen Neugestaltung des Hauses aufs angenehmste überrascht.

Cecil B. de Mille in Neubabelsberg

Cecil B. de Mille, der weltbekannte amerikanische Regisseur, hat die Neubabelsberger Tonfilm-Ateliers der Ufa besichtigt. Cecil B. de Mille sprach sich außerordentlich lobend über Bau und technische Ausrüstung der Neubabelsberger Tonfilm-Anlagen aus. Er wohnte sodann einer Aufnahme des neuen Ufa-Tonfilms „Der Hochtourist" bei.

25 Jahre »Kinematograph«

Ein bedeutungsvolles Ereignis für die gesamte Filmwirtschaft, das Mitte September sichtbaren Ausdruck findet in der großen

Jubiläums-Ausgabe

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Schert-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post lt. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3.— vierteljährlich zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Aros). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Naumann, für den Anzeigenteil: A. Pieniak, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Schert G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Kinematograph

DAS ÄLTESTE FILM-FACH BLATT

VERLAG SCHERL * BERLIN SW 68

25. Jahrgang | Berlin, den 29. August 1931 | Nummer 199

Ein Wort zur Klärung

Die Arbeitsgemeinschaft der Filmverleiher tritt endlich aus ihrer bis jetzt strikt beobachteten Reserve und wendet sich in einem Schreiben an die Presse gegen die bekannte Resolution des bayerischen Landesverbandes, die mit „Entrüstung" beginnt und mit einer halben Boykottandrohung endet.

Es handelt sich in dem speziellen Fall darum, daß die Arbeitsgemeinschaft der Filmverleiher es abgelehnt hat, die Vermittlung der Verbände bei Streitigkeiten mit einzelnen Mitgliedern anzuerkennen.

Das kann man bei dem augenblicklichen Zustand zwischen den beteiligten Verbänden kaum übel nehmen, weil doch schließlich der Reichsverband zur Zeit in offenem Gegensatz und in offenem Kampf zur AdF. steht.

Man hat mit der Proklamierung des eigenen Reichsverbands-Bestellscheins das Kriegsbeil ausgegraben und darf, um im Bilde zu bleiben, deshalb auch nicht verlangen, daß man sich zu Waffenstillstandsverhandlungen an den Tisch setzt, bevor nicht ein offizielles Friedensangebot gemacht ist.

*

Die AdF. stellt fest, daß die Theaterbesitzerverbände immer wieder mit Verbandsreden, Beschlüssen, Pressenotizen erneut in Kampfstellung gehen und die in Ruhe arbeitenden Verleihinstitute fortgesetzt mit Forderungen bombardieren, die von Haus aus unerfüllbar sind.

Dabei wählt man sich, nicht

LUCIE HOFLICH bei den Aufnahmen in Joinville zu dem Paramount-Tonfilm „Der goldene Anker" mit OSCAR KARLWEIS und TIBOR VON HALMAY, die im „Bobby sagt die Wahrheit" spielen

nur nach Ansicht der AdF., sondern auch nach unserer Meinung, ausgerechnet immer Themen und Gebiete aus, die bis zu einem gewissen Grade Privatangelegenheiten der einzelnen Betriebe sind.

*

So betont die AdF. im Fall der vorliegenden bayerischen Resolution, daß es das vornehmste Recht jedes Kaufmanns sei, mit jedem seiner Kunden einzeln in freundschaftlicher Schwierigkeiten zu besprechen und aus dem Weg zu räumen.

Die AdF.-Mitglieder sind der Ansicht — und man kann ihnen für einzelne Bezirke auch darin nicht Unrecht geben —, daß eine Intervention von Verbänden die Geschäftsbeziehungen zwischen Verleiher und Theaterbesitzer nur stört.

Das ist schon deshalb bis zu einem gewissen Grade richtig, weil ja von Reichsverbandsseite aus zur Zeit ständig dazu aufgefordert wird, Verträge zu ändern oder überhaupt nicht zu unterschreiben und nur zu Bedingungen abzuschließen, die von der AdF aus für untragbar gehalten werden.

*

Der Reichsverband, der so gern Statistiken macht, würde die Situation ganz erheblich klären, wenn er einmal feststellen wollte, wieviel Mitgliedern in der vergangenen Saison von Verleihern Nachlaß gewährt worden ist und um welche Summen es sich dabei handelt.

Er könnte auch einmal statistisch zu erfassen suchen, wieviel seiner Mitglieder pünktlich und unpünktlich, also vertragsgemäß und nicht vertragsgemäß ihre Zahlungsverpflichtungen erfüllt haben.

Es wäre dann, wenn die Theaterbesitzer sich wirklich ein objektives Bild machen wollen, schließlich auch einmal festzustellen, wieviel Geld die Verleiher in den Konkursen und Vergleichen der letzten Saison verloren haben.

*

Wir glauben, daß diese Zahlen ein viel klareres Bild über das Verhältnis zwischen Vertrieb und Kinotheater ergeben als all die vielen Brandreden, die hier oder da gehalten werden.

Wir wissen, daß diese Aufstellungen aus triftigen Gründen entweder gar nicht zusammengestellt werden oder sonst peinlich behütet in den

(Schluß des Leitartikels vorletzte Seite)

25 Jahre „Kinematograph" — Jubiläums-Ausgabe in Vorbereitung

HANS ALBERS

Bomben auf Monte Carlo

mit

Anna Sten, Heinz Rühmann

Erich Pommer-Produktion der Ufa

Von Hans Müller und Franz Schulz

nach Motiven von Heltai und dem gleichnamigen Roman von Reck-Malleczewen (Scherl-Verlag)

Musik: **Werner R. Heymann**
Liedertexte: Robert Gilbert

Regie: Hanns Schwarz

Bild: Günther Rittau, K. Tschet
Ton: Fritzsching / Bau: E. Kettelhut

Weitere Darsteller:
Ida Wüst / Karl Etlinger / Kurt Gerron / Peter Lorre / Otto Wallburg

Uraufführung: Montag

Ufa-Palast am Zoo

(Schluß des Leitartikels)

Mächen der Syndici verborgen bleiben.

Sie sind auch gar nicht neugierig, brauchen es nicht zu sein, weil wir auf diesem Gebiet mehr Material haben, als für den Nachweis der Richtigkeit der hier so oft vertretenen Behauptungen notwendig ist.

★

Es ist bestimmt kein Vergnügen, diese Dinge immer und immer wieder zum Gegenstand von Artikeln zu machen.

Wir möchten gern gerade diese unangenehmen Angelegenheiter zunächst einmal lahmen lassen und abwarten, ob sich an gewissen Transaktionen der letzten Zeit die Richtigkeit unserer Feststellungen noch mehr und noch gründlicher beweisen läßt.

Aber wir sind in derselben Situation wie die AdF., die sich natürlich dagegen wehren muß, wenn man immer wieder Resolutionen faßt, Reden hält, öffentliche und geheime Beschlüsse verbreitet, die die freie Meinungsäußerung beeinträchtigen oder lahmlegen wollen.

★

Wir müssen zum Beispiel schon in unserer nächsten Nummer wieder zu eklatanten Fällen Stellung nehmen, wo man es mit der Abrechnung nicht genau nahm.

Wir tun das außerordentlich ungern, weil es bestimmt dem Prestige der Gesamtindustrie nicht gerade nützlich ist und weil vor allen Dingen diese Abrechnungskunststückchen letzten Endes das Vertrauen des Kapitals zum Film empfindlich stören können.

Aber man muß diese Dinge gerade in diesen Tagen besonders ausführlich behandeln, wenn man sich von der Reichsverbandsseite aus gegen gewisse Härten des Bestellscheins wendet, die lediglich deshalb in diesem oder jenem Formular enthalten sind, weil sie vielleicht einmal nötig sind, obwohl man sie im allgemeinen entbehren könnte.

★

Man sollte sich einmal auf eine Verständigungspolitik auf lange Sicht einstellen und sollte vielleicht einmal insofern den Weg zur Verständigung erleichtern, als man einen stillschweigenden Burgfrieden von drei oder sechs Monaten propagierte.

In dieser Zeit dürften dann öffentlich keine Reden gehalten und keine Beschlüsse gegen die Verleiher gefaßt werden.

★

Man müßte allerdings auch in den Vorstandssitzungen und in den geheimen Konventen vorsichtiger sein, weil die Geheimhaltung anscheinend eine Sache ist, die in den Theaterbesitzergremien nicht allzu hoch im Kurs steht.

Wenn dieser Burgfriede vorbei ist oder wenn er sich seinem Ende nähert, wird man viel eher zur Verständigung und zur Konferenz am runden Tisch kommen.

Natürlich braucht man diesen Vorschlag nicht zu akzeptieren und kann die alte Methode beibehalten.

Es fragt sich nur, ob nicht über kurz oder lang doch die Mitglieder selbst erkennen, welcher Kurs der bessere ist und ob nicht vielleicht auch die Konzentration auf dem Verbandsgebiet, die wir heute dringender wünschen als je zuvor, in eine Dezentralisation noch größeren Stils verwandelt wird, wenn man durch Reden den Brand schürt, anstatt durch vernünftige Taktik das Feuer zu löschen.

Die nächste Ausgabe des „Kinematograph" erscheint am Dienstag

---

„Du dummer kleiner Korporal."

Die in dem Programm für den Superfilm „Der Raub der Mona Lisa" versehentlich nicht genannte Sängerin des Liedes „Du dummer kleiner Korporal" in der Szene des Pariser Tanzlokals ist die durch ihre Rundfunkdarbietungen bekannte Gertie Klemm.

GENERAL-VERTRIEB:

WALTER STREHLE G. M. B. H.

BERLIN SW 48 / FRIEDRICHSTRASSE 8

Der „Kinematograph" erscheint sechsmal wöchentlich. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Buchhandlungen und bei der Post II. Postzeitungsliste. Bezugspreis Mk. 3 — vierteljährlich, zuzügl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: 35 Pfg. die mm-Höhe; Stellenangebote 25 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. die mm-Höhe. — Seitenpreise und Rabatte nach Tarif. — Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 3111. — Hauptschriftleitung: Alfred Rosenthal (Arns). Verantwortlich für die Redaktion: Dr. Robert Neumann, für den Anzeigenteil: A. Prosiek, sämtlich in Berlin. — Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet. Unverlangte Einsendungen werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegt.
Verlag und Druck: August Scherl G. m. b. H., Berlin SW 68, Scherlhaus.

Theatervertrustung in Frankreich

Die nachfolgende Statistik beweist, in welchem Maße die Theaterkonzernierung in Frankreich Fortschritte gemacht hat und wie der einzelne Unternehmer immer mehr hinter den großen Gruppen zurücktritt.

Insgesamt bestehen in Frankreich 1200 mit Tonfilmapparaturen versehene Lichtspieltheater von einem Gesamtfassungsraum von 250 000 Plätzen.

Von diesen Theatern entfallen auf Pathé-Natan 61, auf Goumont - Franco - Film - Auhert 36, Braunherger-Richebé 11, Cornaglia 9, Brézillon 20, Haik 6, Paramount 7, Astaix 6, Cousinet 8, Siritsky 12, Société Fermière 4, Compagnie Française 4, Garnier 3.

Dazu muß man noch etwa 100 Säle zählen, deren Programm nach besonderer Uebereinkunft von Pathé - Natan bestritten wird, und der „Circuit des Indépendants" mit 130 Häusern.

Die Gesamtsumme beträgt demnach 350 zwölf verschiedenen Gruppen gehörende Theater. Diesen außerordentlich prosperierenden Theatern steht der Rest der Unabhängigen gegenüber, die trotz der gegenwärtigen Filmhochkonjunktur in Frankreich (die Einnahmen dieses Sommers haben etwa das Doppelte des vergangenen betragen) mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Aus der Schlacht durchs Paradies nach Hawai.

Claire Rommer, die erst jüngst die Aufnahmen zu dem Max-Adalhert-Film der Ufa „Die Schlacht zu Bademünde" beendete, spielte gestern die letzten Szenen zu dem D. L. S.-Film „Weekend im Paradies". Die Künstlerin, die in der letzten Saison im Metropoltheater der Gebr. Rotter so bemerkenswerte Bühnenerfolge zu verzeichnen hatte, ist auch bei der Eröffnungspremiere dieser Saison wieder namhaft beteiligt. Sie spielt die Rolle der Racka in der neuen Abraham-Operette „Die Blume von Hawai", die heute im Metropol ihre Uraufführung erlebt.

König der Nassauer kommt nach Berlin.

UT. Kurfürstendamm prolongiert für 4. Woche.

Der „König der Nassauer", seit drei Wochen erfolgreich und allabendlich vom Beifall auf offner Szene umhraust, wurde jetzt vom UT. Kurfürstendamm zum drittenmal prolongiert und bleibt auch in der vierten Woche auf dem Spielplan.

George Milton, der Hauptdarsteller dürfte übrigens in der nächsten Woche seine bereits seit einiger Zeit geplante Deutschlandreise verwirklichen und nach Berlin kommen.

Inzwischen ist das Atlas-Lustspiel in Frankfurt am Main mit sensationellem Erfolg angelaufen.

BUSTER KEATON

in

BUSTER RUTSCHT INS FILMLAND

mit Anita Page, Robert Montgomery

Regie: EDWARD SEDGWICK

Eine Buster Keaton-Produktion

Ab 14. August und kommende Wochen setzen folgende Großstädte ein:

Darmstadt	**Frankfurt a. M.**	**München**
Dortmund	**Hannover**	**Plauen**
Duisburg	**Karlsruhe**	**Stuttgart**
	Kassel	

Die ersten Pressestimmen:

Er ist köstlich und brilliert mit unglaublichen Einfällen.
KASSELER POST

Hallo, da ist er wieder, Buster Keaton. Wenn er in einer witzigen, ihm vom Regisseur zugewiesenen Rolle alles, was ihm eingetrichtert wurde, verpatzt, wenn ihn der Polizist durch alle Szenerien jagt, wenn er ..., dann jauchzt das Publikum vor Freude, denn Buster Keaton hat sich wieder als der alte herrliche Spaßmacher bewiesen. Und wir alle müssen ihm dankbar sein für eine solche Stunde, in der wir im befreienden Gelächter unsere Alltagssorgen einmal vergessen können. *KASSELER TAGEBLATT*

In diesem Film stellt Buster Keaton alle seine bisherigen Leistungen in den Schatten. *DUISBURGER GENERAL-ANZEIGER*

EIN Metro-Goldwyn-Mayer FILM

in deutscher Sprache

Metro Goldwyn Mayer

Die Tonwochen

Ufa-Tonwoche Nr. 51, Fox [illegible]nende Wochenschau Nr. 35 [illegible]nd Emelka-Tonwoche Nr. 35 [illegible]n-gen Bilder von der Gr[illegible]en Deutschen Funkausstellung [illegible]nd Phonoschau 1931 in Berlin. [illegible]ton und Emelka zeigen Bi[illegible]er von dem ersten Besuch [illegible]es deutschen Luftschiffs „Graf Z[illegible]ppelin" in England, Ufaton br[illegible]gt ferner Aufnahmen der Per[illegible]n-lichkeiten, die am Regieru[illegible]s-wechsel in England hete[illegible]igt sind, weiter eine neue Si[illegible]e-rungsvorrichtung für Flugze[illegible]e, eine Reportage von der Ver[illegible]n-staltung der Vereinigung [illegible]rl Schurz anläßlich der Stift[illegible]ng Gustav Oberländers von e[illegible]er Million Dollar, Tankmanöver [illegible]ei den Herhstühungen der en[illegible]i-schen Armee, das Jagdrenne[illegible]n Berlin-Karlshorst und eine [illegible]e-schicklichkeitsprüfung der Kr[illegible]t-fahrstaffel der Berliner Pol[illegible]i.

Fox zeigt noch die Tanzgru[illegible]e Margarete Wallmann bei [illegible]en Tanzfestspielen in Salzburg, A[illegible]f-nahmen aus dem Wallfahrt[illegible]rt Lourdes, den Stralauer Fisch[illegible]g, halsbrecherische Produkt[illegible]n einer amerikanischen Arti[illegible]n und Bilder von den Prihill[illegible]f Inseln im Beringmeer mit [illegible]-lem Pelzgetier sowie die Ar[illegible]it einer australischen Rettu[illegible]s-mannschaft an der See.

Emelka bringt noch die gr[illegible]e Lichtreklame des Kontinents [illegible]ul dem Europahaus in Ber[illegible]n, amerikanische Schwimmkünst[illegible]r, das neue Sykowskyflugzeug [illegible]it ein[illegible]e Motorenleistung von [illegible]00 PS, den Tenniskampf H[illegible]en Wills—Betty Nuthall, die Afr[illegible]a-fliegerin Elly Beinhorn und [illegible]ie Boxer Hein Müller und P[illegible]re Charles heim Training.

★

Die Ufa-Tonwoche Nr. 51 ist als volkshildend erklärt wor[illegible]en und genießt somit die übl[illegible]he Steuerermäßigung.

Aafa-Film in Schweden.

Am 2. Septemher findet in Stockholm die schwedische [illegible]r-aufführung des Aafa-Tonf[illegible]ms statt. Der Film läuft im Er[illegible]ff-nungsprogramm des durch [illegible]m-hau vergrößerten Sihyl[illegible]n-Theaters und gleichzeitig in [illegible]en Orion-Lichtspielen.

Ein weiterer Aafa-Film, die Millöcker-Operette „Der Bettelstudent", wird ebenfalls im k[illegible]m-menden Monat in den gr[illegible]ßen Lichtspieltheatern von Göteborg und Malmö eingesetzt.

„Ingagi" im Marmorhaus verlängert.

Die Tonfilmreportage aus den Urwäldern des oberen Kongo „Ingagi" ist des großen Erfolges wegen im Marmorhaus für eine weitere Woche verlängert worden. Gleichzeitig läuft „Ingagi" seit Dienstag im Phoebus-Palast.

Theaterübernahme in Sondershausen.

Die vor etwa zwei Jahren von Frau Margarete Müller erhauten und hisher von ihr hetriebenen Lichtspiele „Schloß-Theater" zu Sondershausen (Thür.) sind von Ernst Göthling übernommen worden, der am gleichen Platz außerdem noch Inhaber des „Neuen Lichtspielhauses" ist.

Deutsches Filmrecht

29. August — Beilage zum „Kinematograph" — 193.

Das Filmrecht im Lichte höchstrichterlicher Rechtsprechung

Zum vierjährigen Bestehen des Reichsarbeitsgerichts und seiner Rechtsprechung in Fragen der Filmproduktion

Von Dr. jur. Willy Franke.

(Fortsetzung und Schluß)

II. Nicht nur auf dem Gebiete des materiellen Filmarbeitsrechts hat das Reichsarbeitsgericht in den vier Jahren seiner Tätigkeit wertvolle Rechtsgrundsätze herausgestellt, sondern auch auf dem Gebiete des Arbeitsprozeßrechts, das heißt also dem Teile des Rechtssystems, der sich mit der gerichtlichen Verfolgung der strittigen Ansprüche befaßt.

Wie sich schon aus der obigen Darstellung ergibt, erblickt das Reichsarbeitsgericht in dem Vertragsverhältnis des Produzenten mit einem für längere oder nur kürzere Zeit verpflichteten Schauspieler oder Operateur einen Dienstvertrag und keinen Werkvertrag. Die Folge dieser als herrschend in Theorie und Praxis anzusprechenden Ansicht ist die Bejahung der Zuständigkeit der Arbeitsgerichtsbehörden zur Entscheidung aller aus diesen Rechtsverhältnissen entspringenden Streitigkeiten. Der Filmdarsteller, Regisseur oder Operateur, der gegen seinen Vertragspartner oder zumindest gegen denjenigen, den er als Vertragspartner in Anspruch nimmt, klagt, muß diese Klage grundsätzlich vor dem Arbeitsgericht erheben, gegen dessen Urteil Berufung an das Landesarbeitsgericht eingelegt werden kann, sofern der im Urteil festgesetzte Streitwert den Betrag von 300 RM übersteigt oder sofern das Arbeitsgericht trotz einer niedrigeren Streitwertfestsetzung die Berufung wegen grundsätzlicher Bedeutung des Rechtsstreits in dem Urteil ausdrücklich zugelassen hat; gegen das landesarbeitsgerichtliche Berufungsurteil kann dann beim Reichsarbeitsgericht in Leipzig Revision eingelegt werden, wenn der Streitwert mehr als 6000 RM beträgt oder aber — bei geringerem Streitwert — das Landesarbeitsgericht die Revision wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Rechtsstreits zugelassen hat.

Die Klagen werden meist auf Verurteilung zu einer Leistung, z. B. zur Zahlung einer bestimmten Summe, gerichtet sein; daneben sind aber auch Klagen zulässig, die eine Feststellung erstreben. Eine solche Feststellungsklage hat das Reichsarbeitsgericht insbesondere in Schadensersatzprozessen für zulässig angesehen. Verunglückt ein Filmdarsteller bei einer Aufnahme und wird für die Folgen dieses Unfalls der Produzent haftbar gemacht, so wird zwar regelmäßig die Verurteilung zur Zahlung einer bestimmten Schadenssumme erbeten werden. Läßt sich aber bei Erhebung einer derartigen Klage zunächst noch nicht übersehen, inwieweit von einem Unfall nachteilige Folgen zurückbleiben werden und in welchem Maße die Genesung und die Beseitigung der Unfallfolgen fortschreiten wird, so kann Klage auf Feststellung dahin erhoben werden, daß der für den Schaden Verantwortliche allen aus dem Unfall erwachsenen und noch erwachsenden Vermögensschaden zu ersetzen hat.

Die Klagen aus Film-Arbeitsverträgen können vor dem Arbeitsgericht nur dann erhoben werden, wenn nicht etwa in zulässiger Weise die Zuständigkeit eines Filmschiedsgerichts vereinbart und damit die Entscheidung durch das Arbeitsgericht ausgeschlossen ist. Eine solche Vereinbarung eines Filmschiedsgerichts ist aber nur dann rechtswirksam möglich, wenn eine solche Vereinbarung von den Parteien eines Tarifvertrages für die den Vertrag schließenden Organisationen angehörenden Mitglieder geschlossen wird oder wenn ein einzelner Produzent sie mit einem filmschaffenden Angestellten schließt, dessen Jahreseinkommen den Betrag von 8400 RM übersteigt. Die erstgenannte Alternative scheidet hier in der Behandlung aus, weil die hier in Frage kommenden Organisationen, auf Arbeitgeberseite der Verband der Filmindustriellen e. V. und auf Arbeitnehmerseite die Dachorganisation der Filmschaffenden Deutschlands e. V., zwar am Verhandlungstisch zwecks Abschluß eines Tarifvertrages gesessen und sogar schon Einigkeit über die Bildung eines Filmschiedsgerichts erzielt hatten, aus hier nicht näher interessierenden, im übrigen ja hinreichend durch die Fachpresse bekannt gewordenen Gründen zu einem Vetragsabschluß nicht gekommen sind. Dagegen spielt die Schiedsabrede in Einzelverträgen, wie ich auch schon in einem früheren Aufsatz im „Deutschen Filmrecht" des näheren ausgeführt habe, eine wichtige Rolle. Ist doch diese Schiedsklausel, die die Entscheidung von Filmrechtsstreitigkeiten arbeitsrechtlicher Natur durch ein Filmschiedsgericht vorsieht, in den „Allgemeinen Anstellungsbedingungen für Schauspieler, Tonfilmmusiker und -kapellen, Regisseure, Operateure, Architekten und dergleichen" (im Einverständnis mit der Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie bindend für sämtliche Mitgliedsfirmen des Verbandes der Filmindustirellen e. V.) im § 16 enthalten. Ein Schauspieler usw., der das Bestätigungsschreiben für sein Engagement unterschreibt, unterwirft sich kraft der am Schluß dieses Bestätigungsschreibens enthaltenen Klausel auch den bei Abschluß des Vertrages in Kraft befindlichen „Allgemeinen Anstellungsbedingungen", von denen er, wie er durch die Unterschrift bezeugt, ein Exemplar ausgehändigt erhalten hat. Lehnt der Schauspieler die Entgegennahme dieser allgemeinen Anstellungsbedingungen mit der Erklärung ab, er benötige sie nicht, weil er sie schon kenne oder schwer lesen könne, so sind diese Bedingungen und die in ihnen enthaltene Schiedsgerichtsklausel nach Ansicht des Reichsarbeitsgerichts Inhalt des Vertrages geworden, und zwar so, wie wenn die Schiedsklausel in das Bestätigungsschreiben selbst wörtlich aufgenommen worden wäre. Trotzdem aber ist der Schauspieler ebenso wie der Produzent an diese Schiedsklausel und damit an die Verpflichtung, Streitigkeiten zur Entscheidung vor das vorgesehene Filmschiedsgericht zu bringen, nur dann gebunden, wenn der Schauspieler oder ein anderer Filmkünstler ein Jahreseinkommen von über 8400 RM hat. Das Reichsarbeitsgericht weist darauf hin, daß die in der Filmpraxis und ebenso in der Praxis mancher Arbeitsgerichtsbehörden übliche Unterstellung, daß der Schauspieler Angestellter mit einem Jahreseinkommen von mehr als 8400 RM sei bzw. gewesen sei, nicht ausreiche, um die Wirksamkeit des Filmschiedsvertrages zu begründen. Es muß in jedem einzelnen Fall die positive Feststellung getroffen werden, daß ein Jahresarbeitsverdienst von mehr als 8400 RM auf Seiten des Künstlers vorliegt, damit die Filmschiedsgerichtszuständigkeit gegeben ist. Da die „Allgemeinen Anstellungsbedingungen" ebensowenig wie das Vertragsbestätigungsschreiben eine Erklärung, daß der verpflichtete Künstler einen Jahresarbeitsverdienst von mehr als 8400 RM habe, enthalten, so läuft natürlich jede Partei Gefahr, mit der von ihr erhobenen Schiedsgerichtseinrede bei einer vor dem Arbeitsgericht von dem Vertragsgegner erhobenen Klage abgewiesen zu werden.

Die Zusammensetzung des Filmschiedsgerichts in Gestalt der Teilnahme je eines vom Arbeitgeber und vom Schauspieler usw. zu berufenden Schiedsrichters und eines Obmanns, der die Befähigung zum Richteramt besitzen muß und ein für allemal von dem Verbande der Filmindustriellen e. V. ernannt wird, billigt das Reichsarbeitsgericht. Im Gegensatz zu fast sämtlichen Kritikern seiner Entscheidung, die diese reichsarbeitsgerichtliche Ansicht mehr oder weniger scharf ablehnen, erblickt das Reichsarbeitsgericht in dieser Zusammensetzung keine Verletzung des für ein Schiedsgericht geltenden Grundsatzes der Parität, da das Gesetz weder mittelbar noch unmittelbar, weder ausdrücklich noch seinem Sinne nach verbiete, daß der Obmann des Schiedsgerichts von einem Zentralverbande, dem eine der Arbeitsvertragsparteien angehöre, im Einzelfall oder ein für allemal bestimmt werde. Das Reichsarbeitsgericht verweist in diesem Zusammenhang den Filmkünstler, der bei Anrufung des Schiedsgerichts in die Unparteilichkeit des Obmanns Mißtrauen setzen und begründen zu müssen glaubt, auf die Möglichkeit, den so ernannten Unparteiischen wegen Befangenheit abzulehnen.

Die aus den mehr oder weniger umfangreichen Entscheidungsgründen der reichsarbeitsgerichtlichen Urteile entnommenen Grundsätze, die ich oben zur Darstellung gebracht habe, enthalten das bisherige Ergebnis einer vierjährigen Rechtsprechung des höchsten Gerichts in Arbeitssachen zu speziellen Fragen aus dem Gebiete des Filmarbeitsrechts. Ich habe absichtlich dabei eine Würdigung dieser Rechtsgrundsätze vermieden, zumal eine solche Würdigung entsprechend der hohen Stellung, die das Reichsarbeitsgericht im deutschen Arbeits- und damit auch im Filmproduktionsleben einnimmt, eine eingehendere Auseinandersetzung mit dem Für und Wider der einzelnen Rechtssätze erfordern und diese Würdigung dann den zur Verfügung stehenden Raum weit überschreiten würde. Ich glaube aber auch, daß für die tägliche Praxis eine derartige Würdigung an dieser Stelle und vor allem bei dieser Gelegenheit des Rückblicks auf die vierjährige Tätigkeit des jüngsten und modernsten höchsten Gerichts in Arbeitssachen weniger bedeutsam und zweckmäßig sein dürfte, als eine lediglich aus den verkündeten Rechtssätzen entnommene Darstellung des Ergebnisses dieser höchstrichterlichen Rechtsprechung. Wenn man berücksichtigt, daß in diesen vier Jahren seit dem 1. Juli 1927 das Reichsarbeitsgericht nur sechsmal Gelegenheit hatte, zu Filmrechtsfragen Stellung zu nehmen, und dem das Ergebnis der Auswertung dieser Rechtsprechung gegenüberstellt, so wird man anerkennen müssen, daß das Reichsarbeitsgericht viel Rechtsschöpfendes auf filmrechtlichem Gebiet produziert hat.

Jugendvorstellungen und allgemeine Vorstellungen im Sinne des Lichtspielgesetzes

Eine wichtige Entscheidung des Reichsgerichts

Von Landgerichtsdirektor Dr. Albert Hellwig in Potsdam.

Gemäß § 18 Abs. 2 des Lichtspielgesetzes wird bestraft, wer vorsätzlich Bildstreifen, die zur Vorführung von Jugendlichen nicht zugelassen sind (§ 3 Abs. 1), in Jugendvorstellungen vorführt. Ebenso macht sich gemäß § 19 strafbar, wer Jugendliche den Bestimmungen des § 3 entgegen zu den allgemeinen Vorstellungen zuläßt.

Wenn man die Bestrebungen kennt, die dahin gingen, Jugendlichen nur den Besuch von besonderen Jugendvorstellungen zu gestatten, in denen ausschließlich solche Bildstreifen vorgeführt werden, die zur Vorführung von Jugendlichen freigegeben worden sind und für die außerdem noch weitere Beschränkungen im Interesse des Jugendschutzes erlassen sind, wenn man weiß, daß diese Bestrebungen vor dem Inkrafttreten des Lichtspielgesetzes hier und da auch in landesrechtlichen Bestimmungen, insbesondere in Polizeiverordnungen, zum Ausdruck gekommen sind, dann liegt die Annahme nahe, daß in jenen Bestimmungen des Lichtspielgesetzes von Jugendvorstellungen in diesem technischen Sinn die Rede ist. Dann würde sich also ein Lichtspieltheaterbesitzer des Vergehens gegen das Lichtspielgesetz schuldig machen, der Jugendliche zu Vorstellungen zuläßt, die nicht Jugendvorstellungen im engeren Sinne sind, auch dann, wenn dafür gesorgt wird, daß die anwesenden Jugendlichen das Lichtspieltheater verlassen, sobald ein Bildstreifen zur Vorführung gelangen soll, der zur Vorführung vor Jugendlichen nicht freigegeben worden ist.

In diesem Sinne hat die Ausführungsanweisung des Preußischen Staatsministeriums vom 1. März 1923 jene Bestimmungen ausgelegt. Im gleichen Sinne haben sich, allerdings ohne Begründung ihrer Ansicht, die Kommentare von Seeger und Szczesny ausgesprochen. Wenn man aber die Entstehungsgeschichte jener Fassung des Lichtspielgesetzes kennt, muß man zu dem Ergebnis kommen, daß jene Ansicht unhaltbar ist. Ich habe schon in meinem Kommentar S. 176 darauf hingewiesen, daß das Wort „Jugendvorstellungen" in § 18 Abs. 2 nur infolge eines Redaktionsfehlers stehengeblieben sei und daß deshalb aus dem Wortlaut nicht geschlossen werden könne, „daß auf diese Weise mittelbar bestimmt werden sollte, daß Jugendliche nur zu besonderen Jugendvorstellungen zugelassen werden dürften, nicht dagegen zu den allgemeinen Vorstellungen, selbst dann nicht, wenn lediglich solche Bildstreifen gezeigt werden, die auch zur Vorführung vor Jugendlichen zugelassen worden sind". Und S. 179 f habe ich betont, daß sich eines Vergehens gegen § 19 des Lichtspielgesetzes nicht schuldig mache, „wer Jugendliche zu allgemeinen Vorstellungen, die nicht den besonderen landesrechtlichen Anforderungen an Jugendvorstellungen entsprechen, zuläßt, vorausgesetzt, daß alle diejenigen Bildstreifen, die vor Jugendlichen vorgeführt werden, auch besonders zur Vorführung von Jugendlichen zugelassen worden sind". Auf dem gleichen Standpunkt haben sich dann auch Eckstein in seinem Buch über „Deutsches Film- und Kinorecht" und Conrad in seinem Kommentar zum Lichtspielgesetz gestellt.

Der Preußischen Ausführungsanweisung ist eine Musterpolizeiverordnung beigegeben, in der u. a. die polizeiliche Genehmigung des Spielplans von Jugendvonstellungen vorgesehen ist.

Eine hiermit wörtlich übereinstimmende Polizeiverordnung ist u. a. auch im Regierungsbezirk Düsseldorf erlassen worden. Mit der Entscheidung der oben erwähnten Streitfrage hat sich der dritte Strafsenat des Reichsgerichts in einer Entscheidung vom 12. Februar 1931 (III 933/30) zu befassen gehabt. Das Reichsgericht hat sich dabei auf den von mir vertretenen Standpunkt gestellt und die in der preußischen Musterpolizeiverordnung enthaltene Strafbestimmung für unzulässig erklärt. Das Urteil ist ergangen auf Grund einer von der Staatsanwaltschaft gegen eine freisprechende Entscheidung des Schöffengerichts Düsseldorf eingelegte Sprungrevision.

Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde:

Im Zuschauerraum des den Eheleuten H. gehörenden Lichtspieltheaters waren unmittelbar vor Beginn der Abendvorstellung drei Jugendliche festgestellt worden, obwohl nach dem Spielplan neben einem zur Vorführung vor Jugendlichen zugelassenen Bildstreifen an zweiter Stelle auch ein nur zur Vorführung vor Erwachsenen bestimmter Bildstreifen gezeigt werden sollte. Der Spielplan war durch Verfügung des Polizeipräsidenten zwar genehmigt worden, aber mit der ausdrücklichen Einschränkung, daß die Vorführung nicht vor Jugendlichen erfolgen dürfe. Gegen den Ehemann war Anklage erhoben worden wegen Vergehens gegen § 18 Abs. 2 des Lichtspielgesetzes und außerdem — weil er einem der drei Jugendlichen den Zutritt gewährt hatte — wegen Vergehens gegen § 19 Abs. 1, gegen die Ehefrau, die als Kassiererin an zwei der Jugendlichen Eintrittskarten verkauft hatte, und gegen den mit der Überwachung betrauten Angestellten B. wegen Vergehens gegen § 19 Abs. 1.

Das Reichsgericht erklärte, eine Bestrafung des Ehemannes wegen Zuwiderhandlung gegen § 18 Abs. 2 komme schon deshalb nicht in Frage, weil festgestellt sei, daß zur Zeit der Kontrolle mit der Vorführung des für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassenen Bildstreifens noch gar nicht begonnen worden sei. Aber auch eine Zuwiderhandlung gegen § 18 Abs. 1 komme nicht in Frage: „Als ein Verbot, das eine zuständige Behörde auf Grund des Lichtspielgesetzes erlassen hat, kann die Verfügung des Polizeipräsidenten zu Düsseldorf vom 2. Dezember 19.. (nach der der Spielplan von Jugendlichen unter 18 Jahren nicht gezeigt werden durfte) nicht angesehen werden. Die Polizeibehörden sind zur selbständigen Entscheidung über die Zulassung von Bildstreifen nur im Rahmen des § 6 des Lichtspielgesetzes befugt; ein solcher Fall war hier aber nicht gegeben".

Bei der Erörterung der Frage, ob ein Vergehen gegen § 19 Abs. 1 vorliege, untersucht das Reichsgericht auf Grund der Entstehungsgeschichte jenes Paragraphen die Bedeutung der Begriffe „Jugendvorstellung" und „allgemeine Vorstellung". Es kommt dabei zu der richtigen Auffassung, daß als „Jugendvorstellung" im Sinne dieser Bestimmungen die Vorführung eines für Jugendliche ausdrücklich zugelassenen Bildstreifens zu verstehen sei. In diesem Zusammenhang verweist das Reichsgericht auch darauf, daß § 17 Abs. 1 Nr. 2 Abs. 2 des dem Reichstag vorliegenden Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung des Lichtspielgesetzes denjenigen mit Strafe bedroht, der Bildstreifen, die zur Vorführung vor Kindern und Jugendlichen nicht zugelassen sind, vor Kindern oder Jugendlichen vorführt oder Kinder oder Jugendliche zur Vorführung solcher Bildstreifen zuläßt.

Wenngleich die Gerichte an diese Reichsgerichtsentscheidung nicht gebunden sind, ist es doch selbstverständlich, daß die Strafverfolgungsbehörden und die Gerichte künftig allgemein nach dieser überzeugenden Entscheidung des Reichsgerichts verfahren werden. Darüber hinaus aber wäre zu wünschen, daß auch das Preußische Staatsministerium die Folgerungen zieht und seine Ausführungsanweisung entsprechend richtigstellt.

Tonfilm-Technik

Mitteilungen der Tonfilm-technischen Arbeitsgemeinschaft, München

1. Vorsitzender: Dr. Wolfgang Martini, München, Jakob-Klar-Straße 10 Ghs., Tel. 3 71 6 09 | Stellv. Schriftführer: Hans Hoppe, München, Schellingstraße 11, III.
Kassierer: Hans Sonbüter, München, Schützenstraße 1a, 4. Stock (Ufa-Handelsges.) Tel. 5 96 8 06
Mitgliedsbeitrag: Wöchentlich 30 Pfg. einschließlich Mitteilungsblatt. Keine Aufnahmegebühr. Beitrittserklärungen an die Adresse des Schriftführers

Vom 8. Internationalen Kongreß für Photographie

Das unter dem Namen Spicer-Finlay bekannte neue kinematographische Verfahren besteht darin, daß auf einen Filmstreifen ein Dreifarbenraster aufgetragen wird, der aus rechteckigen gelärbten Feldern besteht, von denen sich mindestens 90 auf dem Quadratmillimeter befinden. Auf diesen Raster, über den eine Schutzschicht gebracht ist, wird die Emulsion aufgegossen. Die Belichtung erfolgt von der Filmrückseite. Dann kann entweder durch Umkehrung analog dem Autochromverfahren sofort ein farbrichtiges Positiv erzeugt werden oder man entwickelt zum Negativ und kopiert nach einem besonderen Verfahren. Im einzelnen wurde an Hand eines Lichtbildes gezeigt, wie im kontinuierlichen Betrieb der Farbraster auf den Film aufgetragen wird. Ein mit einer grünen Lackschicht versehener Zelluloseazetatfilm wird mit einer Farblösung linienförmig bedruckt. Dann gelangt der Film in ein Bleichbad, das den Farbstoff an allen nicht vom Fett geschützten Stellen zerstört. Diese Stellen werden in dem sich anschließenden Bade orangerot angefärbt. Auf dieselbe Weise wird rechtwinklig zu diesen Linien ein blauviolette Linie aufgetragen, so daß viereckige Farbfelder entstehen.

In dem Falle, daß das Bild zum Negativ entwickelt wird, muß eine besondere Kopiereinrichtung verwendet werden, mit deren Hilfe der Film durch Projektion auf einen gleichartigen Film kopiert wird. Das Spiegelbild des Negativfilms wird auf dem Positivfilm scharf abgebildet, während der Raster außerhalb des Fokus bleibt. Man kann mit dieser Einrichtung 800 Bilder in einer Stunde herstellen.

Ferner wurde auf einige Einzelheiten der sensitometrischen Untersuchung der zur Umkehrung benutzten Emulsion hingewiesen.

Beck, F.: „Kinematographische und photographische Untersuchungsmethoden schnell verlaufender Vorgänge." Es wurde eine Reihe bekannter Zeitdehnerapparate beschrieben, wobei insbesondere auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht wurde, bei hoher Bildzahl pro Sekunde dem Film die erforderliche Geschwindigkeit zu erteilen. Andererseits möchte man auch mit möglichst wenig Film auskommen. Dies führte zur Konstruktion der sogenannten Trommelapparate, bei denen der Film auf der Innenwand einer Hohltrommel festgespannt ist. Das Bild wird dann in die rotierende Trommel hineinprojiziert. Ferner wurden sogenannte Mehrfachkameras beschrieben, bei denen kreisförmig eine Reihe von Kameras angeordnet ist. Jedes Teilbild wird durch je eine einzelne Optik auf den Film projiziert. Die Abblendung in den entsprechenden Zeitabständen erfolgt durch rotierende Schlitzblenden derart, daß stets ein Schlitz mehr vorhanden ist, als Einzelkameraa angebracht sind (Noniusverlahren). Die Konstruktion der Apparate ist verschieden, je nachdem leuchtende oder nichtleuchtende Aufnahmeobjekte Verwendung finden. Es erfolgte Vorfuhrung von den verschiedensten Zeitlupenaufnahmen wie Explosionsvorgange am Blitzlicht, Funkenüberschlage und dergleichen.

Ende, W.: „Neue Ergebnisse der Hochfrequenzkinematographie und der technischen Forschung" (mit Filmvorfuhrungen). Es wurde im wesentlichen über einzelne Fortschritte berichtet, die auf dem Gebiete der Hochfrequenzkinematographie erreicht wurden. Von den Apparaten, die eine längere Bildfolge auf ein ablaufendes Filmband aufzunehmen gestatten, kommt vor allen Dingen der Thunsche Zeitdehner in Frage. Bei diesem wird bekanntlich der sehr schnell ablaulende und daher nicht aufrollbare Film in einem lichtdichten Sack aufgefangen. Es wurden eine Apparatur zur Registrierung der Aufnahmegeschwindigkeit auf dem laulenden Filmband, ein Filmmeterzähler mit optischer Anzeige und eine automatische Auslösung des Aufnahmevorganges durch den Aufnahmeapparat am Thunschen Zeitdehner angebracht. Die Bildwechselzahl konnte von 600 auf 30 000 Bilder pro Sekunde gesteigert werden.

Schmidt, R.: „Ultrakurzzeit — Sensitometrie und Schwarzschildeffekt mit besonderer Berücksichtigung der Verfahren mit variabler Belichtungszeit." Beim Tonaulnahmeverfahren und zwar insbesondere beim Intensitätsverfahren, kommen sehr kurze und variable Belichtungszeiten in Frage. Es ist daher wichtig festzustellen, wie die Gradation des Aufnahmematerials bei Belichtungszeiten von $^1/_{1000}$ bis $^1/_{10\,000}$ Sekunde verläuft und sich verändert, um hierdurch auftretende Verzerrungen kompensieren zu können. Es zeigte sich, daß mit abnehmender Belichtungszeit eine Verflachung der Gradation eintritt. Der Zusammenhang dieser Erscheinung mit dem Schwarzschildfaktor wurde untersucht. Es erwies sich hierbei als zweckmäßig, die von Arens und Eggert bereits früher angegebene Darstellungslorm der Abhängigkeit der Schwärzung von Lichtintensität mit Hilfe von Schwärzungsflächen auf die Belichtungszeit beim Tonfilm anzuwenden.

Thun, R.: „Kinematographie, Fernkinematographie und Fernsehen." Das Problem der Fern-

Mitteilungen der TTA., München

Die für den Monat August geplanten Veranstaltungen der TTA., München, wurden aus Zweckmäßigkeitsgründen auf den Monat September verschoben, da im August sich die größte Anzahl der Mitglieder in Urlaub beland. (Die ausgelallenen Abende werden nachgeholt.)

In der nächsten Samstag-Ausgabe der Tonfilm-Technik im „Kinematograph" wird näheres über die Veranstaltungen bekanntgegeben, doch soll schon jetzt auf die Mitte September beginnenden Tonfilmkurse aufmerksam gemacht werden.

Auf der Leipziger Messe:

Der 1. Theaterbesitzer: Mensch, gestern kam ich awer in Druck!!!

„ 2. „ : Warumdn???

„ 1. „ : Hatte ich doch eene Kopie, mit der war tonlich nischt anzufangen, mei Gerät hat glatt versagt.

„ 2. u. 3. „ : Haste wo n Eintritt wieder zurückzahlen müssen?

„ 1. „ : Eschaaa, habe solort „JOVOTON" eingebaut, un die Wiedergabe war **prima!**

„ 2. u. 3. „ : Stimmt, mit „JOVOTON" kannste jeden Film gut rausbringen!

„ 2. „ : Koole ich mir ooch!

„ 3. „ : Ich bin mit „JOVOTON" schon lange zufrieden. Kost ja ooch nischt im Verhältnis zu den andern, und dann sind doch die „JOVOTON" schon 13 Jahre in der Branche unso.
Gehe nur mal hin zu „JOVOTON", die ham e kleenes Kino in der Fabrik, da kannste alles in Betrieb sehen und ooch hören.

JOVOTON
G. M. B. H.
LEIPZIG-N. 22
Hallische Straße 72

kinematographie und des Fernsehens wurde bisher stets vom Standpunkte des Telegraphen- und Funkingenieurs und Verstärkerfachmanns behandelt. Ein praktischer Erfolg wird jedoch erst erreicht werden, wenn auch die Erfahrungen des Kinotechnikers hierbei entsprechend gewürdigt werden. Wichtig ist die Berücksichtigung des wirksamen Bildinhalts, wofür die Filmaufnahme und die Kopiertechnik wichtige Fingerzeige geben. Ferner spielt die Frage der Bildhelligkeit, die durchaus in Parallele zur Kinoprojektion steht, eine große Rolle.

Die Leuchtdichte der bekannten Lichtquellen und die Öffnungsverhältnisse der optischen Systeme begrenzen die Leistungsfähigkeit der Fernkinematographie. Nach Ansicht des Vortragenden soll mit den zur Zeit zur Verfügung stehenden technischen Mitteln das Auflösungsvermögen der projizierten Bilder günstigstenfalls 1/3 desjenigen eines Kinobildes betragen können. Es wird vielleicht möglich sein, mit Hilfe der Lichtsteuerung die Helligkeit durch Beschränkung der Gesamtfläche der hellen Stellen des Bildes zu steigern und durch besondere Behandlung der hellen Stellen besondere Effekte zu erzielen.

Narath, A.: „Untersuchungen über die photographischen Bedingungen des Aufnahmeverfahrens nach dem Schwärzungsprinzip." Der Vortragende gab eine Übersicht über die durch das Aufnahmeverfahren und durch die physikalischen Eigenschaften der einzelnen Komponenten des Aufnahmesystems bestimmten photographischen Bedingungen. Für die Tonaufzeichnung auf dem Film sind folgende Faktoren maßgebend: Lichtumfang des Lichtsteuerorgans, Größe der Spaltabbildung, Wellenlänge und Intensität des verwendeten Lichtes und Filmgeschwindigkeit. Der Einfluß dieser verschiedenen Komponenten wird mittels statistischer und dynamischer Untersuchungen erläutert. Besondere Berücksichtigung fand die zur Aufnahme meistens verwendete Kerrzelle und deren Verhalten gegenüber den verschiedenen Spektralbezirken.

Thun, R.: „Die technischen Probleme der Nachsynchronisierung von Filmen." — Gerth, W. K.: „Künstlerische und wirtschaftliche Aufgaben der Nachsynchronisierung von Film." In diesen beiden Vorträgen wird teils auf die Bedeutung der Nachsynchronisierung für fremdsprachliche Versionen und auf die Möglichkeit hingewiesen, Bild und Sprache getrennt von Spezialkünstlern vorzutragen, teils werden die allgemein bekannten Methoden der Nachsynchronisierung auseinandergesetzt.

Muß der Aufnahmefilm lichthoffrei sein?

(Schluß aus Nr. 14 der „Kinotechnischen Rundschau")

Eine später entfernbare Färbung der Schutzschicht, welche alle farbigen Lichtstrahlen absorbiert, dürfte es aber nicht geben, und wir sind daher gezwungen, eine solche Färbung zu wählen, die die am wenigsten aktinischen Lichtstrahlen durchläßt. Hierfür gilt allgemein, aber mit Unrecht, „Blaugrün".

Das Dogma von der geringen Wirkung des Blaugrün (etwa 490 $\mu\mu$) stützt sich auf die Tatsache, daß seine Wirkung bei gewöhnlichen und auch orthochromatischen Schichten gering ist. Bei der panchromatischen ändert sich das aber. Hier tritt die geringe Wirkung oft am stärksten nur bei speziell rotempfindlichen Schichten hervor, und zwar meist um so stärker, je größer die Rotempfindlichkeit ist. Wir wollen das an einigen Beispielen etwas eingehender erläutern.

Zum Vergleich nehmen wir das Verhältnis der Eigenempfindlichkeit des Bromsilbers (bei 450 $\mu\mu$) zu der Blaugrünempfindlichkeit (bei 490 $\mu\mu$). Die Verhältnisse liegen hier außerordentlich verschieden; so finden wir bei gewöhnlichen Schichten ein Verhältnis von Blau (450 $\mu\mu$) zu Blaugrün wie 1,00 zu 0,18 bis 0,30. Bei orthochromatischen Schichten finden wir Verhältnisse von 1,00 zu 0,45 bis 0,65. Bei panchromatischen Schichten steigt die Empfindlichkeit des Blaugrün bis zu 0,70—72.

Die zur Verwendung kommende Schutzschicht kann aber keinen Farbstoff enthalten, der lediglich das spektrale Blaugrün durchläßt, er wird vielmehr stets eine Mischung aus Blau und Gelb oder auch Grün sein, also entsprechende farbige Strahlen hindurchlassen, die auf die farbenempfindliche Schicht natürlich schädlich einwirken werden.

So vorteilhaft also auch eine Lichthofschutzschicht für den Aufnahmefilm ist, so sind doch die Schwierigkeiten für die praktische Ausführung groß. Es empfiehlt sich daher, die Verminderung des eventl. auftretenden Lichthofes auf andere Weise zu versuchen.

Wir wissen aus den Ausführungen, daß die Entstehung des Lichthofes durch eine sekundäre Belichtung der Schicht von der Rückseite her erfolgt. Ein Lichthof wird sich daher um so eher und um so stärker bemerkbar machen, je mehr die empfindliche Schicht nach der Tiefe zu entwickelt wird. Bei einer genügend dicken und silberreichen Schicht ist es aber zur Erzielung eines genügend dichten Negativs durchaus nicht notwendig, die Schicht in ihrer ganzen Dicke zu entwickeln, die am Schichtträger befindlichen Teile können vielmehr ganz intakt bleiben. Diese „Teilentwicklung" kann noch ganz bedeutend durch die Wahl eines passenden Entwicklers unterstützt werden. Es eignen sich hierzu in erster Linie sogenannte „Oberflächenentwickler".

Bei diesen Entwicklern erscheinen die Halbtöne gleichzeitig mit den Lichtern und kräftigt sich das Bild, wie man so sagen kann, „auf einer Linie", das heißt, es liegt gleich in einem bestimmten Schichtabschnitt bzw. einer Ebene derselben. Hierdurch wird das auf dem Schichtträger sitzende Stück der Schicht gar nicht beansprucht, und wenn Abschnitte desselben durch die vom Lichthof bedingte rückwärtige Belichtung entwicklungsfähig sind, so kommt dort keine Entwicklung und dadurch auch kein sichtbarer Lichthof zustande.

Zur Herstellung der für unseren Zweck erforderlichen Diapositive brauchen wir aber keine Negative mit größerer Dichte (Deckung), und wir haben also durch rechtzeitige Unterbrechung des Entwicklungsprozesses ein vorzügliches Mittel an der Hand, Lichthöfe, wenn auch nicht immer ganz zu vermeiden, so doch wesentlich einzuschränken.

Das gilt für alle Ateliersaufnahmen.

Für Aufnahmen im Freien, wo manchmal außerordentlich starke Licht- bzw. Beleuchtungskontraste herrschen dürfte dagegen der lichthoffreie Aufnahmefilm dann, wenn man die größten Bedingungen an das Negativ stellt, wohl kaum zu umgehen sein. Wo aber ein Bedürfnis vorhanden ist, finden sich auch Mittel zur Abhilfe, und daher wird auch der „lichthoffreie, farbenempfindliche Kinofilm" einmal die größte Rolle spielen.

J. Krämer.

Kleine Anzeigen

Reklame - Diapositive
Otto Ortmann,
Kunstmaler, Hamburg. Poolstraße 32 ptr.

Kinoeinrichtung
neuer Apparat,
für Wanderkino geeignet,
sofort zu verkaufen,
Gefl. Angebote unter K. Z. 8117 an Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstr. 35-41.

Filmschränke
Bottiche, Rahmen
Trockentrommeln
Alfred Beyer, Reihbearbeitungswerk
Jlmenau i. Thüringen, Postfach 158.

Film-Versandkartons
empfehlen Vorwerk & Co., Düsseldorf 2.

Kino-Apparate
Gelegenheitskäufe prima neuer Maschinen sind stets zu billigen Preisen vorhanden
Kino-Filme
in sehr großer Auswahl.
Preisliste sende geg. 30 Pfg.-Marke sofort.
A. Schimmel, Kinomatogr. u. Filme
Berlin C 2, Burgstraße 28 k.
Lager sämtl. Kino-Artikel

Tonfilmwände
schalldurchlässig, flammensicher,
bis 9 mal 15 Meter nahtlos.
Rudolf Köberlein, Berlin SW 29,
Gneisenaustraße 103

Stellenmarkt

Tonfilm.
Wer verhilft strebsamem Techniker
zu Vorführerausbildung.
Offerten unter A. 988 an Scherl-Filiale Berlin-Tempelhof, Berliner Str 64.

Vorführer
24 Jahre, Masch.-Techniker (gel. Schlosser) Führerschein 3b,
sucht Stellung.
Angebote an O. Bilsch, Berlin-Lichterfelde, Mericnfelder Straße 87.

Vorführer
gelernter Elektriker, sucht Stellung. Klangfilm, eventuell Beleuchter.
Schaepe, Augsburger Str. 32.

Tonfilm - Vorführer
Elektriker, gepr., vertraut mit Tobis und Klangfilm
sucht Stellung
eventuell nach auswärts.
Angebote unter Mrc. 700 Scherlfiliale Berlin N 113, Rodenbergstraße 39.

Vorführer
(25 J.) 2jähr. Tonfilm-Praxis, in ungekündigter Stellung,
wünscht sich sofort oder später zu verändern
Angebote unter K. A. 8118 Scherlhaus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41.